Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_1401**

Aktenzeichen ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.1.1976 bis 31.12.1977□□(M-Z)

Band 2

Laufzeit 1976 - 1977

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt u. Eckhard Schülzgen, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Vortragsdienste, Veranstaltungen, internationale ökumenische Kontakte,

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

M

Gossner Mission

13. 7. 1977

PSF 11
Scho/Kli

Herrn
Pfarrer Christoph Magirius
Ev. Studentengemeinde Leipzig

Alfred-Kästner-Str. 11

703 Leipzig

Sehr geehrter Herr Magirius!

Ihr Brief vom 24. 6. 77 hat mich erreicht, ebenso der Telefonanruf.

Sie fragen, ob einer unserer Gruppe zu Ihnen am 1. 12. in die ESG Leipzig kommen kann, um über das Abrüstungsthema zu sprechen. Einer unserer Experten ist Dr. Walter Romberg, der früher auch einmal aktiv in der Studentengemeinde tätig war, und ich möchte Ihnen empfehlen, sich mit ihm direkt in Verbindung zu setzen.

Hier ist seine Adresse: Dr. Walter Romberg
Dircksenstr. 47
102 Berlin

Sollte er nicht in der Lage sein können, dann könnte vielleicht Dr. Kaltenborn zu Ihnen kommen. Dr. Kaltenborn ist Assistent an der Humboldt-Universität - theologische Sektion und hat lange Zeit im Stab der CFK in Prag mitgearbeitet. Seine Arbeit ist vor allen Dingen auf die Abrüstungsbeiträge und konkreten Schritte auf dem Verhandlungsweg orientiert, während Romberg stärker die Bedrohung durch Rüstung darstellt.

Adresse:

Ich hoffe, daß einer der Kollegen zu Ihnen kommt,

und grüße Sie herzlich

Ihr

Gossner Mission

EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE LEIPZIG

Pfarrer Christoph Magirius

703 LEIPZIG am 24.6.1977
Alfred-Kästner-Straße 11

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin
Dimitroffstr.133

Sehr geehrter, lieber Herr Schottstädt !

Im Herbstsemester der Studentengemeinde heißt ein Thema unter dem Stichwort Frieden: "Gibt es Hoffnung auf Abrüstung?"- Von Herrn Pfarrer Hickel habe ich erfahren, daß Sie die Arbeitsgruppe der CFK "Abrüstung" leiten.

So möchte ich Sie fragen, ob Sie uns einen Fachmann zu dem Abend am 1.12.77 in der ESG Leipzig vermitteln können? Ohne einen Mann, der mit der Materie etwas vertraut ist, hat es wohl wenig Sinn, sich an dieses Thema zu wagen.

Für eine baldige Nachricht wären wir Ihnen sehr dankbar!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Magirius

Gossner Mission
III 18 217 1000 870 LP G 544

23. 2. 1977

PSF 11
Schü/Ku

Herrn
Pfarrer Mai

110 Berlin
Florastr. 90

Lieber Bruder Mai!

Sie haben uns im Januar eine Kollekte von 100,- Mark, dazu noch eine Fahrkostenerstattung von 25,- Mark, geschickt. Wir möchten Ihnen dafür sehr herzlich danken. Sie helfen damit, daß wir unsere Projekte für Vietnam und hoffentlich auch für Indien realisieren können. Sie wissen sicher, daß unsere Arbeit insgesamt im wesentlichen von Spenden von Gemeinden und einzelnen Gemeindegliedern lebt. Darum freuen wir uns über jede Hilfe, die wir erhalten.

Wir möchten Ihnen nochmals herzlich danken

Ihr

Gossner Mission

18. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Adolf Mantey

4371 Wieskau

Lieber Herr Mantey,

schönen Dank für Ihre Zeilen vom 17. 99 und für die 10,— Mark, die Sie unserem Werk überwiesen haben. Wir leben von den Opfern unserer Freunde, und wir versuchen damit, einen Missionsdienst in unserer Zeit, der die Menschen der Gegenwart erreicht.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Lebensabend und grüßen Sie herzlich

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Ramptown den 17 9 76

Gott zum Gruß und die Gnade
unseres Herrn Jesu Christi sei
mit uns und mit uns allen
Amen

Ihr Lieben ich denke uns mit
euch in unsrer Mission der
Posten abgeben so Christ ihr ab
durch und ich habe ein Handkommen
von Zweihundert und Fünfzig Mark
auf den Monat und ich bin schon
73 Jahre alt ich trage Ihre Noth
in dem Herrn und pflichte dem Gruß

A. Mundorff

den 16.11.77

xxxx 448 40 50
PSF 11

An die
Kinderklinik Martha-Maria

402 Halle 4

Fritz-Weineck-Ufer 5

z.Hd.v. Frau E. Lange

Betr.: Mithilfe am Umbau einer Liegehalle in Aufenthaltsräume für die Kinder der orthopädischen Krankenstation
Ihr Schreiben vom 5.11.77

Die Gossner-Mission in der DDR hat vor vielen Jahren durch Pastoren-Arbeitslager und durch ökumenische Aufbaulager geholfen, kleinere kirchliche Bauobjekte durchzuführen. Seitdem hat sich die Arbeit der Gossner-Mission wie in vielen anderen Institutionen ein wenig verändert.
Wir führen solche Pastoren-Arbeitslager schon seit einigen Jahren nicht mehr durch. Die ökumenischen Aufbaulager, die unter der Leitung des ökumenischen Jugenddienstes gestanden haben - der damals noch ein Teil der Gossner-Mission war - werden nun auch nicht mehr von der Gossner-Mission durchgeführt, denn der ökumenische Jugenddienst ist eine selbstständige Einrichtung geworden, die mit der Gründung des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR an diesen Bund angegliedert worden ist.

So viel ich weiß führt der ökumenische Jugenddienst auch heute noch jährlich Aufbaulager durch. Darum empfehle ich Ihnen, sich direkt an den ökumenischen Jugenddienst mit Ihrer Bitte zu wenden. Ich hoffe und erwarte eigentlich, daß Sie dort Hilfe für Ihre Unternehmungen bekommen können.
Es tut mir leid, daß die Gossner-Mission nichts für Sie tun kann, aber ich hoffe, daß Ihnen der ökumenische Jugenddienst weiterhelfen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

E. Lange

Gossner Mission

Kinderklinik Martha-Maria

Orthop. Abt.: Chefarzt Dr. med. Bruno HOYER
Facharzt für Orthopädie
Innere Abt.: Dr. med. Irmtraut HOYER
Fachärztin für Kinderkrankheiten

402 HALLE (SAALE) 5.11.77
Fährstraße 4 - Fritz-Weineck-Ufer 5
Fernruf 2 98 61 und 2 98 62 - Bankkonto: IHB Halle 3781-11-524
Betriebs-Nr. 9238 0825
Abnehmer Nr. 0832 86 1005

An die Leitung
der Gossner-Mission
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Betrifft: Mithilfe am Umbau einer Liegehalle in Aufenthaltsräume für die Kinder unserer orthopädischen Krankenstation.

Vor längeren Jahren- leider kann ich nicht mehr die genaue Jahreszahl ermitteln- erhielten wir 2 mal durch eine von Jhnen geleitete Jugendrüste Hilfe bei verschiedenen handwerklichen Arbeiten und denken heute noch in Dankbarkeit daran.
Deshalb wage ich auch, heute wieder mit einer solchen Anfrage zu Jhnen zu kommen.
Wir haben auf unserem Gelände eine sehr grosse, aus Steinen gefügte Liegehalle stehen und versuchen seit Jahren, dafür eine Umbaugenehmigung zu erhalten, weil die Raumnot in unserer orthopädischen Abteilung besonders gross ist.
Nun erhielten wir erstmals dieses Jahr dafür Baumaterialien zugeteilt, sowie die Umbaugenehmigung, aber nur für Selbsthilfe.
Die Pläne liegen vor, wir haben auch 2 Fachleute zur Mitbeteiligung, aber die sonst zur Verfügung stehenden Kräfte reichen bei weitem nicht aus und deshalb komme ich heute mit folgender Anfrage zu Jhnen:
Jeweils im August jedes Jahres wird während des Urlaubs unseres Chesfarztes diese Station für 4 Wochen zu Renovationszwecken geschlossen. Da wir aber dieses Jahr so ziemlich alle Renovierungsarbeiten (Erneuerung von el. Anlagen, Erneuerung von Fussböden und alle Malerarbeiten) durchführen konnten, bestünde 1978 die Möglichkeit, auf dieser Station, die auch ein Teil Erwachsenenbetten hat, bis zu 16 junge Männer unterzubringen. Der sogenannte "kleine Jungenssaal" würde als Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen, ebenso auch die 2 Schulzimmer. Vollverpflegung durch unsere Klinikskücheo wäre ebenfalls gewährleistet.
Es ist uns klar, dass wir wahrscheinlich etwas spät dran sind mit unserer Anfrage, aber vielleicht shen Sie doch eine Möglichkeit, uns noch in Jhr Programm aufzunehmen, obwohl es eben aus unserer grossen Raumnot heraus zeitlich begrenzt ist.
Vielleicht darf ich noch hinzusetzen: unsere Klinik liegt direkt an der Saale, der landschaftlich wohl schönsten Ecke von Halle, inmitten eines grossen Gartengeländes, das in diesen Wochen auch zu Jhrer Verfügung stände. Die Klinik selbst ist Eigentum des Evang.-methodistischen Diakoniewerkes.

Mit freundlichen Grüssen

Jhre S. Elisabeth Lange

Gossner Mission

Ll 18 213 Lp G 870 44 73

den 15.11.77

Schü/Ru

Frau
M.Martin

9622 Fraureuth
Karl-Liebknechtstr. 7

Liebe Frau Martin !

Seit langen Jahren sind Sie mit der Gossner-Mission verbunden. Wir freuen uns immer wieder über solche langjährigen Freunde, die uns helfen unsere Arbeit weiter zu führen. Nun haben Sie wieder 100,— M auf unser Konto überwiesen. Das Geld ist am 17.10.1977 bei uns eingegangen, und wir möchten uns dafür ganz herzlich bei Ihnen bedanken.
Durch unseren Rundbrief informieren wir Sie laufend über das was bei der Gossner-Mission in der DDR vor sich geht.
Wir hoffen, daß Sie auch weiterhin zu unseren Freunden gehören und wir mit Ihrer Hilfe auch in Zukunft rechnen dürfen.
Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

Marienkirche

Tgb.-Nr. 138/77

1o2 Berlin, den 1o. 3. 77
Karl-Liebknecht-Str. 8

An
die Predigerschule Paulinum
Herrn Sup. Rißmann
Frau Pastorin D. Becker
Frau Lunkenheimer
die Goßner-Mission in der DDR

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Erlauben Sie mir, daß ich mich auf diesem Wege mit einer Bitte an Sie wende, die die Weiterführung und künftige Entwicklung der übergemeindlichen Arbeit in der Marienkirche betrifft:

Wir brauchen dringend je einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für die Planstelle eines Kustos und für die sog. Öffentlichkeitsarbeit.

Der Kustos ist der nächste Mitarbeiter des geschäftsführenden Pfarrers für den Arbeitsbereich Verwaltung und Koordinierung. Der Dienst der Öffentlichkeitsarbeit ist vom Konsistorium als ein besonderer Einsatz in der Arbeit der Verkündigung anerkannt, vor allem im vielfältigen Gesprächsdienst mit den Besuchern außerhalb der Veranstaltungen.

Erfahrungsgemäß ist es nicht sinnvoll durch öffentliche Ausschreibung geeignete Mitarbeiter für diese beiden Funktionen zu finden. Ich hoffe aber, daß Sie in dem großen Kreis der Ihnen bekannten Personen an die Eine oder den Anderen denken, wenn Sie von unserem Bedarf wissen.

Wir wären Ihnen für jeden Hinweis sehr dankbar, selbst wenn auch nur eine Teilbeschäftigung möglich sein sollte. Im übrigen bieten wir auch Gelegenheiten an, die Arbeit mit den Besuchern unverbindlich kennenzulernen, so z. B. in der Zeit während des Kirchentags in West-Berlin vom 8. - 12. Juni.

Mit der herzlichen Bitte um Ihre Hilfe in der Vermittlung der für unsere Arbeit dringend benötigten Kräfte verbleibe ich

mit freundlichem Gruß!

Ihr

Gossner Mission

13.4.1976

xxxx
neu 44 8 40 50

Frau Meeß

1276 Buckow
Karl-Marx-Str.

Scho/Hä.

Sehr geehrte Frau Meeß!

Ihre liebe Schwester, die gute Frau Mutter, ist ganz plötzlich, kurz vor der Erreichung des 75. Lebensjahres, heimgegangen und Sie haben sie bereits beerdigt.
Ich möchte Ihnen als einer Bekannten und der Schwester der Verstorbenen unsere herzliche Anteilnahme ausdrücken.
Die gute Frau Mutter war für alle Mitarbeiter im Haus Rehoboth in Buckow nicht nur eine sehr sehr gute Köchin, sondern auch durch ihre Bescheidenheit und Liebe eine ganz wichtige Hilfe in unserem Haus. Wer auch von uns ins Haus kam, erlebte ihre Freundlichkeit und ihre große Bereitschaft zum Dienst. Sie war ganz tief bestimmt zur Liebe und sie wird uns nicht nur sehr fehlen, sie ist kaum zu ersetzen.
Wir befehlen Frau Mutter dem lebendigen Gott, der sie so wunderbar geführt hat und

wir grüßen Sie in Teilnahme stellvertretend
für alle Mitarbeiter

(Bruno Schottstädt)

Gossner Mission

15. 3. 1977

Scho/KÜ

Ev. Kirchengemeinde
Baumschulenweg

z. H. Pfarrer Meinel

1195 B e r l i n
Baumschulenstr. 82/83

Lieber Wolfgang Meinel, liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben Euch herzlichezu danken für eine Kollekte, die Ihr am Sonntag, 13. März, in Höhe von 210,- Mark für uns gesammelt habt. Wir haben zur Kenntnis genommen, daß diese Kollekte mit bestimmt sein soll, um unseren schwarzen amerikanischen Freunden einen Aufenthalt in der DDR zu finanzieren.

Vielen Dank und brüderliche Grüße
stellvertretend für die Mitarbeiterschaft

Ihr/Euer

(Schottstädt)

Gossner Mission

am 13.1.76

mmmm 448 40 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Pfarrer Wolfgang Meinel

1195 Berlin
Baumschulenstr. 82/83

Lieber Bruder Meinel,

Ihnen und Ihrer Gemeinde herzlichen Dank für die Kollekte, die Sie am 2.11.75 für den Calcutta-Fonds gesammelt haben und die in Höhe von M 313,— bei uns eingegangen sind.
Ich hoffe sehr, daß wir in Zukunft die Zusammenarbeit nicht verlieren.
Gute Wünsche für 1976 und freundliche Grüße.

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(inzw. verreist)

Gossner Mission

28. 4. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Mennonitengemeinde

Schwedter Str. 262

1054 Berlin

z. H. Walter Jantzen

Lieber Walter!

Wir haben herzlich zu danken für 100,- Mark, die hier am 5. 4. 77 eingegangen sind und wir bitten, den Dank an die Gemeinde weiterzureichen.

Ich finde es sehr schön, daß wir mit Euch in ein so enges Arbeitsverhältnis kommen und daß nun auch Dein Sohn einer unserer Arbeitsgruppen angehört. Ich denke, daß er hier manches profitieren kann und daß auch eine Art Rückkoppelung in unser Gespräch möglich wird.

Dir alles Gute, den Freunden alles Gute,

herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

2. 2. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Walter Jantzen
Mennonitengemeinde in der DDR

1054 Berlin
Schwedter Str. 262

Lieber Walter!

Ich erinnere mich gern meines Besuches bei Euch, und Ihr habt mich damals so gut aufgenommen. Nun möchte ich gern die Arbeitsverbindung zwischen uns vertiefen und lade ein Glied Eurer Gemeinde zu unserer Arbeitsgruppe Abrüstung ein. Die Mennoniten sind von der Tradition her eine historische Friedenskirche, und wir brauchen Euch in unserem Unternehmen. Mir liegt sehr daran. Bitte reagiere auf meine Einladung und laß mich wissen, wie Ihr's damit haltet. Vielleicht habt Ihr einen jüngeren Menschen, der gern bei uns mitmacht.

Viele Grüße und gute Wünsche

Dein,

Gossner Mission

WILFRIED MERIAN

8709 HERRNHUT, den
Comeniusstraße 5
Fernruf 482

12. April 1977

An die
Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n
Görenerstr. 11
PSF 11

Mit herzlichem Dank bestätige ich Ihr Rundschreiben vom März 1977.

Sicherlich wird Ihnen bekannt sein, daß die Brüdergemeine in Herrnhut eine große neue caritative Arbeit begonnen hat; unser Förderungsheim für hirngeschädigte Jugendliche ist unter großem finanziellen Aufwand nun fast fertig. Am 17.7. soll die Einweihung stattfinden. Ich fühle mich verpflichtet, mit meinen Spenden die Baukosten dieses Heimes mit finanzieren zu helfen, und hoffe auf Ihr Verständnis, daß ich künftig als Mitglied der Brüdergemeine mich hier in erster Linie gerufen fühle, und deshalb der Gossner-Mission keine Spenden mehr zukommen lassen kann.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Gottes Segen und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Mit bestem Gruß

Gossner Mission
III-19-17 Jk G 10-71 0,5 534

14.9.1976

xxxx 448 40 50
Scho/Hä.

Herrn
Wolfgang Merseburg

8255 Nossen/Sa.
Schloß 3

Lieber Bruder Merseburg!

Wir übersenden Ihnen die gewünschten Materialien und hoffen, daß Sie damit etwas anfangen können.
Was einen Gemeindedienst unsererseits angeht, so müßten Sie klarer schreiben, welche Vorstellungen Sie haben. Können Sie mehrere Gemeindeabende organisieren? Wir müssen aber gleich dazu sagen, daß wir in diesem Jahr voll ausgebucht sind und bitten Sie darum, uns Vorschläge für das erste Quartal 1977 zu machen. Vielleicht drei Abende nach einander und wir werden dann in der Mitarbeiterschaft beraten, wer zu Ihnen kommen kann.

Freundliche Grüße!

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Anlagen

Gossner Mission

Nossen, den 1.9.1976

Liebe Brüder der Gossner-Mission!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Bericht. Wir freuen uns, daß sie schon vielen zum Segen sein durften. Und der Herr durch Sie wirkt. Der Herr wird auch Ihre Gebete erhören, Daß noch viele Menschen unter dem Kreuz froh und glücklich werden. Wir möchten Ihr Material - Angebot in Anspruch nehmen. Könnten Sie Ende Oktober oder Anfang November nach Freiberg, Nossen, Siebenlehn kommen? Wir haben Intresse für die Themen:

2. Thesen zum Selbstverständnis der offenen Gemeinde.

4. Der Glaube, der in uns ist- Gedanken zur Selbstbe..

6. In unsere Sprache Beten.

Wir danken Ihnen, daß Sie bereit sind in Gemeinden zu fahren, um Gemeindeabende durch zu führen. Wir hoffen und freuen uns, daß Sie zu uns kommen werden.

Viele liebe Grüße sendet Ihnen

Ihr Bruder im Herrn Jesus

Wolfgang Meseberg

Gossner Mission

den 12.12.77

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn

Fritz Mewes

Jahnstr. 9

183 Rathenow

Lieber Fritz !

Danke für Deinen Brief vom 23.11. Handschriftlich habe ich ja schon vermerkt, daß ich ihn bekommen habe. Was meine Februar-Termine angeht, so kann ich leider da nichts mehr umrangieren, ich muß beim 7.u.8. Februar bleiben, auch wenn da Fastnacht und Aschermittwoch sind. Meine Themenvorschläge sind:

1. Gelebter Christenglaube unter den Armen Asiens, mit Farb-Dias

   oder

2. Gott der Armen, Gott in Asien mit Farb-Dias

   oder

3. Gelebte Solidarität - Arme in Asien unsere Partner - mit Farb-Dias

Ich denke, Du kannst eins der drei Themen für diesen oder jenen Abend wählen, ich werde auf jeden Fall meine Dias mitbringen und stehe dann zu Gesprächen zur Verfügung; ich bin auch bereit, mich einzulassen auf Themen der christlichen Existenz hier in unserem Land. Was ich brauche ist:

a) eine Bestätigung der Termine
b) eine Bestätigung der Themen und
c) wo ich wann am 7.2. sein muß;

ich stehe am 8. abends auch zur Verfügung und würde 9. früh zurückreisen. Ist das so richtig ?

Unsere Arbeitsgruppe Abrüstung hat ja kräftig gearbeitet und will nun in eine große Runde von Vorbereitungsarbeiten für die nächste Versammlung in Prag gehen. Wir planen eine Klausur-Tagung und so wie ich ein Haus habe, werde ich dazu einladen. Nur wenn wir in einer Klausur gesessen haben, können wir etwas vernünftiges produzieren.
Was die 1. Ausgabe:"In unserer Sprache beten" angeht, so ist sie vergriffen, wir können da also leider nichts nachliefern, aber wir nehmen die Freunde in unsere Kartei auf und ich hoffe, daß sie alle Dinge dann auch von uns bekommen.
Viele gute Wünsche und herzliche Grüße, auch an Dein ganzes Haus,

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: Ru

Gossner Mission

23/11.77.

Lieber Rüno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26/10. aber ich Rüg
nach unserem Gespräch über Mörbitz in Berlin erhielt.
Nun zu Einzelheiten: Zu 1 u 2 Bemühe ich mich für die
Teilnahme zu werben.
Zu 3: Gemeindeabende Gebrüder wäre folgendes zu sagen u.
zu bedenken Am 7 u 8 ist Gartenbau u Erntedankfest.
Mir geht der Termin ob das aber auch für andere gilt ist
fraglich. Ich dachte an Rathenow Ost (Neubaugebiet) u an
das Dorf Milow (Günter Geib)
Frage: Ist der 7/8. endgültig oder hast Du andere Vorschläge?
Geib ist v. 5-12.2.78 auf Rüste. er würde allerdings alles
organisatorisch für Milow vorbereiten, selbst wäre er auch
gern dabei.
Rathenow Ost. dachte an den 23.2..78.
Ich würde denken, schlage einfach nach Kenntnis dieser Zeilen
2 feste Termine mit Themen vor.
Die Kindl Lage ist z. Zt. recht labil - auch in Ost - volle
Säle kann sich nicht garantieren
Im übrigen hat der GKR Kurt Scharf für den 10-13
2.77 eingeladen (GKR - Rathenow)
Für die Arbeit der Gossner-Mission u für ihr Informations
material interessieren sich.

Kaplan u Bez Schwarz
183 Rathenow, Bahnhofstr 9

Angela Kluth, 183 Rathenow, Karl-Liebknechtstr. 23

Gossner Mission

Beide würden sich über die 1. Ausgabe (falls noch vorhanden)
"In einer Sprache beten" in anderer Form.
"Im übrigen bitte ich mir seitig genannte Freunde von Berlin
aus direkt anzuschreiben bzw. einzuladen.
Wir verständigen uns dann örtlich.
Ansonsten gibt es nicht mit Freude mit den hiesigen Brüdern
ein Amt! - man sucht auf innerlich in Pfarrergänke.
Aber es gilt eben doch:
Wer Angst hat Anstösse zu erregen - kann keine Anstösse
geben.
Für Anstösse gegen die Friedhofsruhe (unerkindlich).
Tut, Ruth in alter Mitarbeiter

herzliche Grüsse
Dein
Fritz.

Ganz herzliche Grüsse an Schorsch!!

, den 28.11.1977

xxxx 448 40 50

Scho/Ru.

Herrn
Fritz Mewes
183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz !

Anbei der von Dr. Wirth überarbeitete Text für das Jahr 1978. Ich freue mich, daß er so kommen kann. Was den Terminvorschlag etc. angeht, hörst Du später von mir.

Mit freundlichem Gruß
Dein
gez. B. Schottstädt

Anlage

F.d.R.: Runge

Gossner Mission

10/6.77.

Lieber Bruno!

Recht herzlichen Dank für Deinen Brief vom 13/5. u den großen Brief vom ökumenisch missionarischen Zentrum. Die Einladung für Niklas hat uns zu spät erreicht wir waren ab Mitte 6 in Kurt Hauptl. Urlaub dann leider nicht mehr umgeschaltet.
Das Spüchlein anders leben damit andere überleben" gebe ich gern frei vielleicht kann es ein wenig Hilfe sein.
Ein freundliches Echo auf das Spüchlein habe ich von Prof. Leuteritz erhalten. Er schreibt:

" Zu alledem glaube ich Ihnen u gut sagen zu können:
Das ist im Geiste von Karl Barth! In diesem Sinne können Marxisten u Christen sehr wohl mit einander bestehen u ihr Bündnis ist unerläßlich! "

Im übrigen möchte ich Margit u Klaus Riemann u Rita u Fritz Klewes für den 25/26.6.77 zur Mitarbeiter-Konferenz einladen!
Unsere Freunde Günter Geib u Ehepaar Schwarz sind im Urlaub.
Prof. Leuteritz ist inzwischen 75 Jahre alt geworden - wir sollten das Gespräch mit ihm nicht vergessen es geht ihm gesundheitlich einigermaßen. Erst kürzlich besuchte ihn Pr. Gürtler aus Sachen K. Barth.
Deine Frau Ihr und den Gossner Freunden wünschen wir eine gute Zeit! Bis zum baldigen Wiedersehen!

Dein Fritz

Gossner Mission

13. 5. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Fritz Mewes

Jahnstr. 9

183 Rathenow

Lieber Fritz!

Dank für Deinen Brief vom 4. 5. 77. Ich war der festen Meinung, daß Euch die Einladung für den 10. 5. mit Millus noch erreicht hat und bin nun ein wenig erschrocken, daß Ihr nicht gekommen seid. Wie ist das zu verstehen?

Dank für Dein ausgezeichnetes Sprüchlein über "anders leben, damit andere überleben". Wir werden sehen, was wir damit unter uns tun. Gibst Du es uns frei für Materialangebot im Rahmen des Gossner-Freundeskreises? Das wäre sicher für manche eine Hilfe. Denn die Resignation auf vielen Gebieten ist groß.

Nun haben wir als nächsten Termin die Mitarbeiterkonferenz, und Du wirst Dich hoffentlich über das Programm freuen und gerne kommen. Ich habe bewußt geschrieben, daß Freunde mitgebracht werden können, und so möchte ich Dich fragen, ob Du solche Freunde vielleicht hast. Für uns alle wäre das sehr schön, wenn gerade aus Eurer Ecke neue Leute mit dabei sind.

Dir noch einen guten Urlaub wünschend, bin ich mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

Gossner Mission

4.5.77

Lieber Bruno!

Zunächst möchte ich Dir (nachträglich) sehr herzlich zu Deinem 50. Geburtstag gratulieren. Ich erfuhr es erst durch die "Neue Zeit". Damit verbinde ich den Wunsch auf weitere gute Zusammenarbeit - wir haben das Wort Weggenossenschaft geprägt - u. dabei soll es bleiben!
Zu einer solchen Gelegenheit ist es vielleicht auch gut Dir ein Wort des Dankes zu sagen für gute Zusammenarbeit. Ich könnte meine vielen Zumutungen nicht so freundlich wahrnehmen, wenn wir uns nicht begegnet wären. So hoffe ich, dass noch manch Gutes wächst beim Bau des Reiches Gottes welches zu Rechtfertigkeit schon immer in unserem Sein hineingebrochen ist u. künftige Zeit erfüllet.
Unsere Rüstungsgruppe sollte am 10. V 77, 17[00] in Berlin sein so hatten wir damals vereinbart.
Ich weiß nun nicht, ob es was wird. Der Termin ist von Dir noch nicht wieder bestätigt.
Ich selbst könnte auch nur kommen wenn Künneth spricht. - was er damals zusagte.
Wenn es am 10. V etwas wird rufe doch bitte Künneth Rathenow Feierabendallee 20 Telefon 3044 an. Er ist zwar meist in seinem Bungalow bei Rathenow 20302. Vielleicht schickst Du ihm auch ein Telegramm. Du könntest auch Klaus Riemann, Rathenow, Schillerstr. 25 in den frühen Abendstunden anrufen (Telefon 3044) habe ich jetzt nicht hier) der könnte es dann weitersagen.

Gossner Mission

Ich selbst bin vom 7.5 - 20.5.77 auf Urlaub in Jerchersow bei Rathenow. Wenn ich Zeit habe, werde ich mich aus Jerchersow ab.
Ich wollte ja bei Bruderschaftsbildung etwas sagen.
Die Thesen - als theoretischen Teil - will ich noch im Urlaub erarbeiten. Als praktischen Teil habe ich ein Votum angeboten, welches ich auf während des Gottesdienstes im März 77 in der Lutherkirche hier gesprochen habe.
Das Echo war überraschend groß. Gemeindeglieder wollten es gerne schriftlich haben. Ich entschloss mich uns zur Verfügung. (siehe Anlage)
Ich füge Dir 2 Exemplare bei dann hast Du auf alle Fälle etwas in der Hand.
Ich hoffe, dass wir uns gesund wiedersehen. Grüße Dich, Ruth u. die Kleine. Grüße sehr herzlich
Dein
H. Meves

2 Anlagen

Gossner Mission

11. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,

ich finde es gut, daß wir jetzt in einem solchen schönen und schnellen Briefaustausch stehen können, und ich möchte es heute nicht versäumen, Dir zu Deinem diesjährigen Geburtstag am 15. Januar sehr herzlich zu gratulieren. Wir sind nun schon sehr, sehr alte Freunde, die eine sehr lange Wegstrecke miteinander zurückgelegt haben, und bei jedem ist es doch wohl so, daß alles interessiert, was der andere tut.

Ich war gestern bei Prof. Teubner, und wir haben ein sehr hilfreiches Gespräch gehabt, das sich hoffentlich in unserer weiteren Arbeitsbeziehung auswirken wird. Auf jeden Fall möchte ich ihn, den alten Kommunisten, der seinen Weg konsequent mit der Arbeiterklasse gegangen ist, bei einem Gespräch dabei haben, das wir im März mit Schweizer Freunden hier im Lande haben. Wenn er zu dieser Zeit nicht gerade wieder ins Krankenhaus muß, dann wird er uns zur Verfügung stehen.

Schade, daß Du nach Magdeburg nicht kommen kannst. Aber es ist Dein Geburtstagstermin, und es ist für Dich sicher ein Arbeitstag, den Du auch brauchst in Deinem Betrieb. Du sollst wissen, ich habe Verständnis dafür.

Laß es Dir wohlgehen und sei herzlich gegrüßt mit der ganzen Familie

Dein

N. S.: Im Februar bin ich zur Kur in Marienbad. Vielleicht kann ich von da aus Dir einmal ein bißchen mehr schreiben. Auf jeden Fall erhoffe ich Dein Mitdenken bei der Themenfindung für die nächste Mitarbeiterkonferenz.

Gossner Mission

9/1.76

Lieber Bruno!

herzlichen Dank für Deine Zeilen von Mitte Dezember.
Ich freue mich, daß ich Dir immer noch auf unserem gemeinsamen Weg etwas sein kann. Das soll auch 1977 so bleiben.
Deinen Brief an Prof Leibbrand habe ich gelesen u hoffe, daß aus einer Begegnung mit ihm etwas wird. Er hat mir schon geschrieben, daß er Deinen Brief empfangen hat.
Nach Magdeburg kann ich leider nicht kommen, da wie Du ja weißt, das 1/77 für mich als Buchhalter das ungünstigste des Jahres ist. Um es mit Kästner zu sagen:

Der Buchstab wächst o
Der Bürger wird nicht breiter
Ich kann zur Welt
u lebe trotzdem weiter.

Die Bürokratie wächst u auch das Betriebsklima ist nicht immer sonnig die Menschen sind nervöser geworden.
Die Pfarrerschaft kennt Weltbezug nur aus entsprechender Literatur an sonsten alles immer nur Spur innerkirchlichen Dienstgetriebes.
Der Zaun zur Welt ist theoretisch abgebrochen statt dessen gibt es eine tief schwarze Demarkationslinie die tunlichst nicht überschritten wird.
Ich wünsche Deiner Familie, Dir u den Gossner Mitarbeitern einen guten Start ins neue Jahr, viel Freude u die nötige Gesundheit.

In alter Verbundenheit!

Dein Fritz.

Gossner Mission

14/12. 76

Lieber Bruno u Familie!

In meinem letzten Brief teilte ich Dir die Anschrift des Verfassers des Buches „Exilland Schweiz" mit.
Damals in Berlin machte ich Dir den Vorschlag mit Prof Dr H Teubner einen Gossner-Gesprächs-Vormittag zu ~~machen~~ vereinbaren.
Prof Teubner ist meines erachtens einer der qualifiziertesten Marxisten im Gespräch Christen u. Marxisten, und ihn für ein offenes Gespräch zu gewinnen, wäre eine gute Sache.
Ich habe ihm nun geschrieben und zwar - wie Du besprochen - daß Du mit ihm zu gehen würdest.
Dabei habe ich Dich bereits mit einigen Zeitungsartikeln vorgestellt.
Gleichzeitig habe ich Prof Teubner mein Referat, gehalten auf der Gossner Tagung Sommer 76, zugeschickt u angefragt ob er grundsätzlich zum Gespräch mit uns bereit sei.
Jetzt traf die Antwort ein. Prof Teubner schreibt:
„Ich danke Ihnen für die beiden Zeitungsausschnitte mit den Beiträgen von Pfr. B. Schottstädt. Ich las sie mit großer Aufmerksamkeit, das bedeutet bei mir mit Bleistift, da ich habe viele Sätze u ganze Absätze unterstrichen.
Ihre gezeichnete Gesellschaft u gut begründete Darlegungen!
Sie schrieben Pfr. Schottstädt wolle auf mich zu gehen.
Bis jetzt hat er mir nicht geschrieben. Geschieht es, würde ich selbstverständlich nichts gegen eine Begegnung haben nur könnte Sie erst nach der Osterwoche sein -"
Lieber Bruno, die Zeit eilt zu nicht u wir sollten das gut vorbereiten - es wäre ja auch denkbar daß Prof T.

Aus seinem Buch liest in jüngste Gedichte in diesem Zusammenhang schließt.
Ich würde mich sehr freuen wenn Du zunächst mit ihm Kontakt aufnehmen könntest.
Bitte halte mich auf dem laufenden.
Euch allen eine gesegnete u. frohe Weihnacht u. ein gesundes Friedvolles u. aktives 1977

In alter Verbundenheit!
Dein Fritz

1) Prof. Dr. Hans Teubner
1130 Berlin Friedrichsfelde
Hans-Loch-Str. 120.

2) Kannst Du mir noch 2 Mappen der Jahrestagung 1976 schicken?

Herzlichen Dank!
Dein Fritz.

Gossner Mission

16. 12. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,

komm doch am 14./15. 1. 77 nach Magdeburg. Ich schicke Dir eine Einladung zu dem Arbeitstag. Am 14. 1. um 17.30 Uhr möchten wir zusammen mit Heinz Ludwig und einigen Freunden dort unsere nächste Mitarbeiterkonferenz im Juni (24. bis 26. 6.) vorbereiten. Dazu brauchen wir Dich. Laß mich wissen, ob Du kommst.

Herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

14. 12. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,

anbei die Durchschrift eines Briefes an Prof. Teubner. Du siehst, welche Akzente ich dabei herausgestellt habe.

Auch ich freue mich, daß Du neulich wieder bei uns sein konntest. Weißt Du, lieber Fritz, allein Dein Beisein an Tagungen stärkt einen alten Streiter! Und da merkt man etwas von der Kraft der Bruderschaft.

Ich grüße Dich ganz herzlich - auch den Freund Schwarz.

Dein

Gossner Mission

28/11.76

Lieber Bruno!

herzlichen Dank für das Gespräch mit H. K. Weber.
Es war gut für die eigene Horizonterweiterung.
Ich denke an unser Gespräch zurück in dem ich Dir vorschlug den Marxisten Prof. Dr. Hans Teubner zu einem Gespräch in die Höhere Str. einzuladen.
Du kennst sicher sein Buch „Exilland Schweiz".
Ich denke T. könnte uns jüngste Geschichte sehr deutlich machen.
Da ich zur Zeit mit ihm einen guten Briefkontakt habe habe ich ihm geschrieben, dass Du auf ihn zukommst.
Das sollest Du auf alle Fälle mit einem persönlichen Besuch tun - ich glaube das lohnt sich.
Der Termin eilt ja nicht. Da haben wir etwas Zeit.
Leider kenne ich T. nicht persönlich, er müsste wo gut 75 Jahre alt sein. Ob er da noch wo hin geht ist offen.
Aber versuch es doch bitte einmal.
Wir grüssen Euch alle in Familie u Werk sehr herzlich u wünschen eine frohe, gesegnete Adventszeit!

Dein Fritz u. Familie

T

Bitte teile mich über Absprachen mit T. auf dem laufenden.

Anschrift: Prof. Dr. Hans Teubner
1136 Berlin
Hans Loch Str. 126.

Gleichfalls herzliche Wünsche von den alten stillen

Berthold Schwarz

Gossner Mission

26/10.76

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für die Einladung zum Arbeitsgespräch mit Prof. Dr. H.R. Weber (20/11.76)
Kurt Zapel u. ich beabsichtigen am 20/11.76 zu kommen.
Ein Dolmetscher für uns beide ist insofern nötig als uns eventuell Witterungsverhältnisse zwingen über Nacht in Bern zu bleiben (Nebel etc.)
Im Notfalle fahren wir mit dem PKW wieder zurück.
Die Holländer sind hier gut angekommen; auf den 3 Gemeinschaftsabenden.
Für u. den Mitarbeitern herzliche Grüße!

Auf ein gesundes Wiedersehen!
Dein Fritz.

Für Kurze Bestätigung - auch des Termins wären wir dankbar

20.7.79

Mein lieber Bruder Schottstedt!

Haben Sie Dank für Ihren letzten Brief, den ich nach Form und Inhalt ganz unterschreibe. Ihr Anliegen ist, dass das Glaubensleben nicht introvertiert werde, mein Anliegen, dass es nicht verflache in allgemeiner Mitmenschlichkeit.

Dieser Tage kam eine Frau, Gattin eines Tierarztes in Bln. zu mir, die ich vor kurzem kennengelelernt hatte. Ihr Anliegen: Wo kann ich ich in Bln. meinen Jungen von 15 J.- sie war Mutter von 6 Kindern- in den Konf.unterricht geben, dass er wirklich konf. werden kann . 3 J. hat er bei unsern Pfarrern mitgemacht. Jetzt habe ich ihn von der Konf. abgemeldet. Er soll nicht eine fromme Form erfüllen. Er kennt kein Gebot, keinen Glaubensartikel, der ganze Unterricht ohne Gebet, erstreckte sich auf allgemeine Mitmenschlichkeit. Dabei ist er empfänglich für Gottes Wort. zu einem bapt.Pfarrer in unserer Nähe hat er vertrauen und wird dort angesprochen. Aber ich möchte ihn doch im luth.Glauben geführt sehen.

Meinen Sie nicht, lieber Br. Sch., dass unserer Kirche vordringlich Rückkehr zur schlichten biblischen Bekehrungspredigt braucht? Wo lebendiger Glaube, wo echtes Gebet ist, da ist auch der Drang, dem "Aussenstehenden" das Ev. zu verkündigen und auch sich um seine irdischen Bedürfnisse zu kümmern. Es ist doch einfach eine Geschichtsfälschung, wenn mann sagt in der alten Kaiserzei hätte die Kirche die soz. Frage versäumt, weil sie sich nur auf das Geistliche konzentriert hätte. Im Gegenteil, weil sie sich nicht auf das eine , was Not ist, kümmerte in ihrer Verkündigung darum hat sie auch die Arbeiterfrage nicht gelöst. Wo Gott geistl. Erweckung schenkte, da brach auch die äussere Hilfeleistung aus. s. Aug.H.Francke mit seiner grossen Arbeit an den Kindern. Zinzendorf hat sich den Eingang zum Zarenhofe verbaut, weil er in Estland sich um die leibeigenen Bauern kümmerte. Die Sozielarbeit der CVJM und der Heilsarmee ist weltbekannt. Wo gab es eine echte Mission, die neben der Kirche nicht eine Schule für die Bildungsarbeit und ein Krankenhaus für die leibl.Bedürfnisse errichtet hätte! Wer geht- heute noch- den Alkoholgefährdeten nach? weithein die Gemeinschaftskreise. Wer kümmert sich um die Prostituierten? die Stadtmissionen und ähnliche Erwechl.Kreise.
Dagegen hat man heute oft den Eindruck, dass ein Pfarrer in "Sozialarbeit" macht, weil er kein vollmächtiges Wort mehr zu sagen hat und der Kraft des Wortes Gottes nicht mehr traut.
Mathilda Wrede , der „Engel der Gefangenen in Finnland", Kagawa in Japan, sie gingen doch erst in die Gefängnisse und in die Slums, nachdem sie eine lebendige Begegnung mit Christus erlebt hatten. Dann erst konnten sie ihnen auch das Brot des Lebens bringen.
Aber sie wissen das ja alles selbst. Nur, verstehen Sie meinen Kummer im Blick auf unsere Kirche? Eine Erneuerung erwarte ich nur von einer neuen Erweckung durch Gottes heiligen Geist. Nur erneuerte, innerlich selbst erneuerte Menschen, können die Welt erneuern.
Uebrigens: habe ich eine rechte Erinnerung? Sagten oder schrieben sie nicht einmal, dass die heutige G-Mission von der alten nur den Namen hätte. Dann würde ich da auch Ihre Not sehen, lieber Bruder Schottstedt. Ich trete ab mit meinen 75 und gehe zu meiner Tochter in die BRD um der Krankheit meiner Frau willen (Schüttellähmung). Aber das wäre meine Bitte und mein Anliegen an Sie: Treten Sie in den Riß! Fangen Sie bei den Menschen bei der Wurzel an! Vermitteln Sie ihnen die Erkenntnis der Notwendigkeit der Vergebung der Sünden

Dann erfüllen Sie Ihre Sendung! Herzlichst Ihr Joh. Meyer

Gossner Mission

am 13.7.76

mmmm 448 40 50
Scho/scho

Herrn
Pastor Johannes Meyer

1615 Zeuthen
Ahornallee 2

Lieber Bruder Meyer,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom19.6. Es ist sehr schön, wieder von Ihnen zu hören und ich habe Sie auch immer in lebendiger Erinnerung. Weiß ich doch, daß der Pietismus eine sehr wichtige Funktion gehabt hat und immer noch hat. Und wenn ich an meine letzte Reise durch die Vereinigten Staaten in Amerika denke, an die vielen Gespräche mit Freunden, die sich dort engagieren, ob in den Slums oder anderswo, dann wird immer deutlich: es geht um die beiden Akzente Frömmigkeit und sozialer Dienst, Gemeinschaftsbildung und Einsatz für Menschen in der Stadt etc. Dieses beides zusammenzuhalten, lieber Bruder Meyer, ist mein Hauptanliegen in unserer Kirche. Es gibt genügend Gruppen, denen das auseinander/fällt. Die einen engagieren sich und übertreiben ihr Engagement, die anderen sind in frömmelnder Weise unterwegs und haben nicht mehr den Bezug zum sozialen Dienst. Hier gesund zu bleiben, das wär sicher das Anliegen des echten Pietismus und das bleibt auch unser Zentralanliegen. Ich danke Ihnen für Ihr Reagieren und freue mich auch darüber, daß Sie uns mit Ihrer Spende gezeigt haben, daß Ihnen unser Dienst nicht unwichtig ist.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Liebe Fr. Schottstädt! + 20.-Tz 19.6.76 Spende für mg. Stadtmi

Ich danke Ihnen für den Rundbrief mit Einblick in Ihre Arbeitsweise. Aus m. reform. Heimat finden w. i. meine geistl. Heimat i. Pietismus u. Ev. Jgd. ist mir die Mahlfeier am Tisch nicht fremd. Erlauben Sie mir ein offenes Wort? Klingt nicht – unausgesprochen – ein wenig durch Ihren, sonst feinen Bericht die Meinung: Wir haben die richtige Form der Gem. Versamlg. gefunden? Uebersehen Sie nicht, dass lange vor der Bonner Miss. auch andere Formen lebendigen Gem. Lebens da gewesen u. noch sind. Ein verbindendes Wort wie das Richtige würde ihre Bemühungen anziehender machen. – Mein kl. Beitrag ist für d. augenkranke Studentin aus Ungarn gedacht mit herzl. Brudergruß. Mit allen guten Wünschen Ihr

Joh. Meyer

Yeri Mo Mülli Karl-Marx-Stadt Serie 6

III-6/13 K 11/73 0,10 (1)

General Mission

DIE HÖCHSTE

FREUDE

IST UNABHÄNGIG
VON ÄUSSEREN
VERHÄLTNISSEN.
DENN
SIE HAT IHRE
UNVERSIEGBARE
QUELLE IN GOTT

EVA VON TIELE-WINCKLER

Gossner Mission

am 14.11.1977

Pitten mmmm 448 4o 5o

PSF 11 Scho

Herrn
Pfarrer Klaus Michael

Domplatz 1o

725 Wurzen

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

im Auftrage meines Mannes bitte ich Sie sehr herzlich um Übersendung einer Adressenliste aller aktiven AST-Mitarbeiter. Ganz besonders dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns baldmöglichst die Adresse von Herrn Pfr. Waak aus der Schweriner Kirche mitteilen könnten, da wir leider - trotz mehrmaliger Bitte, keinen Pfarrelmanach der dortigen Kirche bekommen konnten.
Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße.

i.A.

Schl.

Gossner Mission

AST
Klaus Michael

725 Wurzen, Domplatz 10
am 23. November 1977

An die
Gossner-Mission in der DDR
- z.Hdn. Frau R. Schottstädt -
1058 BERLIN , Göhrenerstr. 11

Betr.: Adressenliste der AST-Mitarbeiter
Bezug: Ihre Anfrage vom 14.11.77

Sehr geehrte Frau Schottstädt!

Ich habe Ihr Schreiben an Frau Drummer weitergeleitet. Im Frühjahr habe ich mich vom Leiterkreis für einige Zeit von meiner Funktion als Organisationsleiter beurlauben lassen und Frau Drummer alle Unterlagen übergeben. Es wäre vielleicht sinnvoll, wenn Frau Drummer Ihnen die Anschriftenlisten der 2 letzten AST-Jahrestagungen leihweise überlassen könnte. Ich werde ihr diesen Vorschlag machen.
Anschrift: Pfarrer Dietrich W a a k
2602 K r a k o w / a.See, Wedenstr. 16

So viel für heute. Ich hoffe, daß das andere für Sie erledigt wird und bin mit freundlichen Grüßen, auch an Ihren Mann,

Ihr

Klaus Michael

Gossner Mission

19. 11. 1976

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Pfr. Klaus Michael

725 Wurzen
Domplatz 10

Lieber Bruder Michael,

danke für 100,-- Mark, die am 3. 11. hier eingingen. Sie haben das als AST-Spende deklariert für übersandtes Material. Wir sind gern bereit, mit Ihnen auch in Zukunft so oder so zusammenzuarbeiten. Sie wollten mich ja auch einmal in Ihre Gemeinde einladen, damit ich z. B. von Erlebnissen in Kalkutta und Osaka und anderen Elendsquartieren der Welt berichte. Schreiben Sie mir mal, ob Sie daran noch denken.

Seien Sie gegrüßt

Ihr

Gossner Mission

Bln den 6.12.77

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn

Pfarrer Jürgen Michel

Hans-Sailer-Str. 55

50 E r f u r t

Lieber Jürgen !

Wir sind hier im Rahmen unserer Arbeitsgruppe Meditationsbriefe bei unserem Termin-Kalender für 1978. Wir wollen einen Brief zum 1. Mai machen und neben den zum 1.5., auch den zum 1.9. (Weltfriedenstag) - ~~Befreit sein - behandeln.~~ Du hast doch schon in diesem Themengebiet gearbeitet und kannst uns vielleicht Material anbieten. Auf jeden Fall gute Hinweise geben.

Von einer Geburt in der Familie Michel haben wir noch nichts gehört. Ein Kind soll da sein ? Es wäre schön, wenn Du dazu Mitteilung machen könntest und dann noch eine Bitte, am 6.1.78 zum Kuratorium zu kommen. Wir brauchen Dich wieder dabei. Du mußt Dich auch noch einmal Äußern zu meiner schriftlichen Anfrage von Deinen großen Text, den Du als Anfrage im Blick auf meinen Geburtstag geschrieben hattest.

Dir und Deiner Familie herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

14. 4. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

Hans-Sailer-Str. 55

50 E r f u r t

Lieber Jürgen!

Restbestände aus der Zeit, in der Du mit uns sehr aktiv warst, möchten wir Dir zuschicken. Du wirst sicher damit in den dortigen Freundeskreisen arbeiten können.

Ich bedaure sehr, daß das Gespräch zwischen uns in den letzten Jahren nicht mehr stattgefunden hat. Hartmut Grünbaum hat mir von Deinen Vorhaben erzählt. Ich hoffe, Du bleibst kräftig genug, Wege zu gehen, die Du gehen mußt.

Gute Wünsche und freundliche Grüße
- auch an Dietlinde -

Dein

Gossner Mission

9. 3. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

50 Erfurt
Hans-Sailer-Str. 55

Lieber Jürgen!

Über Deine erste Reaktion auf meinen Brief hin bin ich sehr froh und hoffe, daß wir einmal Zeit finden, über die Sache zu sprechen.

Nun hast Du mir einige Unterlagen für Eure Gemeindekonzeption geschickt, die ich Dir hiermit zurücksende. Ich bin noch nicht dazu gekommen, eine ausführliche Konzeption aufzuschreiben, möchte Dir aber stichwortartig ein paar Grundsätze für Überlegungen aufschreiben:

1. Die Kirche gehört der Stadt. Es ist nicht die Kirche der Christen in der Stadt, sondern der Menschen in der Stadt (Kalkuttaerfahrung).

2. Es ist zu überlegen, welchen Problemstellungen der Menschen die Kirche dienen kann.

3. Es sollte eine Konkurrenz zu gesellschaftlichen Einrichtungen vermieden werden.

4. Die geistliche Mitte unserer Arbeit sollte bei der Vielfalt sozialer Aktivitäten erkennbar bleiben.

Ich schreibe Dir noch einmal ausführlicher. Wahrscheinlich gibt es noch ein paar Gesichtspunkte, die ich Dir dann noch mitteilen werde.

Herzliche Grüße

Schü

Gossner Mission

Erfurt den 19.1.1977

Lieber Eckel!

Es gab in unserer Leitungssitzung ein langes Hin- und Her ob wir bei dem vorgeschlagenen Termin 26.1. bleiben sollten, weil durch die Beantragung einer 4. Pfarrstelle sich völlig neue Aspekte ergeben haben (Sitzg mit Kreiskirchenrat u. unserem Gemeindekirchenrat Zusammenkunft unseres GKR als Vorbereitung, Gespräch aller beteiligten Neubau-Teilgemeinden). Nun vorüber sich alles, so daß Du gern an unserer Ausmusmäßigen Sitzg teilnehmen kannst. Wir haben dann unsere Vorstellungen (die Varianten) für das Neubaugebiet zu besprechen u. sollen möglichst zu einer Übereinstimmung kommen. Worum es mir geht: Ich möchte Dich als Dauerbegleiter (als ständigen „Fremd"-Beobachter) für unsere Gemeinde gewinnen, etwas Ähnliches, wie es früher einmal die Angestellten der Dienststelle für Pfarrer der Mitarbeiterkonferenz sein sollten. Damit Du aber nicht nur als „Zuhörer"

Gossner Mission

und „Anneke" kommt, möchte ich Dich ~~schon für Samstag~~ auch noch für Sonntag abend zu uns bitten (hoffentlich ist das möglich?) und in unserer evangelischen Gruppe „Weltverantwortung u. Nachbarschaft" einen Vortrag halten, Thema etwa so: „Leben der Jäger in den USA – was können wir für unsere Situation daraus lernen?"

Vielleicht kannst Du noch kurz mitteilen, wann Du kommst.
Wir freuen uns!

Herzliche Grüße!

Dein Jürgen

Gossner Mission

5. 1. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Pfr. Jürgen Michel

50 Erfurt
Hans-Sailer-Str. 55

Lieber Jürgen!

Noch im alten Jahr habe ich mit Hans über einen möglichen Besuch bei Euch in Erfurt gesprochen. Wir haben dafür den 26./27.1. mit Fragezeichen in Aussicht genommen. Die Zeit vergeht ja sehr schnell, und ich möchte gern wissen, woran ich nun bin, ob es bei dem Termin bleiben soll oder nicht. Außerdem wäre es schön zu wissen, was wir an den beiden Tagen machen könnten. Hans sprach davon, daß wir auch einen Gemeindeabend planen sollten. Bleibt es dabei, und worüber soll es an diesem Abend gehen? Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir bald einen Bescheid darüber geben könntest.

Ich hoffe, daß es Dir und Deiner Familie gut geht und Ihr einen guten Start habt. Grüße bitte Hans. Vielleicht können wir im neuen Jahr wieder zu einer etwas engeren Kooperation zwischen Euch und uns hier in Berlin kommen.

Herzliche Grüße

Dein

Schü

Gossner Mission

4. 10. 1976

xxxx 448 40 50
Schü/Kü

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

50 Erfurt
Hans-Sailer-Str. 55

Lieber Jürgen!

Auf der letzten Kuratoriumssitzung haben wir darüber gesprochen, daß ich einmal nach Erfurt kommen sollte, damit wir uns einmal wieder miteinander unterhalten können. Bei mir würde es im Januar 77 am besten passen. Du weißt ja, wenn man rechtzeitig Termine macht, dann sind die Chancen größer. Ich schlage Dir vor: 13./14.1. oder die letzte Januarwoche, die noch ganz frei ist. Vielleicht können wir eine Gesprächsgruppe am Abend haben. Mir liegt aber besonders daran, mit Dir und Deinen Kollegen über Eure Konzeptionen und Perspektiven zu sprechen, vielleicht auch über Eure Beziehungen zu uns hier in Berlin. Schön wäre es auch, wenn wir ein bißchen Zeit zu zweit hätten. Bitte schreibe mit doch, wann es Dir am besten paßt und was wir zusammen machen können.

Ganz herzliche Grüße an Dich und Deine Familie

Dein

Willi

Gossner Mission

, den 23.12.77

xxxx 448 40 50
PSF 11
Schü/Ru

An die
Kirchenkasse Miersdorf

Oldenburger Str. 29

1615 Zeuthen - Miersdorf

Liebe Brüder und Schwestern !

Am 8.12.77 ist bei uns eine Spende von M 215,— für die Arbeit der Gossner-Mission eingegangen. Wir möchten Ihnen dafür ganz herzlich danken. Die Gossner-Mission lebt im wesentlichen von den Unterstützungen, die sie von Gemeinden und einzelnen Christen bekommt. Nur so können wir unsere Arbeit in den verschiedenen Arbeitszweigen durchführen. Sie haben mit Ihrer Spende dazugeholfen, daß wir unsere Arbeit fortsetzen können. Bitte geben Sie diesen Dank auch an alle Spender Ihrer Gemeinde weiter. Ich hoffe, daß Sie auch in der Zukunft die Arbeit der Gossner-Mission begleiten werden und würde mich freuen, wenn wir weiterhin in Kontakt bleiben. Für das neue Jahr Gottes Segen für Ihre Gemeinde und herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

H. Petri

dem 26.11.77

xxxx 448 40 50

Scho/Ru

An das
Ministerium für Außenhandel
Hauptreferat Genehmigungen

108 B e r l i n

Unter den Linden 44-60

Betr.: Einfuhr-Genehmigung einer Rena-Adressiermaschine

Hiermit bitten wir höflichst um die Einfuhr-Genehmigung für eine "Rena-Adressiermaschine Modell 280 mit Papierauswerfer". Diese Adressiermaschine ist für unsere Dienststelle dringend erforderlich, da wir unseren Versand auf das "Rena-System" umgestellt haben. Die Adressiermaschine ist uns von der Gossner-Mission in Westberlin geschenkweise überlassen worden.

Mit freundlichem Gruß

Gossner Mission

Witzleben, den 9.1.76

23.1.76 Schl.

Betr.: Bitte um Material

Aus Ihrem Angebot wird gewünscht:
Studienbriefe zur Gottesfrage (Nr.4,5 und 7)
Studienbrif Nr. 9:
Emil Fuchs "Marxismus und Christentum"

Weitere Mitteilungen über Ihr Angebot sind gefragt.

Mit freundlichen Grüßen

H. Pitsch, Pr.
M. Kosch

Gossner Mission

Absender: Ev.-Luth.
Pfarramt
5211 Witzleben
Postleitzahl
Nr. 3
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale

Gossner-Mission
in der DDR
1058 B e r l i n
Postleitzahl
Göhrener Str. 11
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 165 Ag 400

Gossner Mission

10. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Elfriede Mohr

1532 Kleinmachnow
Phil.-Müller-Allee 159

Sehr geehrte Frau Mohr,

wir haben Ihnen zu danken für eine Spende von 100,- Mark, die am 23. 12. bei uns hier eingegangen ist. Sie machen uns mit der Gabe Mut, unsere Arbeit weiterhin zu intensivieren und in Sachen Solidaritätsarbeit und Friedensdienst sowie Bewußtseinsbildung und Gemeindearbeit fortzufahren. Wenn Sie Materialwünsche haben, lassen Sie uns das bitte wissen. Wenn Sie auch andere Vorstellungen einmal äußern möchten, wären wir Ihnen dankbar.

Gute Wünsche für 1977 und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

11. 11. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Ku

Ev. Pfarramt
1607 Niederlehme

Lieber Bruder Milkereit,

wir danken für 100,-- Mark, die Sie auf unser Konto überwiesen haben. Und da Niederlehme so nahe bei Berlin liegt, bieten wir Ihnen gern Gemeindeabende an. Unsere Mitarbeiter sind gern bereit, zu Ihnen zu kommen und mit Farbdias Informationen in die Gemeinde zu bringen, z. B. über Indien heute, Vietnam in seiner Entwicklung, Tansania mit seinen Ujama-Dörfern, Nord-Amerika mit seinen Problemen, besonders in den Slums der Großstädte. Wir sind aber auch bereit, über Finnland, Frankreich und andere europäische Länder zu berichten, in denen die Kirchen ihre Aufgaben wahrnehmen. Schreiben Sie uns, was für Wünsche Sie haben, und wir werden dann entscheiden, welcher Mitarbeiter zu Ihnen kommt. Wir alle können aus eigenen Erlebnissen berichten.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Meinem Freund
Bruno Schulstadt
mit Gruß!
26.I 1977
Hans Möller

Weihnachten 1976

"Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt ..."

Allen unseren Verwandten und Freunden, die an der Ostsee, in der mährischen Slowakei und in Schwaben, in Ost- und Westberlin, in Praha, Leipzig, Lübeck, Altona und auch in Dörfern auf dem Hunsrück und in Pommern, in Polen, Böhmen, Sachsen und im Rheinland Frieden schaffen

wünscht Familie Möller in Rathenow ein gnadenreiches gesegnetes Weihnachtsfest und einen Kalender 1977, den Ihr nachdenklich und erwartungsvoll betrachtet ...

Hier ein Bericht unserer Monate :

Dezember : Für die 600 Menschen, darunter viele Kinder, die die frühere Christvesper der Lutherkirche besuchen, gestalteten wir im "Thüringer Krippenspiel" Weihnachten in Bildhaftigkeit mit Lichtertischen und Königsgewändern, Hirten, Regieassistenten und sogar einem Hund.

Januar : Wir reisten durch 7 Gemeinden des Kirchenkreises mit dem Gemeindeseminar "Was bedeutet uns Jesus auf unserer Suche nach einer menschlicheren Welt?" Wer erinnert sich noch an unseren 1972 versandten Linolschnitt "Communauté" (Gemeinsamkeit)? Das Gespräch über die Thematik wurde durch dieses zum großen Plakat umgestaltete Motiv herausgefordert.

Februar : Nicht nur in diesem Monat war die wöchentliche Bibelstunde der Gemeindegruppe der Kern unserer Woche. Die tiefe Mystik des Predigers Salomo und die Existenz der Christen zwischen Strahlen und Leiden nach 2. Korinther regten unsere Gedanken an. Auch persönlichste Fragen wurden von den Teilnehmern auf den Tisch gelegt.

März : Ein Monat der großen Besinnung. Wie persönlich darf unser Gemeindeleben sein ? Ist es gut, eine Gruppe zu bilden, in der viele zueinander Du sagen ?Darf man sich auch in Fragen der Ehe und der Kindererziehung auf den Pelz rücken ?Hat der Pastor ausser seiner zeitlichen Freistellung und seinem ständigen Theologiestudium eine besondere übergeordnete Verantwortung in einer Gemeinde, die aus jungen Familien besteht ?

April : Am Ostermorgen vor Sonnenaufgang Start mit Fahrrädern zum "Hohen Rott", einem der westhavelländischen Berge. Wir freuten uns an der Ostersonne, radelten am hohen Ufer eines märkischen Sees entlang.

Gossner Mission

Mai : Familienrüste von 6 Familien. Thema : "Die Gruppe in der christlichen Gemeinde". Ein Diskussionsspiel, Bildbetrachtungen, Spiele mit den Kindern, abendliche Runde. Einer biegt noch nachts um 12 aus der Reihe der anderen ab und schält bis 2 Uhr auf unserer Terrasse mit uns Kartoffeln. Das wurde uns ein Symbol von Zugetansein. Aber die ersten 18 Monate mit ihrem Schwung sind vorbei. Das Ende der Gruppe wird proklamiert. Der Pastor : "Ich übernehme die pastorale Verantwortung!" Bleibt es dabei ?

Juni : Allabendliche Nachtigallenspaziergänge zum alten verwirlderten Friedhof. Rathenow ist eine Stadt der Nachtigallen wie Barth eine Stadt der Möwen war. Dicht neben uns schlagen an den Abenden die Nachtigallen und verzaubern unser Herz.

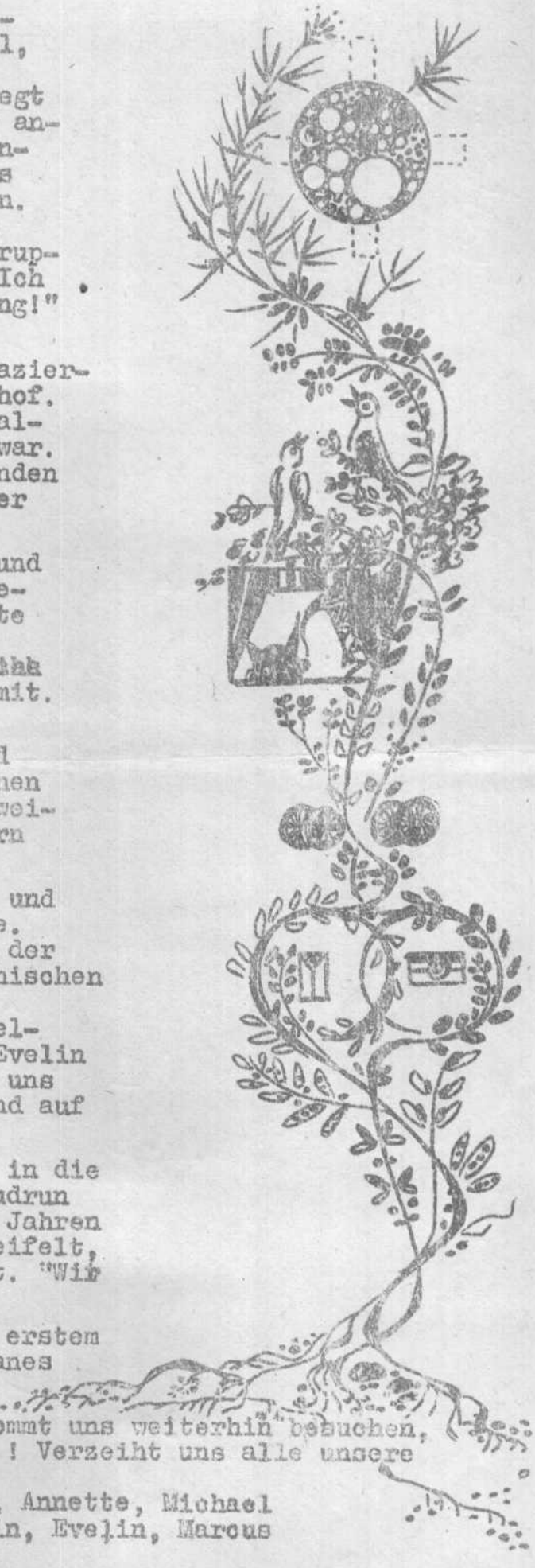
Juli : Kinderfest auf der Terrasse und im Garten. Memorybrettchen werden gemalt, Kasperletheater, die Geschichte von Daniel in der Löwengrube. Liebe Güste sind dabei und bringen herrliche Lutschstangen und Lakritzschnecken mit.

August : Radtouren, Radtouren ... ! Zum Leuchtturm am Darßer Ort während einiger Ostseetage, dann zu märkischen Seen. Einmal verirrten wir uns auf weiten Wiesen und mußten samt Fahrrädern 4 Gräben überspringen...!

September : Hochzeit von Anne-Maria und Petr Cejp am 25.IX. in der Südkirche. Alles saß in unserer Diele oder auf der Terrasse beisammen. Die alten tschechischen Freunde sind nun neue Verwandte ! -
Am 23.IX. Geburt unseres ersten Enkelkindes Marcus, Sohn von Martin und Evelin Wagner. Freundschaft mit Evelin von uns allen. "Was auch immer wird, wir sind auf jeden Fall die Großeltern !"

Oktober : An der Mündung der Morava in die Donau an der alten Burg Dévin mit Gudrun und Emil Handke. Gudrun hatte vor 3 Jahren bei einem Gesellschaftsspiel angezweifelt, daß es einen Fluß namens Morava gibt. "Wir werden dir ihn zeigen, Gudrun !"

November : 50jähriger Geburstag mit erstem Besuch von Marcus aus Berlin. Spontanes Tanzen mit den Freunden am Abend.



Behaltet uns lieb, wie wir Euch ! Kommt uns weiterhin besuchen, auch wenn das Haus noch so voll ist ! Verzeiht uns alle unsere Fehler !

Eure Annedore, Hanns, Jessi, Annette, Michael
auch Anne-Maria, Petr, Martin, Evelin, Marcus

b.w.!

Gossner Mission

26.I.1977

Lieber Bruno!

Gibt's keineswegs auf mit mir! Ich bleibe Dein Freund und Weggefährte!
Dieser Brief zeigt Dir das manchmal recht „zähe" und manchmal recht dramatische Leben einer Gruppe in einer Neustadt.
Zuletzt war eine tiefe Krise meiner Identität. Ich lag fast am Boden. Aber die Freunde halfen mir. Heute Morgen rückt mir Gott wieder nahe. Vielleicht siehst Du uns beide mal.
Aber hab noch Geduld. Ich baue Stein um Stein wieder auf. Die Nairobi VI-Thematik ist zur Zeit der Ansatzpunkt. Alles andere kommt dann langsam wieder.
Hab Dank für den Gebetstagsgruß und das Gebetsheft 2. Ich sende 25,-M auf Euer PSchK 4408 als Dank!
Bleib uns hier gewogen. Unser Weg muß weitergehen!

Dein Hans

Gossner Mission

Durchschlag

9.9.1977

XXXXX 44 8 40 50
PS 11
Scho/Hä.

Frau
Annedore Möller

183 Rathenow
Külzstr. 3

Sehr geehrte, liebe Frau Möller!

Die Todesanzeige im Blick auf Johannes-Martin erreichte mich erst zwei Tage nach der Trauerfeier. Ich war sehr erschrocken über die Anzeige und habe dann am 12. August die Familie Mewes in Rathenow besucht, um zu erfahren, was geschehen war. Zu dieser Zeit waren Sie nach Barth abgereist.
Vor Jahren hatte ich einmal einen Brief der Mutter von Johannes-Martin, indem sie mich beschwor, diesen ihren Sohn nicht zu sehr zu belasten mit ökumenischer Arbeit. Ich selber kenne ihn durch die Mitarbeit bei uns im Kuratorium und ich habe auch mehrmals bei Ihnen im Hause gewohnt und etwas von Ihrem Leben in der Gemeinde gesehen und gehört. Sicher war Johannes-Martin kein einfacher Mensch. - aber wer ist das von uns - und sicher haben ihn Dinge bewegt, die keiner nachlesen konnte. Er hat wirken dürfen in der Sache Gottes und er hat viele Freundschaften gebaut, besonders zu tschechischen Brüdern.und sicher ist in diesem Zusammenhang auch Ihre Tochter Tschechen begegnet und trägt nun einen tschechischen Namen.

Liebe Frau Möller, ich wage kaum zu sagen, daß ich recht mit Ihnen fühlen kann, weil ich auch nicht ahne, was alles in ihrem Herzen vorgehen möchte. Auf jeden Fall sind Sie sicher alle betroffen gewesen über diesen Tod und es wird lange brauchen, um in rechter Weise vor Gott und Menschen zu bleiben, wenn der engste Partner so aus dem Leben gegangen ist. Aber Krankheit ist auch Krankheit und ich bin im Blick auf den selbstgewählten Tod auch in einer Meinungsänderung, verurteilen darf keiner.
Ich wünsche Ihnen ein trostvolles Herz, ich wünsche Ihnen Menschen in Ihrer Familie und darüber hinaus, die in Christus fest glauben und die nicht gesetzlich leben, sondern brüderlich warm.
In diesem Sinne verstehe ich auch Ihren handschriftlichen Text "Wir danken Gott für sein Leben".
Johannes-Martin Möller war Mitglied unseres Kuratoriums, er war Freund der Gossner-Mission und er hat mir Anfang des Jahres noch geschrieben, daß er die Freundschaft zu mir suchen und ausbauen möchte. Ich habe von Gemeindeseminaren gehört, die er gemacht hat und die viele angespornt haben, Ähnliches anzupacken. Wir können nur hoffen, daß Johannes-Martins Leben in Gott aufgenommen wurde und daß auch Sie in Gott getröstet bleiben. Im Versuch, mit Ihnen zu fühlen und in der Hoffnung, daß Sie bereitbleiben, im Dienst der Gemeinde Gottes auf der Erde zu stehen,

grüße ich Sie und die Ihren in herzlicher Verbundenheit,

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Gossner Mission

Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden

183 Rathenow, 1. August 1977
Külzstr. 3

Heute um 9,00 Uhr verstarb mein Mann, unser Vater

Johannes-Martin Möller

Wir danken Gott für sein Leben

Annedore Möller geb. von Kenne
Anne Maria Cejp geb. Möller
Petr Cejp
Martin Möller
Michael Möller
Jes Albert Möller
Annette Möller

Trauerfeier am Freitag 5. VIII. 77 14°°

Gossner Mission

2. 2. 1977

PSP 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Joh.-Martin Möller

1783 Rathenow
.-Kilz-Str. 3

Lieber Hans!

Schönen Dank für Deinen Weihnachtsbrief mit den handschriftlichen Sätzen vom 26. 1., die mich sehr erfreut haben. Ich hoffe, Du kommst aus Deinem Tief heraus.

Du weißt, daß unsere Mitarbeiterkonferenz im Juni zum letzten Wochenende (24./25. 6.) stattfindet. Wir werden aller Wahrscheinlichkeit nach über Basisarbeit miteinander sprechen, und da wirst Du für uns nicht unwichtig sein.

Dein Weihnachtsbrief regt an, einmal Arbeitsschwerpunkte Freunden gegenüber in ähnlicher Weise zu nennen und dabei auch die persönlichen Mitteilungen zu machen. Du sollst wissen, daß wir schon 5mal Großeltern sind und nur noch ein Kind mit uns zu Hause lebt.

Alles Gute für Deinen weiteren Weg und schönen Dank auch für die Kollekte, die Du überwiesen hast.

Freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(inzw. verreist)

P.d.R.: Kü

1. 12. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Johannes Möller

183 Rathenow
W.-Külz-Str. 3

Lieber Hans,

am 10. November bist Du (nach meinem Kalender) 50 Jahre alt geworden, und ich möchte nicht versäumen, Dir nachträglich ganz herzlich zu gratulieren. Ich wünsche Dir für Rathenow guten Geist und gute Gemeinschaft mit den dortigen Freunden. Und ich freue mich, wenn wir uns irgendwann wiedersehen können, um in Ruhe unsere Wege beraten zu können. Es braucht ja doch die anhaltende Weggemeinschaft mit Freunden!

Grüß die Deinen und sei selber ganz herzlich gegrüßt

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(inzwischen verreist)

f.d.R.:

N.S.: Unser Gebetsheft 2 geht Dir als Sondergruß zu.

Gossner Mission

15. 6. 1976

xxxxx 448 40 50
Schü/Kü

Frau
Elfriede Morgner

9405 Eibenstock
Reuterweg

Sehr geehrte Frau Morgner!

Die Gossner-Mission arbeitet als ein Werk der Kirche und ist in dieser Arbeit auf die Unterstützung der Freunde der Gossner-Mission angewiesen. Wir haben in den vergangenen Jahren uns bemüht um ein neues Verständnis christlicher Existenz in unserer Gesellschaft und in diesem Versuch viele Experimente gemacht, die zum Teil auch von der Kirche aufgenommen worden sind. Auf diese Weise hoffen wir, einen Beitrag zu leisten für die Erneuerung unserer Kirchen in unserer Zeit.

Sie haben uns am 13. 5. eine große Spende in Höhe von 500,— Mark überwiesen. Wir möchten Ihnen dafür sehr herzlich danken. Vielleicht hat Sie unser Rundbrief "Helft mit" zu dieser Spende veranlaßt. Vielleicht haben Sie auch von unserem Haus Rehoboth in Buckow gehört. Unsere Arbeit ist sehr vielfältig, und wir werden Sie über den Fortgang unserer Arbeit weiterhin unterrichten. Wir hoffen, daß wir Sie auch in Zukunft zu unseren Freunden rechnen dürfen.

Es grüßt Sie im Namen der Gossner-Mission

Ihr

E. Schülzgen

Gossner Mission

6. 10. 1976

448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Prof. Dr. Moritz

7113 Markkleeberg -
Groß-Städeln
Ernst-Thälmann-Str. 158

Lieber Bruder Moritz!

Beiliegend ein vorläufiges Programm, das wir hier für Johannes Holzberger gemacht ha-ben. Er möchte auf jeden Fall zu Ihnen kommen und ich bitte Sie, daß Sie sich mit Herrn Kerst und Herrn Heyroth verständigen. Er kommt ja mit dem Wagen und von daher entstehen keine Transport-schwierigkeiten.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

HG.

Herrn
Pf. Bruno Müller

409 Halle-Neustadt
Schulplatz 3 - 4

XXXX 4 48 40 50

11. Okt. 1977
Scho/Si

Lieber Bruno!

Zwei Dinge fehlen von Dir:

1. Deine Meditation von der Septembertagung in Halle
2. Dein Fürbittgebet vom Juni in Berlin.

Bitte schicke beides morgen!

Freundliche Grüße
D e i n

f. d. R.

gez. Bruno Schottstädt

Gossner Mission

, den 23.12.77

PSF 11 448 40 50
Schü/Ru

Herrn
C. Müller
Heinrichstr. 19
705 Leipzig

Lieber Herr Müller !

Sie haben für die Gossner-Mission 100,— M gespendet. Das Geld ist bei uns am 7.12.77 eingegangen. Wir danken Ihnen sehr herzlich für diese Unterstützung unserer Arbeit, zumal wir auf solche Spenden angewiesen sind. Wir ersehen daraus, daß Sie unsere Arbeit für richtig halten und hoffen, daß wir in Ihnen einen Freund der Gossner-Mission gefunden haben.
Wir wünschen Ihnen ein gutes und gesegnetes neues Jahr und grüßen Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

2. 2. 1977

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Liebe Freunde!

Unsere Schweizer Gruppe, die im März zu einer Leseklausur kommen wollte, hat abgesagt und möchte erst 1978 zu uns kommen. Bitte streicht den Termin. Wenn der 78iger Termin genannt wird, werde ich ihn weiternennen.

Freundliche Grüße

Euer

gez. Bruno Schottstädt
(inzw. verreist)

Verteiler:
Richter, Buckow
Helmut Orphal, Bln.
Bruno Müller, Angersdorf

Gossner Mission

21. 3. 1977

xxxx 448 40 50

Luise u. Erich Müller

7321 Wendishain
Nr. 75

Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr Müller!

In Ihrer Materialanforderung fragten Sie uns nach Material über Sizilien. Wir haben eine Ton-Bild-Serie vorrätig, die allerdings auch schon einige Jahre alt ist. Wenn Sie daran interessiert sind, schicken wir sie Ihnen gern einmal leihweise zu. Schriftliches Material über Sizilien haben wir zur Zeit nicht verfügbar.

Mit freundlichem Gruß

i.A.

Gossner Mission

Frau
Gertraud Müller

925 Mittweida
Herderstr. 19

xxxx 4 48 40 50

14. Juli 1977
Schü/Si

Sehr geehrte Frau Müller!

Sie haben die Arbeit der Gossner-Mission mit der Spende von 100,- M unterstützt. Das Geld ist bei uns am 14. 6. eingegangen.
Sicher kennen Sie aus unseren Informationsbriefen die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR.
Wir können diese Arbeit nur tun, wenn uns Freunde und Gemeinden finanziell unterstützen. Dazu gehört auch Ihre Spende, für die wir sehr herzlich danken.

Es grüßt Sie
Ihr

Schü

Gossner Mission

26. 5. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Inge Müller

Alfred-Küstner-Str. 68

703 Leipzig

Liebe Schwester Müller!

Schön, daß Sie an mich so persönlich haben schreiben können und daß Sie sich auch gern an alte Arbeitsgemeinschaften erinnern. Ich hätte Sie ja ganz gern wieder als Mitarbeiterin hier gehabt, aber ich verstehe, daß Sie nun doch Ihren eigenen Weg gehen müssen und freue mich, daß Sie in der Gemeinde so tätig sind und daß Sie auch mit all den Schicksalsschlägen so fertig werden, daß sie sie ins Gebet nehmen können.

Wenn Sie an Richters in Buckow schreiben, dann sollen Sie wissen, sie sind auf eine solche Anfrage vorbereitet. Es handelt sich aber nicht um Frank Richter, sondern um Martin Richter, der früher Fürrer in Freuenbrietzen war. Die exakte Adresse ist:

Martin Richter
1276 Buckow
Neue Promenade 34

Schreiben Sie also ruhig.

Wir sind hier fast eine neue Mannschaft. Sie werden sich vielleicht noch an Frau Job erinnern, die nun auch zum 31. 8. von uns geht. Sie hält diese schwere Arbeit nicht mehr durch. Ansonsten kennen Sie vielleicht noch meinen Kollegen Schülzgen, und dann wird es schon aufhören. Ich selber bin jetzt bald 23 Jahre Leiter dieser Dienststelle und bin erstaunt, wie wenig man doch geschafft hat. Wir haben viele Kontakte gebaut, und es ist unsere Aufgabe, immer wieder neue Kontakte zu machen. Darum habe ich mich sehr gefreut, daß zu unserer Geburtstagsfeier - wir waren vier, die nacheinander Geburtstag hatten - auch Fräulein Jacob, Martin Iwo-hn mit Frau und auch Gerhard Burkhardt mit Frau gekommen waren. Es waren noch viel mehr da, aber das sind die, die Sie auch kennen.

Nochmals Ihnen alles Gute, Gott befohlen und herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

1. 2. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Inge Müller

703 L e i p z i g
Alfred-Kästner-Str. 68

Liebe Schwester, ehemalige Mitstreiterin!

41 Jahre, so sagt es mein Kalender, sind Sie nun, und Gott hat Sie weise geführt, auch wenn Sie durch Mühe und Schwierigkeiten mußten. Bisher ist keiner von uns in Leipzig so dran gewesen, daß er ein Quartier gebraucht hat. Sollten wir aber wieder einmal in Ihre Stadt gelangen, wäre es schön, wenn es einmal die Gelegenheit für ein Gespräch gäbe. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen zusammen mit meinen Mitstreitern einen guten Geburtstag, an dem Sie nicht zu einsam sein möchten und Menschen da sind, die mit Ihnen in Liebe und Freundschaft feiern.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich

Ihr

Gossner Mission

am 12.7.76

mmmmm 448 4o 5o
Scho/scho

Frau
Hildegard Münch

1195 Berlin
Willi-Sänger-Str. 4

Sehr geehrte Frau Münch,
im Namen aller Mitarbeiter möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich danken für die Aufnahme der beiden Pfarrer Stamm und Borchert während unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18.-2o. Juni. Herr Pfr. Greulich hat diese gute Möglichkeit für uns erkundet, und Sie waren so freundlich und haben den Hilfsdienst für die Pfarrer getan. Ich glaube, es ist sehr wichtig, daß Freunde, die aus dem Lande kommen, solche Stätten der Aufnahme finden und so auch Berlin ganz anders erleben.
Herr Pfarrer Greulich hat mich wissen lassen, daß er mit Ihnen die Unterkunft klar macht. Wir erlauben uns, Ihnen ein kleines Gebetsbändchen, das in unserer Arbeit entstanden ist, als Zeichen des Dankes zuzuleiten "In unserer Sprache beten". Vielleicht finden Sie da manche Meditation, die auch für Sie hilfreich sein kann.

Nochmals Dank und freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Braunsdorf, den
25. 10. 1976

Lieber geehrter Herr Brodstädt!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 18.10.76.
Beiliegend übersende ich Ihnen den ausgefüllten Abschnitt Ihrer Einladung zurück.
Ich möchte sehr gerne an diesem Arbeitsgespräch teilnehmen, benötige allerdings ein Übernachtungsquartier für die Nacht vom 20.11. zum 21.11.76.
Ich habe die von Ihnen beigelegte Broschüre aufmerksam gelesen.
Daß sich die Christen in der DDR im Rahmen der gesellschaftlichen Realitäten bewegen wollen und dabei aktiv an der Gestaltung dieser Gesellschaft mitarbeiten wollen, diesem Streben stimme ich voll und ganz zu. Sie sehen ihre Hauptaufgabe bei der Gestaltung hin zur kommunistischen Gesellschaft u.a. darin, mit zuwirken bei der Herausbildung des „neuen" Menschen auf der Basis der Vergesellschaftung der Produktionsmittel als ein sich in die Kontinuität der Geschichte einreihendes

Gossner Mission

Studium. Meiner Meinung nach stehen Sie aber vor einem sehr wichtigen Problem - sind die Christen eine von vielen gesellschaftlichen Kräften oder sind sie einer bestimmten Kraft untergeordnet?

Der Begriff des Sozialismus b.z.w. Kommunismus bringt doch überall (nicht nur in der DDR) bestimmte Assoziationen hervor. Assoziationen für die man die Christen natürlich nicht verantwortlich machen kann, die die Christen aber berücksichtigen müssen. Von dieser Seite her ist es meiner Meinung nach notwendig, daß sich die Christen als eine organisierte Kraft unter vielen, im Interesse des Einzelnen, verstehen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob die Aktivitäten nicht auf den wichtigsten - den individuellen Bereich weiter ausgedehnt werden sollten. Von seiten des Marxismus ist die Zusammenarbeit mit den Christen, nach meiner Einschätzung ein Zweckbündnis. Dies ergiebt sich aus dem theoretischen Selbstverständnis des Marxismus in der DDR (das natürlich überwindbar ist und überwindbar sein muß).

Gossner Mission

Das große gemeinsame Anliegen – das Streben nach Unveräußerlichkeit der Würde und Freiheit des Einzelnen (Freiheit nicht nur als gesellschaftliche Maßgabe verstanden) ist in seiner praktischen Handhabung vom Setzen bestimmter Prioritäten abhängig, und an diesem Punkt sind gegenwärtig bereits die Grenzen des gemeinsamen Leben erreicht.

Es fällt mir schwer in dieser Form zu versuchen, die ganze Problematik anzusprechen. Deshalb habe ich mich bewußt auf einen Aspekt beschränkt in der Hoffnung, dir noch verdeutlichen zu können.

Ihr

Günter Ruddat

18. 10. 1976

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Günter Muschak

7201 B-reunsdorf
Nr. 28

Lieber Herr Muschak,

schönen Dank für Ihre Zeilen, die Sie im September an uns geschrieben haben. Wir nehmen zur Kenntnis, daß Sie sich mit Fragen der gesellschaftlichen Existenz beschäftigen und darum ringen, wie denn auch die Freiheit des Christen im Zuge von Gesellschaft und gesellschaftlicher Entwicklung auszusehen hat. Wir sind hier nicht so sehr an den philosophischen Fragen, sondern mehr an den praktisch-menschlichen Fragen in der Zusammenarbeit von Christen und Marxisten interessiert, und uns geht es dabei sehr stark um die Aufarbeitung von Geschichte. Wenn Sie daran interessiert sind, könnten Sie gern an Meetings, die wir hier bei uns durchführen, teilnehmen. Ich will Ihnen auch eine Einladung zukommen lassen zu einem Bibelseminar, weil wir denken, daß auch die biblischen Fragen für uns dabei von Wichtigkeit bleiben. Ich schicke Ihnen ein Heft, das die CDU herausgegeben hat, in dem Sie auch einen Beitrag von mir finden, vielleicht merken Sie an dem ganzen, wie sich einzelne Christen dort äußern, in welcher Denkrichtung wir uns bewegen.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Braunschweig, den
17. 10. 1976

Lieber geehrter Herr Schellenstädt!

Vor kurzem wandte ich mich brieflich an Sie mit dem Anliegen, in Ihre Arbeitsgruppe mitarbeiten zu können. Dieser Wunsch liegt nach meiner Meinung im beiderseitigen Interesse. Ich benötige den konstruktiven Meinungsaustausch über aktuelle und grundsätzliche theoretische Probleme und ein gleichzeitig bereit mit aller Konsequenz mit zu helfen, daß Konflikte abgebaut werden und bestimmte Grundprinzipien unantastbar werden. Selbstverständlich muß ich dieses Bemühen immer an den Realitäten orientieren. Es muß aber möglich sein eine geistige Auseinandersetzung zu führen, unabhängig davon, ob der bestimmten Kräften paßt oder nicht. Daß es solche Kräfte gibt, habe ich am eigenen Leib zu spüren bekommen.

Gossner Mission

Nach meiner Meinung ist es notwendig auch in solchen Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen Brüder Kreise an diesem Werk einer Lösung zu befriedigen.
Ich würde mich sehr freuen von Ihnen recht bald eine Antwort auf diese und auch bezogen auf die angeschnittenen Probleme im 1. Brief zu erhalten.

mit vorzüglicher Hochachtung

Günter Auschat

Sehr geehrter Herr Rothbächer!

Ich möchte mich erst einmal vorstellen.
Mein Name ist Günter Mundorf, ich
wohne in 7201 Braunsdorf, Nr. 28, bin
27 Jahre alt, von Beruf Elektromonteur,
arbeite in meinem Beruf, bin Parteilos
und Atheist.
Ich beschäftige mich seit einigen Jahren
mit Gesellschaftspolitik und Philoso-
phie im Rahmen meiner Möglichkeiten.
Am 6.10.76 führte ich ein Gespräch
mit Herrn Superintendent Opitz aus
Borna und wende mich auf dessen
Empfehlung an Sie.
Wenn Ich richtig informiert bin, beschäftigen
Sie sich in Ihrer Arbeitsgruppe mit solchen
Grundsätzlichen und brisanten Themen
wie: „Die Stellung der Christen in der
Gesellschaft", „Stellung des Individuums in
der Gesellschaft". Es handelt sich also um
Themenkreise mit denen auch ich mich
beschäftige. Auf Grund der bisherigen
Behandlung von H. Böll, W. Heisenberg

Gossner Mission

und die Philosophie" bin ich gegenwärtig beim Problem „Determinismus - Indeterminismus" angelangt. Ich beschäftigte mich bis an diesem Zeitpunkt im Alleingang mit oder Theologischen Fragen und bin nun an dem Punkt angelangt, an dem ich den Konstruktiven Meinungsaustausch mit anderen Ansichten und Meinungen benötige. Auf Grund meiner Beschäftigung mit Problemen wie Humanismus, Ethik, Determinismus, Kausalitätsprinzip u.s.w. und meiner persönlichen Erfahrungen in meiner Umwelt bin ich geneigt dem Prinzip von E. Bloch - des tendenziellen Determinismus der persönlichen Freiheit bis zur „Finalfreiheit" (diese Finalfreiheit kann man vorläufig mit unserem Terminus versehen, sei es als das „Eins sein mit Gott" oder als „Reich der Freiheit" wie es Marx tat, oder als Kommunismus, in dem der Mensch frei ist von allen Zwängen u.s.w.) als Triebkraft der Entwicklung zu annehmen, wobei ich betonen muß, daß ich nicht der Meinung bin, daß dies als Heilslehre zu betrachten ist, ich mich gegen jeden der sie vertreten wollte und diese „Betrachtung"

recht provokant ist. Aber gerade dies ist
ihr Vorteil.
Auf die Frage, warum ich mich mit solchen
Problemen beschäftige kann ich nur antworten,
daß dies selbstverständlich und eine Pflicht
für jeden ist, der mit offenen Augen durchs
Leben geht und der frei über sich selbst
bestimmen will. Dies kann man nicht
einer Hand voll Personen überlassen.
Da unsere Arbeitsgruppe Personen mit
unterschiedlicher Weltanschauung angehören
und auf Grund der Problematik mit der
sie sich beschäftigen würde ich sehr gerne
in einen Meinungsaustausch treten und
würde versuchen konstruktiv mitzuarbeiten,
im beiderseitigen Interesse. Ich unterstütze
vorbehaltlos die Forderung nach Freiheit
des Glaubens.
J. P. Sartre sagte einmal: „Jede Philosophie
die das Menschliche einem anderen als
dem Menschlichen zu ordnet hat den Hass
zum Menschen als Grundlage und zur
Folge".
Ich möchte Sie bitten mir mitzuteilen
ob Sie an einer derartigen Mitarbeit

Gossner Mission

meinerseits interessiert sind. Es wäre natürlich von Vorteil dies in einem persönlicheren Gespräch zu erörtern. Ich würde auch sehr gerne an einer Besichtigung Ihrer Arbeitsgruppe teilnehmen.

Da ich als E-Mandant arbeite und ich lediglich an Wochenenden frei habe müsste dies an diesen Tagen geschehen. Dies ist natürlich nicht Voraussetzung. Ich werde immer einen Weg finden.

Hochachtungsvoll

Günter Neustadt

Gossner Mission

N-O

Gossner Mission

7. 4. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Pfarrer Naumann

7271 Zschortau
Pfarrgasse 1

Lieber Bruder Naumann!

Wir möchten Ihnen sehr herzlich für Ihre Karte danken, die Sie uns aufgrund unseres letzten Rundbriefes geschickt haben. Ihre Materialwünsche haben wir schon erfüllt. Ich möchte Ihnen aber noch eine Antwort auf Ihre letzte Frage geben: für welche Altersgruppen unsere Vorträge und Berichte zugeschnitten sind. In dieser Hinsicht sind wir überhaupt nicht festgelegt. Wir berichten sowohl in Jugendgruppen als auch im Kreise älterer Menschen, die sich für unsere Themen interessieren. Sie brauchen also keine Bedenken zu haben, wenn Sie einen Mitarbeiter von uns in irgend eine Altersgruppe einmal einladen möchten.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Schü

Gossner Mission

Absender:
Evang. Pfarramt
7271 Zschortau
Pfarrgasse 1
Tel.: Delitzsch 52200

Postkart

Gossner Mission in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

PSF 11

Für Ihre vielfältigen Denkanstöße bin ich recht dankbar. Grundsätzlich würde mich interessieren für welche Altersgruppe Sie Ihre Vorträge u. Berichte zugeschnitten haben? In der Hoffnung, daß wir auch weiterhin unserer Arbeit noch Freunde abgewinnen können

gruppt

Sie

Art.-Nr. 1491 111
EVP 10 Stück 0,07 M
EVP 1 Stück 0,01 M

L 70 73 III-13-11

Ihr S. Naumann

Gossner Mission

Lieb. Mitarbeiter der Gossner-Mission!

Für Ihren letzten Rundbrief (März 77) möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Der Begriff „solidarische Lebensweise" drückt sehr viel aus. Allerdings sollte man nicht vergessen, daß die Vokabel Solidarität unter den Werktätigen sehr viele Vorbehalte auslöst. Eigentlich ist es bedauerlich, daß selbst dieses Wort so fragwürdig geworden ist. Ich für meine Person verwende damit den Satz „Hilfeleistung aus Dankbarkeit" den Menschen 1. eine Motivation für das Geben 2. einen Vergleich der Situationen 3. eine neue Lebensqualität anzubieten. Daß wir dringend eine neue Lebensqualität brauchen, wird durch viele Textdiskussionen deutlich.

Ihr Ihre Materialangebot würde mich interessieren

„In unserer Sprache beten"

„Studienbrief - Meditationstexte zum Thema „Hoffnung"

30.3.77

Gossner Mission

12. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Siegfried Nenke

6501 L i n d a

Lieber Bruder Nenke!

Das Einreisevisum für Holzberger ist bei uns beantragt. Er soll lediglich bei Ihnen einreisen, und wir müssen dann sehen, wie das Visum zum 1. 11. an die Grenze kommt. Auf keinen Fall sollen Sie es dort beantragen. Seien Sie also ganz ruhig und lassen Sie uns telefonisch oder auch anderswie Kontakt halten, damit die Einreise nachher klappen kann.

Freundliche Grüße

Ihr

N. S.: Meine private Telefonnummer (dort bin ich in der Regel abends zu erreichen) ist: 439 91 57.

Gossner Mission

Siegfried Nenke
6501 Linda
Tel: Seelingstädt 426
(neue Nummer)

8. 10. 26

Lieber Bruder Schottstädt!

Eine halbe Stunde vor meiner Abfahrt zur Sitzung der Ost-Kommission für Internationale Angelegenheiten will ich Ihren Brief beantworten. Seine von Bruder Holzberger. Er scheint mir zu klar deutlich, daß es folgerichtig keine Rede mehr davon sein kann, mit Ihnen allein; von meinem Gefühl, an Ihrer Seite stehen zu wollen, distanziere ich mich aber erst durch Ihren Brief. Ich bin vor dem 17. od. 18. 10. nicht wieder. Es ist ganz unmöglich, bis zum 1. 11. eine Antwort zu bekommen. Bei uns zu Lande dauert das z. B. 5-6 Wochen. Ich könnte das Visum frühestens am 19. beantragen (d. i. am Dienstag; montags

Gossner Mission

hat die Polizei in Goa geschlossen.
Vielleicht haben Sie in Berlin bessere
Möglichkeiten. Ich treffe ja
Prof. Holzberger in Kiel. Ich werde
die Angelegenheit mit ihm besprechen.
Dann erhalten Sie von ihm oder
mir endgültige Nachricht.
Aber nochmals: Der 7.11. ist
ganz ausgeschlossen, auch meine
Entscheidung jedenfalls.
Vielleicht kann Kerst kommen?

Herzliche Grüße

Ihr

Joachim Becher

Hoffentlich können Sie bei
der Tagung teilnehmen

Gossner Mission

6. 10. 1976

448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Siegfried Nenke

6501 L i n d a
Nr. 72

Lieber Bruder Nenke!

Ihr Freund Johannes Holzberger will in die DDR kommen, und ich habe mit Wissen von Carl Ordnung ein vorläufiges Programm vorbereitet. Die Einreise findet bei Ihnen statt, also muß dort spätestens an der Grenze das Visum vorliegen. Ich lege Ihnen das vorläufige Programm bei, damit Sie sich mit Bruder Kerst, der nach Ihnen kommt, verständigen können. Vielleicht telefonieren Sie auch mal mit Johannes Holzberger.

Freundliche Grüße

Ihr

N.S.: Grenzübergangsstelle ist Hirschberg.

Gossner Mission

15. 6. 1976

xxxxx 448 40 50
Schü/Kü

Herrn
Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg
Am Schloßwald 19

Lieber Christoph!

Seit meinem Wechsel von der Gossner-Mission zum Ökumenisch-Missionarischen Zentrum sind eine Reihe von Jahren vergangen, in denen wir voneinander nichts gehört haben. Nun bin ich seit Mai wieder ganz bei der Gossner-Mission, weil wir meinen, daß wir die Arbeit hier wieder etwas stärker vorantreiben sollten.

Du hast uns nun am 12. 5. eine Spende von 200,-- Mark überwiesen. Auf diese Weise hast Du Dich auch bei mir wieder in Erinnerung gebracht, und ich möchte sofort diesen Anstoß aufgreifen, um auch mich wieder in Dein Gedächtnis zurückzuholen. Hab also erst einmal recht herzlichen Dank. Du weißt, daß wir bei Gossner auf solche Spenden angewiesen sind. Sie sind darum sehr wichtig für die weitere Arbeit hier in der Göhrener Str. und in Buckow.

Ich hoffe, daß wir uns in der nächsten Zeit wieder einmal sehen können. Vielleicht nimmst Du an irgendeiner Tagung teil hier bei uns im Hause, oder ich bin auch bereit, einmal in Eure Gemeinde zu kommen, wenn das in Euer Programm paßt.

Ich hoffe, Euch geht es als Familie gut, jedenfalls wünsche ich es Euch von Herzen und grüße sehr herzlich

Dein

Klaus

Gossner Mission

25. 4. 1977

PSF 11
Schli/Ku

Schwester
Hiltraud Neumann

Bornhövelstr. 78

27 Schwerin

Sehr geehrte liebe Schwester Neumann!

Sie haben die Arbeit der Gossner-Mission mit einer Spende von 100,- Mark unterstützt. Das Geld ist bei uns am 29. 3. 77 eingegangen. Wir möchten Ihnen dafür sehr herzlich danken. In solcher Unterstützung sehen wir eine Verbundenheit mit unserer Arbeit, über die wir in unseren Rundschreiben regelmäßig informieren. Wie Sie sicher wissen, lebt diese Arbeit von solchen Unterstützungen und jede Hilfe trägt dazu bei, daß wir weitermachen können. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch weiterhin die Arbeit der Gossner-Mission begleiten.

Es grüßt Sie

Ihr

Gossner Mission

10. 5. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Erik Neutsch

402 Halle/Saale
Spechtweg 15 - Heide

Lieber Erik!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3. Mai, der mich sehr schnell erreicht hat. Wenn ich im Juni zurück bin, werde ich einmal bei Dir anrufen, um zu erfahren, wann es eine Terminmöglichkeit bei Dir gibt. Aber wie ich das jetzt so sehe, wird dann sicher ein günstiger Zeitpunkt als Juni der September sein können, denn im Sommer, so um die Saure-Gurken-Zeit, wird ja nicht so viel los sein. Aber unabhängig davon würde ich mich freuen, wenn Du mich auch im Zusammenhang mit der Tagung im Sommer besuchen könntest. Ich möchte das Gespräch mit Dir fortsetzen und freue mich darauf.

Gutes Gelingen für alle Deine Arbeiten und Vorhaben. Kraft, Geist und Spannung für den Parteitag.

Herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Erik Neutsch
402 Halle/Saale
Spechtweg 15 - Heide
d. 3. Mai '76

Bruno Schottstädt
1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno,

entschuldige wiederum, daß ich Dir mit Verspätung antworte. Ich hoffe jedoch, daß Dich mein Brief noch vor ultimo, dem 10. Mai, erreicht.

Ich habe lange überlegt, wie ich es anstellen kann, Dich nicht zu enttäuschen und am 19. Juni zu Dir in die Gossner-Mission zu kommen. Das aber hätte wirklich seine Schwierigkeiten. Im Moment bleiben mir eigentlich wirklich nur die Wochenenden, um mal richtig in Familie zu machen (was ich gern tue). Auch ein bißchen Aus- und Abspannung tut ~~auch~~ mir natürlich an diesen Tagen gut. Kannst Du das verstehen? Sonnabends aber nach Berlin zu reisen, hieße für mich, wieder zwei Tage zu opfern. Und wohin stecke ich dann das Arbeitspensum, das ich mir selber vorgenommen habe? Ich bin mittendrin im Zweiten Buch des "Frieden", mußt Du wissen, habe soeben eine Szene geschrieben zwischen meinem Haupt"helden" Steinhauer und dem Pfarrer Triebel (Adam), wenn Du Dich erinnerst.

Also: Wir müssen unsere Zusammenkunft anders organisieren. Ich muß eine Lesung bei Dir mit irgendeiner Tagung verbinden, die ohnehin meine Anwesenheit in Berlin erfordert. So etwa, wenn die Akademie der Künste tagt. Schwierig würde dann nur das Problem der Übernachtung. Aber das ließe sich sicherlich auch meinerseits regeln. Diese Tage liegen dann allerdings meist in der Woche, erfahrungsgemäß dienstags oder donnerstags. Ruf mich doch mal nach Deiner Rückkehr aus den fernen Landen an. Jedenfalls bin ich der festen Meinung: Wir sollten uns in Berlin treffen.

Sei herzlichst gegrüßt, und nimm vorerst alle meine guten Wünsche mit auf Deine Reisen

Dein

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 6.4.1976
Dimitroffstr. 133
Ruf: 43 991 57 (neu!)

Herrn
Erik Neutsch
Spechtweg 15 - Heide

4o2 H a l l e

Lieber Erik,

hab herzlichen Dank für Dein freundliches Schreiben vom 3o. März. Ich bin geduldig und warte auf Deinen Anruf bezw. Dein Schreiben im Blick auf eine Begegnung in unserem kleinen Keller hier in Berlin.
Ich verstehe, daß Du auf dem Parteitag stark in Anspruch genommen bist und daß erst danach eine Möglichkeit besteht, irgendwann miteinander zu sprechen. Beachte aber bitte: wenn alles klappt, werde ich gleich nach dem 1o. Mai in die Vereinigten Staaten fliegen und dort eine ganze Reihe Gruppen und Gemeinden besuchen, besonders bei ethnischen Minderheiten, in Slums, aber eben auch in den Großstadt-Arbeiten der einzelnen Kirchen, in denen ich hoffe, etwas lernen zu können für die dortige Situation. Im Anschluß daran wird eine Tagung in Kanada sein, an der ich teilnehmen soll, und ich hoffe, daß auch dies klappt. D.h., ich komme erst Mitte Juni zurück. Da habe ich allerdings gleich einen konkreten Termin. Meine Kollegen, die in der Mitarbeiter-Konferenz der Gossner-Mission zusammenkommen, treffen sich vom 18.-2o. Juni und am Samtag, dem 19.6. abends, könnten wir einen Schriftsteller gebrauchen, der uns ein wenig mitnimmt in seine Welt, die ja hoffentlich doch ganz - wie das bei Dir immer der Fall ist - unsere Welt ist und in der wir Verantwortung zu übernehmen haben. Also meine konkrete Anfrage: könntest Du am 19.6. gegen 19 Uhr unter uns sein? Das wäre großartig. Und dies würde ich natürlich ganz gern vor meiner Reise von Dir gesagt bekommen.

Entschuldige bitte den Fehler mit der Zahlkarte. Unser Büro hat Dich einfach in die Kartei aufgenommen, die unsere ganzen Zuschriften bekommen. Das war eindeutig falsch, denn wir haben ja Freunde, mit denen wir anders umzugehen haben und es ist völlig klar, daß

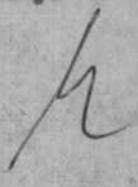
Deine

Gossner Mission

Deine Gabe dem Solidaritätskonto gehört. Auch ich persönlich spende ja immer auf Solidaritätskonto und wir machen es sogar so, daß wir Gelder, die wir im Rahmen unserer Versammlungen zusammenlegen, z.B. für Chile, Vietnam etc., auch auf das Solidaritätskonto überweisen. Von daher fließt da vieles zusammen. Aber daneben gibt es natürlich Arbeitsbereiche in meinem Dienst, die auch Unterstützung brauchen und das geschieht eben auf die Weise, wie Du es bemerkt hast. Entschuldige bitte nochmals das Versehen.

In der Hoffnung, von Dir im Blick auf den genannten Termin eine positive Antwort zu bekommen, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen in wirklich echt empfundener Verbundenheit

Dein



Gossner Mission

Erik Neutsch
402 Halle/Saale
Spechtweg 15 - Heide
d. 30. März '76
1.4. Ant.

Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

natürlich nehme ich gern Dein Angebot an. Bleiben wir fortan beim Du. Ich fürchte nur, daß Du mir inzwischen ein wenig böse bist, weil ich so lange nichts von mir hab hören lassen. Doch durch den Umzug bis zum Halse in Postschulden, kommen die Freunde nun zuletzt dran. Auch will ich es kurz machen, nur mal ein Lebenszeichen von mir geben.

Der Abend in Halle hat auch mir hervorragend gefallen, doch wir hatten uns ja schon geeinigt, dergleichen zu wiederholen. Nur bin ich eben mit meiner Zeit wirklich übel dran. Du weißt ja, daß ich mich kommunistisch außerordentlich stark engagiert habe, und vor dem Parteitag nun, dessen Delegierter ich bin, sehe ich kaum noch eine Chance, daß wir uns in Berlin treffen könnten. Aber wir werden es schon in die Hand bekommen, bei Gelegenheit, sobald ich einen Abend bei Dir mit meiner Tätigkeit in der Akademie der Künste verbinden kann.

Was mich ein wenig bedrückt - wir wollen doch ehrlich zueinander sein - ist die Sache mit der Zahlkarte. Nicht, daß ich nicht den guten Sinn darin sähe... Doch soll ich nun Dir zuliebe etwas spenden? Doch wohl nicht. Andererseits unterstütze ich ja mit meinen Mitteln die Völker in Vietnam, Chile, Spanien. Solidarität also, wie wir es nennen. Du weißt, daß ich einer der Initiatoren des Chile-Bandes: Gesang und Bericht gewesen bin.

Lieber Bruno, nimm's mir als nicht übel, wenn ich meine "Märker" dem Solidaritätskonto des Schriftstellerverbandes einverleibe. Ich geize aus diesem Grunde z. B. auch dem FDGB etwas vor. Du siehst, es gibt schon eine neue Art von Eigennutz, den der Organisationen.

In bester Freundschaft jedenfalls
Dein

Erik Neutsch

Gossner Mission

am 3.2.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Erik Neutsch
4o2 Halle
Spechtweg 15

Lieber Freund Erik Neutsch!

ich denke, irgendwann müssen wir zueinander Du sagen. Ich mache es einfach und sage: lieber Erik. Hab Dank für Deine Geschichte, die Du uns in Halle gelesen hast, die mich immer noch und immer wieder bewegt. Und unser Gespräch, das wir in großer Gehaltenheit und Offenheit miteinander führen konnten, war für mich ein Geschenk. Daß wir punktuell auf dem Wege unseres Lebens solche Stationen der Gemeinschaft erleben, in denen tief gesprochen wird, ist doch ein gutes Zeichen auch für die Entwicklung, in der wir gesellschaftlich stehen. Die Bibel redet ja im Blick auf solche Gespräche von "hohen Stunden" und ich denke, wir waren hier mitten in einer hohen Stunde miteinander.
All die angeschnittenen Fragen werden uns auch in zukünftigen Gesprächen nicht loslassen und daß, was Du angeregt hast, führt natürlich auch dahin, daß einer, der sensibel für die Sprache ist und für das Reflektieren in "der Schreibe" angeregt ist, selber in der Sache etwas zu tun. Ich habe auch noch einiges aufzuschreiben und hoffe, daß es mir gelingt, irgendwann stärker dazu zu kommen. Jetzt muß ich sehr viel in die Zeit sprechen und versuchen, Menschen zum Reflektieren ihrer persönlichen Situation im Verhältnis zur Entwicklung der Menschheit mit zu bewegen. Ich werde mir erlauben, Dir von Zeit auch bestimmte Reflektionsgrüße zukommen zu lassen, damit Du siehst, wie ein engagierter Christ im Sozialismus seine Wirklichkeit sieht und für andere auch zur Nachahmung empfiehlt.
Ich lege Dir einen Rundbrief bei, den ich an Freunde in nicht-

Gossner Mission

sozialistischen Ländern geschrieben habe und der doch auch dort Echo ausgelöst hat. Vielleicht erkennst Du auch in ihm mein Denken und es wird Dich erinnern an das, was in Halle gesprochen werden konnte.
Nochmals Dank! Ich rechne mit Deinem Anruf, damit wir auch in Berlin etwas abmachen können und würde mich freuen, wenn das vor dem Mai schon sein kann.
Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

U. K.

Anlage

Gossner Mission

Erik Neutsch
402 Halle/Saale
Vogelherd 12
ab Februar 76: Spechtweg 15
Telef. 2 48 18
d. 4. Jan. '76

Herrn
Bruno Schottstädt
1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Lieber Herr Schottstädt,

soeben zurückgekehrt von einem Arbeitsintensivurlaub aus Oberhof, finde ich Ihren Brief vor. Besten Dank dafür, und natürlich wäre ich gern bereit, am Abend des 26. Januar mit Ihnen und Ihren Kollegen zusammenzutreffen. Nur wird es nicht in meiner Wohnung möglich sein. Sie wissen ja, die jetzige ist viel zu klein, die künftige noch nicht fertig und so befinde ich mich sozusagen gerade auf den Koffern, um umzuziehen.

Gibt es denn keine Möglichkeit, irgendwo in Halle oder H.-Neustadt einen Raum für unser Gespräch zu belegen? Wenn Sie mögen, würde ich eine Erzählung lesen, die ich zwar schon vor einiger Zeit geschrieben habe, jedoch in diesem Jahr noch veröffentlicht wird. Das würde etwa vierzig Minuten dauern. Eine etwas legäre Atmosphäre bei dem Ganzen wäre auch nicht schlecht, und wenn der Teufel nicht im Alkohol sitzt, dann auch ein bißchen von diesem.

Ich bitte Sie, mir bald zu antworten. Den Abend des 26. halte ich vorerst in meinem Terminkalender frei.

Nochmals mit den besten Wünschen zum neuen Jahr und mit den besten Grüßen

Ihr

Erik Neutsch

Gossner Mission

24. 2. 1977

PSF 11
Sch/Kü

Herrn
Dr. Siegfried Oberländer

102 Berlin
Mollstr. 6

Sehr geehrter Herr Dr. Oberländer!

Sie haben mir freundlicherweise eine Einladung zur Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Mitte der CDU geschickt. Da sie an die Adresse des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums gerichtet war, nehme ich an, daß Sie mich zu dem Wirkungsbereich Berlin-Mitte zählen. Ich wohne aber in Berlin-Treptow, arbeite seit Mitte vergangenen Jahres bei der Gossner-Mission in der DDR, das ist der Stadtbezirk Prenzlauer Berg, und bin außerdem in der Kirchengemeinde Berlin-Grünau engagiert, die zum Stadtbezirk Köpenick gehört. Von meiner alten Beziehung zu Berlin-Grünau her habe ich mehrfach an den Zusammenkünften der Ortsgruppe der CDU dort teilgenommen, auch an Jahreshauptversammlungen. Ich würde auch gern bei dieser Regelung bleiben oder aber die entsprechenden Zusammenkünfte in Treptow besuchen. Ich hoffe, daß Sie dafür Verständnis haben, daß ich Ihnen unter diesen Voraussetzungen eine Absage für den 28. 2. schicke, aber nicht ohne Ihnen nochmals herzlich zu danken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Dr. rer. nat. sc. Siegfried Oberländer

Berlin, den 17.2.1977
Telefon 4397209

Sehr geehrter Herr Pastor Schülzgen !

Die Ortsgruppe Alexanderplatz der Christlich Demokratischen Union führt am 28.2.1977 um 19 Uhr im grossen Kulturraum des Gebäudes der 'Neuen Zeit' (108 Berlin, Mittelstr. 2 - 4) ihre diesjährige Jahreshauptversammlung durch.

Es wäre mir eine besondere Ehre und Freude, Sie aus diesem Anlass in unserer Mitte als Gast begrüssen zu können, ebenso noch weitere Gäste, die Sie mitbringen möchten.

Die Jahreshauptversammlung ist eine besondere Gelegenheit, das Wirken unserer Ortsgruppe im vergangenen Jahr und unsere Vorhaben im Jahre 1977 kennenzulernen. Natürlich würden wir uns auch freuen, wenn Sie uns Hinweise für unsere Arbeit geben möchten.

In der Hoffnung, dass es Ihnen möglich ist, unserer Einladung zu folgen, grüsse ich Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

(Ortsgruppenvorsitzender)

Gossner Mission

am 6.4.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

An das
Oberlin-Haus
Rud.-Breitscheidstr. 24

15o2 Potsdam
z.Hd. Herrn Kirchenrat Beyer

Liebe Freunde!

Wir danken Ihnen für M 2oo,—, die Sie auf unser Konto überwiesen haben. Damit ist das Oberlinhaus nach dem 22. Januar bereits wieder mit 2oo,— M bei uns verbucht. Es ist schon eine großartige Sache, wenn es Gemeinschaften gibt, die sich auch wechselseitig unterstützten können, damit der Dienst im Namen Jesu in der Welt und im Lande getan werden kann.

Nochmals Dank!

Freundliche Grüße
Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

am 8.3.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/Scho

An das
Oberlinhaus

15o2 Potsdam-Babelsberg
Rud.-Breitscheidstr. 24
z.Hd. Herrn Kirchenrat Beyer

Sehr verehrter Bruder Beyer,

wir haben Ihnen für M 2oo,— zu danken, die Sie uns am 22.1.76 überwiesen haben. Sie haben damit wieder angezeigt, daß auch unsere Arbeit für Sie von Wichtigkeit ist. Grüßen Sie alle Spender und seien Sie selber herzlich gegrüßt.

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

19. 11. 1976

448 40 50

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Prof. Dr. Hand-Wolfgang Ocklitz

1115 B e r l i n
Karower Str. 11

Sehr geehrter Herr Professor,

herzlichen Dank für 300,-- Mark, die am 3. 11. von Ihrer Adresse hier bei uns eingegangen sind. Wir wissen es zu schätzen, daß Sie gerade unsere Arbeit so unterstützen.

Wir grüßen Sie in der Verbundenheit des Glaubens

Ihr

(Schottstädt)

N. S.: In der Nummer der Wochenzeitung "Die Kirche" zum 1. Advent erscheint mein Aufsatz über Erlebtes bei den Schwarzen in den USA, und demnächst wird man dort auch Bilder unseres verstorbenen Freundes Herbert Seidel mit Texten von mir finden.

Gossner Mission

Whi 23. 6. 1977

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ku

Ökumenisch-Missionarisches Zentrum
z. H. Geschäftsführer Ziemann

Georgenkirchstr. 70

1017 B e r l i n

Auf das Konto der Gossner-Mission wurden vom Kirchlichen Verwaltungsamt Karlshorst

363,- Mark

überwiesen. Die Gelder sind bestimmt für die Gossner-Kirche in Indien und gehören auf das Konto des ÖMZ. Wir erlauben uns hiermit, die Gelder auf das Konto des ÖMZ zu überweisen.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

an 15.4.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Superintendent Wolfgang Opitz
Martin-Luther-Platz 4

72 B o r n a

Lieber Wolfgang,

schönen Dank für Deine Zeilen vom 7.4. Natürlich stehen die Leute der Mitarbeiter-Konferenz bei uns immer zuerst auf der Liste, wenn es um Materialversand geht, aber wir haben Dich auf jeden Fall in unserer großen Kartei und Du bekommst alles, was auch sonst ein Freund der Gossner-Mission bekommt. Und da ist ja auch eine Materialanzeige dabei, sodaß Du Dir dies oder jenes bestellenkannst.

Was das Reinschauen in Euer Haus angeht, so ist das nicht so einfach, denn man fährt nur ins Land, wenn man irgendwelche Einladungen hat. Jedenfalls geht mir das immer mehr so. So einfach Leute besuchen, weil so da oder dort wohnen und dann mal reinschauen, das steht eigentlich gar nicht mehr auf der Tagesordnung. Von daher wird es nur ein verbindliches Gespräch zwischen solchen Leuten geben können, die einander wollen und einander abrufen auch mit dem, was sie inhaltlich zu sagen haben. Wenn dies der Fall sein sollte, bin ich bereit, einmal mich bei Euch auch sehen zu lassen.

Grüßt die Deinen und sei selber herzlich gegrüßt

Dein

Gossner Mission

EV.-LUTH. SUPERINTENDENTUR BORNA BEZ. LEIPZIG

FERNRUF BORNA NR. 3794

An die
Goßner Mission in der DDR
1058 B e r l i n
PSF 11

72 Borna, den 7.4.1976

9.4. Sch.

Lieber Bruno!

Mir ist nicht ganz klar, wie ich mich bei Eurer Frage einordnen soll. Mitglied der Mitarbeiterkonferenz zu bleiben und damit einige Verbindlichkeiten auf mich zu nehmen, ist mir zur Zeit nicht möglich. Ich möchte aber die Verbindung zwischen uns nicht abreißen lassen. Ich war dankbar, daß Ihr mir in den letzten Jahren so manches Material weiter zugeschickt habt. Ich würde mich freuen, wenn es dabei bleiben könnte. Betrachtet mich also weiter als so etwas wie einen Freund Eurer Sache, und wenn Du einmal in unsere Gegend kommst dann versäume nicht, bei uns wieder einmal hineinzuschauen.

Herzliche Grüße!

D e i n

III/5/31 Le 6 4/70 3 477

Goßner Mission

30.3.1977

xxxx 448 40 50

Herrn
Carl Ordnung

Scho/Hä.

1054 B e r l i n
Wilhelm-Pieck-Str. 5

Lieber Carl!

Geborgt hast Du bei mir am 24.2.76 von Böttcher "Rückenansicht" für den Böttcher-Brief aus Japan, ich hätte sie gern von Dir baldmöglichst zurück.

Mit freundlichen Grüßen!

Dein

Gossner Mission

2

Scho/Kü

Herrn
Carl Ordnung

1054 B e r l i n
Wilhelm-Pieck-Str. 5

Lieber Carl!

Wir haben ausgelegt für Dich die Reise in die Schweiz und zurück:

255,60 M
+ 32,-- M Schlafwagen

macht zusammen: 287,60 M

Wir bitten, diese Summe noch in diesem Jahr auf unser Konto zu überweisen.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

13. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Carl Ordnung

1054 B e r l i n
Wilhelm-Pieck-Str. 5

Lieber Carl Ordnung!

Hiermit möchten wir Dich wissen lassen, daß wir Dich zusammen mit Pfarrer Helmut Orphal, dem Vorsitzenden unseres Kuratoriums, und mit Pastor Martin Richter, dem Leiter unseres Hauses "Rehoboth" in B-uckow, für die Zeit vom 4. - 13. Dezember dieses Jahres aufgrund der Einladung des Präsidenten der Lutherischen Kirche Strasbourg ins Elsaß delegiert haben. Bitte sei so gut und beginne Dein Programm am 4. 12. in Strasbourg. Herrn Kirchenpräsidenten Appel haben wir Mitteilung gemacht.

Freundliche Grüße

Dein

N.S.: Anbei die Kopie einer Einladung.

Gossner Mission

den 6.12.77

xxxx 448 40 50
PSF 11

Pfarrer
Helmut Orphal
Sophienstr. 2
102 B e r l i n

Scho/Ru

Lieber Helmut !

Berger kann am 6.1.78 die Meditation wahrscheinlich nicht halten, in diesem Falle bitten wir Dich darum.

Mit freundlichem Gruß

Dein

Gossner Mission

6. 10. 1976

xxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Carl Ordnung

1054 B e r l i n
Wilhelm-Pieck-Str. 5

Lieber Carl!

Anbei die Abschrift eines Schreibens an den Staatssekretär Seigewasser zum Besuch von Johannes Holzberger und das vorläufige Programm, damit Du informiert bist.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Gossner Mission

Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch

PREDIGERSCHULE PAULINUM

1017 Berlin im November 1977
Georgenkirchstraße 70
Neue Telefon Nr. 436 1517

Liebe Altpauliner, liebe Freunde des Paulinums!

Vor wenigen Wochen ist mir im Kuratorium der Vorsitz anvertraut worden. Als Mitarbeiter des Evang. Jungmännerwerks, der kleinsten Gruppe, die für die Schule Mitverantwortung trägt, wünsche ich mir, daß ich dieser Aufgabe einigermaßen gerecht werden kann. Ein paar Jahre habe ich schon als nebenamtlicher Lehrer mitgearbeitet. Das hat mir bisher Freude gemacht. So ist manches, aber längst noch nicht alles vertraut.-

Was das Jungmännerwerk mit der Schule verbindet, ist der Wunsch, Mitarbeiter auszubilden, die nicht nur theologisch gut "geschult", sondern auch zu eigenem Zeugnis befähigt sind. Sie sollen durch eigene persönlich verantwortliche Verkündigung Menschen zum Glauben verhelfen können.-

Wenn wir verkündigen, versuchen wir, die im eigenen Leben erfahrene Anrede Gottes an andere Menschen weiterzugeben. Wir hören diese Anrede Gottes im Zuspruch seines heilschaffenden Handelns und im Anspruch seines Gebotes. Ich spreche von Versuch, weil "mit, in und unter" dem Reden des Zeugen Gott durch seinen Heiligen Geist selbst zu Wort kommen will. Als Zeugen können wir diesen Vorgang nicht verursachen, wir können aber auf ihn hoffen. Der Verkündiger wagt die in biblischen Texten bezeugte Botschaft in "neuer Rede" an den Hörer zu bringen. Ich spreche deshalb von Wagnis, weil bei dieser Rede die Botschaft, die man selbst "gehört" hat, umgesetzt wird in die Situation und zur Person des Hörers und ihre Farbe bekommt durch das eigene, persönliche Zeugnis des Redenden. Zeugnis ist das persönliche Betroffensein, das zur Sprache kommen muß. Der biblische Text weist den Redenden als einen aus, der nicht aus sich selbst schöpft, sondern sich auf eine Position bezieht, bei der ihn der Hörende "behaften" kann. Damit aber Gottes Geist durch Vermittlung, Interpretation und Erschließung des schriftgewordenen Zeugnisses der "Zeugen erster Hand" unter gegenwärtig lebenden Menschen Glauben wecken kann, bedarf es des Zeugnisses des Verkündigers. Denn sein Zeugnis weist aus, wie sich die Botschaft des Textes in Beziehung zum Leben des Zeugen gesetzt hat: zugleich soll sein Zeugnis die Botschaft auch in Beziehung zum Leben des Hörers setzen. Wir müssen uns als Verkündiger klarmachen, daß keineswegs alle Lebens- und Glaubenserfahrungen und persönlich durchlaufene Erkenntnisprozesse aus sich selbst heraus Zeugniswert haben. Eine Sache ist es, die persönliche Betroffenheit durch Gottes Anrede vor Gott und für sich selbst verarbeitend zu bedenken, aber eine andere Sache ist es, die persönliche Betroffenheit von der Botschaft, die man weitergeben möchte, vor dem Hörer zur Sprache zu bringen. Denn das für die Verkündigung unerläßliche Zeugnis hat für den Hörer erst dann einen realen Wert, wenn es sich auf ein für ihn zugängliches Erfahrungsfeld bezieht. Neben der exegetischen Sorgfalt ist es auch diese Arbeit und Mühe, die Gott von dem Verkündiger fordert: Er muß für sein Zeugnis ständig nach dem gemeinsamen Erfahrungsfeld von Redendem und Hörendem suchen.-

Im Sinne der hier vorgetragenen Überlegungen möchte ich Sie mit einem Wort aus dem 2. Timotheusbrief grüßen:
"Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn!" (1,8)
Mein Wunsch für uns alle, die wir in irgend einer Weise der pietistischen Tradition verhaftet und zugleich Erkenntnissen der Humanwissenschaften aufgeschlossen sind: Wo es um unser Zeugnis geht, soll Gott nicht vergeblich darauf warten, daß wir uns Mühe machen.

Ihr Hilmar Schmid

Gossner Mission

ERSTE EINDRÜCKE EINES STUDIENANFÄNGERS

Als Bewerber am Paulinum stand ich dieser Ausbildung anfangs sehr kritisch gegenüber. Theologiestudium!? - Nur ein "notwendiges Übel", nur eine Hürde, die ich überspringen muß, um in den Pfarrdienst zu gelangen!? - Die theologische Ausbildung birgt auch Gefahren in sich - man kommt in Zweifel und Anfechtungen, ja man kann sogar seinen Glauben verlieren! - So habe ich es oft gehört. Ich war neugierig, wie mag es nun wirklich sein?
Das Aufnahmeverfahren war die erste Hürde, die überwunden werden mußte. Es ging zunächst in einem Rundtischgespräch mit den Paulinumskandidaten und Dozenten um das zukünftige Berufsbild eines Pfarrers. Anschließend waren persönliche Gespräche mit den einzelnen Bewerbern. Was ein Pfarrer nicht alles lernen müßte! - Wo bleibt da noch ein Platz für Gott persönlich, für seinen Geist, von welchem ich mich prägen und leiten lassen möchte? Das war mein etwas fragwürdiger Eindruck nach diesem langwierigen Aufnahmeverfahren. Nun haben wir bereits rund neun Wochen Unterricht hinter uns. Jetzt, im Rückblick stelle ich fest, daß mich die Paulinumsatmosphäre positiv überrascht hat. Einen sehr wesentlichen Anteil daran, und ich glaube hier im Namen der gesamten Unterstufe sprechen zu können, hatte die Studienanfangsrüstzeit in Woltersdorf. Wir freuen uns besonders, daß wir untereinander zu einer guten Gemeinschaft gefunden haben und diese Gemeinschaft auch schon am Paulinum vorfanden. Wir betrachten dies nicht als Selbstverständlichkeit.
Unsere Klasse setzt sich, gemäß der Paulusweisheit "Das Weib schweige in der Gemeinde", nur aus Männern zusammen. Leider mußten zwei unserer Brüder schon vorzeitig ihre "Segel streichen", da sie den Einberufungsbefehl zur NVA erhalten hatten. Alle Vertreter der Unterstufe sind im Alter von ca. 20-24 Jahren. Nur zwei Brüder, ein Werkzeugmacher mit Kirchenmusikabschluß und ein ehemaliger Dozent einer Fachschule, sind schon "ältere Semester".
Eine besondere Freude für uns ist unsere neue Dozentin für Griechisch, Frau Dr. von Loewenclau. Diese Freude liegt nicht nur darin begründet, daß wir von Klausuren und ähnlichen Kontrollarbeiten in diesem Fach verschont bleiben, sondern vielmehr darin, daß sie es versteht, uns mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen mit der griechischen Sprache des Neuen Testaments vertraut zu machen.

Als sehr vorteilhaft empfinde ich die seminaristische Methode der Ausbildung. Wir haben dadurch die Gelegenheit, mehr und intensiver mit den Dozenten und auch untereinander im Meinungsaustausch zu stehen. Gut, daß uns die offizielle theologische Ansicht zu diesem oder jenem Problem nicht einfach diktiert wird, sondern daß wir auch selbst unsere persönliche Meinung anbringen können. Das, 'so glaube ich' ist gerade am Anfang der Ausbildung auch für das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen von Wichtigkeit.
Aber bei all diesem Meinungsstreit und intensivem Studieren stehen wir auch in der Gefahr, die Wahrheit, die Jesus Christus selbst ist, aus den Augen zu verlieren. In 'IHM' liegen primär alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen, nicht in noch so vielen, auch wirklich guten, theologischen Büchern. Nur wenn wir auch den persönlichen Kontakt mit 'IHM', unserem Herrn, wahren und in 'IHM' bleiben, bleiben wir auch in der Wahrheit.

Gossner Mission

Alles in allem möchte ich meine Eindrücke zu Beginn des ersten Semesters mit den Worten von Goethe zusammenfassen: "Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein."

Gerhard Bednarzik

S T R E I F L I C H T E R

Brudertag 77

"Jugend in der Gemeinde" Dieses Thema machte mir den Brudertag besonders interessant, war ich doch vor noch gut einem Jahr selbst Glied einer Jungen Gemeinde.
Bischof Rathke eröffnete den Brudertag mit einem Bericht zur Lage. Er versuchte die Jugendarbeit zu analysieren. Am Dienstag Vormittag hörten wir Kurzreferate, über die am Nachmittag in einem Podiumsgespräch diskutiert wurde. Hier zeigte sich die ganze Breite des Spektrums der Jugendarbeit in den unterschiedlichen Standpunkten besonders deutlich. Den Tag beschloß der DEFA-Film "IKARUS".
Am folgenden Tag gab uns unser Psychologiedozent Dr. Daewel einen kurzen Einblick in die Psychologie des Jugendlichen. Sehr eindrücklich war mir der Abend dieses Tages, den ich mit einigen Kommilitonen und Altpaulinern bei Br. Köckert verbrachte. Dort wurden Erinnerungen geweckt und Erfahrungen ausgetauscht.
Am Donnerstag sprach der Brandenburger Landesjugendpfarrer Domrös. Sehr interessant war mir dabei seine Definition von Gottesdienst. Er meinte, daß nicht nur die "10 Uhr-Veranstaltung am Sonntagmorgen", sondern auch das Zusammensein der Jungen Gemeinde Gottesdienst ist.
Aussendungsgottesdienst und festlicher Abend schlossen diesen Tag ab. Und damit war für die meisten der Brudertag auch schon zu Ende. Nur wenige konnten am 1.7. an der Predigtmeditation mit Dr. Baumbach teilnehmen, um danach wieder in ihr Amt, oder wie wir, in die Ferien zu gehen.

Auch die neue Ausbildungsordnung, die für uns als erste in Kraft tritt, sollte hier erwähnt werden. Mit ihr ist eine Verlängerung des Studiums um ein Semester verbunden. Dadurch sollen die Nachmittage vorlesungsfrei und die Ausbildung den gehobenen Ansprüchen des Pfarramts angepaßt werden. Im ersten Studienjahr wird jetzt intensiver Griechisch unterrichtet und einige technische Fächer (Maschineschreiben; Musikinstrument lernen) sind hinzu gekommen. Im Augenblick gibt es zwar noch einige Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Neuerungen, aber ich verspreche mir auf's Ganze gesehen doch eine qualitative Verbesserung unseres Studiums.

Nun vielleicht noch einige Worte zu unserem Studienjahr:
Unterschiedliche Standpunkte gibt es auch bei uns nach dem Sprichwort: Fünf Theologen - Sechs Meinungen.
Aber ich glaube, daß unser Studienjahr es besonders gut geschafft hat, den theologischen Streit nicht auf Kosten der Brüderlichkeit zu führen. Wir haben durch einige Krisen hindurch gelernt, auch im Andersdenkenden einen Bruder zu finden. Und haben uns somit eine Atmosphäre geschaffen, in der theologisches Forschen und Arbeiten Spaß macht.
Und das sollte vielleicht am Schluß meiner Ausführungen stehen:

DAS LERNEN AM PAULINUM MACHT IMMER NOCH FREUDE !!!

Udo Becker
2. Studienjahr

Gossner Mission

EINE SEMINARGRUPPE NACH DREIEINHALB JAHREN

Begonnen hat die Sache mit 16 Herren und einer Dame. Die Gefühle waren gemischt von Optimismus, voller ungeduldiger Erwartungen und fragender Unsicherheit, was wohl auf einen zukommen wird. Einige kannten sich schon.
Schon nach wenigen Wochen zeigten sich die ersten Fronten innerhalb der Klasse. Vor allem haben sich die Diskussionen in dem Fach "Theologische Texte" entzündet, wo "Das Wesen des christlichen Glaubens" von G. Ebeling gelesen wurde. Kurz vor Schluß des Probesemesters schiene sich die Fronten zwischen den "Evangelikalen" und denen, die sich zur "guten Mitte" rechneten, so verhärtet zu haben, daß ein Bruch der Seminargruppe befürchtet werden mußte. Eigenartigerweise gab es jedoch in unserer Klasse keinen sogenannten "Linksextremisten".
Die Zeit des diakonischen Praktikums war für alle eine besondere Hilfe. Nicht nur, daß wir ein neues Bild vom kranken Menschen bekamen und zugleich auch ein anderes Verhältnis zu ihm, sondern wir hatten auch Gelegenheit, uns selbst neu zu sehen und unsere Ansichten über Schule, Beruf und Berufung zu überdenken. So kann man sagen, daß mit dem neuen Semester ein neuer Anfang gesetzt wurde. Zwar waren noch die verschiedenen Gruppen zu finden, doch waren sie bereit, aufeinander zu hören und sich bis zu einem gewissen Grad zu tolerieren.

In der Mittelstufe stiegen die schulischen Anforderungen erheblich. In den exegetischen Fächern wurde mit mehr Tiefgang gepflügt. Vor allem bei Bruder Waßermann, der großen Wert auf die Formgeschichte und Textkritik legt, gingen die Wogen der Empörung hoch.

In den Winterferien zwischen dem 3. und 4. Semester verbrachten 2/3 der Klasse eine Woche gemeinsam in Görlitz. Dieses Unternehmen hat meiner Meinung nach wesentlich zum gegenseitigen Verständnis beigetragen. Das 4. Semester war besonders durch die Vorbereitung auf die Zwischenprüfung geprägt. Sie wurde von allen bestanden. Das Zwischenpraktikum, welches den Semesterferien folgte, ist nach meiner Sicht von allen begrüßt und auch positiv eingeschätzt worden. Am Ende des zweiten Studienjahres hatte sich doch eine erhebliche Studiermüdigkeit breitgemacht. Auch haben wir durch das Praktikum einen neuen Blick für die Gemeindearbeit bekommen.
Die Oberstufe begann mit einem großen "Hallo" der Wiedersehensfreude. Neue Fächer und neue Dozenten kamen hinzu. Hier war es vor allem die Johannesvorlesung von Bruder Köckert, die viel von uns verlangte und oft auch auf Widerstand stieß.
Im großen und ganzen ist unsere Seminargruppe kurz vor dem Abschluß der theoretischen Ausbildung eine relativ harmonische Gemeinschaft geworden, was nicht heißen soll, daß alle einer Meinung sind. Positiv sei vielleicht zum Schluß vermerkt, daß heiße und grundlegende Diskussionen eigentlich ihren Anstoß immer aus der Ecke der "Evangelikalen" erhalten haben.

Fritz Mühlmann

Gossner Mission

E I N E P R A K T I K A N T I N S C H R E I B T:

Vieles wäre zu berichten. Aus den Erlebnissen während des Praktikums könnte ich ein Buch schreiben. Anekdote an Anekdote würde sich reihen. Bis jetzt ist es mit gut gegangen. Die erste Station habe ich hinter mir. Der Pfarrer betreut sechs Gemeinden, fünf Außenstellen und eine Zentralgemeinde. In dieser Zentralgemeinde ist ein reges Leben. Hier erlebte ich einen Posaunen-, Flöten-, Gitarrenkreis, in denen junge Menschen engagiert mitarbeiten. Außerdem finden Bibelstunden, Männerkreis, Gebetskreis, Junge Gemeinde und Konfirmandenunterricht statt. Alle diese Kreise habe ich besucht und kennengelernt. Da es mir nicht schwer fällt, auf Menschen zuzugehen, schloß ich viele neue Kontakte mit jungen und alten Menschen. Ich hielt selber Kindergottesdienst, JG-Stunde und eine Bibelstunde. Bei der gemeinsamen Vorbereitung dieser Stunden merkte ich, wie wichtig es ist, daß der Text erst einmal mich selbst ansprechen muß, und wie schwierig es ist, auf gestellte Fragen dann Antwort zu geben. Um all die vielen Arbeiten in der Gemeinde bewältigen zu können, meine ich, daß man sich Mitarbeiter heranziehen sollte, die selbständig arbeiten können. Dies fehlte in diesen Gemeinden, trotzdem Bereitschaft zur Mitarbeit da ist. Der Pfarrer sollte nicht alle Aufgaben selbst bewältigen und sich für unentbehrlich halten (gilt besonders für uns werdende Gemeindeleiter)!
Nun lerne ich einen ganz anderen Arbeitsstil und eine ganz anders geartete Gemeinde kennen. In dieser Gemeinde sind viele Mitarbeiter, die in Verantwortung ihre Kreise leiten. Der Gemeindeleiter steht im Hintergrund. Er läßt den Mitarbeitern einen sehr großen Spielraum und steht ihnen als Berater zur Seite.

Nach dem Motto "Schwimme oder gehe unter" wurde ich auf einer Kinder- und Jungscharrüste in den Oktoberferien eingesetzt. Das Schwimmen gelang mir wohl recht gut. Neben fröhlichem Spiel und Singen standen Bibelarbeiten im Mittelpunkt. Bei der Nachmittags- und Abendgestaltung durfte ich meiner Fantasie freien Lauf lassen. Die Kinder erlebten frohe Tage. Sie erfuhren ein Stück Geborgenheit, Liebe und Gemeinschaft.

Unter Anleitung und Auswertung durfte ich Gemeindeglieder besuchen. Ein gemeinsam gemachter Krankenbesuch hat mich tief beeindruckt. Ich erlebte eine Frau, die schwer krank ist, als eine Zeugin Gottes auf ihrem Krankenlager. Trotz wahnsinniger Schmerzen nimmt sie ihr Leben aus den Händen Gottes an. So ist sie ein treue Beterin für die Gemeinde. Sie gab mir mehr für mein Leben, als ich ihr vielleicht hätte geben können. Hier muß ich wohl lernen, mich nicht vor Mitleid gehen zu lassen, sondern auch zu sehen, wo echter Zuspruch vom Evangelium her nötig ist. An Krankenbetten komme ich mir oft sehr hilflos vor. Man muß wohl der Situation abspüren, was nötig ist. Oft hilft ein Blick, ein Händedruck oder aufmerksames Zuhören mehr als viele Worte.
Ich bin jedenfalls gespannt und voller Neugier, was ich noch alles als Botschafter Christi erleben werde.

Angelika Boger

Gossner Mission

NEUES AUS DER SCHULLEITUNG

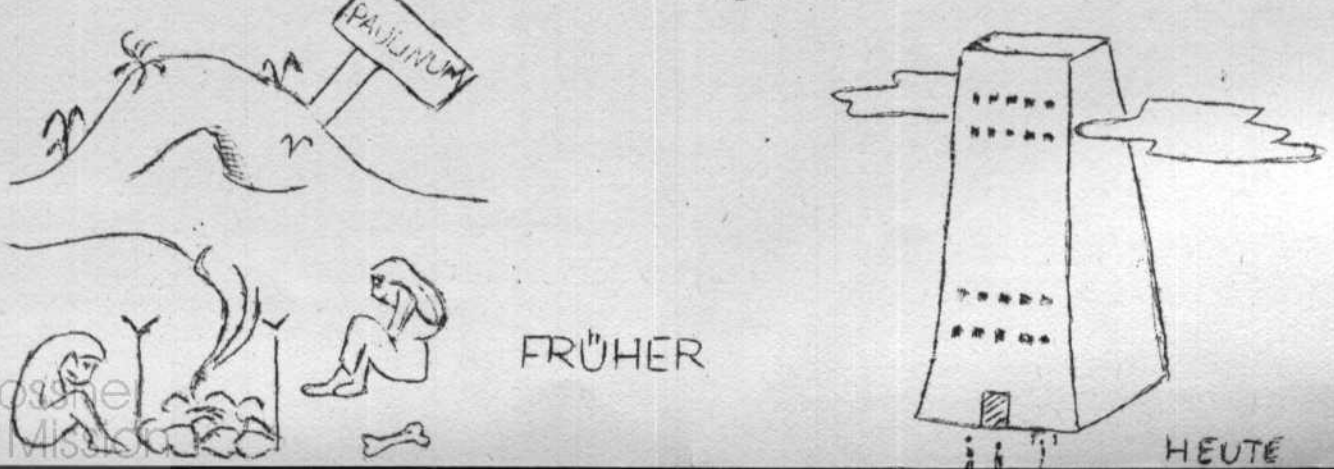
Fast ein Jahr hat es gedauert, um die Lücke zu schließen, die durch den Heimgang unseres Bruder P i e t z im Kuratorium entstanden war. Neuer Vorsitzender ist der Leiter des Jungmännerwerkes, Pfarrer Hilmar S c h m i d geworden. Bruder Schmid gehört seit Jahren dem Kuratorium an und ist zugleich Dozent für das Fach "Gesprächsführung". So hat er auch das Geleitwort für diesen Paulinumsboten verfasst.

Im Dozentenkollegium hat es nur eine Veränderung gegeben: Frau Dr. von L o e w e n c l a u hat freundlicherweise den Griechisch-Unterricht in der Unterstufe übernommen, um Bruder K u n z e n d o r f zu einem Teil zu entlasten. Das ist neben ihrer eigentlichen Lehrtätigkeit am Sprachenkonvikt eine erhebliche Mehrbelastung. Daß wir nicht nur ein neues Sekretariat, sondern auch eine neue Sekretärin haben, wird zumindest denen nicht entgangen sein, die am Brudertag teilgenommen haben. Frl. L e y h war Buchhalterin und Mitarbeiterin in der Jugendarbeit in Thüringen. Sie hat sich außerordentlich schnell und gut im Paulinum eingearbeitet.

Neu ist, daß wir einen ganzen Pfarrkonvent bei uns zu Gast hatten. Die Pfarrer des Kirchenkreises Oranienburg haben von 8.00 Uhr früh bis zum Mittag hospitiert. Zum Schluß gab es ein intensives Nachgespräch mit Dozenten und Studenten, für uns eine wichtige Rückinformation. Man kann nur wünschen, daß in Zukunft noch mancher Pfarrkonvent uns besuchen möchte.

Gut voran geht der Umbau im Gemeindehaus der Pfingstkirche. Zehn Internatsplätze (Doppelzimmer) zur Unterbringung des 7. Semesters sollen hier gewonnen werden sowie eine Vierzimmer-Wohnung für Familie K ö c k e r t. Eine Feierabendbrigade ist fleißig am Werk. Zwischenwände wurden gesetzt. Die Stemmarbeiten für den Elektriker besorgten Pauliner, desgleichen die Tischlerarbeiten während der Sommerferien. Trotz der Eigenleistungen beläuft sich das ganze Unternehmen auf 70 - 100.000.— M. Heinrich A d a m y, Leopoldshagen schreibt dazu:

"Es ist selbstverständlich, daß in dieser Sache auch die "Altpauliner" gefragt sind ... Wer von uns "Alten" denkt nicht noch zurück an das spartanische Leben und die zum Teil mehr als bescheidenen Lebens- und Wohnverhältnisse, die zeitbedingt waren? Sie haben sich gewandelt. Sollten wir uns über die inzwischen vollzogene Aufbauarbeit nicht freuen? Sollten wir diese Freude nicht auch in einem fröhlichen Mittun artikulieren?... Wenn sich von allen Brüdern, die im Dienst stehn, nur 300 entschließen würden, für den genannten Zweck eine Spende von 50.— M zu geben, so wären das 15.000.— M. Das wäre doch ein Beitrag, der schon ins Gewicht fallen würde. Wenn das vielleicht auch nur ein Wunschtraum ist, so würde ein entsprechender Aufruf, etwa im nächsten "Paulinumsboten", sicher seine Früchte tragen ..."



Unterdessen sind bereits die ersten "Bausteine" eingetroffen. Wir haben dafür ein besonderes Konto eingerichtet. Es lautet

6652 - 36 - 3255.

Zum Schluß sei schon jetzt auf den nächsten Brudertag hingewiesen. Er findet vom

26. - 30. Juni 1978

statt. Als Thema hat der Bruderrat beschlossen:

Wie verkündigen wir Altes Testament?

Auf diese gemeinsame Arbeit wie auf das Wiedersehen freut sich jetzt schon Ihr

Anselm Tietsch

A C H T U N G!

Ab 1.1.1978 neue Konten: Spenden für die Arbeit der Schule bitte nur auf folgende Konten überweisen:

Postscheckkonto 7199 - 52 - 12201
Bankkonto 6651 - 18 - 550

Codierung: 329-339 44

P A U L I N U M S N A C H R I C H T E N 1977

Es haben sich verlobt:

8. 4. 77	Dieter Chlopik und Cornelia Schütze
13. 8. 77	Reinhard Freyer und Mária Sipekyorà

Es haben geheiratet:

2. 4. 77	Günter Dimmler und Ruth geb. Eichhorn
28. 5. 77	Ulrich Schmidt und Christine geb. Geßner
1. 6. 77	Dorothea geb. Schmidt und Erhard Bartsch
18. 6. 77	Andreas Althausen und Hannah geb. Becker
8. 7. 77	Lietrich Scharnowski und Rosemarie geb. Hoffmann
15. 7. 77	Gert Flessing und Sigrid geb. Beetz
16. 7. 77	Thomas Walther und Ruth geb. Repschläger
13. 8. 77	Matthias Dreßler und Christine geb. Rogler
4. 9. 77	Frank Scheffel und Maria geb. Kühn
3.10. 77	Jörg Vogel und Christine geb. Toaspern
4.11. 77	Renate geb. Eisenhuth und Helmut Lorenz

Es wurden geboren:

17. 1. 77	Henry Katte
2. 2. 77	Rudolf Köhler (v. Rolf Köhler, Picher)
3. 3. 77	Mirjam Wollenburg
13. 4. 77	Gerd Meise
14. 4. 77	Cornelia Freitag
7. 5. 77	Jakob Riebicke
5. 6. 77	David Fuchs
10. 6. 77	Daniel Wolff
13. 6. 77	Dorothee Thamar Uhlich
18. 6. 77	Andrea Kuhnt
Juni 77	Sebastian Strasse
7. 7. 77	Antje Wittenberg
29. 7. 77	Birgit Kalz
9.9. 77	Christoph Trusch
14.10. 77	Mirjam Geese
17.10. 77	Ulrike Bergmann
20.10. 77	Susanna von Berlepsch
4.11. 77	Tobias Mühlmann

Todesfälle:	22.1.77	Willi Nikulski, Horst	41 Jahre
	5.6.77	Ulrich Kalz, Berlin	26 Jahre
	18.6.77	Michael Schubach, Potzlow	12 Jahre

Gossner Mission

29. 3. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Bernhard Pietryga

Ernst-Grube-Str. 139

95 Zwickau

Sehr geehrter Herr Pietryga!

Wir freuen uns sehr, daß Sie mit einer Spende von 100,- Mark, die bei uns am 23. 3. eingegangen ist, unsere Arbeit unterstützt haben. Aus unseren Informationen können Sie ja einen Überblick über unsere Arbeit gewinnen, allerdings sind das immer nur Ausschnitte und unsere Aktivitäten haben einen weit gespannten Rahmen. Um alle diese Dienste tun zu können, sind wir auf die Unterstützung von Freunden angewiesen. Sie haben dazu beigetragen.

Wir hoffen, daß wir auch in der Zukunft in Verbindung bleiben werden und danken Ihnen noch einmal

Ihr

Schü

Gossner Mission

12. 5. 1976

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Dr. Reinhold Pietz

104 Berlin
Auguststr. 80

Sehr verehrter lieber Bruder Pietz!

Ihr Brief vom 28. 4. 76, in dem Sie mich aus dem unmittelbaren Dienst der EKU entlassen und mir Ihre Wünsche für meine weitere Arbeit mit auf den Weg geben, hat mich sehr gefreut.

Wenn man meine hauptamtliche Tätigkeit im Ökumenisch-Missionarischen Amt in eine Rechnung einbezieht, habe ich über 5 Jahre mit den Brüdern des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums zusammengearbeitet. In dieser Zeit konnte ich einen tiefen Einblick in ökumenische Zusammenhänge und Gedankengänge gewinnen. Dies ist sicher für meine weitere Arbeit sehr nützlich gewesen. Ich denke sehr gern an diese Zeit zurück und bin gespannt, wie die augenblicklichen Gespräche über eine zukünftige Integration der Gossner-Mission in das ÖMZ ausgehen werden. Vielleicht kehre ich auf diese Weise bald in den unmittelbaren Dienst der EKU zurück.

Ich möchte Ihnen und der Evangelischen Kirche der Union für die Möglichkeit der Arbeit im ÖMZ noch einmal herzlich danken

Ihr

Schü

Gossner Mission

EVANGELISCHE KIRCHE DER UNION · KIRCHENKANZLEI
- Präsident Dr. Pietz - - Bereich DDR -

Evangel. Kirche der Union · 104 Berlin · Auguststr. 80

Telefon: 42 51 86
282 51 86

Herrn Pastor
Eckard Schülzgen

1193 B e r l i n
Moosdorfstraße 3

Berlin, den 28. 4. 1976

Pr 48/76

Bei Beantwortung bitte angeben

Lieber Bruder Schülzgen!

Es ist noch gar nicht solange her, daß ich Sie als gesamtkirchlichen Pfarrer der EKU und Mitarbeiter des gemeinsam von ihr und der Herrnhuter Brüderunität unterhaltenen Ökumenisch-Missionarischen Zentrums begrüßen konnte! Nun haben Sie gemeint, Ihre Kraft ganz für die Goßner Mission zur Verfügung stellen zu sollen und um Entlassung aus unserem unmittelbaren Dienst und Versetzung in den Wartestand gebeten.

Ihr Wunsch war zu respektieren; das ist klar. Lassen Sie sich denn beim Ausscheiden für alles danken, was Sie an Überlegungen und Aktionen in die Arbeit eingebracht haben. Ganz sicher haben Sie auch Ihrerseits in den etwa eineinhalb Jahren weitere ökumenische Kenntnisse und Erfahrungen sammeln können, so daß Ihre Arbeit bei uns nicht vergeblich war.

Möchten Sie in dem neu geregelten und doch so verwandten Dienst volle Befriedigung finden!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

19. 5. 1977

PSF 11
Schü/KH

Frau
Marie Pleißner

Georg-Landgraf-Str. 19

9025 Karl-Marx-Stadt

Liebe Frau Pleißner!

Mit der großen Summe von 500,- Mark haben Sie die verschiedenen Arbeitsbereiche der Gossner-Mission unterstützt. Das Geld ist bei uns am 16. 5. 77 eingegangen. Wir freuen uns sehr, daß wir viele Freunde im Lande haben, die uns helfen, unsere Arbeit weiterzuführen. Es kommt nicht so oft vor, daß so eine große Summe für uns gespendet wird, aber unsere ganze Arbeit lebt von solchen Geldern. Wir möchten Ihnen darum besonders herzlich danken und hoffen, daß Sie auch weiter zu unseren Freunden gehören.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

10.9.1976

xxxxx 448 40 50

Scho/Hä.

Frau
Marie Pleißner

9025 Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Str. 19

Liebe Freundin!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 27.8., mit denen Sie uns 500,-- M ankündigen, die inzwischen bei uns eingegangen sind. Wir freuen uns sehr, daß Sie unsere Solidaritätsarbeit und auch das, was wir hier im Lande tun, so unterstützen können. Bitte grüßen Sie herzlich Ihre Schwester Ilse und sagen Sie auch Ihr unseren herzlichen Dank. Wir sind bemüht unseren Solidaritätsdienst so zu gestalten, daß auch unsere Lebensweise hier zulande dabei Berücksichtigung findet und daß Menschen in Partnerschaft gedient wird, die in irgend einer Form behindert sind. So haben Sie ja auch Ihre Gabe verstanden.

Es tut mir aufrichtig leid, daß ich am Geschehen der Arbeit der Freunde in der DDR nicht so dabei sein kann, wie ich das möchte, aber ein Doppelamt (Gossner-Mission und Ökumenisch-Missionarisches Zentrum) verlangt eben viel Einsatz, dazu kommt dann noch die Mitarbeit in der CFK, in der wir ja gemeinsam stehen.

Ich hoffe, daß wir uns im Laufe des Jahres sehen und auch sprechen können und daß wir stark bleiben in der Sache Jesu, jeder an seinem Ort.

Ich grüße Sie und Ihre Schwester herzlich

Ihr dankbarer

(Bruno Schottstädt)

N.S.: 100,-- M verbuchen wir für die Arbeit der Gossner-Mission allgemein und 400,-- M für Vietnam.

Gossner Mission

22. 8. 1976

Lieber Freund Bruno Schottstädt,
vielmals herzlich Dank für Ihren letzten Brief, der uns sehr gefreut hat.
Vor ein paar Tagen sandten wir Ihnen per Postanweisung M 500.– Wollen Sie bitte davon für Algerien M 200.– und M 300.– für Ihre Arbeit in der DDR verwenden. Wir verfolgen mit innerer Anteilnahme Ihre und Ihrer Brüder und Schwestern Mühen um eine bessere Lebenslage für behinderte Menschen.
Schade, daß wir nicht jünger sind und daß wir nicht mithelfen können! Aber unser Wünschen und Beten kann auch helfen.

Wir grüßen Sie, Ihre Frau und Ihre Mitarbeiter in freundschaftlicher Verbundenheit als

Ihre alten Freundinnen

Ilse und Marie Pleißner

Gossner Mission

10. 5. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Marie Pleißner

9025 Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Str. 19

Liebe Freundin Marie Pleißner!

Durch unseren gemeinsamen Freund Karl Ordnung habe ich gehört, daß Sie mit einem hohen Orden ausgezeichnet worden sind und daß Ihnen damit die Anerkennung unserer Gesellschaft zuteil wurde. Dies freut mich sehr und dies zeigt an, daß überall, wo Christen in echtem Engagement ihren Dienst tun und sich für andere ein wenig aufopfern, die gesellschaftlichen Partner diese voll und ganz anerkennen und ihren Einsatz hoch schätzen.

Liebe Marie Pleißner, als ein Freund der Freunde bin ich Ihnen ganz besonders verbunden und habe gerade jetzt erst wieder im Quäkerschrifttum geblättert. Ich spüre etwas von der Kraft, die in dieser Gemeinschaft steckt. Und da kommen Sie her, da haben Sie Ihren Ort, und am Ort muß man sich bewähren. Bewähren geht eben doch vor Bewahren. Wie viele Kirchenleute wollen im Grunde nur ihre Tradition, ihr Kirchentum bewahren, ohne sich im Engagement zu bewähren, und hier könnte manch einer von Ihnen lernen.

In diesem Sinne, hochverehrte Freundin, möchte ich Sie herzlich grüßen und Ihnen weiterhin Gottes Segen wünschen für all das, was Ihnen in Ihrem Leben noch geschenkt werden kann.

Viele Grüße und gute Wünsche

Ihr

N.S.: Bitte grüßen Sie auch Ihre liebe Schwester.

Gossner Mission

10. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Barbara Prehn

1921 Stepenitz

Liebe Frau Prehn,

schönen Dank für Ihre Zeilen vom 12. 12. mit den Wünschen zum Weihnachtsfest und neuen Jahr. Ich finde es schön, daß wir Ihnen partnerschaftlich beistehen können, auch wenn die Gabe sicher keine so große Hilfe ist. Sicher kennen Sie unsere Arbeit von den Briefen her, die wir verschicken und wissen, daß wir uns hier sehr stark um die Fragen von Solidarität und Frieden mühen, aber auch um die Experimente in Kirchengemeinden. Die ökumenischen Arbeitsverbindungen (auch zur Gossner-Kirche in Indien) führe ich vom Ökumenisch-Missionarischen Zentrum aus, in dem sich eine recht gute Gruppe, gerade in Sachen Indienarbeit, gebildet hat. Martin Seeberg wird jetzt wieder nach Indien reisen, um in der alten Frage des Kirchenstreites in der Gossner-Kirche zu vermitteln. Ob es ihm gelingt? Daß Joel Lakra schon über ein Jahr tot ist, werden Sie wissen, und daß es keinen richtigen Kirchenpräsidenten in der Gossner-Kirche gibt. Die Uraons und die Mundas streiten sich immer wieder und immer noch, und es ist nicht einfach, Kirchenfrieden zu machen. Wenn Sie einmal etwas Spezielles im Blick auf Indien interessiert, lassen Sie das bitte wissen. Aber ich denke, Sie haben auch die Verbindung zu Katharina Schreck, und die ist ja bei unserer Arbeitsgruppe dabei, auch wenn sie nun schon im Ruhestand lebt.

Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich gegrüßt mit den besten Wünschen für 1977

Ihr

Gossner Mission

Stepenitz, d. 12.12.76.

Ihnen allen

von Gossner in der
Göhrenerstr. möchte ich sehr
herzlich danken für alle Hilfe.
Zum nahenden Weihnachts-
fest sende ich herzliche Grüße
& wünsche Ihnen, & für
Ihre Arbeit, Gottes Geleit &
Segen, auch im neuen Jahr.
Mögen Sie viel Freude an
Ihrer Arbeit haben. Herrn
Pfr. Schottstädt, da ich Sie
aus längst vergangenen Zeiten

Gossner Mission

kenne, besonders herzliche Grüsse
& Wünsche für ein frohes und
gesegnetes Christfest. Mir geht
es verhältnissmässig gut, wenn
nur die alten Häuser nicht
ganz so kalt wären & etwas
moderner, doch damit findet
man sich ab, wenn man auch
viele Menschen nahe bei hat, &
die habe ich, Gott sei Dank.

Es grüsst Sie,

Ihre
Barbara Prehn

P.S. Auch Fr. Schollstädt viele
Grüsse.

1610

Plischke-Verlag 8211 Unterwössen

Gossner Mission

am 4.2.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Frau
Barbara Prehn

1921 Stepenitz
Altersheim Marienfließ

Liebe Frau Prehn,

schönen Dank für Ihre Zeilen vom 24.1.76. Auch wenn Ihre Hand das Schreiben sehr anstrengt und Sie den Stift krampfhaft festhalten müssen, so sind doch auch solche Zeilen für uns von Wichtigkeit. Wir unterstützen Sie, soweit wir können, sehr, sehr gern und wir hoffen, daß wir das noch recht lange tun können. Seien Sie also ganz getrost, es fällt uns in diesem Falle nicht schwer. Ich hoffe, daß Sie gute Zeit haben werden und wenn Sie einmal in Berlin sind und zu uns hereinschauen, würde die Mitarbeiterschaft das freuen.
Gute Wünsche und herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr

Gossner Mission

Stepenitz, d. 24. 1. 76.
27. 1/ Sch1.

Lieber Herr Pfarrer Schottstädt!

Auch ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie, sowie der Arbeit der Gossner Mission in der Göttower Straße, alles Gute und viel Segen für Ihre Arbeit, die jetzt bestimmt sehr schwer ist und voraussichtlich immer schwieriger werden wird. Ich habe mich über Ihr so freundliches, persönliches Schreiben sehr gefreut und es hat mir wirklich gut getan, ich bin Ihnen sehr dankbar dafür. Längst nicht jede Nachfolgeinstitut, wie Sie es nennen, würde handeln wie Sie, das bekomme ich auch zu spüren. Ihre Sendungen sind mir stets eine große Hilfe, aber können Sie es denn noch? Im Heim werde ich noch oft als Vertretung eingesetzt

Die Hilfskräfte sind so knapp aus mancherlei Gründen, doch leider kann ich auch nicht so viel helfen, wie ich möchte, der Rücken streikt, ebenso meistens die rechte Hand, so dass ich den Stift ganz krampfhaft halten muss.

Es grüsst Sie,

Ihre

Barbara Dyhrn.

Gossner Mission

12.1.76

mmmm 448 4o
PSF 11 Scho/scho

Frau
Barbara Prehn

1921 Stepenitz
Marienfließ

Liebe Schwester Prehn,

Ihnen auch ein gutes Jahr 1976, in dem Gott der Herr Sie schützen möchte in allen Schwierigkeiten und Nöten, die Sie durchleben müssen. Er schenke Ihnen Freude und Freunde dort im Hause und darüber hinaus. Wir freuen uns, daß es möglich ist, Sie immer noch ein bißchen zu unterstützen. Ist es doch eine Pflicht, die uns als eine Art Nachfolgeinstitution der alten Gossner-Mission geworden ist.

Herzliche Grüße
Ihr

Gossner Mission

Stepenitz, d. 11.12.45.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Ihnen und der Gossner Mission sende ich ganz herzliche Grüsse zum Weihnachtsfest, und wünsche Ihnen und der Arbeit der Mission Gottes Segen für das Jahr 1946. Die Arbeit wird sicher immer schwieriger. Auch möchte ich sehr herzlich danken für alle Ihre Hilfe. Noch helfe ich ab + an im Heim und Stift, doch der Rücken macht mir

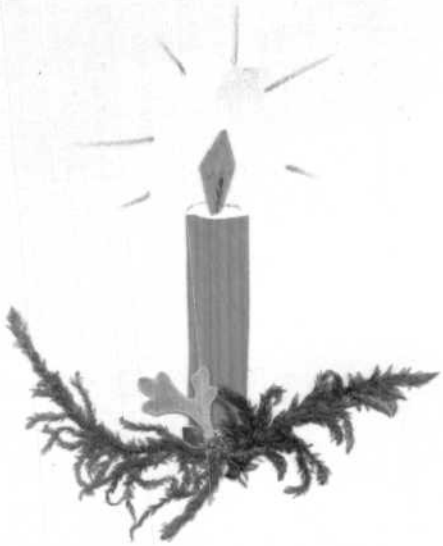
Gossner Mission

sehr zu schaffen.

Nochmals viele Grüsse, auch Ihrer Frau.

Ihre

Barbara Prehn.



Gossner Mission

1. 2. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Frau
Ruth Priese

117 B e r l i n
Hämmerlingstr. 95

Liebe Ruth!

Zu Deinem 40. Geburtstag möchte ich zusammen mit den Mitarbeitern herzlich gratulieren und Dir wünschen, daß es Dir möglich bleibt, Augen und Ohren für andere Menschen zu behalten und die Frage nach Gerechtigkeit auf allen Ebenen zu stellen und für Gerechtigkeit zu arbeiten. Wir wünschen Dir ein fröhliches Herz, eine gute Gemeinschaft in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Freundschaft. Als ein Zeichen unserer Verbundenheit geht ein kleiner Textgruß für Dich ab, der Dich erfreuen möchte.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

am 15.12.1977

Wlm mmmm 448 40 50
Scho/scho

Herrn
Pfarrer i.R. Walter Queißer

Block 246/2/9
4090 Halle

Lieber Walter,

Dein 62. Geburtstag liegt einige Tage hinter Dir: nachträglich herzliche Wünsche und viel Gutes für die nächsten Runden.
Es war schön, Dich das letzte Mal da in Halle zu treffen und auch einige Gedanken auszutauschen. Den Hauptaustausch hatten wir während des Gottesdienstes!
Wir sind im Januar 78 wieder in Halle und vielleicht ermöglicht sich da ein längeres Gespräch.

Viel Gutes für Dich und die Deinen und ein gesegntes Weihnachtsfest

Dein

gez. Bruno
(inzw. abgerfeist)

Gossner Mission

4. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. i.R. Walter Queißer

42 Merseburg
Gartenstr. 13

Lieber Walter,

ein paar Zeilen von Dir hier zu haben, war sehr schön, und ich danke Dir und ich wünsche Dir gleichzeitig ein recht gutes neues Jahr bei all dem, was Du persönlich gesundheitlich durchleben mußt und was Dir auch in der Familie widerfährt.

Wir sind bereits 4mal Großeltern und werden es das 5. Mal im nächsten Monat, und natürlich geht unter den Kindern auch nicht immer alles glatt - wo geht es schon glatt? Wir aber haben die Verheißung, daß Jesus Christus uns immer voraus ist und daß er vor uns an der Arbeit ist, daß er aber will, daß wir in seine Fußstapfen treten und stellvertretend für ihn unter den Menschen tätig werden. Dies bleibt das Anliegen der Gossner-Mission: in Frömmigkeit und Dienst in der Kirche und in der Welt zu stehen. Wenn ich Rückschau halte, so sind das nun schon über 22 Jahre, die ich in diesem Dienst sein darf. Ich habe Höhen und Tiefen erlebt, Menschen, die von mir gegangen sind durch Tod und Krankheit und solche, die sich selber ihren Weg gezimmert haben, ihre Ehen gebrochen haben bzw. in neue Berufe gegangen sind. Ich hoffe, ich finde einmal Muße, vieles im Wechsel der Zeiten in diesen 22 Jahren zu bedenken und zu Papier zu bringen.

Von Zeit zu Zeit findest Du in Kirchenzeitungen von mir Artikel und sicher hörst Du auch mal meinen Namen im Rundfunk. Ich bin dabei, auch innerhalb der Christlichen Friedens-

Gossner Mission

konferenz die Akzente für Abrüstung und Frieden stark zu machen und mitzuhelfen, daß der Geist des Friedens in unsere Kirchgemeinden kommt.

Grüße Deine liebe Frau und sei selber ganz herzlich gegrüßt mit Deinen beiden Kindern, die sich alle nun schon selbständig gemacht haben

Dein

6

Gossner Mission

28. 12. 76

Liebe Irmo!

Herzlich danke ich für deine guten Wünsche zu meinem Geburtstag. Ich habe mich gefreut, daß du noch an mich gedacht hast. Gesundheitlich geht es mir einigermaßen, auch wenn zu meine Herz- und Kreislaufbeschwerden noch ein Prostata-Adenom und schließlich auch noch Diabetes hinzugekommen ist. So habe ich mein Leben total umstellen müssen. Ich verfolge zwar das Geschehen in Kirche und Theologie noch mit Interesse, aber mit möglichst wenig innerer Anteilnahme. Wenn du ja meinst, was ich schreibe immer mit ganzer Leidenschaft dabei, wenn ich Anteil nehme. Solch leidenschaftliche Anteilnahme in Ehe und Beruf verträgt aber mein Herz gerade nicht. So habe ich in eine gewissen Stille, als Herr vollkommen glücklich mit meinem Hausen, hier in einem VEB voll beschäftigt ist und meine Hauptbeschäftigung hier wohl ist. Unsere Tochter ist in Rostock verheiratet. Unser Sohn lernt in Halle im Medizinischen Hochschule und wird im Sommer nach seinem Examen vermutlich nach Rostock kommen.

Die besten Ehe und deinen Lieben wünschen wir für das Jahr 1977 alles Gute und grüßen herzlich

Dein Walter u. Ehe

1. 12. 1976

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Pfr. i. R. Walter Queißer

42 Merseburg
Gartenstr. 13

Lieber Walter,

Dein Geburtstag liegt hinter Dir. Wenn ich recht sehe, war es der 61., und Du schaust hoffentlich recht munter in die Zukunft, auch wenn Dich manche Krankheiten gehindert haben, im Amt zu bleiben.

Bleib mit den Deinen behütet und sei wie immer herzlich gegrüßt

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(inzwischen verreist)

f.d.R.: Ku

N.S.: Entschuldige die nicht persönliche Unterschrift.

Gossner Mission

R

Gossner Mission

21. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Peter Rauch
Diakon

45 Dessau
Damaschkestr. 30

Lieber Bruder Rauch,

der 9. Juni ist notiert. Sie werden sich sicher dann im Frühjahr melden und mir Exaktes mitteilen. Sollte nicht ganz Außergewöhnliches mich aus der Zeit bringen, wird dieser Termin selbstverständlich festgehalten.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Peter Rauch
Diakon
45 Dessau
Dameschkestr. 30
Tel. 81056

20. Juli 1976

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren freundlichen Gruß vom 13.7. und Ihre Zusage des Vortrages am 9. Juni 77 in Dessau bedanke ich mich. Vor März 77 werde ich mich in dieser Sache nicht wieder melden.
Für alle Planungen der nächsten Zeit und für Ihr persönliches Wohlergehen beste Wünsche!

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Peter Rauch

Gossner Mission

am 13.7.76

mmmm 448 4o 5o
Scho/scho

Herrn
Diakon Peter Rauch

45 Dessau
Damaschkestr. 3o

Lieber Bruder Rauch,

schön, daß wir neulich miteinander reden konnten.
Ihr Brief vom 3. Mai 76 ist nicht verloren gegangen und ich notiere vor: 9.6.77 Dessau - Vortrag zum Thema "Lebendige Gemeinde - ein Strukurproblem". Ich will gern etwas erzählen von dem, was uns in unserer Arbeit beschäftigt und hoffe, daß Sie daraus dann Einsichten gewinnen, die auch für Sie etwas bedeuten können.

Freundliche Grüße, gute Wünsche

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Peter Rauch
Diakon
45 Dessau
Damaschkestr. 30
Tel. 81056

3. Mai 1976

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für die Materialien und Einladungen, die Sie mir seit unserer Begegnung in Dessau zugeschickt haben. Meine telegraphische Absage des 20.4. wird Sie gewiß noch rechtzeitig erreicht haben. Leider muß ich auch auf die Einladung zum 18.-20.6. mit einer Absage reagieren. Es liegt zu viel vor. Das ist mein Problem bei allen relativ kurzfristigen Tagungshinweisen. Das genannte Wochenende ist belegt mit einem Diakonenkonvent, einer Probe unseres Kinder- und Jugendorchesters sowie 2 Gottesdiensten und einer Feierstunde, die wir mit diesem Orchester am Sonntag in 3 Gemeinden zu gestalten haben.
Dieses schreibe ich Ihnen deshalb so ausführlich, weil mich die Thematik des angebotenen Wochenendes durchaus interessiert hätte. Bitte lassen Sie mich auch weiterhin an Ihrer Planung bzw. Information teilhaben. Wenn sich verantwortliche Lösungen für mich anbieten, bin ich gern dabei. In der Praxis ergibt sich leider immer wieder die an sich falsche Alternative: Basisarbeit oder Erkenntnisgewinn durch Mulitplikatorenschulung. Ich löse die Sache für mich durch eine straffe Jahresplanung und das Ausnutzen von Lücken im Kalender.
Eine andere Form der Zusammenarbeit sehe ich über die Arbeit des Informationsdienstes (Freundeskreis der Akademie) und die Hauskreisarbeit als möglich an. Konkreter Vorschlage: Kommen Sie am Donnerstag, den 9.6.1977 zu einem Vortrag nach Dessau. Thema "Lebendige Gemeinde - ein Strukturproblem?" Nach unseren Erfahrungen sind 40 bis 140 interessierte Leute da, die Gehörtes weitergeben. Nach einem solchen Kennenlernen wäre es möglich, ein Seminar für Hauskreisleute Ende 1977 oder Anfang 1978 vorzubereiten.
Die erbetene Thematik soll unsere Gruppen ermutigen, den gewonnenen Ansatz der altchristlichen Hausgemeinde festzuhalten, dabei aber für andere Formen heutiger Gemeindearbeit offen zu bleiben. Der Sache nach könnte ich selber referieren. Aber es ist doch eine andere Sache, wenn Bekanntes und Neues von außen her in einen kirchl. Arbeitsbereich hineingesagt wird.
Sollten Sie sich für den Vorschlag erwärmen können, würde ich Sie um eine baldige Rückantwort bitten. Unsere Abende dauern in der Regel von 19.30 bis 21.00 (21.30) Uhr und enthalten einen Diskussionsteil. Aus organisatorischen Gründen bemühen wir uns um den 2. Donnerstag des Monats.
Mit herzlichem Gruß und Dank bin ich
Ihr

Peter Rauch

Gossner Mission

14. 4. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Lucie Reichmuth

Wilhelm-Külz-Str. 25

15 Potsdam

Sehr verehrte Frau Reichmuth!

Durch die Todesanzeige im Blick auf Ihren Mann, sind wir davon unterrichtet, daß er schon im Februar heimgerufen worden ist. Als ehemaligen Superintendent von Rathenow kannte ich ihn sehr gut und ich wußte um seine große Liebe zur Mission, auch wenn ihm manche neuen Wege manchmal auch beschwerlich waren. Wir möchten nachträglich Ihnen gegenüber unser Beileid zum Ausdruck bringen und Ihnen Trost, Beistand und Hilfe aus dem Worte Gottes wünschen. Wir wünschen Ihnen auch Menschen - Kinder und Freunde - die so um Sie sind, daß Sie gut verstanden werden und Ihnen Freude ins Herz kommt.

Wir verstehen, daß Sie unsere Nachrichten nicht mehr empfangen möchten und möchten uns unsererseits auch von Ihnen verabschieden.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

28. II. 77.

An die Gossner Mission.

Ich bitte Dann, mir keine Zu-
schickung mehr an m. Bruders
Adresse zu machen. Er ist im
Februar nach einer 6g Leidenszeit
heimgegangen. Durch mein Alter
u. meinen nicht guten gesundh.
Zustand ist es notwendig, daß
ich durch meinen Briefwechsel

Gossner Mission

sehr einschränken muß. Ich werde mich sehr bemühen bei meinen Kindern dein und Dein hier im Alter wohnen keine schwerliche moralische Verantwortung belasten. Mit Dank für Ihr Verständnis v. kindl. Gruß

Ihre Louise Reichenbach.

Gossner Mission

Gossner Mission

»Siehe, Ich habe dir geboten,
daß du getrost und freudig seist«
Josua 1, V. 9

Aus Freude und Leid dieser Zeit rief Gott der Herr heute meinen lieben Mann, unseren Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Johannes Reichmuth

Superintendent i. R.

im Alter von 78 Jahren in den Frieden der Ewigkeit.

Lucie Reichmuth geb. Hennicke
Renate und Robert Hinz
Hermann, Friedrich und Katharina
Christa und Hans-Dieter Hausdörfer
Christine und Sabine
Margarete-Elisabeth und
Wulf-Ekkehard Schenk
Martina, Carola und Andrea

15 Potsdam, Wilhelm-Külz-Straße 25 7.II.77.

Die Beisetzung findet am 14. Februar 1977, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Bornstedt statt.

Gossner Mission

13. 4. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Religiöse Gesellschaft
der Freunde (Quäker)

Planckstr. 20

108 Berlin

Liebe Freunde!

Die Einladung zur Jahresversammlung habe ich bekommen and finde es wieder sehr schade, daß ich nicht dabei sein kann. Das Thema interessiert mich brennend. Könnte Ihr mir die Ausführungen von Wilhelm Müller zuleiten? Vielleicht hat er eine Nachschrift angefertigt.

Bitte grüßt alle Freunde, die sich in Schmiedeberg versammeln und sagt der Berlingruppe meine Bereitschaft, einmal zu Gesprächen zusammenzukommen. Ich würde auch gern mal mit den verantwortlichen Schreibern sprechen, damit wir unsere Arbeitsbeziehungen richtiger verstehen und auch überleben können, wie wir sie ausbauen könnten.

Noch einmal gute Wünsche für Eure Jahresversammlung und Gruß an alle bekannten Freunde

Euer

Gossner Mission

E i n l a d u n g

zur Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, vom 14.-17.5.1977 in Schmiedeberg Bez. Dresden Martin-Luther-King-Haus.

Liebe Freunde!

Zur Teilnahme an unserer Jahresversammlung 1977 laden wir Euch herzlich ein. Sie wird im Martin-Luther-King-Haus

8239 Schmiedeberg Bez. Dresden

in der Zeit vom 14.-17.5.1977 stattfinden.

Das Thema wird heißen: Religiöse Selbstverwirklichung im sozialistischen Alltag.

Unser Freund Wilhelm Müller wird den einleitenden Vortrag dazu geben.

Die Unterbringung und Verpflegung wird im Martin-Luther-King-Haus erfolgen.

Beginn der Tagung:	Sonnabend, den 14.5.1977, 14.00 Uhr
Ende der Tagung:	Dienstag, den 17.5.1977, 13.00 Uhr
Zugverbindung:	Fahrkarten sind bis Dresden-Hbf zu lösen. Die Weiterfahrt erfolgt mit den Linienbussen des Kraftverkehrs ab Dresden am Hauptbahnhof, Standplatz 10 und zwar bis Schmiedeberg H O Gaststätte. Die Fahrtausweise können im Autobus gelöst werden. Es ist die Linie R-360 Dresden-Zinnwald.
Autobusse:	
11.15; 12.15; 13.00; 13.50; 15.25; 16.10; 16.40; 17.30; 19.00;	
Tagungskosten:	um 35 Mark (Unterbringung, Verpflegung etc.) Wer Reisebeihilfen wünscht, wende sich bitte an Elisabeth Hering, 701 Leipzig, Lessingstr. 16. Niemand soll aus finanziellen Gründen auf die Jahresversammlung verzichten müssen.
Anmeldungen:	sendet bitte an Johannes Anspach, DDR 801 Dresden, Weißeritzstr. 2 b, Telefon: 801918.

Erleichtert uns die organisatorische Arbeit, indem ihr die Anmeldungen baldigst absendet, spätestens aber bis zum 20. April 1977. Kinder können mitgebracht werden. Ihre Unterbringung und Verpflegung ist kostenlos.

Mit herzlichen Freundesgrüßen

gez. Johannes Anspach
(stellvertr. Schreiber)

Zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Zur Teilnahme an der Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR 1977 in Schmiedeberg Bez. Dresden melde ich mich hiermit an.

Name: ----------

Anschrift: ----------

Gossner Mission

Jahresversammlung 1977 der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, vom 14.-17.5.1977 in Schmiedeberg Bez. Dresden

---

Tagesordnung

Anreise am Sonnabend dem 14.5.1977 ab 13 Uhr

Sonnabend, den 14.5.:	14 Uhr	Mittagessen anschl. Kaffee
	16 "	Andacht
	17 "	Begrüßung und Jahresbericht
	18,30"	Abendessen
	20,00"	Verlesung der Botschaften
Sonntag, den 15.5.	8 Uhr	Frühstück
	9 "	Andacht
	10,15"	Einführung in das Thema der Jahresversammlung: Religiöse Selbstverwirklichung im sozialistischen Alltag
	11,15"	Gespräch aus der Stille (in Arbeitskreisen)
	12,00"	Mittagessen
	16,00"	Kaffee
	16,30"	Fortsetzung des Gespräches in Arbeitskreisen
	18,30"	Abendessen
	20,00	Bericht von Elisabeth Hering über ihre Eindrücke in Woodbrooke
Montag, den 16.5.:	8,00"	Frühstück
	9,00"	Andacht
	10,15"	Schlußgespräch in Arbeitskreisen
	12,00"	Mittagessen
	15,30"	Kaffee
	16,00"	Geschäftsversammlung mit Berichten (über die Arbeit der CFK u.a.)
	18,30"	Abendessen
	20,00"	Geselliges Beisammensein
Dienstag, den 17.5.:	8,00"	Frühstück
	9,00"	Berichte unserer ausländischen Freunde
	11,00"	Schlußandacht
	12,00"	Mittagessen
	13,00"	Abreise

Änderungen vorbehalten

Zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Gossner Mission

am 12.7.76

mmmmm 448 40 50
Scho/scho

Frau
Marie Pleißner

9o25 Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Str. 19

Liebe Freundin Pleißner,

das war wieder ein schöner Gruß aus Neudietendorf und ich möchte Ihnen und all den Freunden ganz herzlich danken. Ich halte es für sehr wichtig, mit Ihnen die Beziehung zu pflegen, und wenn mein Terminkalender nicht so voll wäre, würde sicher auch ein Mitarbeiten gelingen können. So kann ich immer nur davon hören, was Sie getan haben und wie Sie mit Ihren Mitarbeitern und Freunden in der menschlichen Lebensbewährung stehen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Schwester und seien Sie selber ganz herzlich gegrüßt - auch von meiner Frau -

Ihr

Gossner Mission

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)
in der DDR
108 Berlin, Planckstr. 20

Neudietendorf, den 2. Juli

Liebe Freunde in aller Welt!

Von unserer Jahresversammlung, die wir vom 2. bis 5.7.1976 in dem uns vertrauten Zinzendorfhaus in Neudietendorf erleben durften, senden wir Euch herzliche Grüße der Verbundenheit.

Als wir aus Berlin Eure Sendschreiben hörten, wurden wir in unserer kleinen Jahresversammlung gestärkt, gemeinsam mit Euch weiter nach der wahren Kraftquelle für unser Leben zu suchen.

Aus der Pyrmonter, Londoner und Schweizer Jahresversammlung, sowie aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn konnten wir Freunde bei uns haben.

Zu den Andachten, Arbeitskreisen und Aussprachen waren wir sechsundzwanzig Freunde, und es gab viele gute Begegnungen von Freund zu Freund.

Einige unter uns haben andere Jahresversammlungen und Konferenzen besuchen können und ließen uns durch ihre Berichte an dem Leben dieser fernen Freunde teilhaben. - Zu Wachstum und innerer Reife führte uns das Thema unserer Jahresversammlung "Lebendige Religion, unverzichtbare Quelle menschlicher Lebensbewährung". Lebendige Religion ist ein Vorgang im Inneren des einzelnen Menschen. Diesen Hinweis gab uns Jesus. Nicht Gesetze können uns mit Liebeskraft erfüllen, sondern wir müssen uns von der Liebeskraft Gottes beschenken lassen, dem diesem Kraftzentrum öffnen, das Verlangen danach in uns tragen. Damit wird sich unser Leben verändern, reicher, hilfender, freudiger, friedvoller werden. Unsere Worte, die Mitteilungen über seine inneren Erfahrungen, werden uns Hinweis sein können für andere, die ebenfalls suchende sind. Das Erlebnis aber des Erfülltwerdens muß jeder selbst an sich erfahren.

Dieses in dem gemeinsamen Schweigen unserer Jahresversammlung erlebt zu haben, erfüllt unsere Herzen mit Dank und Freude. Dank und Freude sind die beglückenden Begleiter für uns. Die heilige, heilwirkende Liebeskraft Gottes aber will sich nicht in uns verbergen als unser Besitz, sondern sie will wirksam sein in unserer noch so lieblosen, friedlosen, in Angst stehenden Welt.

Elisabeth Haring
(Schreiber)

Der Text der Andacht innerhalb der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR gestattet

Gossner Mission

Jahresbericht der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR für 1975/76

In den 10 Monaten, die seit unserer letzten Jahresversammlung vergangen sind, hat das Leben in unserer Gesellschaft folgendes Bild ergeben:

Mitgliederbewegung: Wir haben zwei Abgänge zu verzeichnen: Käthe Wolfert ist verstorben und Michael Ziege ist in den Kreis der Freunde der Freunde zurückgetreten. Unsere Gesellschaft zählt heute 49 Mitglieder.
Auch in den Reihen der Freunde der Freunde hat der Tod schmerzliche Lücken gerissen: Im Januar verstarb der Sohn unserer Freunde Wicke, unser lieber Christian Wicke, im Alter von nur 40 Jahren, an einer tückischen Krankheit. Und unser langjähriger treuer Leipziger Freund Rudolf Haude ist im Alter von 89 Jahren im Februar von uns gegangen. Wir wollen die Erinnerung an sie in unsern Herzen festhalten und uns auch jetzt in einem kurzen Schweigen mit ihnen verbunden fühlen.

Das Leben unserer Gesellschaft spielte sich in verschiedenen Rahmen ab. Zu unserer Jahresversammlung kamen wir vom 28.8. - 1.9. in Eisenach zusammen, wo wir der Gründung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Deutschland gedachten, die dort vor 50 Jahre stattgefunden hatte. Anläßlich dieses Jubiläums, zu dessen Feier sic zahlreiche Freunde aus der Bundesrepublik eingefunden hatten, sprach Brunhild Müller über die geistig-religiösen Grundlagen des Quäkertums, und die Freunde Käte Tacke, Elisabeth Hering und Marie Pleißne gaben einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Quäkertums in Deutschland.
Am 26.10. fand in unsern Räumen in der Planckstraße in Berlin eine Mitgliederversammlung statt, und am 25./26. April die Frühjahrsversammlung in Karl-Marx-Stadt. Hier sprach Gerhard Schwersensky über "Gott, Religion und die Konfessionen". Der Arbeitsausschuß tagte am 14.9. und 7.12.75 und am 4.4.76.

Das Leben in unseren Gruppen
Die Berliner Freunde kommen jeden ersten Sonntag im Monat zu einer Andacht zusammen und haben im Mai eine Andacht mit Westberliner Freunden durchgeführt, die auch von Freunden aus der DDR besucht war Anschließend daran fand ein Gedankenaustausch statt über das Thema: Individuum und Gesellschaft. Sie wollen auch in Zukunft solche Zusammenkünfte herbeiführen, die nächste im September d.j. Außerdem kamen sie monatlich einmal zu Aussprache-Abenden zusammen und besprachen folgende Themen:
Berichte aus Sitzungen der CFK
Bedeutung und Problematik der Menschenrechte. Religiöse Erziehung unserer Kinder, Emotionen, Richard-Cary-Vorlesung 1975 von Gerhard Schwersensky, "Jesus für Atheisten" nach dem Buch von Milan Mahowec, "Mensch und Wirklichkeit" nach Horst Brückner. Jüdische Feiertage.

Die Karl-Marx-Städter Freunde hatten monatlich 2 Andachten, einen Leseabend und eine Geschäftsversammlung (oder, wenn keine Geschäftsversammlung war, zwei Leseabende). Sie sprachen über
Thomas Müntzer, Jacob Böhme, Das Einfache Leben (nach Thomas Kelly) Mensch und Wirklichkeit (nach Horst Brückner) Gedanken von Brunhild Müller und Quäkerschriften.

Die Dresdner Freunde hatten monatlich zwei Andachten, eine Mitgliedeversammlung, eine Bibelarbeit und gelegentlich Leseabende. Sie sprachen über den Heiligen Gehorsam (nach Thomas Kelly) und Quäkerschriften.

Gossner Mission

Die Leipziger Freunde kamen monatlich zweimal zu Andachten zusammen und regelmäßig jeden Freitag, wo einmal im Monat Mitgliederversamml stattfand und an den übrigen Abenden abwechselnd Bibelarbeit (Apostelgeschichte), Gespräche aus der Stille und Aussprachen über folgende Themen: Das Leben im Quäkercollege Woodbrook, Das Quäkercollege Woodbrook als geistiges Zentrum, Die Quäker und die politischen Realitäten, Verantwortung im Wohlstand, Religion neu überdenken, Aus unserer Quäkerzeitschrift, Weltkrise in religiöser Sicht Zeit und Ewigkeit, Unterm Kreuz, Menschlichkeit und Unmenschlichkeit (Das Foltern gestern und heute), Lebendige Religion, ein Blick ins Weltall.

Die Jungfreunde haben vom 28. Dezember bis 2. Januar ihr schon traditionelles Sylvestertreffen durchgeführt und für den Sommer eine Zusammenkunft in Polen vorbereitet. Dem Spielzentrum in Ramall haben wir einige Sendungen mit Spielwaren geschickt, mußten das abe wegen dortiger Zollschwierigkeiten einstellen.

Unser Büro in der Planckstraße ist ausgelastet. Frau Hübner arbeite dort einmal wöchentlich vier Stunden und macht außerdem Wege und Besorgungen. Sie ist eine sehr gute, gewissenhafte Kraft und ich möchte nicht versäumen, ihr auch an dieser Stelle unser aller Dank auszusprechen. Es sind außer den Einladungen und Berichten von unsern verschiedenen Veranstaltungen von ihr noch Vervielfältigungen zweier Vorträge angefertigt und an die Freunde geschickt worden, un zwar: Horst Konopatzky: Fragen des Denkens an den Glauben, und Hors Brückner: Mensch und Wirklichkeit. (Von den vielen Laufereien, die ihr anläßlich unserer Besuchsreisen und Besucher entstehen, ganz zu schweigen.)

Unsere Verbindung mit den Freunden in aller Welt geht über den Austausch von Gruß-Botschaften weit hinaus. Wir haben unsere Vertreter im Weltkomite (FWCC), die an den Jahresversammlungen in London und Norwegen teilnehmen konnten und an der Tagung der Europäischen und Nahost-Sektion des FWCC in Frankreich. Aber auch an der Jahresversammlung in Pyrmont waren 4 Freunde von uns vertreten, die ihre Rentnerreise dazu benutzten, die Freunde in der Bundesrepublik zu besuchen.

Sehr erfreulich ist, daß sich unsere Beziehungen zu den Freunden in Polen so sehr vertieft haben, seit einige von ihnen an unserer letztjährigen Jahresversammlung teilgenommen hatten. Sie erwägen, eine eigene Jahresversammlung ins Leben zu rufen, und baten um unse "Statuten". Ich ließ die "Ordnung des Lebens" fotokopieren, schrieb die Ergänzungen ab, die wir im Beschluß 15/73 "Zur Regelung des organisatorischen Lebens in der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR" festgelegt haben, und es entspann sich ein reger Briefwechsel, soviel ich weiß auch mit anderen Freunden. Nun erhielten wir vom London Yearly Meeting, wo einige der polnischen Freunde Mitglieder sind, die Bitte, sie mit deutschem Quäkerschrift tum zu unterstützen, da einige von ihnen deutsch sprechen. Das ist bisher aber nur in unzureichendem Maße geschehen, und deshalb bitte ich Euch, in Euren Schränken nachzusehen, ob Ihr nicht noch manches was für unsere Freunde wertvoll wäre, entbehren und ihnen schicken könnt.

Verbindung haben wir auch mit Freunden in Ungarn und der Tschechoslowakei, die durch persönliche Besuche immer wieder lebendig erhalten werden konnte.

Unsere Verbindung mit andern Religionsgemeinschaften halten wir au recht vor allem durch die Teilnahme unseres Vertreters an der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (im Gaststatus).

- 3 -

Gossner Mission

Der Christlichen Friedenskonferenz gehören eine Reihe unserer Mitglieder an, Helga Brückner ist dort im Regionalausschuß. Diese Verbindung ist in diesem Jahr noch gesteigert worden dadurch, daß wir ihrem Internationalen Sekretär einen Raum in der Planckstraße zur Verfügung gestellt haben. Die Frage, ob wir nicht auch korporat Mitglied werden könnten, auf dieser JV wie vorgesehen zu besprechen war leider nicht möglich, da Helga Brückner, die die Unterlagen daf bearbeitet hat, in letzter Minute durch die schwere Krankheit ihres Mannes und ihrer Mutter am Kommen verhindert ist.

Die Goßner Mission sendet uns regelmäßig Berichte. Wir sind mit ihr besonders verbunden durch ihren Leiter Bruno Schottstätt, der uns auf einer unserer Versammlungen einen Vortrag gehalten hat und sich in die Liste der Freunde der Freunde eintragen ließ.
Die Goßner Mission ruft zur Unterstützung für Vietnam auf, wo sie ein Institut zur Bekämpfung der Tuberkulose unterstützen und medizinische Geräte im Werte von 21.536,- Mark schicken konnte.
Irma Richter berichtet über das Haus Rahobeth, das der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gewidmet ist.

Und endlich erhalten wir auch von den Baptisten in der Sowjetunion regelmäßig Zuschriften, aus denen hervorgeht, daß sich ihre Glaubensgemeinschaft ständig ausbreitet. Sie haben 1976 20 Bethäuser neu eröffnet und berichten von Besuchen aus und nach vielen Ländern des östlichen wie westlichen Auslandes, wobei mir auffiel, daß die DDR nicht erwähnt wurde. Deshalb antwotete ich ihnen: "Sollten Vertrete Ihrer Kirche einmal die DDR besuchen, würden wir uns sehr freuen, auch persönlich mit ihnen in Kontakt zu kommen." Sie geben eine Zeitschrift heraus und drucken Gesangbücher auch in estnischer, lettischer und deutscher Sprache, erwarten 3000 Bibeln von den Unit Bibles Societies.

Es wurden mehr als ein dutzend Päckchen nach Ramallah geschickt.

Die Freunde wurden so gut wie möglich über die im Büro eingegangene Literatur informiert.

Unser Verhältnis zum Staatssekretariat für Kirchenfragen ist sehr gut, und wir sind dankbar für die Hilfe, die uns -auch mehrfach unerwartet- im vergangenen Jahr zuteil wurde.

Nur zum Gebrauch innerhalb der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR gestattet.

Gossner Mission

Bericht über die Geschäftsversammlung auf der Jahresversammlung 1976 am 5.7.76

Zu Beginn der Geschäftsversammlung hören wir den Entwurf der Botschaft an die Freunde in aller Welt, der von Inge Thomas und Christine Wicke verfaßt wurde.
Anschließend gibt Elisabeth Haring den Bericht 1975, der beiliegt.
Wir danken Johannes Anspach für die gute Organisation unserer diesjährigen Jahresversammlung.
Dann berichtet Horst Brückner über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, ~~dessen Bericht ebenfalls beiliegt~~.
Es folgt ein kurzer Bericht über das Kinderheim Holm-Seppensen, das die Hamburger Freunde betreuen. Auch hier ist Hilfe nötig. Gewünscht werden: Schreib- und Malzeug, Werkzeug und anderes für Kinderbeschäftigungen. Es sind Kinder von 5-17 Jahren dort.
Zum Schluß wird noch einmal das Grußschreiben an die Freunde in aller Welt ohne Diskussion verabschiedet.
Mit einer Schlußandacht wird die Geschäftsversammlung und damit unsere diesjährige Jahresversammlung beschlossen.

ber. von E. Beyer

Nur zum Gebrauch innerhalb der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR gestattet.

Gossner Mission

Sundiretendorf
4. VII. 1976

Lieber Freund Bruno Schottstädt,

wir sind in unserer diesjährigen Jahresversammlung in dem schönen alten Zinzendorf Haus versammelt. Wir grüßten Sie und Ihre Freunde herzlich. „Lebendige Religion – unversiegbare Quelle menschlicher Lebensbewährung" war das Thema des Vortrages von Horst Brückner – er brachte Gedanken, denen auch Ihre Arbeit gilt.

Vielen Dank für Ihre Grüße in den vergangenen Monaten – – –

Ihre Rose u. Horst Pleßmann

Emil Van Boyer Stellmacher + Klavdiya Danke.
eigerda Reich Miller, Wilhelm.
Käthe Sacker mit Mutter
Lore Hamm
Gerhard Arminski
Heinrich Carstens

Mission

Ganz herzliche Grüße! Ihre Inge Thomas
Eure Familie Pinkert
Ganz herzlich Hannelore + Rudolf Müller
Familie Reiner Butter Horst Brückner
In Verbundenheit beste Wünsche
von Ihrer Maria-Theres + Hans Dittrich
Brunhild Müller (ehem. Leipzig)
Grete u. Fritz Murray Magda Budai
Käthe Sacher mit Mutter

Gossner Mission

Rat. ges. der Freunde

Ruth und Bruno Schottstädt

1055 Berlin, 22.6.1976
Dimitroffstr. 131

Herrn
Johannes Anspach
8o1 Dresden
Weißeritz Str. 2 b

Liebe Freunde,
Ihre Einladung zur Tagung vom 2.-5.7.76 kam leider so spät, daß wir unsere Termine nicht mehr ändern konnten und somit auch dieses Mal leider nicht kommen können.
Wir bitten alle Freunde zu grüßen und wünschen einen gesegneten Verlauf der Versammlung.

Freundliche Grüße

Gossner Mission

E I N L A D U N G

zur Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, 2.-5.7.1976 in Neudietendorf bei Erfurt, Zinzendorfhaus.

Liebe Freunde!

Zur Teilnahme an unserer Jahresversammlung 1976 laden wir Euch herzlich ein. Sie wird im Zinzendorfhaus
5103 Neudietendorf bei Erfurt
in der Zeit vom 2. bis 5. Juli 1976 stattfinden.

Das Thema unserer gemeinsamen Überlegungen wird heißen:
Lebendige Religion, unverzichtbare Quelle menschlicher Lebensbewährung.
Unser Freund Horst Brückner wird den einleitenden Vortrag dazu halten
Nähere Angaben entnehmt bitte der beiliegenden Tagesordnung.

Unterbringung und Verpflegung erfolgen im Zinzendorfhaus.

Beginn der Tagung:	Freitag, den 2. Juli 1976, 18,30 Uhr
Ende der Tagung:	Montag, den 5. Juli 1976, 16,00 Uhr
Zugverbindung:	Über die Strecken Erfurt - Gotha - Eisenach oder Erfurt - Arnstadt - Meiningen. (Bis Neudietendorf die gleiche Strecke, 2 Stationen nach Erfurt, häufiger Zugverkehr)
Tagungskosten:	um 35 Mark (Unterbringung, Verpflegung etc.) Wer Reisebeihilfen wünscht, wende sich bitte an Elisabeth Hering, 701 Leipzig, Lessingstr. 16. Niemand soll aus finanziellen Gründen auf die Teilnahme an der Jahresversammlung verzichten müssen.
Anmeldungen:	sendet bitte an Johannes Anspach, 801 Dresden, Weißeritz Straße 2 b.

Erleichtert uns die organisatorische Arbeit, indem Ihr die Anmeldungen möglichst bald absendet, spätestens aber bis zum 15. Juni. Kinder können mitgebracht werden. Ihre Unterbringung und Verpflegung ist kostenlos.

Mit herzlichen Freundesgrüßen

gez. Elisabeth Hering
(Schreiber)

Druckgen. Nr.: 468/76

Zur Teilnahme an der Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR 1976 in Neudietendorf melde ich mich hiermit an.

Name: .....

Anschrift: .....

.....

WE meldet.

Gossner Mission

Jahresversammlung 1976 der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, vom 2.-5.7. in Neudietendorf bei Erfurt

---

Tagesordnung

Freitag,	2.7.	18,30	Uhr	Abendessen
		19,30	"	Andacht, Begrüßung, Verlesung der Botschaften
Sonnabend,	3.7.	8,00	"	Frühstück
		9,00	"	Andacht
		10,15	"	Vortrag Horst Brückner: "Lebendige Religion, unverzichtbare Quelle menschlicher Lebensbewährung"
		12,30	"	Mittagessen
		14,30	"	Mitgliederversammlung Gleichzeitiges Beisammensein der Freunde der Freunde und der Jungfreunde
		18,30	"	Abendessen
		19,30	"	Berichte (z.B. Teilnahme an anderen Jahresversammlungen, an der Ostertagung der Europäischen Sektion, CFK, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen)
Sonntag,	4.7.	8,00	Uhr	Frühstück
		9,00	"	Andacht
		10,15	"	Arbeitskreise über das Vortragsthema
		12,30	"	Mittagessen
		18,30	"	Abendessen
		19,30	"	Gemeinsame Aussprache
Montag,	5.7.	8,00	"	Frühstück
		9,00	"	Geschäftsversammlung mit Berichten und Aussprache
		12,00	"	Mittagessen
		14,00	"	Fortsetzung der Aussprache
		15,00	"	Schlußandacht
		16,00	"	Ende der Tagung

Gossner Mission

15.3.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

An die
Religiöse Gesellschaft (Quäker)
in der DDR

Planckstr. 2o

1o8 Berlin

Liebe Freunde,

meine Frau und ich wären sehr gern zu Ihrer Frühjahrstagung gekommen, aber leider bin ich in dieser Zeit in der Berlin-Brandenburger Synode festgebunden. Sie wissen, daß ich Synodaler bin und wir werden - wie immer - nicht so einfache Dinge für unsere gesamte Kirche zu entscheiden haben. Auf der Tagesordnung steht "Die Kirchwerdung des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR" als ein sehr wichtiges theologisches Thema und alle Kirchen sollen sich dazu äußern. Es wird um ökumenische Erfahrungen dabei gehen und natürlich gibt es viele Rechtsfragen, die zu behandeln sind. In unsrer Kirche in Berlin-Brandenburg ist eine neue Grundordnung zu erstellen, nicht nur, weil wir endlich frei sein müssen von Westberlin, sondern weil unsere Grindordnung völlig überaltert ist. Damit habe ich Ihnen ein paar Punkte angedeutet, die wir, wenn Sie in Karl-Marx-Stadt zusammen sind, in unsrer Synode zu behandeln haben.
Meine Frau und ich möchten Sie aber wissen lassen, daß wir gern an Sie denken, daß wir für Sie beten und daß wir hoffen, daß Ihr Zusammensein helfen kann, das Gespräch in Sachen Friedensdienst und Verantwortung der Christen heute von der Religion her mit zu bestimmen und zu vertiefen.
In diesem Sinne grüßen wir Sie sehr freundschaftlich

Ihre

Gossner Mission

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR

E i n l a d u n g

zur Frühjahrsversammlung in Karl-Marx-Stadt am 24./25. April 1976 im Hause der Inneren Mission, Glockenstraße 5 - 7

Tagesplan:

Sonnabend, den 24. April

ab 15,00 Uhr Tee und Kuchen
16,00 - 18,00 Uhr Mitgliederversammlung
16,00 - 18,00 " Beisammensein der Freunde der Freunde
18,30 " Abendessen (Schnitten bitte mitbringen)
19,30 " Öffentlicher Abend: "Gott, Religion und die Konfessionen". Es spricht unser Freund Gerhard Schwersensky, Berlin.

Sonntag, den 25. April

9,00 Uhr A n d a c h t
10,15 - 11,30 " Aussprache über Gerhard Schwersenskys Vortrag
11,45 - 14,00 " Mittagspause.
Gemeinsames Mittagessen in der in der Nähe gelegenen Gaststätte "am Schlachthof".
14,00 - 15,30 " Berichte
15,30 " Schlußandacht
ab 16,00 " Tee und Kuchen

Die Tagungsgebühr beträgt M 2.-, das Mittagessen wird wieder zwische 3.- und 4.- Mark betragen, Reisehilfen stehen zur Verfügung, Anträge bitte an den Schreiber zu richten.

Anmeldungen sendet bitte baldmöglichst, spätestens jedoch bis zum 30. März 1976 an Alfred Naumann, 90 Karl-Marx-Stadt, Dürerstr. 31. Pünktliche Anmeldung ist unbedingt nötig! Jeder unangemeldet kommende Freund muß selber für Quartier sorgen.

Liebe Freunde, wir laden Euch alle recht herzlich zu unserer Frühjahrsversammlung ein! Finanzielle Gründe dürfen keinen Hinderungsgrund bilden.

Anmeldung

Ich (Wir) nehmen an der Frühjahrsversammlung am 24./25. April 1976 in Karl-Marx-Stadt teil

Name und Adresse:.....

.....

Ich (Wir) benötige(n) Freiquartier:.....

Hotelquartier:.....

Ankunft voraussichtlich:..... Abreise:.....

Besonderes: .....

Nur zum Gebrauch innerhalb der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR bestimmt.

Gossner Mission

am 14.4.1976

mmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Frau
Hildegard Reisener
Wilhelm-Külz-Str.24

35 Stendal

Sehr geehrte Frau Reisener,

schönen Dank für Ihren Gruß vom 31.3. mit der Anfrage auf Grund des Titelbildes der Wochenzeitung "Die Kirche", ob Sie eine Geldspende für Indien durch uns direkt vermittelt bekommen könnten. Dies ist über unseren Fonds nicht mehr der Fall. Sie können aber für Indien etwas tun, indem Sie eine Kollekte einzahlen beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum, Georgenkirchstr. 7o, 1o17 Berlin, Konto: Berliner Stadtkontor 6651 - 39 - 183. Dort gibt es die Möglichkeit der Verrechnung mit Indien.

Freundliche Grüße
Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

9.4. Schl.

Stendal, d. 31. 3. 54.

Beeindruckt von dem Titelbild der Zeitschrift „Die Kirche", möchte ich anfragen, ob Sie in der Lage sind, eine Geldspende direkt nach Indien zu übermitteln. Für eine diesbez. Antwort wäre ich dankbar.

Mit frdl. Gruß!

Hildegard Reisenen.

Gossner Mission

Absender: H. Reisener

35 Stendal
Postleitzahl Wilhelm-Külz-Str. 24.

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach .....)

Postkarte

An die
Bahnen-Mission
704 Leipzig
Postleitzahl
Bürgstr.

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach .....)

Gossner Mission

VV Spremberg A 310/74/DDR/175 1 21/3

822053 (C 154)

den 14.12.77

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Jürgen Rennert
Emmastr. 5
1406 Hohenneuendorf

Lieber Herr Rennert !

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 31.10., zu deren Beantwortung ich leider erst jetzt komme. Ich verstehe, daß Sie sehr beschäftigt sind und verstehe auch, daß Sie Arbeitzeitverlust bezahlen müssen ! Es liegt uns an einer Begegnung mit Ihnen und ich möchte Sie gern in unserem Mitarbeiterkreis bekanntmachen; wie ich Ihnen bereits schrieb, sind wir dort in Halle 30-40 Menschen, die Sie anhören möchten. Wir arbeiten dort über die Lebensweise und wollen uns Gedanken darüber machen, wie der Beitrag eines Christen heute zu einer schöpferischen Lebensweise auszusehen hat. Wenn Sie an dieser Thematik mitinteressiert sind, laden wir Sie in dieses Gespräch gern ein, ansonsten möchten wir Sie gern am 21.1.78 abends dort haben, natürlich finanzieren wir Ihnen die Reise und auch die Rückreise, wobei Sie am Sonntag, 22.1. am Gottesdienst teilnehmen könnten - wenn Sie wollen - und dann mit einem von uns im Auto zurückreisen. Und selbstverständlich zahlen wir Ihnen ein Honorar, darüber ist dann zu sprechen. Bevor das aber geschehen kann, möchte ich Ihnen persönlich begegnen. Frage an Sie : Sind Sie Dienstag, 27.12. draußen in Hohen-Neuendorf zu besuchen, es ginge nach meinem Kalender auch Freitag, den 30.12., beide Male würde ich gerne am Nachmittag herauskommen. Lassen Sie mich bitte Ihre Meinung wissen und lassen Sie uns festhalten, daß wir Sie gern unter uns hätten. Ihrer Antwort wegen eines Besuches bei Ihnen entgegensehend und in der Hoffnung, daß wir Sie im Januar unter uns haben, bin ich mit freundlichem Gruß und guten Wünschen, auch für diese Weihnachtszeit

Ihr.

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

Gossner Mission

31. X. 77

Liebe Herr Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 25. X. Ich bin unter großem Zeitdrucke, da ich bis zum 31. XII. eine Übersetzung beenden muß, von deren Erscheinen manches abhängt. Bis dahin ist es mir also ganz unmöglich, zu einem Gespräch zu Ihnen zu kommen. Und so gerne ich auch aus der ins Auge gefaßten Lesung (21. I. 78) kommen will, so sehr fürchte ich doch auch den Arbeitszeitverlust, der erfahrungsgemäß drei Tage beträgt. Und für einen Freischaffenden ist das eben immer auch ein finanzieller Verlust. Ich besitze aber kein Auto, und bin daher auf die Verkehrsmittel angewiesen. Es müßte also für Sie und Ihre Gruppe sehr wichtig sein, daß ich komme. - Verstehen Sie bitte

Gossner Mission

Absender: Jürgen Rennert

1406 Hohen Neuendorf
Postleitzahl

Emmastraße 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

mein Zögern. Aber ich
komme momentan nicht
zum Aufschreiben und
vernachlässige alle ver-
mehrt eingehende Post.
Ich komme nicht aus
meiner Haut, sodaß mich
meine Behinderungen
emotional schmerzen und
paralysieren. Herzlich
Ihr Jürgen Rennert

Postkarte
Carte postale

4

Herrn
Bruno Schottstädt

Gossner-Mission i.d. DDR

1058 BERLIN
Postleitzahl

Göhrener Straße 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 /409

am 25.1o.1977

PSF 11
Scho/scho

Herrn
Jürgen Rennert

Emmastr. 5

1406 Hohenneuendorf

Lieber Herr Rennert,

von meinem ehemaligen Vorsitzenden in der Arbeit der Gossner-Mission und väterlichen Freund, Dr. Günther Jacob, habe ich des öfteren über Ihre Gespräche mit ihm gehört. Ihr Buch "Ungereimte Prosa" hat mich auf eine Asienreise begleitet und ich habe viel darin gelesen und mich in mancherlei Hinsicht sprachlich und inhaltlich für die eigene Existenz anregen lassen. Ich hatte an einigen Dingen sehr großen Spaß und hoffe, daß wir irgendwann mit Ihnen in ein Gespräch kommen. Denn wann heißt für mich auch die Anfrage an Sie, die sehr konkret ist, könnten Sie uns in einer Mitarbeiter-Gruppe in Halle vom 2o.-22. Januar 1978 (günstig wäre der 21.1. abends) etwas lesen aus Ihrer Prosa oder auch Gedichte? Ich würde mich sehr darüber freuen. Ich könnte mir vorstellen, daß es gut wäre, bevor Sie zu uns kommen, daß wir uns einmal unterhalten, damit Sie auch ein Verständnis für meine existentiellen Fragen und die Fragen, die meine Freunde haben, bekommen.

In der Hoffnung, von Ihnen hören zu können, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Gossner Mission

am 17.8.1977

mmmmm 448 40 50

Herrn
Frank Richter

1831 Nitzahn

Lieber Frank,

aus dem Urlaub (auf der Datscha) zurückgekehrt, fanden wir Deine Anfrage betr. Zelt vom 15.7.77 vor. Da Bruno bereits wieder unterwegs ist, will ich Dir antworten.
Den Hersteller-Preis bezw. Anschaffungspreis wissen wir nicht, da das Zelt s.Zt. eine Spende war. 1957 wurde das Dach zum Preis von M 1.000,- repariert. Wenn Ihr also Leihgebühren berechnen wollt, so müßten Ihr das Zelt nach dem jetzigen Wert schätzen lassen.
Mit freundlichen Grüßen - auch an Christlinde -

Deine

R. Sch.

(bzw. alt gekauft wurde)

Gossner Mission

Evangelisches Pfarramt
Nitzahn

1831 Nitzahn, den 15.7.77
Krs. Rathenow
Tel. Nitzahn 08

Gossner-Mission in der DDR
1o58 Berlin

Durch das Christenlehrefest unseres Kirchenkreises, das diesmal in Nitzahn stattfand, war ich verhindert, zur Mitarbeiterkonferenz zu kommen.
Heute habe ich nun folgende Frage: Wie hoch war der Hersteller-Preis des Kirchenzeltes, das unser Kirchenkreis von der Gossner-Mission gekauft hat? Das Zelt wird öfter verliehen, und da muß jetzt die Gebühr ordnungsgemäß kalkuliert werden, wobei vom Neuwert ausgegangen werden soll.
Aus unserem Urlaub in der CSSR ist dieses Jahr nichts geworden, da ein Betrieb den Bungalowplatz übernommen hat. So begnügen wir uns mit Harz und Dresden,- Jörg-Martin fährt zu einer Rüstzeit auf Fischland.

Herzliche Grüße

Dein Frank

Gossner Mission

am 6.4.1976

448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
G. Richter
Leipziger Str. 151 b
8o3o Dresden

Sehr geehrter Herr Richter,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Gruß von M 1oo,—, den Sie uns am 9.3. haben zugehen lassen. Wir nehmen an, daß Ihnen auch der Bericht von unserem Hause Rehoboth eindrücklich war, eben was dort geschieht an jungen und älteren Menschen, die miteinander Lernprozesse eingehen und sich so rüsten als Zeugen Jesu Christi in dieser unserer Zeit. Diese Exprerimente zu unterstützen ist unser Anliegen und dazu möchten wir unsere Freunde im Lande animieren, eben dieses mit uns zusammen zu tun.
Nochmals Dank!

Freundliche Grüße
Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Johs. Richter

Superintendentur
Leipzig-~~Stadt~~West
Deutsche Notenbank Leipzig, Konto Nr. 37056

Nr.

Zu Nr.

Vater

Dresden Ablage

Leipzig C1, am 22. 3. 1977
Thomaskirchhof 18
Fernruf 37515

Lieber Bruno, für Deine guten Wünsche zu meinem Geburtstag möchte ich Dir herzlich danken. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Hinsichtlich meiner Arbeit kann ich Dir mitteilen, daß ich in e bemüht bin, gewonnene Erkenntnisse, die sich als tragfähig erwiesen haben, in die Praxis umzusetzen.

Ich glaube aber nach wie vor nicht daran, daß das von Dir od Deinen Freunden vertretene Konzept der Weg ist, der von uns mit Überzeugung gegangen werden könnte. Wir haben ja darüber oft genug debattiert. Das habe ich Dich eigentlich schon von Grünhain aus od auch von Dresden aus wissen lassen.

Dennoch bleibe ich Dir in alter Freundschaft verbunden.

Dein Johannes.

Gossner Mission

8. 3. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Sup. Johannes Richter

701 Leipzig
Nikolaikirchhof 3

Lieber Johannes!

Am 4. 3. 77 waret Du 43 Jahre alt, und damit bist Du immer so 7 Jahre hinter mir her. Ich möchte nachträglich gratulieren und Dir für Dein neues Amt gleichzeitig Gottes Segen wünschen. Ich habe durch den ENA zur Kenntnis genommen, daß Du jetzt in Leipzig als Superintendent "regierst". Da wird manches an Arbeit auf Dich warten, und ich möchte Dich wissen lassen, daß wir die Kooperation mit Dir aufnehmen könnten. Wir sind ja immer mal in Halle-Neustadt, und von da ist es ja nicht weit nach Leipzig. Du kennst unsere Themen, Du weißt um unser Engagement. Und auch wenn Du kritische Anfragen hast: Bitte laß uns ins Gespräch kommen. Jüngst besuchte mich Euer Landesbischof, und wir haben über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Freunden in Sachsen gesprochen.

Viele gute Wünsche, auch an Deine Frau, und herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Schü am 21.1o.1977

mmmm 448 4o 5o
PSF 11
Schü/scho

An die
Superintendentur Oberspree

Herrn Sup. Richter

117 Berlin

Kirchstr. 4

Lieber Bruder Richter,

Wir freuen uns, daß Sie unsere Arbeit mit einer Spende in Höhe von M 15o,-- unterstützt haben. Für die "Anerkennung" möchten wir Ihnen recht herzlich danken. Bitte geben Sie diesen Dank an den Kreiskirchenrat weiter. Ich hoffe, daß wir weiterhin durch mancherlei Dienste verbunden bleiben und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

Schü

Gossner Mission

Kirchenkreis Oberspree

117 Berlin-Köpenick, den 30. 8. 1977
Kirchstraße 4
Telefon 6 57 25 94

Tgb.-Nr.: 507/77

An die
Gossner-Mission
in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Auf seiner gestrigen Sitzung hat der Kreiskirchenrat beschlossen, der Gossner-Mission in der DDR eine einmalige Spende in Höhe von 150,-- M in Anerkennung der Predigtdienste von Pfarrer Schülzgen im Kirchenkreis Oberspree zu überweisen.
Wir haben die Kreiskirchenkasse entsprechend angewiesen.

Mit freundlichem Gruß

Gossner Mission

Kirchenkreis Oberspree

117 Berlin-Köpenick, den 30. 8. 1977
Kirchstraße 4
Telefon 6 57 25 94

Tgb.-Nr.: 506/77

An die
Gossner-Mission in der DDR
z. H. Herrn Pastor Schülzgen

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schülzgen!

Erst gestern haben wir im Kreiskirchenrat über Ihren Brief vom 3. 6. 1977 gesprochen. Ich möchte Ihnen auch im Namen des Kreiskirchenrates für jeden Ihrer in den Gemeinden unseres Kirchenkreises übernommenen Dienst herzlich danken. Zu dieser von Ihnen angeregten symbolisch kleinen Spende für die Gossner-Mission hat sich der Kreiskirchenrat entschlossen, "eine einmalige Spende an die Gossner-Mission in Höhe von 150,-- M in Anerkennung der Predigtdienste von Pfarrer Schülzgen im Kirchenkreis Oberspree" zu bewilligen.

Mit herzlichem Gruß
bin ich Ihr

Gossner Mission

382 BKG 005/74

3. 6. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Sup. Reinhardt Richter

Kirchstr. 4

117 Berlin

Lieber Bruder Richter!

In der letzten Saison, die ich von September bis Juni immer veranschlage, habe ich im Kirchenkreis Oberspree eine Menge Gottesdienste vertretungsweise übernommen. Am häufigsten bin ich in Johannisthal gewesen, daneben aber auch in Treptow und Müggelheim. Wenn ich noch meine monatlichen Verpflichtungen in Grünau dazurechne, komme ich auf eine stattliche Anzahl von Diensten im Kirchenkreis Oberspree. Natürlich mache ich das gern, sofern ich das zeitlich einrichten kann. Aber wie Sie ja wissen, lebt die Gossner-Mission u. a. von den Kollekten, die die Mitarbeiter von ihren Einsätzen in den Gemeinden mitbringen. Ich möchte Sie darum einmal fragen, ob Sie es für möglich halten, daß auch der Kirchenkreis Oberspree die Arbeit der Gossner-Mission symbolisch mit einer kleinen Spende unterstützen könnte. Dabei bin ich mir nicht ganz sicher, ob die Superintendentur die richtige Adresse ist oder ob man solche Fragen besser an die einzelnen Gemeinden richten sollte, in denen die Dienste stattgefunden haben. Aber das wissen Sie sicher besser als ich und könnten solch eine Anfrage entsprechend weitergeben.

Es ist das erste Mal, daß ich mit solch einer Frage an den Kirchenkreis Oberspree herantrete, da ich meine Mitarbeit in der Kirchengemeinde Grünau als eine besondere Sache ansehe, die in diesem Zusammenhang eigentlich nicht zu erwähnen ist. Aber Sie werden verstehen, daß wir gelegentlich auch darauf achten müssen, daß unsere Arbeit finanziell gesichert wird. Damit möchte ich weitere Vertretungen nicht von einer Zusage im finanziellen Sektor von Ihnen abhängig machen, sondern Sie nur einmal auf diesen Punkt aufmerksam machen. Es soll also keine Bedingung, sondern nur eine Bitte ausgesprochen werden.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Schü

Gossner Mission

, den 23.12.77

448 40 50
PSF 11
Schü/Ru

Frau
Ch. Riemer
Gartenstr. 7
1273 Fredersdorf

Liebe Frau Riemer !

Am 7.12.77 ist bei uns eine Spende in Höhe von 100,--M von Ihnen eingegangen. Wir möchten Ihnen sehr herzlich dafür danken. Die Gossner-Mission ist auf solche Unterstützungen, wie Sie vielleicht wissen, angewiesen, denn sie kann diese Arbeit nur mit der Hilfe von einzelnen Freunden und Kirchgemeinden tun. Sicher erhalten Sie auch unsere regelmäßigen Informationen, aus denen Sie die Arbeitsrichtungen entnehmen können. Ihre Unterstützung zeigt uns, daß Sie unsere Arbeit für wichtig halten und daß Sie zu den Freunden der Gossner-Mission gehören, die wir dringend brauchen. Ich hoffe, daß wir auch in der Zukunft verbunden bleiben und wünsche Ihnen ein gesegnetes neues Jahr

Ihr

Gossner Mission

23. 3. 1977

XXXX 448 40 50

Herrn
Andreas Rietschel

153 T e l t o w
Philipp-Müller-Allee 45

Sehr geehrter Herr Rietschel!

Anbei die bestellten Gebetstexte sowie das Veranstaltungsprogramm des Hauses Rehoboth. Ansonsten haben wir kein schriftlich fixiertes Tagungsprogramm, möchten Sie aber gern auf unsere Mitarbeiterkonferenz, 24. - 26. 6. 77, hinweisen.

Mit freundlichem Gruß

i. A. Kü.
Sekretärin

Gossner Mission

Andreas Richter
1 Berlin 33
Teltow
Philipp-Müller-Allee 45
Diakonissenhaus

Teltow, d. 18.2.1977

An
Gossner-Mission in der DDR

Betrifft: Zeitschrift

Hiermit bitte ich hier um Zusendung von „In unserer Sprache beten" 2. Folge

Mit herzlichem Dank schon im voraus

Andreas Richter

Bitte senden Sie mir dort auch den Veranstaltungsprogramm.

Gossner Mission

Zybell 436/57/59

PSK 1414
Bergen
Bund d. ev. Kirchen
Kinderkrankenhaus

Zybell 2256 Vigo

18. 5. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Propst i.R. D. Ringhandt

Heringerstr. 22

113 Berlin

Sehr geehrter Bruder Ringhandt!

Zu Ihrem diesjährigen Geburtstag möchte ich ganz herzlich gratulieren. Es ist der 71. und damit der erste in einem neuen Lebensjahrzehnt, in dem Gott Sie segnen möchte für alle Aktivitäten, die Sie anpacken.

Es hat mich tief beeindruckt, was Sie mir von der Seelsorgearbeit erzählten, und ich hoffe, daß ich mit Ihnen im Gespräch bleiben kann, solange dazu Zeit ist.

Bleiben Sie sehr behütet, und herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Whi 12.11.1976

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/KÜ

Margarete u. Ralf Rochelmeyer

63 I l m e n a u
Otto-Grotewohl-Str. 7

Liebe Margarete, lieber Ralf!

danke für Euren langen Brief, in dem Margarete erzählt hat, wie es Euch ergeht in Sachen Arbeitsbedingungen, wo Ihr steht und wie Ihr mit uns dran sein wollt. Nun haben wir Eure Anmeldung zum Weber-Seminar bekommen, und ich freue mich, daß dann das Gespräch zwischen uns ganz persönlich weitergehen kann.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Euer

Gossner Mission

Ilmenau, 13.10.76

Lieber Bruno!

Bitte rechne uns noch nicht zu den „Abtrünnigen". Vielen Dank für Deinen Brief und die Aufforderung, endlich einmal auf den Studienbrief mit dem Thema „Hoffnung" zu reagieren. Es geht uns schon lange durch den Kopf, u. Ralf selbst studiert seit einigen Tagen das Material der letzten Tagung im Juni. Vielen Dank auch dafür wieder. Wenn er dann dieses Heft durch hat, bin ich an der Reihe, u. ich hoffe, wir werden uns gut darüber auseinandersetzen. Fest steht, daß man sich von dem Alltag sehr schnell gefangen nehmen läßt u. dadurch kaum Gelegenheit hat, einmal in Ruhe über etwas nachzudenken. Wir haben diesen Studienbrief einem bekannten Ehepaar zu lesen gegeben. Sie fanden ihn gut. Doch auch sie sind kaum zum Nachdenken darüber gekommen. Das ist ein sehr schlechtes „Zeitzeichen", u. mich beunruhigt mir langsam der Sinn einer „Rätsel"-Ecke. Bevor ich mich versuche, ein Urteil zu äußern, möchte ich einen ganz kleinen Bericht geben. Seit der Taufe unseres kleinen Nachkömmlings, Ende September, haben wir wieder, nach dreijähriger Pause, kirchlichen Kontakt. Der Pfarrer,

Gossner Mission

der unseren Bezirk betreut, ist Pfarrer Dieter Breitkopf. Ihr müßtet ihn kennen, da er bis November (5.11.76) um einen Referenten von Euch über moderne Religionskriege bei Euch gebeten hat. Das wäre ja ein schönes Diensverhältnis. Diesem Gesprächskreis gehören wir an. Zwar haben wir erst einmal (1x) teilgenommen - im Okt. - scheint aber das zu sein, was wir gesucht haben. In etwa die gelockerte, unorthodoxe Form. Über diesen Kontakt sind wir froh. Hoffentlich klappt es, daß Ihr jemand zu diesem Kreis schicken könnt. Es ist eine aufgeschlossene Gesprächsrunde. Am letzten Abend ging es um das Thema „Frieden". Weißt Du, lieber Bruno, wenn ich heutzutage das Wort „Frieden" oder wie im Studienbrief „Hoffnung" höre, dann fallen mir politische Gedanken ein. Kurz gesagt:

Hoffentlich geht es mit unserer Welt nicht bergab....
" daß Krieg u. Unruhen einmal geschlichtet...
" hört die Jagd nach höchsten materiellen Werten einmal auf ...

Hoffentlich sucht sich Gott aus der Reihe der Menschheit eine Anzahl von Leuten, die in der Lage sind, eine vernünftige Welt zu schaffen. Vielleicht gehört sogar schon die Gossner-Mission dazu, die Bausteine für Bausteine setzt.

Und hoffentlich gelingt es uns rein persönlich, uns nicht in den Strudel der materiellen Jagd hineinein-

Gossner Mission

reisen zu lassen. Die Gefahr ist groß u. sehr schnell da. Doch ist so eine kleine Gruppe, die ungefähr alle ähnlich denken u. gemeinsam nach Aufgaben fragen, sehr hilfreich.

Mit Sicherheit gehören wir, die wir unser Leben verändern, dazu, sich zu gestalten, zu denen, die die Hoffnung um keinen Preis aufgeben sollen. Doch trotzdem Rat voll im Lebensprozeß steht u. auch ich seit drei Jahren sozusagen wieder im schulischen Bereich arbeite, erschrecken wir oft, wie die Menschen einsphärisch nach „Geld" stochen. Es gibt überhaupt keinen anderen Gesprächsstoff als dieses Thema. Und es ist schwer, Leute zu finden, die ebenfalls versuchen, das tägliche Leben nicht nur vom Faktor „Geld" abhängig zu machen. Außerdem haben wir festgestellt, daß eine neue Wohnung, so wie wir sie nun seit einem Jahr haben, die sozialen Probleme nicht wirklich löst. Hier, in unserem Wohngebiet gibt es wohl keinen einzigen Block, nicht links sogar keinen einzigen Aufgang, wo es keine Ehescheidungen, alleingelassene Rentner, Trinkereien gibt. Manchmal raubt einem das jegliche Hoffnung auf Besserung der Lage. Und ich wiederhole nochmals, allein geht man unter bzw. wird mitgerissen, hat man nicht einen Kreis „Gesinnungsgenossen" um sich. Darum brauchen wir den Kontakt zu Euch u. können uns

Gossner Mission

über den ersten Kontakt hier in Neuendorf.

Nun, lieber Bruno, habe ich viel geschrieben. Im Gespräch wird manches vielleicht deutlicher zum Vorschein kommen. Doch vielleicht findest einiges Dein Interesse. Während ich hier geschrieben habe, ist Ralf schon über drei Stunden fort zur Nachbarschaft.

So laß auch Du Dich recht herzlich grüßen von allen beiden

Ralf u. Margarete

Gossner Mission

31. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kli

Herrn
Pfr. Klaus Roeber

1831 Großwudicke
Rathenower Str. 3

Lieber Klaus!

Schönen Dank, daß Du auf meinen Brief mit 190,- Mark geantwortet hast. Ich halte das für nicht selbstverständlich, daß so etwas unter Freunden geschieht, und ich finde es auch schön, daß Du gerade uns eine Unterstützung zukommen läßt. Also grüß alle Spender herzlich und sei sicher, daß wir für unser Solidaritätskonto in Sachen Indien manche Gabe einbringen werden, die hoffentlich dann auch ein bißchen als "Symbol" zu Buche schlägt. Wie das mit Deinem Kommen nach Berlin aussieht, weiß ich nicht. Die Zeit läuft ja wahnsinnig schnell, und gerade im ökumenischen Geschäft geschieht täglich so viel, daß man kaum hinterher kommt. Im ÖMZ habe ich gerade in der Abteilung I den Arbeitsbericht erstellt, und wir werden sehen, wie damit umgegangen werden wird. Es stecken ja sehr viele Aktivitäten auch und gerade in der Abteilung, die ich zu leiten versuche.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Klaus Roeber

1831 Großwudicke
Rathenowerstr. 3

1o. 1. 77

Herrn

P. Bruno Schottstädt

1o58 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno,

Dein Brief vom 9. 12. 76 hat uns erreicht und wir antworten mit 19o,--M, die für Kalkutta sein sollen. So meinten die Kirchenältesten und die Kinder haben bei ihren Eltern meinungsbildend mitgewirkt. Der persönliche Brief im richtigen Moment wirkte eben.

Bei aller Freude, solche mei-nungsbildenden Prozesse von der ersten Information bis zur Aktion und zum Ergebnis zu verfolgen und zu stimulieren - ich freue mich auf die Zeit, wo wir enger zusammenarbeiten können . Hoffentlich bringt 1977 einen akzeptabelen Wohnungsvorschlag. Auf dem Pfarrhausboden stehen schon einige gepackte Kartons. Zu lange, denn wir bereiten uns nicht erst seit der EKU-Berufung auf eine Abreise vor.

Vorfreude ist auch darauf, den Einladungen zu interessanten Begegnungen besser folgen zu können. Schade, daß Hans-Ruedi Weber und die Barth-Interpretationen ohne mich vonstatten gingen. Ich weiß nicht so genau, wie es andere machen - aber ich mußte Prioritäten setzen und finden, um eine Spur im märkischen Sand zu ziehen. Mit Luftballons spielt der Wind.

Ladet mich bitte weiter ein und habe Geduld mit mir, meine Frau und ich haben auch noch etwas davon !

Herzlich,
Dein Hans!

Gossner Mission

Klaus Roeber
Pfarrer
1831 Großwudicke
Rathenowerstr. 3

1. 9. 1976

Herrn
E. Schülzgen
1058 B e r l i n
Göhrener - Str. 11

Lieber Bruder Schülzgen,
trotzdem Dank, wenn auch für den absagenden Brief. Wir haben uns entschlossen, am 19.9. nicht regional zusammenzukommen. In verschiedenen Gemeindeabenden, gestreckt über ein halbes Jahr, in denen jeder aus der Region mal zum Zuge kommt , werden wir uns auf den 5. Juni 1977 spitzen. Dafür möchten wir schon recht bald eine Vorbesprechung mit der Arbeitsgruppe Polen beim ÖMZ machen und laden diese Arbeitsgruppe zu einer Sitzung nach Schmetzdorf ein. Da möchten wir gern mit den Brüdern das Programm überlegen. Weil ich E. Berger nicht kenne und seine Anschrift nicht habe, möchte ich fragen, ob Sie diese Einladung dem Kreis vortragen wollen und mich auf dem Laufenden halten können.

Der Studienbrief 'Hoffnung' kam zur rechten Zeit. Es ist der Kontext zum 'Wort an die Gemeinden' , das die KL der Kpr. Sachsen zum Geschehen Brüsewitz von sich gegeben hat. Habt ihr noch Restexemplare oder wäre eine Nachauflage von 35 Stück für mich möglich ?

Vielen Dank und gute Grüße,

Ihr Klaus Roeber

Gossner Mission

Herrn
Klaus Roeber
Pfarrer

1831 Großwudicke
Rathenower Str. 3

Schü/Kü

Lieber Bruder Roeber!

Da Bruder Schottstädt zur Zeit im Urlaub ist, möchte ich Ihnen Ihren Brief vom 19. 7. 76 beantworten. Ich habe ihn hier nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub vorgefunden und konnte erst jetzt nocheinmal über Ihre Anfrage mit Bruno sprechen. Leider ist es uns im Augenblick nich möglich, so kurzfristig jemand aus unserer Mitarbeiterschaft zu Ihnen zu schicken. Die Leute sind alle im Urlaub und der September ist schon ziemlich voll mit Terminen. Sinnvollerweise hätten wir Ihre Anfrage an die Arbeitsgruppe Polen im ÖMZ weitergeben sollen. Aber sie tagt vor Ihrem Termin nicht mehr und in der Urlaubszeit ist es schwierig, jemand zu bekommen, Sie wissen das selbst. Vorsitzender der Arbeitsgruppe ist der Bruder Ehrenfried Berger, der in der Ökumenearbeit für alles Technische verantwortlich ist. Vielleicht gelingt es Ihnen, sich mit dem Bruder Berger in Verbindung zu setzen, so daß er Ihnen für Ihr Vorhaben helfen kann.
Es tut mir sehr leid, daß ich gerade Ihnen solch einen negativen Bescheid schreiben muß, da wir ja mit Ihnen eine gute Zusammenarbeit haben und wir an einer Fortsetzung dieser Zusammenarbeit doch sehr interessiert sind.

Ganz herzliche Grüße

Ihr

Schü

Gossner Mission

Klaus Roeber
Pfarrer
1831 Großwudicke
Rathenowerstr. 3

19. 7. 1976

Herrn
P. Bruno Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrenerstraße 11

Lieber Bruno, die Berufung in die ÖMZ-Stelle will der EKU-Rat mir gegenüber aussprechen. Auch in der Wohnungsfrage bewegt sich etwas. Es sieht so aus, als ob es nach dem objektiv heißen Sommer auch noch einen subjektiv heißen Herbst für uns geben wird.

Dienstlich halten wir uns hier auch warm. Wir brauchen dazu Deine, eure, Goßners Hilfe.
Am 19. Septemeber planen wir einen Kirchentag auf regionaler Ebene in Schmetzdorf. (Arbeitstitel : ... und Jesus nahm ein Kind und stellte es in ihre Mitte ...) Anlaß : Denkmal des Kindes Warschau. Absicht: Auftakt zur entspr. Sammlung im Kirchkreis, die uns allen zu verändertem Bewußtsein helfen kann. Unsere Erfahrungen mit dem 8. Mai 1975 machen uns zwar keinen Mut, aber zeigen die Notwendigkeit, das Verhältnis mit den östlichen Nachbarn neu zu überdenken.
So haben wir uns das bisher gedacht: Singen, Plenum usw - G r u p p e n : Liedkatechese (Brecht: Bitten der Kinder), Beat-Messe , Bildmeditation (KZ,Vietnam), Texttransformationen kreativ (Kindermord Herodes), Information (Polen, Juden,Deutsche), Vortrag (Text des Mahnmals in Schmetzdorf) - und von euch erbitten wir eine Thesenreihe für gesprächsbreite Gemeindeglieder z.B. : Polen-Deutsche , vergeben aber nicht vergessen ; Oder : Die Vergangenheit der Alten und die Zukunft der Kinder... Entfaltet uns bitte eine Bibelstelle und zeigt uns Konsequenzen für unseren sozialen Standort (Kinder) und für unseren politischen Standort (Polen).

./.

Gossner Mission

Wir freuen uns hier nicht nur über einen Goßner-
mitarbeiter, sondern auch über polnische Gäste.
Vielleicht könnt ihr sie mit ins Auto laden.
Eilzug bis Rathenow aus Berlin gibt es auch.
Zusatzbitte :Könnt ihr es - wenn überhaupt - so einrichten,
daß ihr nach dem 19. 9. noch in andere Orte des Kirchenkrei-
ses fahrt, um dasselbe Thema zu bearbeiten?
Der 19. 9. soll ja nur so viel wie ein Auftakt sein,
speziell für die Südost-Hälfte unseres Kirchenkreises,
25 Delegierte aus dem Kirchenkreis können nur dazu kommen...
und hoffentlich ihr mit polnischen Freunden !

Viele Grüße !
Gute Erholung trotz Hitze !

Dein Hans

Gossner Mission

, den 14.12.77

xxxxx 448 40 50

Frau
Christa Roesler
Otto-Richter-Str. 36
30 Magdeburg

Werte Frau Richter !

Wir haben Ihren Brief vom 5.10. bekommen und in der Kartei des Ökumenisch-Missionarischen-Zentrums (ÖMZ) sind auch Änderungen bereits eingetragen. Die Briefe "Helft Mit" erhalten Sie von unserer Dienststelle hier von der Gossner-Mission. Aber da unsere Indienarbeit nicht mehr von hier betrieben wird, haben Sie auch diese Briefe des ÖMZ erhalten.
Es ist klar, daß man sich in seiner Verbindungsarbeit nicht verzetteln kann und das es auch nicht für jedermann möglich ist mit Kollektenarbeit zu unterstützen, aber auch ein Gebet vermag viel.
Ich grüße Sie, in der Verbundenheit des Glaubens,

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

Gossner Mission

M.d. 5.10.77

Lieber Bruder Schottstädt!

Seit Jahren bin ich mit der Gossner-Mission in Verbundenheit des Glaubens. Auch gedenke ich Ihrer u. aller Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter im Gebet. Ich bekomme auch regelmäßig Ihre Briefe; helft mit! Da ich meine Ansprachen zu Gottesdiensten u. Mutterkreis sowie Bibelstunden, Kurzgottesdiensten u. s. w./ Kollekten u. Spenden zu kommen lasse, auch dem Diak.-Amt Magdeburg u. der Direktion der Brüderunität, kann ich Ihnen vorläufig keine Spenden zusenden. Sie werden dies

Gossner Mission

verstehen. Ich freue mich natürlich über Ihre Briefe die kommen und habe wieder Briefmarken gesammelt. Bitte schreiben Sie oder ein Mitarbeiter von Ihnen mir mir kurz ob ich die Briefmarken künftig weiter sammeln soll? Sie in unserer Andreasgemeinde unseren älteren Herrn Fricke der dafür zuständig ab geben soll oder sie persönlich an Ihre Gossner Mission wenn ich einen Hauser habe senden soll? Ausserdem schreib ich schon einmal, daß meine Mutter und ich im August schon 2 Jahre Otto-Richter-Str.

36 wohnen. Bitte lassen
Sie künftig, sollten Sie
mal Verbindung im
Glauben u. Gemeinschaft
mit mir haben, die Post
persönlich an meine neue
Adresse senden. Ich habe
einen großen Briefwech-
sel und viel weiß, wir
wollen Kontakt pflegen
aber verzetteln sollen
wir uns auch nicht
damit helfen wir Ihe-
ren.
In der Glaubensverbun-
denheit grüßt Sie u.
alle Mitarbeiterinnen u.
Mitarbeiter herzlichst.
Ihre Schwester im
Glauben.
Christa Rosler

Gossner Mission

Nur in Kartei aufgenommen
(ohne Zahlkarte)
16.11.77 / Ec

Gossner Mission

25. 10. 1976

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Frau
Susanna Röthig

801 Dresden
Kurt-Schlosser-Str. 4/1211

Sehr geehrte Frau Röthig,

herzlichen Dank für 100,-- Mark, die am 18. 10. 76 bei uns hier eingegangen sind. An Ihrer Spende ersehen wir, daß Ihnen unsere Arbeit wichtig ist. Wir überlassen Ihnen gern unseren letzten Meditationsbrief, und wenn Sie weitere Texte von uns haben möchten, dann schreiben Sie uns bitte.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

31. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Pastorin H. Roselt

1951 Dierberg
Dorfstr. 15

Liebe Schwester Roselt!

Ich komme gern nach Dierberg, und mein Vortrag kann Mittwoch, 4. 5. 77, bei Ihnen steigen. Ich möchte doch für die Gemeindeglieder, die dort zusammenkommen, mit Asien anfangen, weil ich es für wichtig halte, in die Lebensweise der Großstädte Asiens denkmäßig einzutauchen. Wir können uns gern mit den USA später verabreden. Also mein Thema: "Zu Besuch bei Christen in Japan und Indien" (mit Farbdias). Ich will dann auch gern Zwischenstationen, wie zum Beispiel Singapur, beschreiben und in Dias zeigen. Und wenn es gelingt, ein paar Leute mobil zu machen, die auch für ein Gespräch zur Verfügung stehen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Wenn es Ihnen recht ist, wäre es schön, am späten Nachmittag bei Herrn Fergin einen Besuch zu machen und auch beim Bürgermeister reinzuschauen.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Evang. Pfarramt
1951 Dierberg
Dorfstr.15

Dierberg, d. 24.1. 1977

Sehr geehrter Bruder Schottstädt!

Mit guten Wünschen für die restlichen Tage des Jahres 1977 bedanke ich mich für Ihr Schreiben vom 1o. 1. 1977.
Gern nehme ich Ihr Angebot, in Ihrer alten Heimat einen Lichtbildervortrag zu halten, an. Darf ich Sie zum 4. Mai nach Dierberg bitten, da ich am 3o. 4. auch unterwegs bin?
Zu den vorgeschlagenen Themen kann ich nicht viel sagen, da ich beide nicht kenne. Nur würde mein persönliches Interesse mehr bei Amerika liegen. Doch das zählt nicht. Bitte bereiten Sie unserer Dorfgemeinde einen guten Abend, siewird Ihnen dafür dankbar sein. Die genannten Herrn werde ich persönlich zu diesem Abend einladen, und sie ermuntern noch weitere Gesprächspartner mitzubringen.
Mit Herrn Fergin habe ich gesprochen. Er hat mir für dieses Jahr die Friedhofspflege wieder zugesagt.Das schließt wohl auch die spezielle Pflege Ihrer Gräber auf unserem Friedhof mit ein.

Viele Grüße aus dem Dierberger Pfarrhaus!
Ihre

Hannelore Roeller

Gossner Mission

Wü 10. 1.1977

PSF 11
Sche/Kü

Frau
Pastorin Roselt

1951 Dierberg

Sehr geehrte Schwester Roselt,

Sie erinnern sich sicher meines Besuches, und ich finde es ganz gut, daß wir so nach dem Gespräch beim Bürgermeister auch noch ein bißchen Gedankenaustausch haben konnten.

Ich bin 1976 nicht mehr in meine alte Heimat gekommen und muß jetzt 1977 sehen, wann das möglich werden kann. Mir liegt daran, mit Herrn Fergin den Kontakt zu halten, d. h. wenn ich nicht jemand anders für die Pflege unserer Gräber gewinnen könnte. Aber das muß man dann am Ort besprechen. Vorläufig werde ich Herrn Fergin bitten, 1977 die Arbeit noch zu tun. Aber ich muß natürlich selbst einmal kommen und würde meinen Besuch gern auch dazu benutzen, einer Gruppe in der Gemeinde von meinen ökumenischen Einsichten zu berichten. Vielleicht haben Sie in der Wochenzeitung "Die Kirche" meinen Aufsatz über Amerika gelesen. Ich habe auch Lichtbilder da und könnte einen Vortrag über Amerika machen. Noch lieber aber berichte ich über Asien; denn hier liegen die ganzen Probleme der Entwicklungsländer. Ich habe auch andere Themen da, aber das sind die, die ich gern heute anbiete. Für Asien würde das Thema lauten: Christliche Dienste in Japan und Indien (mit Farbdias). Und zu Amerika: Erlebtes Amerika auf der Seiter der schwarzen Christen (auch mit Farbdias).

Terminvorschläge - und bitte reagieren Sie bald -: Mittwoch, 20. April oder Mittwoch, 4. Mai. Und wenn Sie das hinbekommen, daß ich auch nach so einem Abend noch ein paar alte Dierberger sprechen könnte, wäre das sehr schön, z. B. Werner Gabel oder Alfred Grabow, auch Arno Schönberg, und sicher gibt es in diesen Jahrgängen auch noch andere, die mich von früher her kennen.

Ich freue mich, wenn ich von Ihnen hören darf und grüße Sie mit den besten Wünschen für 1977

Ihr

Gossner Mission

am 8.11.77

Leipzig 448 40 50

PSF 11 scho

Herrn
Theodor Roth

Falkensteinplatz 5

8019 Dresden

Sehr geehrter Herr Roth!

Im Auftrage meines Mannes, der z.Zt. viel dienstlich unterwegs ist, danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 24.1o. und sende Ihnen beiliegend die erbetene Predigt.
Sollten Sie auch an anderem Material und an unseren Mitteilungen aus unserer Arbeit interessiert sein, so lassen Sie uns das bitte wissen, damit wir Sie in unsere Kartei aufnehmen und Ihnen regelmäßig Informationen zusenden können.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. R. Bl.

Gossner Mission

AUFNAHMEN FÜR PORTRÄT
INDUSTRIE
HEIM - FAMILIE
FESTLICHKEITEN
AMATEURARBEITEN

Herrn Pfarrer
Bruno S c h o t t s t e d t,
110 B e r l i n
Dimitroffstrasse 133

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	8019 Dresden Falkensteinpl. 5
		R/Ro.	24.10.77.

Betreff Predigt Sonntag-Gottesdienst Radio DDR am 02.10.77 (Erntedankfest).

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Am Sonntag, dem 02.10.77, hörten wir Ihre erbauende Predigt im Rundfunkgottesdienst. Gestatten Sie uns die höfl. Anfrage, ob Sie evtl. diese Predigt im Originaltext schriftlich uns zur Kenntnis geben könnten für eine Nutzung im Kreise meiner und meiner Kinder Familien. Wir wären Ihnen dafür sehr, sehr dankbar, da wir als christliches Elternhaus auch unsere drei verheirateten Kinder und wiederum unsere insgesamt 7 Enkel im Glauben erzogen haben bezw. erziehen und daraus schon unzählige Segnungen erfahren durften, für die wir Gott und unserem Herrn und Heiland jederzeit zutiefst dankbar sind. Für einen kurzen Bescheid wären wir Ihnen sehr verbunden.
Mit den besten Wünschen und Grüßen, verbunden durch unseren Herrn verbleiben wir

Familie Theodor Roth

Stadt- u. Kreissparkasse 8020 Dresden Kto. 5152-38-860067
Postscheck Dresden Kto. 1251
Fernruf 3 11 78

G 437/68 III 9 58

Gossner Mission

Herrn
Pf. Gottfried Rottmann
...
111 Berlin
Dietzgenstr. 19/23

xxx 4 48 40 50

14. Juli 1977
Schü/Si

Lieber Gottfried!

Du hast uns von dem Seminar mit Bruno und von Eurer Gemeinde eine Spende von 320,- M geschickt.
Das Geld ist bei uns am 22. 6. eingegangen. Du weißt selbst, daß wir auf solche Einnahmen angewiesen sind. Herzlichen Dank dafür an alle Freunde, die daran beteiligt sind.

Es grüßt Dich

Schü

Gossner Mission

31. 1. 1977

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Russisch-Orthodoxe Kirche
Redaktion
Kirchenkalender

8027 Dresden
Juri-Gagarin-Str. 19

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Ganz herzlichen Dank für den sehr schönen und wichtigen Kirchenkalender, den Sie uns übersandt haben. Sind wir doch jetzt mit Ihnen zusammen in der Lage, an die Heiligen zu denken und von ihnen her Gemeinschaft zu stiften, die Sie durch Ihren Kalender haben.

Es grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit

Gossner Mission

S

Gossner Mission

2. 2. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Pfr. D. Saretz
Ev. Friedenskirchengemeinde

15 Potsdam
Mauerstr. 9

Lieber Dietmar!

Schönen Dank für Deine Zeilen vom 4. 1. 77 mit der Mitteilung, daß Ihr am Heiligabend 300,- Mark für Vietnam gesammelt habt. Wir bestätigen den Eingang des Geldes und werden es wie bestimmt für die medizinischen Geräte verwenden.

Ja, es ist schon schade, daß wir miteinander nicht mehr so das persönliche Gespräch haben. Aber wir wissen Dich als einen Partner, der wach alles das verfolgt, was unsereiner hier anzuspielen versucht.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Evgl.Friedenskirchengemeinde
Potsdam - Pfr.D.Saretz

15 Potsdam, Mauerstr. 9
Tel. 23146
den 4.1.77

An
die Gossner-Mission in der DDR
z.Hdn.Herrn Pastor S c h o t t s t ä d t

1058 B e r l i n

Göhrener-str. 11

Lieber B r u n o !

Dir, Deiner Familie und Deinen Mitarbeitern Gruß zuvor... verbunden mit allen guten Wünschen zum neuen Jahr.
Erlaube mir, Dir zu vermelden, daß wir auf Deinen Brief v.9.12.76 dergestalt reagiert haben, daß wir in einer Kollekte des Heiligabend-Vesper - die ich hielt - für medizin.Geräte via Dr.Landmann nach Vietnam insgesamt 300,--M gesammelt haben.

Dieser Betrag ging an Euer Kto.Nr. 6691-16-296 (cod.329/241276) heute ab. Wir wünschen eine hilfreiche Realisierung dieser und anderer Gaben.

Mit freundlichem Gruß!

Dein Richter.

Gossner Mission

15. 6. 1976

448 40 50
Schü/Kü

Herrn
Pfr. Dietmar Saretz

15 Potsdam
Mauerstr. 9

Lieber Bruder Saretz!

Bei uns ist am 23. 4. aus der Friedensgemeinde Potsdam eine Spende für unsere Arbeit in Höhe von 251,-- M eingegangen. Ich freue mich besonders, auf diesem Wege wieder etwas von Ihnen zu hören. Die letzten Jahre haben mich in verschiedene Arbeiten, auch im Ökumenisch-Missionarischen Zentrum, geführt, und so sind wir eine Zeitlang aneinander vorbeigelaufen. Nun bin ich wieder ganz bei der Gossner-Mission, und so hoffe ich, daß wir die Verbindungen zueinander neu knüpfen können. Sie haben jedenfalls mit Ihrer Spende Ihr weiteres Interesse an unserer Arbeit bei der Gossner-Mission bekundet. Vielleicht ergibt sich eine Gelegenheit, einmal zu Ihnen in Ihre Gemeinde zu kommen oder daß wir uns auf einer Tagung hier bei uns begegnen.

Haben Sie und Ihre Gemeinde recht herzlichen Dank. Sie wissen, daß wir weitgehend von solchen Freunden wie Sie leben und nur so unsere Arbeit weiterführen können.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Ihr

Schü

E. Schülzgen

Gossner Mission

10. 5. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfarrer Dietmar Saretz

15 Potsdam
Mauerstr. 9

Lieber Dietmar!

Schönen Dank für Deinen Brief und für die Kollekte für Vietnam in Höhe von 251 Mark. Das Geld wird in Absprache mit Dr. Landmann für Medikamente und medizinische Geräte zum Einsatz gebracht und Du kannst damit rechnen, daß es sehr gebraucht wird.

Frau Landmann, die in Algerien war, hat mehrere medizinische Geräte die wir ankaufen konnten, nach dort mitnehmen können und neulich in einer Pfarrergruppe erklärt, daß die Gossner-Mission sehr wichtige Unterstützung für das DDR-Ärzteteam in Frenda (Algerien) geleistet hat. Im Moment betreiben wir keine große Propaganda für Algerien-Projekte, weil es mancherlei Schwierigkeiten gibt, größere Gelder zu realisieren. Darum ist zunächst Vietnam unsere Sache. Aber die vorhandenen Beiträge für Algerien sind überwiesen, und wir haben auch schon wieder einen kleinen Betrag und werden hiermit auch für Frenda und ein anderes Krankenhaus etwas tun können. Ich hoffe, daß Dir das erstmal genügt.

Schade, daß Du nicht zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen kannst. Wir rechnen damit, daß ein neuer Auftakt kommt.

Herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Dietmar Saretz

15 Potsdam, Mauerstr. 9
Tel. 23146
den 3o.4.76

An

Gossner-Mission in der DDR

1o58 B e r l i n

Göhrenerstr. 11

Betr.: Kollekte v. 2o.4.76 in Höhe von 251,-M übw.

Lieber B r u n o !

Vorgestern sagte ich Dir beim Herausgehen von unserer Sammlung.
Hier folgende Mitteilung: wir haben von Grün.-Donnerstag bis Ostern die Ausgangskollekte unserer Gottesdienste auf Beschluß des GKR für die Anschaffung medizin.Geräte in Vietnam gesammelt. Ich bitte, unserer Bitte zu entsprechen und diese Summe nach Möglichkeit Herrn OMR Dr.Landmann bzw.in Zusammenarbeit mit ihm weiterzuleiten. Wir haben es so abgekündigt.
~~Eine~~ Die Übw.erfolgte am 2o.4.76 auf Euer Kto.: BSK 6691-16-296.

Was macht das Algerien-Projekt und Eure bzw.unsere Möglichkeit mitzuhelfen? In unserer Zeitung war mal ein Bild des Teams und eine kurze Notiz. Bitte um Auskunft, was noch geht und was nicht mehr. Klartext!
Zur Mitarbeiterkonferenz kann ich nicht kommen, da ich vom 9.-17.6. zum

Gossner Mission

zum Pastoralkolleg in Templin bin.

Vale! Dein Fichtner.

Gossner Mission

Wü

Evang. Pfarramt
Schlagenthin

3281 Schlagenthin, den 18.Juli 77
über Genthin
Breitestr.27

An die

Gossner-Mission in der DDR

B e r l i n
Göhrenerstr.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie können sich sicher erinnern,daß Sie seiner Zeit an den Kirchenkreis Genthin ein Zelt verkauft haben. Nun hat es sich hier herumgesprochen,daß wir solch ein Zelt haben,und wir sehen uns veranlaßt das Zelt auszuborgen.Bei der Bestimmung der Leihgebühren wird nun der Neuwert des Zeltes benötigt.

Ich wäre Ihnen dankbar,wenn Sie mir den Neuwert des Zeltes mitteilen könnten,vielleicht auch das Jahr, als es neu gekauft wurde.Es hat die Grundfläche von 6,8ox lo,- m.

Falls der Neuwert sich aus Unterlagen nicht mehr feststellen läßt,wäre ich dankbar,wenn Sie mir behilflich wären,den Neuwert eines Zeltes in der Größe heute zu ermitteln.Hier ist das kaum möglich.

Entschuldigen Sie bitte,wenn ich Ihnen mit solch einer Sache lästig werden muß.Ich weiß,wir haben anderes zu tun.

In Erwartung einer Antwort
grüßt Sie

Ihr

Gossner Mission

Herrn
Pf. Hans-Martin Sattler

3281 Schlagenthin
Breitestr. 27

12. Sept. 1977
Scho/Si

Lieber Bruder Sattler!

Wir haben Frank Richter in Nitzahn geschrieben und mitgeteilt, daß wir das Zelt alt gekauft haben und heute auch nicht mehr wissen, was es gekostet hat. Sie müssen einfach eine neue Festsetzung vereinbaren.

Darf ich bei der Gelegenheit darauf hinweisen, daß wir bereit sind, mit Erfahrungen und Einsichten in die Gemeinden zu kommen?
Wenn Sie mal Wünsche haben, dann schreiben Sie uns. Sie kennen sicher unser Programm.

Freundliche Grüße
I h r

Gossner Mission

18. 10. 1976

XXXX 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfarrer Sattler

3281 Schlagenthin
Breite Str. 27

Lieber Bruder Sattler,

die von Ihnen bestellten Materialien sind Ihnen am 29. 9. zugegangen. Ich hoffe, Sie geben uns einmal Mitteilung, wie Sie die Texte empfinden und was Sie damit haben tun können.

Ich möchte Sie herzlich einladen zu einer Seminartagung mit Hans-Ruedi Weber und lege Ihnen den Einladungstext bei. Ich würde mich freuen, wenn Sie kommen könnten. Wir suchen neue Freunde, die mit uns an die Arbeit gehen.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Pfr.Sattler

3281 Schlagenthin, den 27.09.76
Breitestr.27

An die

Gossner-Mission in der DDR

in B e r l i n.

Ich danke für Ihre regelmäßigen Briefe, die über Ihre Arbeit informieren.

Aus Ihrem Materialangebot interessieren mich folgende Themen:

1. Der Nichtchrist -unser Zeitgenosse, Thesen 1973
2. Zum Thema Kinderliteratur-für Elternarbeit.
3. Texte der Mitarbeiterkonferenz 1976
   1. Erfahrungen aus der Mitarbeit in Gesllschaft und Kirche
   2. Was hat sich in meinem christlichem Glauben durch gesellschaftl. Engagement verändert?-
   3. Gelebtes Evangelium und Präsens Gottes.
   4. Gelebte Solidarität und missionarische Existens.
   5. Was heißt Gottesdienst in der Welt?
4. In unserer Sprache beten 2.Folge, auch 1.Folge.

Ich wäre dankbar, wenn Sie mir die Texte zuschicken würden. Das Thema Christ und Gesellschaft versuchen wir in einer übergemeindlichen Gruppe des Kirchenkreises im Gespräch zu erörtern.

Gossner Mission

18. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Hans Seifert

48 N a u m b u r g
Hellemmes-Liller-Str. 36

Lieber Herr Seifert,

die Gossner-Mission hat sich in ihrem Solidaritätsdienst festgelegt auf Vietnam. Wir sind seit über 20 Jahren im Einsatz für Vietnam. Hier konnten wir praktisch etwas tun, und von daher haben wir unsere internationale Solidarität deutlich bezeugt. Wir möchten daran festhalten, das heißt nicht, daß nicht andere Gebiete auch in unser Blickfeld in Sachen Solidarität kommen. Im Blick auf Chile muß man ja sagen, daß der Dienst an den Flüchtlingen sicher eine wichtige Sache bleibt, und die zweite Sache ist natürlich, die Öffentlichkeit zu mobilisieren, die Menschen, die in Chile eingekerkert sind, verfolgt werden etc., nicht zu vergessen, sondern in Solidarität zu ihnen zu bleiben und für eine gerechtere Zukunft für das chilenische Volk zu arbeiten und zu kämpfen. Wir haben auch einmal einen Brief an Freundeskreise geschickt und Solidarität Chile gegenüber zum Ausdruck gebracht. Was nun Bischof Frenz angeht, so ist er Pastor in der Bundesrepublik, und wir schreiben Ihnen gern die Adresse:

Pastor Frenz
O-2 Hamburg Bramfeld
Am Stühn Süd 83/35

Ansonsten rate ich Ihnen, an das Solidaritätskommitee der DDR, 108 Berlin, Thälmannplatz 8/9, zu schreiben, dort hat man einen verhältnismäßig guten Überblick in Sachen Chile-Solidarität, und an den Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, 104 Berlin, Auguststr. 80, Ausschuß Kirche und Gesellschaft, auch hier wird man Ihnen sagen können, was kirchlicherseits geschieht. I

Ich hoffe, daß Ihnen diese Mitteilungen zunächst kleine Hilfen sind, und grüße Sie

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Hans Seifert
48 - Naumburg
Hellemmes-Liller-Str. 36

Naumburg, d. 26.9.76

Werte Freunde!

Ich bin Briefmarkensammler und beschäftige mich seit 1973 mit dem Aufbau eines Ausstellungsexponates, das die Ereignisse seit dem 11. Sept. 1973 in Chile und die mit dem chilenischen Volk entstandene weltweite Solidarität zum Inhalt hat. Angeregt durch eine Veröffentlichung meiner Sammlung in der Fachzeitschrift „Sammlerexpress" wurde ich vom Sohn des Pfarrers Meusel aus Werdau angeschrieben. Er machte mich darauf aufmerksam, daß ich doch auch die Aktivitäten der Kirche im Rahmen der Chilesolidarität darstellen sollte; wobei er zweifellos Recht hat. Er legte mir auch einen Brief des Ev.-Luth. Pfarramtes Werdau an den Bischof Frenz in Santiago bei. Dieser Brief kam mit dem Vermerk der chilenischen Post „Adresse unvollständig zurück. Mich interessiert die neue Anschrift des Bischof Frenz nach seiner Ausweisung aus Chile. Können Sie mir helfen? Weiterhin möchte ich etwas über die Aufgaben der Gossner-Mission im Zusammenhang

Gossner Mission

mit Chile erfahren. Wenn Sie mir aus Ihrer Geschäftspost einige Briefumschläge von kirchlichen Einrichtungen des In- und Auslandes, die sich besonders für ein humanistisches Chile einsetzen, überlassen könnten, würden Sie mir sehr helfen. Auch Anschriften helfen mir weiter.

Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen im Voraus.

Mit freundlichem Gruß

Seifert

Gossner Mission

2. 2. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Elisabeth Siegert

563 Heilbad Heiligenstadt
PSF 5

Sehr geehrte Frau Siegert!

Schönen Dank für Ihre Zeilen, die mich sehr erfreut haben. Ich kann mich gut an Sie erinnern.

Sie werden von mir in der letzten Zeit auch einiges in der Wochenzeitung "Die Kirche" gelesen haben und wissen nun auch von mir, wie ich die schwarzen Freunde erfahren habe. Wir werden noch in diesem Jahr schwarze Brüder aus den Kirchenleitungen bei uns zu Gast haben.

Was Ihren Brief an Gerhard Johann angeht, den er weiterleiten sollte, so ist er bestimmt nicht verloren gegangen. Aber schreiben Sie doch einmal an den Ökumenischen Jugenddienst (Wolf-Dietrich Gutsch), 108 Berlin, Planckstr. 20. Dort wurden mehrere Zusammenkünfte mit Francine Chavis durchgeführt und dort muß auch ihre Adresse vorhanden sein. Auf jeden Fall können Sie auch dort einmal auf Ihre Vorstellung hinweisen.

Was die Franzosen mit ihrem Nichtschreiben angeht, so sollten Sie dafür Verständnis haben, denn es ist natürlich schwierig für sie in der fremden Sprache, und die Freunde haben dort in ihrem Kampf viel zu tun.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Wiesbaden, 4. I. 77

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Ihnen zum Jahresanfang Gottes Segen!
Komme heut mit einigen Anliegen zu Ihnen:

I. Sie leiteten damals die französische Delegation der Gewerkschaften, waren mit ihnen in K'stadt. Die Leitung versprachen zu schreiben (die Kollegin mit der verbundenen Hand s.o.) Adressen würden aufgeschrieben, aber wir warten bis heute vergeblich. Bitte, schicken Sie doch einmal unsere Grüße zum Jahreswechsel hin! Danke!

II. Ein persönliches Anliegen:
In Nr. 37 von „Die Kirche" war seinerzeit ein Artikel erschienen über „die Zehn von Wilmington" Es handelte sich um den geistlichen Ben Chavis, den afro-amerikanischen Bürgerrechtskämpfer u. seine 10 Mitkämpfer. Fälschlich einer Brandstiftg. angeklagt, schleppt man sie von Gefängnis zu Gefängnis.
Die Schwester von Ben — Frau Jane Chavis-Sanders weilt im Kindergarten schon seit Wochen in „Die Kirche" angefragt

x geistlichen

Gossner Mission

hatte, ob es Zweck hätte, an Ben zu schreiben (was durch die Presse empfohlen worden war), habe ich bis heute keine Antwort bekommen. Ich bat den Chefredakteur P Gerhard Johann, doch einen Brief an Francine weiterzuleiten, bis heute - nach etwa 1/2 Jahr - kein Echo. - Er schrieb sich an das Fernsehen um F's Adresse. Sie studiert in der DDR Humanmedizin, ich weiß nur nicht, ob in Berlin oder in Dresden. Man gab die Adresse an „Sicherheitsgründen" nicht heraus. Der postalische Vermittlung durch das Fernsehen an. So hatte ich ein schönes Weihnachtspaket - über das Fernsehen - an Francine u. ihre Mitstudenten geschickt. Ohne Echo; Ich will mich nicht aufdrängen, aber ich wollte ihr - da ich demnächst in ein Altersheim muß - einige Wertsachen meines Bruders verstorbenen Schwester übergeben, weil ich sonst keinen Erben habe. Es handelt sich um eine goldene Herren- und eine goldene Damenarmbanduhr, um wertvolle Münzen u.dgl.

Nun meine Bitte: Wäre es Ihnen möglich, einmal bei der Berliner Studentengemeinde nachzufragen, ob man dort ihre Adresse kennt - oder die eines Mittelsmannes. Würden Sie evtl. in dem Fall den Mittelsmann machen u. die Wertstücke meiner Tochter für Francine in Empfang nehmen?

Wenn man in Berlin nichts weiß, schreiben Sie mir doch bitte die Adresse der Dresdner Studentengemeinde.

Gossner Mission

Ich möchte dort dann in der bek. Angelegenheit mein Heil versuchen. Meinbar hat man von seiten unserer Regierung Kontaktnahmen verboten. Ist ja verständlich. Ob die Menschen, die in Amerika so mutig u. so offenherzig kämpfen, das verstehen können?

Könnten Sie mir helfen, falls sich Francoise nicht finde, einen würdigen Empfänger für die Briefe meiner Schwester zu finden?

Es sollte ein ausländischer zuverlässiger Widerstandskämpfer, bezw. Kämpferin sein, aber gläubiger Christ. Ich möchte das Wertvolle - als Teil meiner verstorbenen besten Schwester - nicht einfach an irgendjemanden verschleudern (F. könnte es sicherer brauchen) (die Uhr, eine sehr schöne Waidjacke, die Münzen u. komplettes Tischbesteck)

Wäre Ihnen für Ihre Hilfe sehr sehr dankbar!

Elisabeth Siegert
563 Remscheid Hohenhagen
PSF 5

Gossner Mission

21. 2. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Nationale Front
der Deutschen Demokratischen Republik
Kreisausschuß Luckenwalde
AG "Christliche Kreise"
z. Hd. Pfr. Soeder

171 Luckenwalde
Grabenstr. 4

Lieber Bruder Soeder!

Am 25. 1. 77 habe ich Ihnen eine Zusage für ein Referat, das ich im Rahmen der Nationalen Front bei Ihnen am 16. 3. halten sollte, geschickt. Diese Zusage war vielleicht etwas voreilig, denn ich bin jetzt in der Situation, daß ich zu dem gewünschten Termin absagen muß. Ich bin für die Zeit vom 14. bis 20. 3. 77 vom Hauptvorstand der CDU eingeladen worden, an einer Reise in die Sowjetunion teilzunehmen. Der Bezirksvorstand von Berlin hat sich persönlich um meine Beteiligung bemüht und ich selbst bin auch sehr interessiert daran. So habe ich zugesagt, an dieser Reise teilzunehmen, was natürlich bedeutet, daß ich nicht zu Ihnen kommen kann. Es tut mir sehr leid, daß Ihnen das erst jetzt mitteilen kann, aber die Anfrage war sehr kurzfristig, wie das bei diesen Reisen immer ist.

Ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür, und ich erkläre mich gern bereit, zu einem neuen Termin zu Ihnen nach Luckenwalde zu kommen.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

Johannes Soeder

1711 Petkus, den 19. o2. 77
Tel.: Petkus 212

An die
Goßner-Mission in der DDR
z.Hd. Pfr. Schülzgen
1o58 B e r l i n
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schülzgen!

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Nachricht vom 25. Jan. und die Zusage, zum 16. 3. zu uns zu kommen. Natürlich steht Ihnen die Formulierung und Abgrenzung der Thematik völlig frei. Mir lage nur daran, daß wir uns über sachdienliche Informationen Ihrerseits hinaus einmal mit einigen der immer wieder vorgebrachten Einwände und Vorbehalte in Sachen Friedensdienst -Friedenskampf auseinandersetzen: Grundsätzlicher Pazifismus, Möglichkeit der Wehrdienstverweigerung usw. Sie kennen diese aus Ihrer Arbeit ja zur Genüge auch. Es wäre gut, wenn wir darüber zu einem offenen und hilfreichen Gespräch kommen könnten, zu dem wir uns auch die nötige Zeit lassen wollen. Nun kann ich nur hoffen, daß meine lieben Brüder sich nicht wieder diskret der Fragestellung entziehen, wie sie es letzte Woche gegenüber der hervorragenden Einführung in aktuelle Probleme des nahen Ostens getan haben.

Anbei meine Anmeldung für den 19. März. Da ich nicht weiß, wieweit meine Zeit und Kraft auch noch dazu reicht, hier aktiv mitzutun, habe ich - wie bereits mit Bruder Schottstädt besprochen - den Bruder Sell aus Luckenwalde noch mit aufgeschrieben.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Johs Soeder

Gossner Mission

25.1.1977

xxxx 448 40 50

Schü/Hä.

Nationale Front
der Deutschen Demokratischen Republik
Kreisausschuß Luckenwalde
AG "Christliche Kreise"
z. Hd. Pfr. Soeder

171 Luckenwalde
Grabenstr. 4

Lieber Bruder Soeder!

Unter dem 7.1. haben Sie mir das Arbeitsprogramm der Nationalen Front, Arbeitsgruppe Christliche Kreise, in Luckenwalde, geschickt. Dabei haben Sie mich für einen Vortrag am 16.3.1977 vorgesehen. Ich werde dieser Einladung gern folgen, so daß Sie zu diesem Zeitpunkt mit mir rechnen können.
Das Thema ist zunächst sehr allgemein formuliert, das war auch Ihre Absicht, ich würde aber gern in der nächsten Zeit die Formulierung noch ein wenig präzisieren. Sowie ich dazu gekommen bin, werde ich Ihnen das endgültige Thema mitteilen und hoffe dabei auf Ihr Einverständnis.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

(E. Schülzgen)

Gossner Mission

NATIONALE FRONT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Kreisausschuß
Luckenwalde
~~*Sekretariat*~~
AG "Christl. Kreise"

Kreisausschuß, 171 Luckenwalde, Grabenstraße 4

Herrn
Pfarrer Schülzgen

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Datum 7.1.77

Sehr verehrter Herr Pfarrer Schülzgen !

Nachdem Sie sich freundlicherweise bereit gefunden haben am 16.3.1977 zu uns zu kommen, übersenden wir Ihnen zu Ihrer Information das vorgesehene Arbeitsprogramm für das erste Halbjahr 1977.

Bei den angegebenen Themen handelt es sich um Arbeitsformulierungen die Ihnen Freiheit lassen, im Rahmen des vorgesehenen Sachgebietes Ihr Referat zu präzisieren.

Wir tagen in der Regel von 14.oo - etwa 16.oo Uhr, damit neben dem Referat noch genügend Zeit zu Rückfragen und für die Aussprache bleibt.

Für die Sitzung selbst erhalten Sie noch eine gesonderte Einladung.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bereitschaft und freundlichen Grüßen

Ihr
gezeichnet
Johannes Soeder
Vorsitzender der AG

F.d.R.d.A.
Hans Jäckel

VD Lwd. (I/10/9) - 457 - FhG 002/89/72

Gossner Mission

Nationale Front der DDR
Kreissekretariat Luckenwalde
Arbeitsgruppe "Christliche Kreise"

A n h a n g

zum Arbeitsplan der Arbeitsgruppe "Christliche Kreise"
beim Kreisausschuß Luckenwalde für das 1. Halbjahr 1977

26.1.1977	Bruno Schottstädt, Pastor, Leiter der Gosener Mission "Kampf der Anhörigen der Minderheiten in den USA um soziale Gerechtigkeit" von 14.oo - 16.oo Uhr im Klub der Volkssolidarität, Luckenwalde, Grabenstr. 29
16.2.1977	Prof. Dr. K.-H. Bernhardt, Vorsitzender Regionalausschuß des CFK der DDR "Aktuelle Probleme des Nahen Ostens"
16.3.1977	Eckhard Schülzgen, Pfarrer, Gosener Mission, Regionalausschuß CFK, "Christlicher Friedensdientst - christlicher Friedenskampf"
2o.4.1977	Dr. Walter Bredendiek, Mitglied des Hauptvorstandes der CDU, "Der Stockholmer Friedensappell vom 2.6.75"
18.5.1977	Elisabeth Adler, Leiterin der ev. Akademie "Frauen im Einsatz für den Frieden"

Bei allen Vorträgen ist gesichert, daß noch genügend Zeit zur Diskussion zur Verfügung steht.

gezeichnet
S o e d e r
Vorsitzender

Gossner Mission

den 14.12.77

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ru

Herrn
Hans-Dietrich Spengler
An der Johanneskirche 1
402 Halle

Lieber Hans-Dietrich !

Ich hoffe sehr, daß Du das nächste Mal in Halle dabei bist, wir sind dort vom 20.1.-22.1.78 in Neustadt wieder zusammen und wenn Du Freunde hast, die Du mitbringen willst, dann tu es. Die Einladung wird Dich erreichen. Ich hoffe auch, daß Du die Papiere der Mitarbeiter-Konferenz alle bekommen hast, es fehlt noch das thesenhafte Referat von Bredendiek, das soll nachgereicht werden. Bredendiek selber war kräftemäßig sehr angeschlagen und konnte im Moment nicht gleich schalten.

Was nun Dein Anliegen mit dem Thema: "Auf der Suche nach einer neuen Ethik" anlangt, so finde ich, hast Du schon ein richtiges Gespür, da ist etwas drin, von Wandlung der Verhaltensweise von Menschen und damit also auch, von ethischer Auffassung. Die Frage ist aber: Wie gehen wir mit solch einer Einsicht um und können wir sie schon so schnell in Gang setzen ? Ich bin vielmehr noch dabei, mit einigen Kollegen zu überlegen, wie wir in der schöpferischen Lebensweise weiterkommen, weil ich denke, es gilt in Position, Dinge anzuzeigen und auch Wegweisungen zu machen, nicht zu sehr in der Negation. Das Thema, das Du anspielst, hat zunächst in der Analyse jedenfalls ~~ziemlich~~ bei Dir einen negativen Klang und wenn man dann sucht, so muß es also nicht gleich in Positon gehen; bleib mal ruhig bei der Thematik und überfalle uns damit wieder, auch wenn wir für das kommende Jahr, die schöpferische Seite noch einmal sehr stark machen müssen. Natürlich müssen wir uns klarmachen, wo hier Sperren im Denken und Fühlen der Menschen heute vorhanden sind und wie wir eigentlich mit Sperren bei den Menschen umgehen, wenn wir sie abholen wollen, ~~denn~~ auf dem Weg zu einer sozialistischen Lebensweise, oder so etwas ähnlichem. Dies sind so ein paar Gedanken, zudem, was Du angesprochen hast und ich möchte gern, daß Du konstant bei der Sache bleibst und einmal versuchst, der Thematik noch tiefer nachzugehen, villeicht setzt Du Dich auch einmal mit ein paar Freunden hin, denn die Analyse "Zunehmender Verfall ethischer Werte" ist meines Erachtens, so vielleicht, doch noch nicht das Endergebnis. Ich würde vielmehr von Änderungen sprechen, beobachte allerdings eine Sache, und da möchte ich Dich fragen, ob Du die auch so siehst, daß viele Menschen aggressiver werden, das hat noch nichts mit ethischen Werten zu tun, sondern einfach mit gewissen Ausdrucksformen der Menschen.

Ich würde mich freuen, wenn Du Dich einmal zu meinen Reflexionen äußerst und was Deine Beilage angeht, so werde ich sie auch unter den Mitarbeitern in Umlauf setzen, damit ein jeder sieht, was Du denkst. Laß Dir es wohlgehen, gute Weihnachtszeit, gutes Neues Jahr,

herzlichst Dein gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

Gossner Mission

Hans-Dietrich Spengler
402 Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1

Halle, den 8.11.77.

Lieber Bruno!

Den letzen Rundbrief habe ich mit Dank erhalten. - Zunächst eine Frage dazu: Die Papiere von der Mitarbeiterkonferenz bekommen wir doch noch gesondert zugeschickt? War es so gemeint? (Dann bin ich beruhigt!)

Da Du nach Themenvorschlägen für die nächste Konferenz fragst, will ich etwas vorschlagen, was mich in den letzten Monaten zunehmend beschäftigt. Im Gespräch mit berufstätigen Menschen wird mir etwas deutlich, was bei anderen sicher auch da ist, dort nur nicht so deutlich in Erscheinung tritt; das ist der zunehmende Verfall ethischer Werte. Das Unbehagen darüber scheint zuzunehmen. Neulich wurde in einem Gruppengespräch sogar gesagt, daß die Kirche mehr Mut haben sollte, ethische Weisungen zu geben. Deshalb mein Themenwunsch: "Auf der Suche nach einer neuen Ethik".

Wie früher schon einmal, habe ich in den vergangenen Monaten meine Erfahrungen und Beobachtungen der Arbeit in einem Papier zusammengefaßt. Ich lege Dir wieder einen Durchschlag bei. Vielleicht interessiert Dich das eine oder andere. Vielleicht hast Du auch mal Zeit zu einer Rückäußerung. Ich freue mich über jedes Echo - zumal ich von den "Amtsträgern" damit nicht gerade verwöhnt werde.

Die Mitarbeiterkonferenz des nächsten Jahres liegt fest. Ich bin zwar frph, daß das schon so zeitig geschah, der Termin paßt mir trotzdem schlecht. Ist nicht doch wieder ein anderer Termin möglich? Das Sommerhalbjahr wird bei der Arbeit mit der mittleren Generation zu sehr gebraucht. Das gilt vor allem für Wochenenden. - Ich werde zwar versuchen zu kommen; es ist aber schade, wenn man nicht die ganze Zeit dabei sein kann. Und ich glaube, daß es nicht nur mir so geht.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Hans-Dietrich

Gossner Mission

Ev.-Luth. Superintendentur Pirna

Postscheckkonto Dresden 774
Deutsche Notenbank Pirna 8021

83 Pirna, am 8.10.77

Kirchplatz 13 – Fernruf Pirna 3002

Dieter Spranger

Goßner-Mission-DDR, Berlin

Liebe Freunde, herzlichen Dank für "Helft mit" und "Ba-Vi"!
Ich freue mich, daß immer wieder Verbindung mit Ihnen lebendig bleibt, sie ist stärker als es sichtbar seinen Ausdruck finden kann. – Die Vorträge über die "Engagierten" würden mich interessieren, darf ich um Zusendung bitten, vielleicht nicht sämtliche Themen, denn a) ich komme nicht dazu, alles zu lesen; b) Sie werden auch nicht gerade Überfülle an Papier usw. haben. Vielleicht können Sie ein paar Ihnen wesentlich erscheinende Beiträge aussuchen, vom Thema her könnte ich mir denken: Maire, Auf der Suche...

Das beiliegende Blatt bringt Grüße und Nachricht von un-s hier, auch wir suchen "Engagierte..." zu werden, auch in Solidarität und angespornt durch die"säkulare Gemeinde der Engagierten".

Viele Grüße und gute Wünsche!
Ihr

Dieter Spranger

Gossner Mission

Sch

Gossner Mission

31. 1.1977

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Paul Schäfer

8101 Medingen
Kernweg 27

Sehr geehrter Bruder Schäfer!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 17. 1. 77. Wir verzeichnen gerne, daß Sie nicht Pfarrer sind, denn wir haben diese Brüder besonders lieb! Es ist im Moment etwas schwierig zu sehen, wie Sie in unsere Kartei gekommen sind. Es kann schon sein, daß Bruder Burkhardt Sie hier eingeführt hat, und gern will ich ihn, den alten Kameraden, daran erinnern, Sie nicht zu vergessen. Er ist ja in unserem Kuratorium immer noch sehr aktiv.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Paul Schäfer

8101 Medingen, b. Dresden, 17. 1. 77
Kernweg 27

20.1.

An
Gossener-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Liebe Brüder und Schwestern!

Heute erhielt ich einen Dankbrief, weil ich eine kleine Spende eingesandt habe und in letzter Zeit kamen schon mehrfach Rund=schreiben von Euch. Herzlichen Dank! Aber es ist Zeit, eine kleine Berichtigung vorzunehmen, ein Pfarrer bin ich nicht und nie ge=wesen! Zwar habe ich fast 20 Jahre unserer sächsischen Landessynode angehört, viele Jahr der EKD-Synode und anderen kirchlichen Gremien, aber immer nur als der Arbeiter Paul Schäfer! Weiter hat es bei mir nie gereicht. Meine Rente hat nach der letzten Erhöhung die statt=liche Höhe von 322 Mark erreicht, aber nach dem Tode meiner lieben Frau vor acht Jahren bewohne ich mein Einfamilienhäuschen allein, trage dadurch auch alle Lasten allein und wenn ich auch als ehemaliger Betriebsschlosser nicht gerade zwei linke Hände habe und das Knöpfe=annähen schon recht gut geht, aber mit dem Sockenstopfen hapert es doch noch sehr und auch sonst braucht man manchmal fremde Hilfe und muß das doch ausgleichen. Daher nage ich zwar durchaus nicht am Hungertuche, doch auf Rosen gebettet bin ich auch nicht, versteht daher bitte, daß ich nicht zu den GROßen Spendern gehören kann, aber ein kleines Scherflein will ich schon mal schicken.
Da ich annehme Ihr habt meine Anschrift über meinen lieben Bruder und Freund Gerhard Burkhardt erhalten, er hat mir mal was vom Bruder Schottstädt erzählt, aber es ist wieder verdunstet, wundert es mich etwas wie Ihr auf den "Pfarrer" kommt. Doch dem sei, wie ihm wolle, aber wenn Ihr ihm einen Gruß von mir zustellen könnt freue ich mich, außerdem könnte ihn ein solcher Gruß aus seinem Winterschlaf wecken und ihm den guten Gedanken eingeben, mir wieder einmal zu schreiben, er ist dran!

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen bin ich

Euer

Bruder

Paul Schäfer

Gossner Mission

Gossner Mission

1058 Berlin

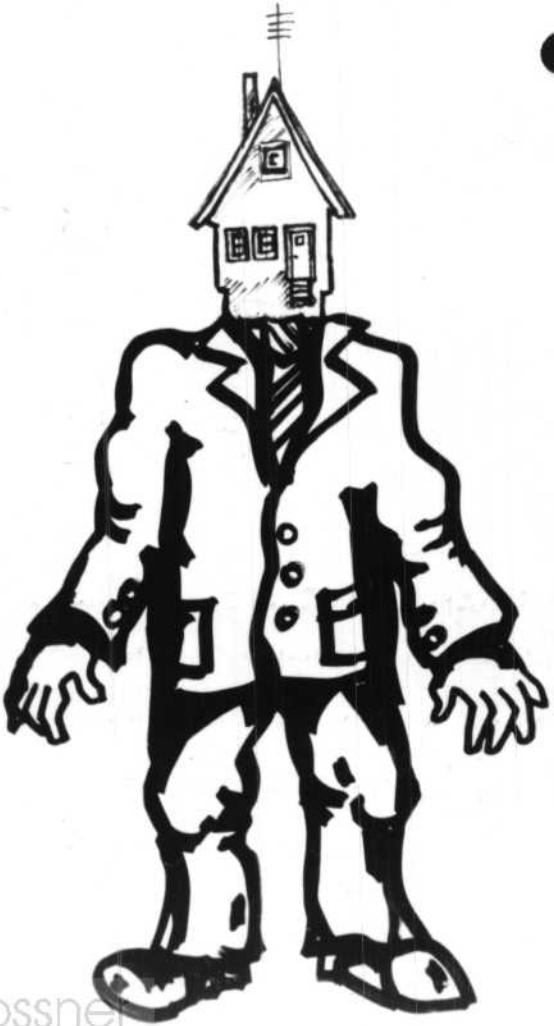
Göhrener - Str. 11

Hiermit bitte ich um Zusendung
der Textmappe, deren zweite Folge
Sie mir zugeschickt haben.

Herzlich dankt
Günter Schalinski

18.10.1982

Günter Schalinski
Große Weinmeisterstraße 49a
15 Potsdam
Gossner Mission



Gossner Mission

Ulm

17. 5. 77

Lieber Freunde,

herz. Dank für Ihren Mai-Rundbrief mit Ihrem beiliegenden Text zu Ihrem Artikel über die Selbstverwirklichung, der den Sorgen der Eigenbrötlerei nur unterstreicht. N.W. wenige Wörter ist Ihr Stimmkreuz, wenn sie dem Block einst „starke Persönlichkeiten" lenken.
Anders der Text ist meine neue Adresse. Bitte beschicken Sie Ihre Karte. Auf jeden möglichen Fall bitte die Bezeichnung „Pfarrer" weglassen, der ist radikal lang. Weite können Sie mir Ihre Karte „Günter Lenssen, Zeit" schreiben, da weiß mir wirklich unsere Anschrift vielleicht nicht.

und den besten Wünschen
Ihr W. Schenke

Gossner Mission

Absender:

Dr. Wolfgang Schenk

49 Zeitz

Postleitzahl Max-Benkwitz-Str. 34

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

Postkarte

An die

Gossner Mission i.d. DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

Gossner Mission

VLV Spremberg Ag 310/71/DDR III/4/14

C 154 2303 6000,0 (3741)

14. 4. 1977

xxxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Oberkonsistorialrat
Dr. S c h i c k e t a n z

Am Dom 2 / P-SF 122

301 Magdeburg

Ich schicke Ihnen noch alte Restbestände: Das Memorandum der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission "Bruderschaftliche Leitung des Kirchenkreises", auf das Ihre Kirche damals sehr geachtet hatte. Man hat uns gesagt, daß das Memorandum bei der bruderschaftlichen Leitung der Kirchenkreise auch eine Rolle gespielt hat. Daher nehme ich an, sie können die Exemplare im Ausbildungsdienst noch gut verwenden.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

den 15.11.77

Schü/Ru

Pfarrer Schlegel

1231 Sauen

Lieber Bruder Schlegel !

Bei uns sind am 28.9.1977 von Ihnen 125,- M eingegangen, die Sie für die Arbeit der Gossner-Mission bestimmt haben. Wir möchten Ihnen dafür sehr herzlich danken, und bitten Sie, diesen Dank weiter zu geben an alle, die an dieser Unterstützung beteiligt sind. Wie Sie wissen, brauchen wir solche Spenden, um unsere Arbeit durchführen zu können. Wir würden uns freuen, wenn wir weiterhin mit Ihnen in Verbindung bleiben könnten und Sie auch in der Zukunft zu unseren Freunden rechnen dürfen.
Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

29. 3. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Dr. Martin Schleiff

Hoher Weg 30

402 H a l l e

Sehr geehrter Herr Dr. Schleiff!

Wir freuen uns sehr, daß Sie unsere Arbeit mit einer Spende von 100,- Mark unterstützt haben. Das Geld ist bei uns am 18. 3. eingegangen. Aus unseren Informationen sehen Sie, daß sich unsere Aktivitäten nach draußen und nach drinnen entwickeln. Wir sind bei unserer Arbeit auf die Unterstützung durch Freunde und Gemeinden angewiesen, und jede Spende hilft uns, diese Arbeit fortzuführen. Wir nehmen Ihre Spende als ein Zeichen der Verbundenheit in unserem Dienst und würden uns freuen, wenn wir auch in der Zukunft eine Verbindung halten könnten.

Haben Sie recht herzlichen Dank.

Ihr

Gossner Mission

xxxx 4 48 40 50

An die
Kirchengemeinde

1401 Schmachtenhagen
ü. Oranienburg

14. Juli 1977
Schü/Si

Liebe Freunde!

Am 29. 6. ist bei uns eine Spende von Ihnen in Höhe von 100,- M eingegangen. Wir möchten uns bei Ihnen dafür recht herzlich bedanken.
Wir nehmen diese finanzielle Unterstützung als Anteilnahme an der Arbeit der Gossner-Mission und hoffen sehr, daß Sie auch weiterhin zu unseren Freunden gehören, die unsere Arbeit begleiten.

Es grüßt Sie sehr herzlich

I h r

Schü

Gossner Mission

4329 Nachterstedt, d.9.5.1977

Liebe Freunde (Brüder sind wohl nicht gefragt), gern möchte ich Ihnen endlich die Freude machen und Ihre Arbeit dahingehend unterstützen, daß ich Ihnen helfen möchte Porto und Papier für Ihre Rundbriefe an mich zu sparen. Ich wollte dies längstens tun, fand aber bisher nicht die Zeit, denn mir liegt die Arbeit an der hiesigen Gemeinde sehr am Herzen, so sehr, daß ich mir unlängst dabei einen Infarkt eingehandelt habe. Was mir an Ihrer Arbeit nicht gefällt ist, daß diese eigentlich auch von jedem anderen sozialen Unternehmen getan werden kann. Tun Sie sie getrost weiter. Die Kirche hat da manches versäumt. Doch das Versäumte ohne Christus nachholen zu wollen ist meines Erachtens ein noch viel größeres Versäumnis. Und der kommt bei Ihnen nirgend vor. Haben Sie schon einmal davon gehört, daß alle Ihre Vorhaben als Früchte wie von selber wachsen, wenn Sie Menschen in die Lebensverbindung mit dem lebendigen Christus führen und daß die Voraussetzung dafür die Erkenntnis und Vergebung aller Schuld (die Bibel nennt das: Sünde) ist???

Mission

Absender: Günter Schmeel
4329 Nachterstedt
Kirchstraße 7
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Schließen Sie sich darum getrost irgendwelchen sozialen Unternehmungen an, aber kommen Sie nicht als Christen, solange der Christus bei Ihnen ausgeklammert bleibt!
Meditieren Sie einmal Matth. 1, 21! Frdl. Gruß!

Pastor

III 18 185 A6 400

Postkarte
Carte postale

An die
Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin 58
Postleitzahl
Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Gossner Mission

31. 5. 1977

XXXXX 448 40 50
PSF 11

Herrn
Pfr. Schmidt

Mühlenstr. 165 a

1512 W e r d e r

Betr.: Ihre Anfrage v. 25.5.77

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmidt!

Leider können wir Ihnen die Textmappe I "In unserer Sprache beten" nicht mehr senden, da sie bei uns vergriffen ist.

Mit freundl. Gruß

i.A.
(Sekretärin)

Gossner Mission

Schmidt – 1512 Werder
Mühlenstraße 165a, Tel. 23 60
25-5-1977

An die
Goßner-Mission in der DDR

Betr.: Textmappe "In unserer Sprache beten"

Nachdem ich die Textmappe II erhalten habe, möchte ich gern nachfragen, ob es möglich wäre, auch noch die Mappe I zu erhalten – sie ist zwar nicht mehr in Ihrem Angebot, aber vielleicht gibt es noch ein Exemplar. Für meine Gottesdienstvorbereitung jeden Sonntag könnte sie mir wohl, wie die Mappe II, eine gute Hilfe sein. Ich danke Ihnen für Ihre Mühe.
Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihre E. Schmidt

Gossner Mission

Absender:

Schmidt – 1512 Werder
Mühlenstraße 165a, Tel. 23 60

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale

An die
Gossner - Mission
1058 Berlin
Postleitzahl
Göhrener Str. 11
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 165 Ag 402

Gossner Mission

30. 11. 1976

XXXX 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Günter Schmidt

1276 B u c k o w
Fischerberg 2

Lieber Herr Schmidt,

vielen Dank für Ihre Zeilen vom 16. 11. Schade, daß wir uns hier in Berlin nicht treffen konnten. Ich schicke Ihnen darum eine Einladung zu unserer Tagung am 7./8. 1. 1977 in Buckow und würde mich freuen, wenn wir im Zuge dieser Tagung Zeit finden könnten, miteinander zu sprechen. Falls Sie nicht in der Lage sind, daran teilzunehmen, bietet sich auf jeden Fall der 7. spät abends zu einem persönlichen Gespräch an. Sie werden verstehen, daß ich in diesen Tagen die Tagung nicht verlassen kann.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.:

Gossner Mission

Günter Schmidt
1276 Buckow
Fischerberg 2

16.11.76

Lieber Herr Schottstädt!

Ihre Einladung zum kommenden Sonnabend habe ich erhalten und bedanke mich dafür. Wenn ich erst heute antworte, hat das allein den Grund, daß noch nicht feststand, ob ich über diesen Sonnabend verfügen kann oder nicht. Seit heute weiß ich nun, ich kann nicht kommen. Außer meiner Arbeit im Kirchenkreis bin ich in einer Arbeitsgruppe in Berlin gebunden. Und ich bin jetzt an einem Punkt angelangt, wo es mir nicht mehr möglich ist, noch andere Dinge in Angriff zu nehmen. Eben diese einzelnen Tagungen sind es, die eine Gefahr für mich bedeuten. Man merkt nicht, wie sie sich allmählich summieren, und dann steht man vor einer Auswahlentscheidung.

Was mich wesentlich mehr beschäftigt, daß ich an der letzten Sitzung des Freundeskreises von Rehoboth nicht teilnehmen konnte. Was ich so gesprächsweise von Bruder Luckau hörte, der offensichtlich alles daran setzt, Richters aus Buckow wegzubekommen, hat mich tief beunruhigt. Ich bin in der Lage, die Arbeit von Martin und Irma Richter einigermaßen einzuschätzen, jedenfalls ohne Vorbehalte. Gerade aber hier sollte man Rentabilitätsgründe hintanstellen. Im kirchlichen Bereich werden derartig hohe Summen für viel weniger wichtige Dinge ausgegeben!

Kurz gesagt: Eine Aussprache über Rehoboth halte ich im Augenblick für so wichtig, daß ich dafür Zeit hätte. Sie kann also auch in Berlin stattfinden.

Ich erwarte Ihre Antwort und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

Günter Schmidt

Gossner Mission

Kü

30. 11. 1976

xxxxx 448 40 50

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Marianne Schmidt

1055 B e r l i n
Marienburger Str. 31

bei Steyer

Liebe Frau Schmidt,

nach Konsultationsgesprächen hier in unserer Dienststelle und auch im Ökumenisch-Missionarischen Zentrum haben wir zur Zeit leider keine Möglichkeit zur Anstellung einer weiteren Mitarbeiterin. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Schottstädt

f.d.R.: Kü

Gossner Mission

Herrn
J. Schmidt
''
1159 Berlin
Volkswohlstr. 109

12. Sept. 1977
Scho/Si

Sehr geehrter Freund Schmidt!

Am 8. 8. sind uns mit Ihrer Adresse 500,- M überwiesen worden, für die wir ganz herzlich danken.
In unserer Kartei steht allerdings nicht J. Schmidt, sondern M. Schmidt mit der Volkswohlstr. 145. Mit diesem Absender sind wir 1964 und 1965 mit Spenden versehen worden. Vielleicht geben Sie uns kurz einen Hinweis.
Auf jeden Fall danken wir Ihnen für die großzügige Gabe von 500,- M für unsere Arbeit, die uns herausfordert, in diesem Rhythmus von Frömmigkeit und Dienst hier und anderswo zu bleiben.

Wenn Sie an Arbeitsmaterialien von uns interessiert sind, dann lassen Sie uns das bitte wissen. Gern laden wir Sie auch zu unserem Kellergottesdienst ein, wenn Sie es wünschen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße namens der Mitarbeiter

Gossner Mission

10.9.1976

xxxxx 448 40 50

Scho/Hä.

Herrn
Peter Schmidt

1055 B e r l i n
Greifswalder Str. 207

Lieber Peter!

Dir und Deiner Familie herzlichen Dank für die Überweisung von 200,-- M. Du bist ein sehr verantwortlicher Mitarbeiter für uns in Sachen Solidarität und zeigst das dann auch durch solche Gaben an.
Ich hoffe sehr, daß wir in der Tagung in Buckow neue Akzente in Sachen Solidarität setzen können und ich grüße Dich herzlich - aber auch Annelie,

Dein

Gossner Mission

am 6.1.76

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Peter Schmidt

1o55 Berlin
Greifswalder Str. 2o7

Lieber Herr Schmidt,

die Gossner-Mission in der DDR hat von der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Bern eine Einladung erhalten und ist gebeten worden, drei Kollegen oder Freunde - Gemeindepfarrer und engagierte Gemeindeglieder - für den Zeitraum vom 16.-27.2.1976 zu Vortragsanlässen in die Schweiz zu entsenden. Wir haben Sie zusammen mit zwei Gemeindepfarrern dafür vorgeschlagen und wir bitten Sie sehr herzlich, diese Einladung anzunehmen und mitzuhelfen, daß recht bald von Ihrem Arbeitgeber eine Bescheinigung vorliegt, daß gegen diese Reise nichts einzuwenden ist, bzw. daß Sie dafür Urlaub bekommen.
In der Einladung wird auf Arbeitsbeziehungen verwiesen, die schon recht lange zwischen uns und den Kantonalkirchen in der Schweiz bestehen und es wird deutlich gemacht, daß in den Gemeinden Berichte gewünscht sind über das "Christ- und Gemeindesein in der DDR". Der Einlader drückt aus, daß solche Begegnungen benötigt werden, da auf diesem Gebiet immer wieder ein Informationsdefizit festzustellen sei. Der Schlußsatz der Einladung lautet: "Wir sind an der Entwicklung von Vertrauen zwischen unseren Völkern interessiert, wie es in der Schlußakte der KSZE in Helsinki, August 75, formuliert worden ist." Wir denken, daß dieser Hinweis anzeigt, daß man hier in der Schweiz an dieser Stelle jedenfalls an sehr echten Arbeitsbeziehungen interessiert ist. Darum noch einmal die Bitte an Sie: Helfen Sie, daß diese Einladung realisiert werden kann.
In der Hoffnung, von Ihnen recht bald einen Bescheid zu erhalten, bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr

(Leiter der Gossner-Mission

Gossner Mission

Peter Schmidt
Mittellateinisches Wörterbuch

12.1.1976

An den
Direktor des Bereiches Griechisch-römische Kulturgeschichte
Herrn Prof. Dr. Irmscher

Sehr verehrter Herr Professor!
Der Leiter der Gossner-Mission in der DDR, Pfarrer R. Schottstädt, hat mir das beiliegende Schreiben - Einladung zu einer Delegationsreise in die Schweiz - übersandt und mir mitgeteilt, daß die Reisekonzeption sowie die Zusammensetzung der Delegation mit der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen abgesprochen sei.
Meine Nominierung wurde mit meiner früheren Arbeit in der Friedensbewegung, meiner gegenwärtigen gesellschaftlichen und kirchlichen Tätigkeit sowie meiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste der Gossner-Mission begründet.
Ich habe ihm erklärt, daß ich zwar im Prinzip bereit sei, die Einladung anzunehmen, da ich von früheren Aufenthalten in der Schweiz her gewisse Erfahrungen mit Gesprächssituation und Gesprächspartnern in diesem Land besitze, daß ich aber der Entscheidung meiner Arbeitsstelle über den dafür notwendigen Urlaub nicht vorgreifen könne.
Da das offizielle Beantragungsverfahren der Reisedokumente aus Zeitgründen bereits eingeleitet worden ist, wäre ich für einen baldigen Bescheid, wie ich mich zu verhalten habe, dankbar.
Im positiven Fall müßte eine entsprechende Nachricht an den Staatssekretär für Kirchenfragen, 104 Berlin, Hermann-Matern-Straße 56, gegeben werden.
Ich erlaube mir, Durchschläge dieses Briefes an die Kaderleiterin des Zentral-Institutes und an meinen Abteilungsleiter zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr

Gossner Mission

Hbg, den 14.12.77

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Frau
D. Schneider

Stralauer Platz 32
1017 Berlin

Liebe Frau Schneider !

Schönen Dank für die erste Übersetzung, die Sie mir überlassen haben, ich warte auf die zweite. Wir werden dann von uns wieder hören lassen und lassen Sie mich doch bitte wissen, ob wir Ihnen spanische Texte für Übersetzungen zuleiten dürfen. Zuoft wird das nicht vorkommen, aber es kann sein, daß das doch mehr ist, als wir heute denken. Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Albrecht Schönherr

112 Berlin, im Sept. 1976
Parkstr. 21

Lieber Bruder Schönherr!

Zu meinem 65. Geburtstag haben sich viele guten Freunde gemeldet, um mir ihre Wünsche zu sagen. Dafür danke ich von Herzen. Anders als auf diese summarische Art kann ich den Dank leider nicht bewältigen. Es hat mir gut getan, den Briefen und Telegrammen viel gute Meinung und Vertrauen entnehmen zu können. Immer wieder wurde ich an den Lehrtext meines Geburtstages (2. Petrus 1,10) erinnert, der in der Tat auf den einzig beständigen Grund der Gewißheit und Hoffnung weist. Obwohl ich nicht recht einsehen wollte, daß bei dem Älterwerdenden jedes Jahrfünft Anlaß zum Feiern sein soll, habe ich mich nun über all diese guten Zeichen der Liebe und Freundschaft doch sehr gefreut.

Es war unser großer Wunsch, einmal alle Kinder, Schwiegerkinder und Enkel zusammen zu haben. Da das immerhin, alles in allem, achtundzwanzig sind, war unser Weißenseer Haus natürlich zu klein. Wir haben ein kirchliches Erholungsheim bei Brandenburg für vierundzwanzig Stunden gemietet. Alle waren da, und alle kamen auf ihre Kosten - nicht zuletzt die Kinder mit Kahnfahrten und Ballspielen, Lampionzug, Lagerfeuer und Würstchenbraten. Es war bei genau richtigem Wetter ein Familienfest, wie man es sonst nur noch aus Büchern kennt.

Nun beansprucht mich der Alltag mit seinen Forderungen wieder voll. Die Synode des Bundes steht bevor. Gerade bekam ich noch einen Geburtstagsgruß, der an Daniel 10,19 erinnerte.

Ihnen und Euch in Dankbarkeit verbunden

Ihr

Schönherr

Ich finde es gut, daß Sie mir so herzlich geschrieben haben. Ich wollte nur über mich mit Ihnen verbunden sein. Daß ich so [illegible] ein wenig über beide (ich und) wollte Sie eigentlich [illegible]. Ich denke mit dem [illegible] Prophet [illegible] wollte meine Schuld, unter einer Verantwortung [illegible] Ich denke, darüber müssen wir auch einmal sprechen. Herzlich! D.O.

Gossner Mission

10. 9. 1976

P. Bruno Schottstädt

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Bischof D. Schönherr

112 Berlin-Weißensee
Parkstraße 21

Sehr verehrter Herr Bischof, lieber Bruder Schönherr!

Es fällt mir gar nicht so leicht, Ihnen zu Ihrem 65. Geburtstag, ohne unaufrichtig zu werden, zu gratulieren. Ich möchte versuchen, Ihnen ein paar brüderliche Gedanken zu schreiben.

Sicher schauen Sie in diesen Tagen dankbar auf Ihr Leben zurück und sicher sehen Sie sich auch verzahnt in sehr viele Unternehmungen mit Kirche und Gesellschaft. Lassen Sie mich zu Beginn den Wunsch aussprechen: Gott möchte Sie mit seinem Geist ausrüsten und immer wieder neu fähig machen, seine Sache zu treiben. Und seine Sache ist nicht immer zuerst die Sache der verfaßten Kirche! Sie werden die Thesen von Helmut Gollwitzer zur Kirche kennen, in denen er sagt, daß Landes- und Volkskirchen nicht gleich Jüngerschaft Jesu sind. Dieses in der Unterscheidung festzuhalten und dennoch mit der Kirche zu arbeiten, verlangt sicher nicht zuerst Taktik, sondern das innerliche Offensein für Bruderschaften und Gemeinschaften, in denen es darum gehen kann, daß sich Kirche im Geiste Jesu verwirklicht.

Ich bin Ihnen das erste Mal bewußt 1958 in Frankfurt am Main bei der Tagung der Bruderschaften begegnet. Damals saß ich Ihnen gegenüber, Sie waren noch begleitet von Ihrer ersten Frau. Davor schon hatte ich den Versuch gemacht, Sie einmal als Referent oder Bibelarbeiter in Tagungen der Gossner-Mission zu bekommen. Sie schrieben mit immer Absagen. Dann durfte ich für Ihre kranke Frau Medikamente transportieren, das habe ich sehr gern getan, und mein Freund Symanowski wollte immer, daß ich Sie für das Kuratorium der Gossner-Mission gewinne. Leider! Dann kam die Zeit der Arbeit in und mit der CFK und ich erinnere mich an manch gute Sitzung, die wir miteinander haben konnten. Schwieriger fand ich die Sache im Weißenseer Kreis. Mit der CFK hatten wir in bestimmten Phasen meines Erachtens eine gute Arbeitsgruppe beieinander, die auch der Kirche zugeordnet blieb und in der das Interesse der meisten dahin ging zu helfen, daß das politische Engagement oder die politische Diakonie immer zusammen gesehen wird mit bruderschaftlicher Entwicklung der Kirche. So wollten wir auch mit der Gossner-Mission helfen, und unsere Experimente - wenn auch hier und da verändert, beendet oder auch gescheitert - waren ein Versuch, in großer Offenheit innerhalb unserer Gesamtkirche zu arbeiten.

Gossner Mission

Ich erinnere mich des Bonhoeffer-Seminars, das wir bei der Gossner-Mission durchführen konnten, das war Mitte der sechziger Jahre, und Sie waren als Referent gekommen. Dann kamen all die schwierigen Entwicklungen um 68 und wir wurden festgehalten in der Arbeit, hier und da auch zurückgeworfen, konnten uns aber doch geistlicher gründen als zuvor. Und diese "Dusche" war gesundheitsfördernd.

Ich erinnere mich auch einiger Begegnungen, die wir hier mit Vissert Hooft und Blake im Hause haben konnten - Gespräche mit Non-Konformisten. Sie waren dabei. Und dann gab es nach der Erkrankung von Brennecke unsere Zusammenarbeit im ÖMZ. Es wären auch B-egegnungen in ökumenischen Arbeitsgruppen zu nennen. Und nicht zuletzt Gespräche, die wir hier in der Göhrener Straße mit Ihnen haben führen können, das letzte angesichts des 200. Geburtstages von Johannes Gossner Ende Dezember 1973. Damals machten Sie uns Mut, unseren Weg weiterzugehen und nicht so sehr auf die Behörden in der Kirche zu achten. Sie äußerten sich sogar selber sehr kritisch im Blick auf Ihre eigene Kirchenleitung und Ihr Konsistorium. Ich erinnere mich auch mancher persönlicher Gespräche in Ihrem Hause in Eberswalde und in meiner Wohnung. Und dann kamen die Synodentagungen. In der vorvorletzten haben Sie mir eine ziemliche Abfuhr erteilt und mich öffentlich einen "einsamen Propheten" genannt. Dies alles, verehrter Bruder Schönherr, ist ein Stück Reflexion im Blick auf Begegnungen mit Ihnen, und wenn ich weiter nachdenke, könnten auch noch andere Stellen genannt werden. Für Horst Symanowski haben wir m. E. ein recht gutes Büchlein gemacht, das auch heute immer noch von Christen in unserem Land begehrt wird.

Vielleicht sollte man zu einem Geburtstag auch anderes sagen, aber erlebte Geschichte geht ja mit einem, und in den Begegnungen sind es ja immer Sätze, die als Gesprochenes bleiben. Wie überhaupt wahrscheinlich im Menschenleben das Gesprochene zwischen Menschen das Entscheidende bleibt.

Sie haben das Verdienst, die Kirchenbundgründung durchgesetzt zu haben und Sie haben sicher viel investiert, daß diese unsere Kirche ihren Auftrag in der Situation immer wieder neu wahrnehmen kann. Aber auch für Sie wird es so sein, daß alles Organisierte und Gemachte letztlich bedeutungslos wird angesichts persönlicher Begegnungen. Und so möchte ich Ihnen wünschen, daß Ihnen für persönliche Gespräche der Atem bleibt und daß der einzelne Mensch in Ihrem Blickfeld täglich steht. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und eine gute Gemeinschaft in der Familie, wünsche Ihnen Brüder und Schwestern, die wach bleiben für das, was Gott mit uns vorhat.

Ich grüße Sie in Verbundenheit im gleichen Auftrag

Ihr

Gossner Mission

10. 1.1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Heinz Schönherr

42 Merseburg 4
Feldstr. 21

Lieber Heinz,

schönen Dank für Deinen Gruß zum Weihnachtfest und zum neuen Jahr. Es stimmt, daß wir in der Regionalarbeit weiterkommen müssen, daß wir aber auch die einzelnen Arbeitskontakte persönlich brauchen. Und ich möchte Dich hiermit aufmerksam machen auf unsere Regionaltagung in Halle am Samstag, 12. März. Peter Heyroth wird die Einladungen verschicken, und da werden sicher alle Gossner-Freunde bedacht werden. Und unsere Mitarbeiterkonferenz (24. - 26. 6.) hast Du sicher vornotiert, so daß Dir diese Zeit mit uns sicher ist.

Lasse Dich mit Deiner Frau herzlich grüßen. Gute Wünsche für 1977.

Dein

Gossner Mission

den 14.12.77

448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn Pfarrer
Albert Schorr
Akazienstr. 6

3018 Magdeburg

Lieber Herr Schorr !

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 5.11.77, ich bin ganz froh, daß Sie sich die Termine bei uns vormerken und ein gewisses Interesse daran zeigen mit uns im Gespräch zu sein, bzw. auch stärker ins Gespräch zu kommen. Ich möchte meinerseits mein Interesse daran zum Ausdruck bringen, und auch sagen, daß ich gern einmal in Ihrer Gemeinde bzw. in Ihren Gemeindekreisen sein möchte, um mit Ihnen vor Ort zu sprechen.

Im Blick auf Ihre Reflexion zu unserm Thema für unsere nächste Mitarbeiter-Konferenz, meine ich, daß wir weiter kommen müssen, in der Fragestellung:"Schöpferische Lebensweise an der Basis", so etwas ähnliches müssen wir finden, um uns deutlich zu machen, von woher Aktivierungen kommen müssen.

Eindruck macht mir an Ihrem Brief, das unqualifizierte Stöhnen, das es braucht um Mensch zu bleiben, um lachen und weinen, aber auch arbeiten zu können. Ich finde das sehr schön, was Sie da zum Ausdruck bringen und ich hoffe, daß Sie mit Ihrer Art auch eine Bereicherung für unser Gespräch werden. Sie bekommen von uns auch eine Einladung nach Halle und ich möchte Sie ermuntern, dabei zu sein, vielleicht finden Sie Partner, die mit Ihnen stöhnen !
Ich wünsche Ihnen eine recht gute Weihnachtszeit und grüße Sie freundschaftlich

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: Ru

Gossner Mission

Albert Schorr

3018 Magdeburg, am 5.11.1977
Akazienstr.6

Liebe Gossner Freunde !

Vielen Dank für die Briefe vom 25. und 31.11.77.

Die Termine habe ich mir vorgemerkt.

Ich bin dankbar, daß Sie mich eingeladen haben. Denn vor allem an der Gemeinschaft von Engagierten im Namen Jesu bin ich stark interessiert. Ich denke, es ist gut, daß wir an diesem Tehma bleiben, weil wir auch noch nicht zu Greifbarem vorgedrungen sind (wie sich zB am fehlenden formulierten Arbeitsgruppenergebnissen zeigt.) So verstehe ich auch die Richtungsangabe zu Themenvorschlägen, die Sie gemacht haben (allerdings verstehe ich nicht, was mit 'Prophetie und Basis' gemeint ist).

Mein Eindruck von der letzten Mitarbeitertagung: Sie sind eine Gruppe, die vor allem diejenigen zu ihrer Ergänzung aufnimmt, die sich dieser Gruppe vorbehaltlos anschließen. Das ist mir soziologisch betrachtet verständlich. Aber es beißt sich mit dem Programm: Gemeinde der Engagierten. Denn Gemeinde lebt von ihrer Vielfalt, vom regen Gespräch und vom ständigen Bedürfnis, die Zukunft neu in den Blick zu bekommen. Das gilt (mE) vor allem für eine Gemeinde von Engagierten, in der wir Kraft für unser Engagement suchen, Menschen, mit denen wir frei über den nächsten Schritte ~~xxxxxxx~~ nachdenken können, in der wir einen Platz haben für unser Schuldbekenntnis und für zunächst unqualifiziertes Stöhnen.
Nur wo ich weinen kann, kann ich auch frei und befreit lachen und arbeiten.

Bitte nehmen Sie diesen Einwurf nicht besserwisserisch, sondern als ein solches Stöhnen.

Eine Bitte für die Termine: keine teuren Quartiere etc. Wenn ich mein Geld als Engagierter ausgebe, dann nicht für teure Konferenzen, sondern für Projekte wie das Kinderkrankenhaus in Warschau etc. Aber natürlich, was es kostet soll bezahlt werden

Herzlich grüßt Sie Ihr

A. Schorr

Gossner Mission Berlin

Gossner Mission

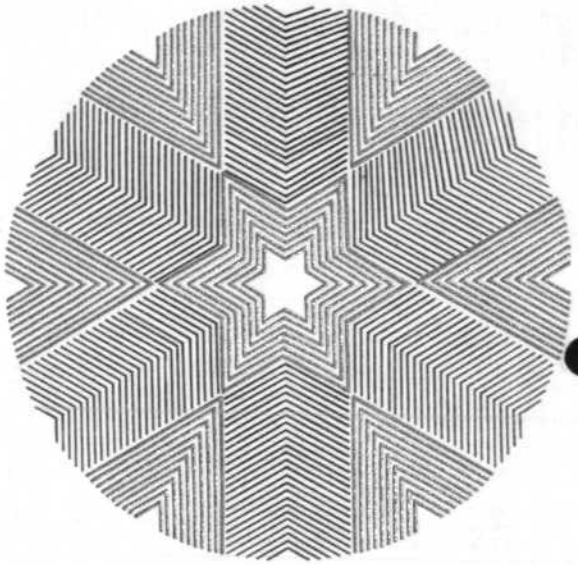
wünschen Dir lieber Bruno, Deiner lieben Familie, sowie allen Mitarbeitern der Dienststelle!

Heinz Schönherr u. Frau

Wenn man nicht wenigstens 1x jährlich persönlichen Kontakt mit Gossners hat, dann fehlt etwas. Wir müssten regional besser eine Verbindung ausbauen, wie es schon einmal war. Ich habe gerade in unserem Kirchenkreis die Erfahrung gemacht. Seit der Einteilung in Regionen haben sich diese jede für sich mehr eingeigelt als früher die einzelnen Gemeinden. Man erfährt kaum noch etwas vom oberen Geiselbal usw. Früher fanden sich wenigstens der aktive Teil der Gemeinden mal zu Veranstaltungen zusammen. In der letzten Regionalsitzung hatte ich das Thema angeschnitten. Vielleicht war es ein Anstoss. Weiterhin alles Gute!

Gossner Mission

DDR - V 7 8 - A 1 - 155 - 75 - 7100 - 0,50



EIN FROHES WEIHNACHTSFEST
UND EIN ERFOLGREICHES
NEUES JAHR

13. 5. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Frau
Katharina Schreck

Sleipnerstr. 68

1105 Berlin

Liebe Schwester Schreck!

Im Auftrage von Georg Grobert, Martin Richter und Irmgard Job möchte ich Ihnen für Ihren Geburtstagsgruß (Jubilantengedicht) herzlich danken. Es war schön, daß wir Sie wenigstens mit dieser Stimme unter uns haben konnten. Es war ein ganz lustiger Keller. Vor allen Dingen waren auch alte Freunde wie Martin Iwohn, Dietrich Gutsch, Willibald Jacob mit ihren Frauen gekommen, und insgesamt waren wir so an die 30 Leute, also ein kleines rundes Feiergrüppchen.

Ich habe Sie ja neulich einmal gesehen und hoffe, Sie auch immer mal wieder zu treffen.

Zusammen mit den Freunden der Dienststelle wünsche ich Ihnen Gesundheit und auch immer wieder gute Gemeinschaft mit Otto, Ihrem Mann, und anderen Freunden. Bleiben Sie behütet!

Herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Für die vier Halb-Hundertjährigen
zur Vollendung der Zweihundert!

Es wünschet den vier Jubilanten
und allen ihren Gratulanten
ein schönes,heitres Festival
und hoch-genüßlich Festesmahl
mit Trinkspruch und mit Geistesblitzen,
mit Frohsinn und mit Friesenwitzen,
mit vielem herzlich-gutem Lachen
und andren lebensweisen Sachen,
und muß doch selber drauf verzichten
und sich nach Doktors Vorschrift richten
und muß vom Feste bleiben weg
leider-

der

i.R.

Goßner-Schreck

Gossner Mission

5 Feuill-14.

Gossner Mission

Schreiner, Sup.a.D.

36 Halberstadt, 13.1.1976
Domplatz 18

Liebe Brüder!

Anliegend übersende ich Ihnen, wie vorgeschlagen, meine letzte Weihnachtspredigt, von Heilig-Abend 1975. Wie Sie wissen, ist der Dom ungeheizt und infolgedessen kann die ganze Christvesper nur wenig über 30 Minuten dauern. Auch die Predigt kann daher nur ein ganz kurzes Wort sein.

Ich finde die Idee, Bruder Jacob ein solches Geburtstagsgeschenk zu machen, sehr, sehr gut. Ich freue mich, daß ich mich ebenfalls an diesem Geschenk beteiligen kann.

Ihnen allen meine herzlichsten Grüße und Segenswünsche zum neuen Jahr.

Bitte vergessen Sie nicht, Bruder Jacob auch von mir die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen und auszusprechen. Da ich seine Anschrift nicht weiß, möchte ich Sie um diesen freundlichen Gruß bitten.

Mit brüderlichen Grüßen,

Ihr

Schreiner

Gossner Mission

17. 5. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Pfarrer i.R. Georg Schrem

Knanckstr. 45

1058 Berlin

Sehr verehrter Bruder Schrem!

Es ist der 69. Geburtstag, den Sie am 24. Mai feiern. Herzliche Segenswünsche für diesen Tag, gute Gemeinschaft in der Familie, Gesundheit und Wohlergehen und vor allen Dingen Freunde, die Ihnen immer wieder begegnen möchten und Sie im Gespräch fordern.

Ich denke dankbar an viele Begegnungen mit Ihnen zurück

und grüße Sie in der Verbundenheit

des Glaubens

Ihr

Gossner Mission

12. 5. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Rainer Schröder
Ev. Pfarramt Kirchhain

797 Doberlug-Kirchhain
Am Kirchplatz 3

Lieber Bruder Schröder!

Was Ihre Erwachsenenarbeit angeht, so können wir Ihnen von hier aus für Gesprächsabende zur Erwachsenenunterweisung keine Materialien anbieten. Wenden Sie sich doch bitte an Pfarrer Gerhard Linn, Missionarischer Dienst, 1071 Berlin, Schönhauser Allee 78 oder an das Burkhardthaus, 104 Berlin, Gr. Hamburger Str. 29. Dort werden Sie sicherlich gute Beratung erfahren.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Ev. Pfarramt Kirchhain
Rainer Schröder

797 Doberlug-Kirchhain, den 9.5. 1976
Am Kirchplatz 3

Betr.: Erwachsenenarbeit

An Anregungen, Bausteinen (Material) für Gesprächsabende, Erwachsenenunterweisung u.ä. wäre ich sehr interessiert. Es wäre nett, wenn Sie mir, falls Sie derartiges Material zur Hand haben, etwas zuschicken könnten.
Vielleicht wissen Sie aber auch, von welchen Stellen ich derartiges Material bekommen könnte. Für eine Antwort wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Schröder

Gossner Mission

26. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Ev. Pfarramt St. Jacobi - Süd
z. H. Pfarrer Schröder Schroedter
35 S t e n d a l
Jakobikirchhof 2

Lieber Bruder Schneider,

am 5. 1. 77 sind bei uns 400,- Mark eingegangen, und wir möchten Ihnen und Ihrer Gemeinde dafür ganz herzlich danken. Sie haben sie für unseren Indiendienst gesammelt, und wir werdeb mithelfen, daß unsere Freunde in diesem so großen Entwicklungsland Unterstützung erfahren.

Sie kennen sicher alle unsere Arbeiten in der Gossner-Mission und wissen, daß wir auch immer mal neue Akzente gesetzt haben. Im Moment ist das sehr stark in Meditationstexten bei uns zu sehen. Und so schicke ich Ihnen einen unserer Studienbriefe, in dem Sie auch einen Text aus Osaka finden.

Viele gute Wünsche für das ganze Jahr 1977 und
freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

15. 7. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Reinhard Schult

Rüdigerstr. 34

113 Berlin

Lieber Freund Schult!

Ihnen und Ihren Freunden herzliche Grüße. Wir haben die Kollekte erhalten und freuen uns darüber, daß Sie die Arbeitsbeziehungen zu uns suchen und hoffentlich auch später festhalten können.

In der Hoffnung, daß Sie dort viel Zeit haben, für Ihr weiteres Leben persönliche und gemeinschaftliche Dinge zu klären,

grüße ich Sie

stellvertretend für unsere
Mitarbeiter

Gossner Mission

19.6.7

Liebe Kellergemeinde!

Euer Paket mit dem Material hat uns dankend erreicht. Wir haben uns sehr gefreut, daß es so schnell gegangen ist. Wir haben verschiedene Sachen schon in unseren Andachten und Gesprächsabenden verwertet. Wir haben auch etwas Geld gesammelt, daß es hoffentlich in nächsten Tage erreichen wird. Sind recht herzlich gegrüßt von uns hier.

Eure Väter Bansoldatengemeinde

16.05.77

Liebe Freunde der Gossner Mission!

Habt vielen Dank für Euren Brief mit den Materialangeboten. Ich bin zur Zeit bei der NVA bei den Baumaßnahmen in Pätz. Wir sind hier 9 Mann der verschiedensten Bekenntnisse (4 Ev., 2 kath., 2 sind Adventisten und einer von den Freikirchen). Wir haben hier alle Euren Brief gelesen und würden gerne Euer Angebot in Anspruch nehmen und folgende Bestellung aufgeben.

zu 1. Libanon 3x ✓
2. H. Camara 5x ✓
3. Manner Spr. bei 4x ✓
4. Jesu Christi 2x ✓
5. Gottesfurcht 6x ✓
6. 2. Brief v. Taize 2x ✓ erh. 23.5. 11Uhr

Gossner Mission

Ihr könnt die Materialien auch an meine Heimadresse schicken. Sie lautet:

Richard Schult
113 Berlin
Rügiger Str. 34

Seid alle recht herzlich von uns hier gegrüßt und gebt diese Grüße auch an die Kellergemeinde weiter.

Eure Pätzer Baumschulenlandgemeinde

Gossner Mission

4. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Claudia Schulz

402 H a l l e
Reichhardtstr. 22

b. Grimma

Liebe Frau Schulz,

herzlichen Dank für 100,- Mark, die bei uns im November bereits eingegangen sind und die uns deutlich machen, daß Ihnen die Arbeit der Gossner-Mission wichtig ist. Wir hoffen, daß wir immer wieder neu zu Einsichten kommen, die auch anderen Menschen helfen, und daß der Mut zum Experiment in vielen Gebieten unter uns bleibt.

Ich wünsche Ihnen namens der Mitarbeiter ein recht gutes neues Jahr und wünsche Ihnen, daß auch Sie persönlich Befriedigung finden bei allem, was Sie zu tun versuchen und zu tun anstreben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Gossner Mission

15. 3. 1977

Scho/Kü

Herrn
Pfarrer H.-U. Schulz

2901 Premslin

Lieber Herr Schulz!

Es hat mir bei Euch gefallen, und ich möchte Euch herzlich danken für die Gastfreundschaft, die Ihr mir gewährt habt. Ich hoffe, daß wir uns mal wiedersehen und daß auch ein Stück Zusammenarbeit geschehen kann. Die Kollekte von 63,50 Mark aus Euren beiden Orten haben wir für uns verbucht.

Freundliche Grüße

Gossner Mission

10.9.1976

xxxxxx 448 40 50

Scho/Hä.

Herrn
Pfarrer Schulze

45 D e s s a u
In der Flanke 16

Lieber Bruder Schulze!

Der Bußtag rückt näher und ich bin gern bereit, am 17.11., um 18.30 Uhr zu Ihnen zu kommen, damit wir schon während des Abendessens uns verständigen können. Natürlich würde ich dann bei Ihnen übernachten und am nächsten Tag zurückreisen.
Was nun ein Thema angeht, was Sie für Ihr Blatt haben wollen, schlage ich Ihnen vor: "Jesus verpflichtet zum Solidaritätsdienst mit Armen und Unterdrückten". Ich will gern Lichtbilder mitbringen und etwas mitteilen aus der Landesstadt Kalkutta, auch von der Arbeit in Sizilien und vielleicht auch aus den Slums in Philadelphia und Chikago. Das sind ja drei Gebiete, die ich kenne und da fällt es mir nicht schwer, so zu berichten, daß Menschen angesprochen werden. Vielleicht nehmen Sie als Untertitel "Erfahrungsbericht aus Elendsquartieren in Indien, Sizilien und USA."
Selbstverständlich können Sie auch das Thema nach Ihrem Geschmack formulieren, die Richtung habe ich Ihnen angezeigt.

Gute Wünsche und freundliche Grüße!

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Gossner Mission

am 13.7.76

mmmmm 448 4o 5o
Scho/scho

Herrn
Pfarrer Siegfried Schulze

45 Dessau
In der Flanke 16

Lieber Bruder Schulze,

danke für Ihren Brief vom 3.5.76, der nicht unbeantwortet bleiben soll.
Der Termin 17.11. in Dessau ist vormotiert und ich werde all das beachten, was Sie in Ihrem Brief geschrieben haben. Wenn Sie mir noch weitere Mitteilungen machen wollen, so dürfen Sie das gern tun. Da wir nach dem Gottesdienst noch zusammensitzen, wäre es schön, wenn ich bei Ihnen dann ein Nachtquartier haben könnte.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

EVANGELISCHE KREUZGEMEINDE DESSAU

45 DESSAU 3, In der Flanke 16 – Fernruf [redacted] 81333

Jes. vorbereitet D. Sup. beim
D. unterstes
Dr. Franke.

Ev. Kreuzgemeinde, 45 Dessau 3, In der Flanke 16

Gossner - Mission
in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Ihre Zeichen Scho/scho Ihre Nachricht vom 16.3.76 Unsere Zeichen 145/76 Dessau, 3. 5. 1976

Betreff:

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlich danke ich Ihnen für Ihre schnelle Antwort, die ich leider einige Wochen liegen lassen mußte, sowie für verschiedene von Ihnen veranlaßte Zusendungen des ÖMZ. Zunächst möchte ich Ihnen schreiben, daß wir uns über Ihre Zusage für Bußtag freuen. Wir hatten es uns so gedacht, daß die Veranstaltung als Abendgottesdienst gehalten wird oder- falls Sie meinen, der Rahmen eines Gottesdienstes würde gesprengt - anstelle des uns "verordneten" Gottesdienstes. Statt Predigt hätten wir Ihren Vortrag (evtl. mit Lichtbildern?). Dauer des Ganzen max. 1 1/2 Stunde, aber mit anschließendem Angebot eines Gesprächs im kleineren Kreis. Ich weiß nicht, aber wenn ich Ihr Themenangebot lese, zieht mich Sizilien besonders an (vielleicht weil es näher ist?). Doch das sollten Sie selbst entscheiden. Wie gesagt, es soll mit diesem Abend ein Auftakt für die Sammelaktion "Brot für die Welt" zur bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit gegeben werden. Ganz praktisch: wir händigen an diesem Abend Opfertüten aus. So bleibt nicht alles in der Luft schweben.

Für die Materialien, vor allem von der Arbeitsgruppe "Gemeinde in der sozialistischen Stadt", bin ich Ihnen dankbar. Sie haben mir auch eine Einladung zum 23. 6. 76 zugehen lassen, zu Ihrer nächsten Sitzung. Nachdem ich das

IV 5 38 PyG 5/73 1

Kreuzgemeindehaus, Peterholzstr. 55, Evangelischer Kindergarten, Peterholzstr. 55 – Fernruf [redacted] 81846
Bankkonto: Stadtsparkasse Dessau – Konto-Nr. 3572 – 35 – 100029 (Code: Kreuzgemeinde 117, Kindergarten 613)
Betriebs-Nr.: Kreuzgemeinde 92 368 076 – Kindergarten 92 365 916

Gossner Mission

Protokoll der April-Sitzung lesen konnte, beginne ich, mich für Ihre Arbeit stark zu interessieren. Es ist jedoch das leidige Zeitproblem. Im Augenblick darf ich einfach meiner Neigung nicht nachgeben und meine Teilnahme an der Arbeitsgruppe zusagen. Probeweise wäre zum Juni-Termin auch nicht drin. Ich hoffe indes, daß ich in absehbarer Zeit hier wieder Verstärkung bekomme und dann mehr Bewegungsfreiheit habe als im Augenblick. Können wir so verbleiben, daß Sie mir die Materialien der Arbeitsgruppe vorerst weiterhin zuschicken? Bei Ihrem Besuch in Dessau im November können wir die Frage hoffentlich endgültig klären.

Werden Sie die Nacht des Bußtages in Anhalts Metropole verbringen können? Dann sind Sie herzlich zu uns ins Nachtquartier eingeladen.

Gute Wünsche für Ihre Arbeit!

Ihr

Hermann Clemen

Gossner Mission

am 16.3.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Pfarrer Siegfried Schulze
In der Flanke 16
45 Dessau 3

Lieber Bruder Schulze!

Ihr Brief soll nicht zu lange in meiner Postmappe liegen. Ihre Anfrage wegen eines Gemeindeabends will ich gleich beantworten und ich notiere in meinem Kalender: 17.11.76 - Bußtag - Dessau, Bericht aus Asien bzw. Sizilien. Wir könnten das auch so machen, daß ich schon am 16. abends bei Ihnen bin und am 16. Sizilien behandle gewissermaßen als Einstieg für die ganze Problematik, die Sie im Blick auf die Weihnachtssammlung im Auge haben, und dann gehen wir durch die Städte Asiens und sprechen darüber, was sich in Tokio, in Osaka, in Calcutta, in Singapur, in Hongkong etc. in den Slums tut. In den meisten dieser Orte bin ich ja gewesen und kann also auch direkt von dort erzählen.

Selbstverständlich bin ich bereit, auch am Bußtag bei Ihnen zu predigen. Bußtag hat es ja jedesmal in sich und ist doch für die Gemeinde (auch wenn wir vom Landes-Buß-und Bettag herkommen) eine mächtige Herausforderung für eine neue Existenz.

Ich hoffe, recht bald von Ihnen zu hören und grüße Sie herzlich.

Ihr

gez. B. Schottstädt

(nach Diktat verreist)

NS. Beim ÖMZ sind wir mit der Arbeitsgruppe sehr ins internationale Gespräch gegangen und wir haben bilaterale Konsultationen gehabt und einiges lesen Sie ja auch immer in der kirchlichen Presse. Jetzt gibt es ein internationales Seminar in Ferch bei Potsdam, das gerade in diesen Tagen läuft, wenn der Brief zu Ihnen kommt. Später werden wir neue Themenkreise angreifen und auch in der DDR gezielt weiterarbeiten. Ich will Sie dann gern auf die Liste nehmen. D.O.

Gossner Mission

EVANGELISCHE KREUZGEMEINDE DESSAU

45 DESSAU 3, In der Flanke 16 – Fernruf [redacted] 81333

Ev. Kreuzgemeinde, 45 Dessau 3, In der Flanke 16

Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Ihre Zeichen Sch./Ka. Ihre Nachricht vom 13.5.75 Unsere Zeichen 78/76 Dessau, 8. 3. 76

10. 3. Schl.

Betreff:

Lieber Bruder Schottstädt!

Im vorigen Jahr haben Sie mir einen langen und sehr freundlichen Brief geschrieben. Ich hätte nicht gedacht, daß seitdem schon fast 10 Monate vergangen sind, als er mir jetzt wieder in die Hände fiel. Es ist mir jedenfalls recht ärgerlich, daß der Brief mit den anderen Materialien der Gossner-Mission in eine Ablage geriet und dort höchst unproduktiv dahindämmerte. Bitte, nehmen Sie meinen Dank auch nach dieser langen Zeit noch freundlich entgegen! Ich möchte Ihnen persönlich danken, aber auch den Mitarbeitern, die mir etliche Studienbriefe und die Mappe "In unserer Sprache beten" zugeschickt haben. Es ist gewiß ein bedenkliches Zeichen, wenn ich erst jetzt das Material in unserer Gemeinde zu nutzen versuche. Nicht als hätten wir Hilfen und Anregungen nicht nötig! Aber die Dezimierung unserer Mitarbeiterschaft hat eine Menge Probleme mit sich gebracht und wirkt sich aus im unbewußten Rückgriff auf alt-bewährte Modelle und Konzepte. Im Nachdenken wird mir das über diesem Brief klar.

Gern werden wir auf Ihr Angebot eines Gemeindeabends in diesem Jahr zukommen. Ich denke an Oktober. Oder noch besser: 17. 11. – Bußtag. Wie wäre es da mit einem Bericht aus Asien oder Sizilien als Hinführung auf die Advents- und Weihnachtssammlung für Brot für die Welt? Unsere Gemeinde hatte beim letzten Mal über 2800 Mark zusammengebracht. Ich hielte exakte Informationen für gut.

Die Arbeitsgruppe "Christl. Gemeinde in der sozialistischen Stadt" beim ÖMZ könnte mich reizen. Worüber arbeiten Sie zur Zeit? Ich wäre dankbar, wenn Sie mich gelegentlich etwas ins Bild setzen könnten. Ob ich freilich die Zeit finde, mich zu engagieren, kann ich im Moment noch nicht sagen. Wichtig wäre es.

Herzliche Grüße in der Hoffnung, Ihre freundliche Gesinnung nicht verloren zu haben und Sie vielleicht 1976 in Dessau begrüßen zu können,

Ihr [redacted]

Kreuzgemeindehaus, Peterholzstr. 55, Evangelischer Kindergarten, Peterholzstr. 55 – Fernruf [redacted] 81846

Bankkonto: Stadtsparkasse Dessau – Konto-Nr. 3572 – 35 – 100029 (Code: Kreuzgemeinde 117, Kindergarten 613)

Betriebs-Nr.: Kreuzgemeinde 92 368 076 – Kindergarten 92 365 916

IV 5 33 PyG 5/73 1

Gossner Mission

am 21.1o.77

mmmm 44 8 4o 5o
PSF 11
Schü/Scho

Herrn
Pfarrer Schumann

4433 Beierfeld
Pfarrweg 2

Lieber Bruder Schumann,

am 14.9.77 ist bei uns eine Spende in Höhe von M 1oo,-- von Ihnen eingegangen. Wir möchten uns bei Ihnen dafür herzlich bedanken. In solcher Unterstützung sehen wir ein Zeichen der Verbundenheit in der Ausrichtung unseres Dienstes. Und wir freuen uns immer, wenn wir solche freundschaftlichen Reaktionen auf unsere Arbeit empfangen. Bitte geben Sie den Dank auch an Ihre Gemeinde weiter.

In der Hoffnung, daß Sie auch weiterhin zu den Freunden der Gossner-Mission zählen, verbleibe ich

Ihr

Schü

Gossner Mission

am 24.10.77

PSF 11
Scho/scho

Herrn
Hans-Ulrich Schult

Lindenallee 26
1162 Berlin

Lieber Freund Schult!

Ich überlasse Ihnen gern etwas Studienmaterial aus der Arbeit der Gossner-Mission und hoffe, daß Sie damit etwas anfangen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

1. Studienbrief Lateinamerika
2. " Afrika
3. In unserer Sprache beten
4. Standortbestimmung der Gossner-Mission in der DDR
5. Selbstverständnis der offenen Gemeinde
6. Der Glaube, der in uns ist
7. Johannes Gossner in seiner Zeit, wir in unsrer Zeit

Gossner Mission

4. 1. 1976

PSF 11
Scho/KU

Herrn
E. Schur

77 Hoyerswerda
Senftenberger Str. 4

Lieber Herr Schur,

herzliche Grüße aus dem Kreis der Gossner-Mission und vielen Dank für 100,- Mark, die uns im Dezember 76 zugegangen sind. Ihr Gruß ist uns Verpflichtung, und wir werden uns Mühe geben, auch in Zukunft in unseren Diensten bei der Verklammerung von Frömmigkeit und gesellschaftlichem Engagement zu bleiben.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich mit guten Wünschen für 1977

Ihr

Gossner Mission

11. 11.1976

Klein

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ki

Frau
Sigrid Schwan

1321 Greiffenberg
Breite Str. 1

Liebes Fräulein Schwan (Liebe Frau Schwan!),

danke für 100,-- Mark, die am 19. 10. hier eingegangen sind. Ich kann Sie ja dann wahrscheinlich bald persönlich sprechen, und hoffe aber, daß die Bestätigung Sie noch vorher erreicht.

Herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

am 25.1.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 . Scho/scho

Fräulein
S. Schwan

1321 Greiffenberg
Breitestr. 1

Liebes Fräulein Schwan,

herzlichen Dank für die M 1oo,--, die im Dezember 75 bei uns eingegangen sind und die in Ihrem Sinne Verwendung finden werden.
Ich erinnere mich an die vielen Begegnungen, die wir mit Ihnen und Ihrer Schwester früher hatten. Das ist schade, daß man sich jetzt gar nicht mehr sieht. Sollen wir Sie nicht zu unserer Mitarbeiterkonferenz einladen. Sie findet vom 18.-2o. Juni 76 in Berlin statt und vielleicht können Sie so langfristig doch schon vorplanen. Was halten Sie davon? Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.
Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(inzw. verreist)

Gossner Mission

15.7.1977

xxxx 44 8 40 50

Herrn
Volker G. Schwarzkopf

Scho/Hä.

427 Hettstedt
Schloßstr. 3

Lieber Freund Schwarzkopf!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 10.6.1977.
Unsere Mitarbeiterkonferenz liegt hinter uns und wir werden demnächst darüber ein wenig ausführlich berichten. Wir hoffen, daß wir die drei Referate allen Interessierten zustellen können. Uns freut, daß Sie mit uns den Kontakt halten möchten und daß es Ihnen sehr darauf ankommt, als ein gesellschaftlicher Engagierter den Kreis zu haben, in dem Engagement reflektiert werden kann. Das merkt ja ein jeder von uns, der sich auf verantwortliches Mittun und Mitarbeiten einläßt. Wenn Sie wiederceinmal Material wollen, dann schreiben Sie uns. Sie werden im nächsten Rundbrief erfahren, was neu vorliegt. Ich selber habe durch drei Wochen Asien wieder viele neue Eindrücke gewonnen und gemerkt, wie wichtig es ist, sich von außen zu sehen und in der Solidarität mit Armen und Unterdrückten wirklich mal tage- und wochenlang zu sein. Ich werde auch darüber schreiben.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt, am 10.06.1977
Schloßstr. 3

Goßner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n
PSF 11

Liebe Freunde!

Für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz im Juni und für den Brief vom 03.06.1977 danke ich herzlich. Ich würde gern dabeisein, denn die Tage bei Goßners sind für mich stets eine Art Tankstelle, wenn ich auch kein Auto bin - sie bestärken mich, den Weg der verantwortlichen Mitarbeit in unserer Gesellschaft weiterzugehen und mit all den Schwierigkeiten und Behinderungen, die deshalb in der Landeskirche mir zuteil werden, fertigzuwerden. Aber leider kann ich in diesem Jahr nicht in Berlin sein, weil die Abgeordnetenarbeit den Vorrang hat und zwei unbedingt wahrzunehmende Termine meine Anwesenheit verlangen - eine Bezirkstagssitzung und kurz drauf der dreitätige Weiterbildungslehrgang der Kommission Gesundheits- und Sozialwesen des Bezirkstags, deren Mitglied ich bin. Es ist ja so, daß diese Arbeit mehr Zeit und Kraft beansprucht, als ich vorher gedacht hätte. Und ich weiß nicht, ob ich für den Bezirkstag kandidiert hätte, wenn ich das vorher gewußt hätte. Andererseits: Mir macht die Arbeit ganz einfach Spaß. Es ist ja für einen Pfarrer nicht ganz leicht, sowohl Vertrauen der Abgeordnetenkollegen und der staatlichen Stellen, mit denen ich z.B. als Eingabenbearbeiter oder als Informationseinholer zu tun habe, zu erwerben als auch gleichzeitig - dazu bin ich ja ebenfalls als Abgeordneter da - kritisch auf bestimmte Dinge aufmerksam zu machen und auch innerhalb der Kommissionsarbeit dafür zu sorgen, daß der Laden läuft (man muß eben der Leitungsgruppe auch mal widersprechen usw.). Wie gesagt, vom Beruf her ergeben sich für viele andere, die mit mir zu tun haben, immer wieder Probleme. Mit aller Vorsicht gesagt, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, würde ich so formulieren: Inwiefern ist ein Funktionär der Kirche vertrauenswürdig, kann man ihm trauen, da doch so oft diese Kirche uns Marxisten, Staatsfunktionäre, aktive Mitarbeiter in der Gesellschaft, vor den Bauch getreten hat, "Wörter und Wendungen" benutzt, die nicht aus unserem Sprachgut und aus unserem Denken stammen, sondern aus der Ideologie derer, die vom realen Sozialismus nichts, aber auch gar nichts, wissen wollen? Sie verstehen, liebe Freunde, ich stehe, ob ich es will oder nicht (und ich will es gewiß nicht!) als 'Mann der Kirche' in den Augen der anderen da, und meine Kollegen geben den Bedenken, die sich gegen die 'Männer der Kirche' erheben, ja oft genug Nahrung durch ihr Reden und Tun bzw. Unterlassen. Und doch wird - in der Mehrzahl der Fälle - was ich möchte bzw. sage bzw. anrege, durchaus akzeptiert, weil man weiß, wie ich denke und was ich will und daß ich unseren Sozialismus vertrete. Insgesamt ist es eine schöne Arbeit, ich tue sie sehr gern. Und was im vergangenen Jahr auf der Goßner-Konferenz gesagt worden ist, vor allem die Beiträge derer, die nicht in kirchlichen Berufen sind, das ist und bleibt für mich hilfreich. Ich wünsche und hoffe, daß auch in diesem Jahr etwas dabei ist, was mich für meinen Einsatz für unsere Gesellschaft stärkt.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit - und für alle, die an der Mitarbeiter-Konferenz teilnehmen können -

Ihr

Volker G. Schwarzkopf

Gossner Mission

3. 6. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Pfarrer V. Schwarzkopf

Schloßstr. 3

427 Hettstedt

Lieber Bruder Schwarzkopf!

Am 10. 5. sind bei uns 136,60 Mark als Kollekten der Veranstaltungen, die Bruder Richter bei Ihnen durchgeführt hat, eingegangen. Wir freuen uns, daß diese Veranstaltungen auch auf dem finanziellen Sektor solch ein gutes Echo gefunden haben, denn wir brauchen solche Kollekten dringend, um unsere Arbeit durchführen zu können.

Vielleicht werden wir uns zur diesjährigen Mitarbeiterkonferenz wieder treffen. Es wäre sehr schön, wenn Sie dabei sein könnten, denn wir hoffen, daß auf dieser Konferenz einige Anstöße oder Impulse für unseren gemeinsamen Weg als Christen in der sozialistischen Gesellschaft gegeben werden.

Vielen Dank für die Kollekte. In der Hoffnung, daß wir weiterhin verbunden bleiben, grüßt Sie

Ihr

Gossner Mission

15. 12. 1976

PSF 11
Scho/Kli

Herrn
Pfr. Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt
Schloßstr. 3

Lieber Herr Schwarzkopf,

in der Weber-Tagung sind keine Texte gemacht worden. Vielleicht schreibe ich demnächst eine Zusammenfassung, die könnten wir Ihnen dann zuleiten.

Eine Tagung mit Gossner-Freunden wollen wir am Samstag, den 12. 3. 77 in Halle-Neustadt halten. Können Sie dabei sein? Das wäre sicher für die Gruppe dort und auch für Sie ganz gut.

Freundliche Grüße und gute Wünsche zum Christfest und neuen Jahr

Ihr

Gossner Mission

Hello - Mappel. Herrnhut, 20. 10. 76 22.10. Abl.

Liebes Freund Schiff-Täubl,

ich würde also gern an der Tagung und Mitgl. Werke am 22.–31.10.76 bei „Gossner" sein, aber ich kann leider nicht kommen. Kann ich trotzdem dann gleichzeitig Texte bekommen? Für die Berechnung der Texte vom Juni und die Lebensberichte danke ich also. Beide sind für meine Arbeit wichtig.

Herzliche Grüße

Ihr U. Schmiedchen

Gossner Mission

Absender:

Berlin (-Schmargendorf)

0427 Hettstedt

Postleitzahl

Schloßstr. 3

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale

Gossner - Mission

in der DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Str. 11

PSF 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 – AG 405

Gossner Mission

18. 10. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Volker Schwarzkopf

427 Hettstedt
Schloßstr. 3

Lieber Herr Schwarzkopf,

schönen Dank für Ihre Zeilen vom 4. 10. Ich hatte am 9. 10. ein Gespräch mit dem Herrn Bischof, den Sie dort auf Ihre Weise im Gespräch haben, und ich habe ihm auch kräftige Dinge gesagt. Ich bin der Meinung, mit solchen Menschen muß weiter gesprochen werden, vor allen Dingen weil sie die Verantwortung der Leitung einer organisierten Kirche haben. Was ihnen aber klargemacht werden muß, ist, daß sie sich nicht einfach als Kirchenleiter mit der Jüngerschaft Jesu identifizieren können. Kirchenleitung muß noch nicht Jüngerschaft Jesu sein. Kirche und Kirchenorganisation und Kirchenleitung können eigentlich nur dazu helfen, daß Jüngerschaft Jesu hier und da Ereignis werden kann. Das heißt, diesen Leuten ist zur Bescheidenheit zu helfen. Und was Sie dort in Ihrem Brief schreiben in Sachen Buße, in der Richtung habe ich ihn auch angesprochen. Ich habe ihm gesagt, daß diese unsere Kirche, die er hier vertritt, darum oft so unglaubwürdig ist, weil sie den Gang, vor 7 Jahren angefangen, mit der Gründung des Kirchenbundes nicht in Buße getan hat. Sie hat nicht öffentlich bekannt gemacht, daß all das was vorher gewesen ist, Schuld bedeutet. Und mit der EKD wurde ja doch antikommunistisch gearbeitet, und wie weit dies unterschwellig heute nachhinkt, darüber soll sich jedenfalls keiner wundern. Sie merken, daß wir im Gleichklang sprechen, ich meine, Sie und ich, und daß wir uns nun weiter auch in Zukunft mühen müssen, nicht Angst zu bekommen vor "großen Tieren".

Gerne schicken wir Ihnen alle Mitarbeiterkonferenzpapiere und auch die 2. Folge "In unserer Sprache beten". Lassen Sie wieder mal von sich hören und vor allen Dingen nehmen Sie Kontakt auf mit Martin Richter.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt, am 04.10.1976
Schloßstr. 3

Lieber Herr Schottstädt,

für Ihren Brief danke ich herzlich. Er hat mir den Rücken gestärkt, und das war nötig angesichts einer heftigen Reaktion Bischof Krusches auf einen scharfen Brief von mir wegen des ständigen Redens über uns (Anpassung, Leichtfertigkeit, Ängstlichkeit, Vorteile dadurch) und seiner Aufforderung, wir sollten uns mit unseren kirchlichen Kontrahenten solidarisieren. Ich habe ihn und die Kirche aufgefordert, auf dem Weg Jesu endlich mit zum Kommunismus zu gehen und Buße zu tun. Daraufhin hat er mir bescheinigt, daß ich Ihn und auch Jesus in die Ecke gestellt und angespuckt habe. Da ich das nicht getan habe, kann mich sein Vorwurf eigentlich nicht treffen - und doch schmerzt er mich. Da hat mir Ihr Brief wohl getan.
Mit Martin Richter nehme ich direkt Verbindung auf; er wird ja nicht nur in meinen beiden Gemeinden sein wollen.

Aus dem Materialangebot bitte ich um alle Mitarbeiterkonferenzpapiere und um die 2. Folge von 'In unserer Sprache beten'.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit
Ihr Volker G. Schwarzkopf

P.S. Gut, daß Sie in Burgscheidungen sind, was Sie da sprechen können.

Gossner Mission

9. 9. 1976

xxxxx 448 40 50

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt
Schloßstr. 3

Lieber Freund Schwarzkopf,

über Ihren Brief haben wir uns alle sehr gefreut und haben ihn auch schon im Mitarbeitergespräch Anfang September verlesen. Wir finden es sehr gut, wenn Freunde da sind, die so reflektierend uns begleiten und die auch die Punkte anschneiden, die offen geblieben sind bzw. in denen eine befriedigende Antwort sich nicht ergeben hat. Und ich habe persönlich auch gelernt, daß es in der Tat nicht darauf ankommt, die Herkunft zu betonen, sondern wirklich nach vorn offen zu bleiben und sich immer wieder neu auszurichten bzw. ausrichten zu lassen. Also ganz herzlichen Dank für Ihren Brief.

Jetzt kommt nun schon das nächste "Helft mit" und Sie werden die Ankündigung unseres Konferenzmaterials sehen. Allen, die bei unserer Mitarbeiterkonferenz dabei waren, sollen das Material gebündelt bekommen. Es fehlen uns noch zwei Texte. Wenn wir alles zusammenhaben, dann wird es sicherlich sehr schnell gehen und wir können damit in den Gemeinden umgehen. Die ganzen technischen Aufbereitungen machen uns eben doch sehr viel Mühe, mehr als man manchmal in den Gemeinden davon und dazu denken kann.

Was nun Ihre Anfrage nach Diensten in Ihren Gemeinden angeht, so ist von uns Martin Richter bereit, in der Zeit vom 26. 1. bis 30. 1. 1977 zu Ihnen zu kommen und wir bitten Sie, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen, hier durch unsere Adresse bzw. 1276 Buckow, Haus Rehoboth, Neue Promenade 3 4.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Volker G. Schwarzkopf
427 Hettstedt, am 26.07.1976
Schloßstr.3

Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Straße 11

Liebe Freunde,

ich hatte längst vor, Ihnen ein paar Zeilen zur Mitarbeiterkonferenz zu schreiben, bin aber einstweilen nicht dazu gekommen, und das hat sich jetzt als gut erwiesen, weil ich inzwischen von der Mitarbeiterkonferenz in zwei Frauenhilfsgruppen unserer Gemeinde berichten konnte. Ich sehe es ja als meine Pflicht an, denen, die mich für diese Tage von meiner Verpflichtung ihnen gegenüber gewissermaßen entbunden haben, Rechenschaft zu geben, wozu ich ortsabwesend war. Ich habe das hinsichtlich der Gossner-Konferenz nicht ohne leichte Bedenken getan. Aber zu meinem freudigen Staunen haben diese älteren Frauen, die in unserer Gemeinde das aktive Element sind und ganz praktische Arbeit leisten, den Bericht begrüßt und als Gesprächsanregung benutzt. Besonders gern haben sie die Wiedergabe des Beitrages von Heyroth gehört, weil ihnen da deutlich wurde, daß auch anderen Ortes Kirchengemeinden gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen versuchen. In dieser Sache fehlt es sowohl an Verbindung als auch an Erfahrungsaustausch von Gemeinden untereinander; nach meinem Dafürhalten wissen Gemeinden, die ihre Verantwortung erkannt haben, nicht einmal voneinander. Und natürlich tun Kirchenleitungen nichts dazu, um das zu ändern. Sehr nachdenklich gemacht hat in den Gruppen der Bericht über die Beiträge von Heinicke und Vetter; gerade ihre kirchen- und pfarrerkritischen Aussagen hat man sich zu Herzen genommen. Und man war dankbar, solche Stimmen jüngerer, aktiv in Betrieben arbeitender Menschen zu hören. Nun, ich selbst gehöre auch zu denen, die für die Gossner-Konferenz dankbar sind; es ist eben einfach gut, gelegentlich mit Menschen zusammenzusein, die Ähnliches von der und für die Kirche denken und - je nach örtlicher Möglichkeit - tun.

Das schließt ein paar kritische Bemerkungen nicht aus. Sie beziehen sich auf die unterschiedlichsten Dinge, und ich ordne sie nicht, sondern schreibe sie so auf, wie sie mir einfallen.
- Die Zeit für die Gruppengespräche war viel zu knapp bemessen. Gerade wenn man keine verschulte Kirche will, dann muß man weg von Vortragsstil und Plenumsdebatten. In der Gruppe hört man mehr voneinander, lernt man sich gegenseitig kennen, erfährt man den anderen.
- Sehr verwundert hat mich der selbstverständliche Gebrauch des EKG. Ich habe zwar mal als Kirchenmusiker für seine Einführung und seinen agendemäßigen Gebrauch die Kräfte eingesetzt, aber das war doch ganz offenkundig ein Stück Restauration. Mögen auch neue Lieder nicht so 'tief' oder so 'vollkommen' sein, in ihnen spricht unser Glaube - wenn sie nicht nur Gerede sind.
- Die Beiträge waren ausnahmslos Erfahrungsberichte; ich finde das gut. Schlecht finde ich aber, wenn versucht wird, das ~~theoretisch~~ so in den Vordergrund zu rücken, daß nur noch Subjekte auf dem Platze bleiben. Ich habe bei den Marxisten gerade gelernt, daß die Welt und die Geschichte Objektives sind, objektive Gesetze haben, und meine, die Theorie, auch der Lehrsatz, muß seinen Platz haben, weniger das Dogma, aber die Welterkenntnis, die in gültige Aussagen gefaßt ist. Selbstverständlich kein Plädoyer für die Oberlehrerkirche, aber ein Wort für die Theorie.
- Wichtig war die Zurückweisung alles kirchlichen Hängens am Sozialdemokratismus und die klare Solidarisierung mit der Arbeiterklasse in unserem Staat. Aber dazu paßt nicht die Empfehlung von Moltmann. Denn das mag man drehn und wenden, und sicher gibt es bei ihm Dinge zu lernen, aber Moltmann ist der Theologe des kirchlichen Sozialdemokratismus. Und wie sehr er desorientiert hat, das habe ich an mir selbst erlebt.

Gossner Mission

Nicht zuletzt in Bezug auf die Ereignisse des Sommers 1968, aber ebenso auf die Aufgabe der Kirche in der Gesellschaft.
- Bedenken habe ich auch, wenn man anfängst, die Herkunft zu betonen. Daß jemand aus der Arbeiterklasse kommt, sagt im Grunde nichts. Viel wichtiger ist, wohin er geht, ob er auf den Sozialismus zugeht und an seiner Gestaltung mitwirkt oder ob er zum egoistischen Kleinbürger wird. Nur im ersten Fall kann seine Herkunft erwähnenswert sein, obwohl ich auch dann mich lieber an den Wahlspruch halte, zu vergessen, was hinten liegt, und sich nach vorn auszurichten.

Noch eine andere Sache: Sie bieten den Besuch von Mitarbeitern an, die über ~~xxxxxx~~ Christen in anderen Ländern berichten. Ich würde gern in ein paar Gemeinden bei uns das organisieren, etwa für eine Woche in unserem Kirchenkreis Mansfelder Land. Nur müßte ich da erst Ihre Bedingungen wissen; schwierig ist es auch, da ich nicht motorisiert bin. In Frage käme Ende Oktober/Anfang November 1976 oder Ende Januar/Anfang Februar 1977. Freilich fragt es sich, ob es für Sie angesichts der weiten Reise hierher sinnvoll ist. Für die Gemeinden bei uns wäre es auf jeden Fall gut, etwas über die Welt im Osten und im Westen aus der Sicht von Christen zu erfahren, die den Sozialismus für richtig halten.

Herzliche Grüße Ihr

26.1. - 30.1. in Berlin.

Gossner Mission

Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt, am 06.05.1976
Schloßstr.3

Gossner-Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstädt,
am 19.03.1976 meldete ich mich zur Jahrestagung im Juni an und fragte gleichzeitig, ob es möglich sei, mir für ein paar Tage davor oder danach ein nicht zu teures Quartier zu besorgen, damit sich die weite Reise noch für anderes ausnutzen lasse. Leider sind inzwischen die Tage davor anderweitig besetzt worden, so daß meine Frage nur ist, ob sich die Quartierbeschaffung für den 20. - 24.06. eventuell ermöglichen läßt. Da ich wegen der Vertretung eine baldige Antwort benötige, lege ich eine 'programmierte' Postkarte bei.
Herzlich grüßt Sie Ihr V. G. Schwarzkopf

Anlage!

erledigt Kü

Gossner Mission

Volker G. Schwarzkopf

427 Hettstedt, am 19.03.1976
Schloßstr.3

22/3. Schl. wvl.

Gossner-Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Frau Frotz - 20.-24. ab 7.4.
T. 210 945 1 /58

Lieber Herr Schottstädt,
für die Einladung zu Ihrer Jahrestagung danke ich herzlich und kann nun erstmals mich zur Teilnahme anmelden, da zu meiner Freude der Termin aus dem tagungsreichen Herbst in den Juni verlegt worden ist. Nun würde ich gern - damit sich die Reise noch mehr lohnt - vor oder nach der Tagung ein paar Tage in Berlin sein, um noch einige andere Dinge zu erledigen. Könnten Sie mir für den 14. - 18. oder für den 20. - 24.06. ein nicht zu teures Quartier besorgen?
Aus Ihrem Materialangebot bitte ich um folgende Dinge:
- Zum Thema Kinderliteratur
- Der Mut zu sein gegen die Angst
- Der Glaube, der in uns ist
- Christen im politischen Engagement in der ökumenischen Bewegung
- Schwerter sollen zu Pflugscharen werden
- Mitverantwortliche Friedenspolitik und Gemeindearbeit.

Herzliche Grüße Ihr Volker G. Schwarzkopf

Anlage!

Sl. Schl.
24/3.

Gossner Mission

6.1.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Rudolf Schweitzer
8231 Ulberndorf
Altenberger Str. 44

Lieber Herr Schweitzer,

ich hatte mit Ihren Zeilen vom 2o.12. eine positive Mitteilung erwartet und bitte Sie, also nun im Landeskirchenamt nachzufragen (in Dresden), wo die Pakete für Sie abgeblieben sind. Es stand auf allen Ihr Name und in Pkws sind die Sachen von Berlin nach Dresden mitgenommen worden. Ich hoffe also, recht bald eine positive Antwort zu bekommen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

am 19.4.1976

mmmm 448 4o 5o
RSF 11 Scho/scho

Herrn
Wolfgang Seeliger
Aug.-Bebel-Str. 25

7543 Lübbenau

Lieber Wolfgang,

Du hast immer einen Tag vor mir Geburtstag - det fällt mir uff! Und wenn ich recht sehe, bist Du in diesem Jahr auch schon 41! Also die erste kleine Runde nach der Mitte des Lebens! Zusammen mit Familie und Mitstreitern möchte ich Dir herzlich gratulieren und Dir wünschen, daß Du Deinen Dir gezeichneten Weg fröhlich gesht. Jeder von uns hat seinen Weg und sicher hat er auch einiges dazu getan, daß dieser Weg so zustande kommt. Aber auch unsere Entscheidungen sind ja letztlich getragene Entscheidungen, sind Entscheidungen, die wir in der Hand haben und doch nicht inder Hand haben. Es sind Antworten auf das Tun Gottes, das wir so und so verstehen, und hinter allem, was wir da tun und entscheiden, stecken unsere persönlichen Lebenserfahrungen, die man natürlich mit 41 nun auch schon hat wie ein fast 5ojähriger.
Es war für mich damals eine großartige Zeit - 1958 und danach -, mit Euch zusammen aufzubrechen und mit Euch zusammen zu lernen, was es heißt, in der Gruppe zu leben, was es heißt, teilzunehmen am Prozeß der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft (und dies eben nicht nur akklamativ), was es heißt, ehrlich mit Menschen um ihre Entscheidungen im Menschsein zu ringen. Ich lese in der letzten Zeit verhältnismäßig viel Gedichte von Eva-Strittmatter. Ich halte sie für ausgezeichnet und sehr meditativ und möchte Dir zu Deinem Geburtstag nachträglich einen Vierzeiler schreiben, eben von E. Strittmatter:

"Z e i t

Das Leben rinnt an mir herab wie Wasser.
Die ich noch treffen wollte, sind schon tot.
Ich gehe mit der Zeit um wie ein Prasser.
Morgen fehlt mir das Stück Brot."

Aus der Tiefe ihres Verses spricht das Wissen um das Menschsein mit den anderen zusammen. Für sie Zeit zu haben, mit ihnen zu sein, mit ihnen zu denken, zu leben, das ist die größte Chance, die uns geboten wird. Wir benutzen sie sicherlich alle nur sehr begrenzt, weil wir natürlich auch das Unsere brauchen, das Selbstentwickeln, das In-Ruhe-schreiten usw. Aber letztlich geht es um die Mitmenschlichkeit, um die Freundschaft in der Welt und Freundschaft gibt der Welt Wärme. Um solche Freundschaften zu ringen und diese festzuhalten, das wünsche ich Dir zu Deinem Geburtstag.
Gute Wünsche und herzliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Gossner Mission

St

Gossner Mission

Herrn Friedrich Stachat, 124 Fürstenwalde, Samariter-Anstalten

Berlin, den 19.4.1977

Schottstädt:	Ostseelandschaft (Aquarell)
	Pferde
	Sendung
	Auferstehung (abstrakt)
	~~Jüdischer Friedhof~~
	Prediger (Dienststelle)
Bodelschwinghsaal:	Sendung
	Hiob
	Jeder geht seinen eigenen Weg
Grabert:	Brot für die Welt (Entwurf)
	Kreuzigung
	Wiederkunft
Büro:	Jahreszeiten
	Hinterhof
	Auferstehung
	Kosmonautenserie 1967 (Aquarell, abstrakt)
Keller:	Hafen)Öl)
	Gesamte Passion (Potsdam)
5. Stock:	Hiob,
	Prediger in der Wüste
Schülzgen:	Ölbild, abstrakt 1967

Eigentum v. Fr. Stärke ÖMZ: Hiddensee (Aquarell)

Gossner Mission

Form Prüfungsblatt, 124 Pflegerinnen, Beamten-Anstalten

Gossner Mission

12. 5. 1976

XXXXX 448 50 40
PSF 11
Schü/Kü

Fra u
Stáchat

1278 Müncheberg (Mark)
Schwarzer Weg

Liebe Frau Stachat!

Ich habe ein ganz schlechtes Gewissen, daß ich Ihnen das versprochene Manuskript noch nicht geschickt habe. Sie wissen, daß ich schon einmal angefangen habe, es aufzuschreiben. Dabei ist es dann auch geblieben. Nun endlich ist es fertig geschrieben. Und ich hoffe, daß Sie nicht ganz böse sind, daß ich es erst jetzt schicke.

Manchmal höre ich über Dritte ja auch etwas von Müncheberg, aber es gibt so wenig Gelegenheit und Zeit, selbst mal dorthin zu kommen. Natürlich bleibt das immer auf dem Programm, und ich hoffe, daß es doch eines Tages wird. Aber wann, kann man immer vorher nicht sagen.

Wie geht es Ihnen? Sind Sie viel auf Reisen? Sicher kommen die Fürstenwalder hin und wieder zu Ihnen. Und von dem Müncheberger Kreis höre ich auch hin und wieder etwas. Das ist doch ganz erfreulich.

Seien Sie sehr herzlich gegrüßt
auch von Käti und den Kindern

Ihr

Gossner Mission

4. 1. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Friedrich Stachat

124 Fürstenwalde
Samariteranstalten

Lieber Friedrich,

gute Wünsche zum neuen Jahr und Kraft für die Dienste, die auf Dich zukommen! Grüße Deine liebe Frau und auch ihr viele gute Wünsche.

Der Seidel-Artikel ist nun im alten Jahr nicht mehr erschienen. Er kommt in Nr. 3 der Wochenzeitung "Die Kirche" und wird einige Deiner Bilder bringen, dazu eben den Text von mir. Wollen sehen, wie das dann ankommt. Ich denke, daß das vorläufig meine letzte Mitarbeit im Seidel-Geschäft ist. Wenn Du weiteres von mir erwartest, mußt Du Dich melden. Immer noch denke ich gern an den Abend im Keller. Es war ja überwältigend, wieviel junge Leute sich da zu uns gesellt haben, um Seidel anzusehen. Ich fand das sehr, sehr schön.

Nun ein anderes Anliegen: Die Mitarbeiterschaft der Gossner-Mission - alle Hauptamtlichen, Theologen und Sekretärinnen und Köchinnen - möchten am Freitag, dem 18. März, nach Fürstenwalde kommen. Wir denken uns das so, daß wir um 9 Uhr in Berlin wegfahren, dann also gegen 10.30 Uhr bei Euch sind, die Gruppe sich teilt, eine eine Führung durch die Samariter-Anstalten macht und die andere gleich ins Seidelzimmer geht, später dann Wechsel, gemeinsames Mittagessen, entweder zwischen den beiden Zeiten oder nach dem Wechsel, und dann noch ein Gespräch bzw. ein Besuch bei Günter Jacob. Laß mich wissen,

Gossner Mission

was Du von diesem Plan hältst. Wir haben den Termin in unseren Kalender aufgenommen und erbitten dafür Deine Hilfe. Sicher kann man das ganz gut organisieren, und ich fände es sehr schön, wenn wir mit der ganzen Gruppe im Seidelzimmer sitzen könnten. Da wir aber an die 20 sind, werden wir nicht alle auf einmal reinpassen.

Nochmals alles Gute und viele gute Wünsche

Dein

U.

Gossner Mission

24. 9. 1976

448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Friedrich Stachat

124 Fürstenwalde
Samariter-Anstalten

Lieber Friedrich,

ganz kurz ein paar Zeilen:

1. Mit Gerhard Johann habe ich ausgemacht, daß ich im Oktober etwas schreibe, was er dann später bringt, vorher ist es nicht möglich.

2. Anbei die Einladung für unseren Keller. Frage: Willst Du uns auch noch ein paar Adressen hergeben, damit wir vielleicht Leute bekommen, die nicht unbedingt in unserer Kartei stehen, also so ein paar Seidelfans.

Und drittens laß mich wissen, was für den Abend am 12. 10. alles gebraucht wird. Ich denke an Bildwerfer, der ist von mir aus da. Und wenn Du noch besondere Tische oder etwas ha-ben willst, dann mußt Du es sagen.

Ich hoffe, daß Du mit meinem bescheidenen Beitrag zum 70. Geburtstag von Herbert Seidel zufrieden bist und grüße Dich herzlich

Dein

gez. Bruno (inzw. verreist)

Gossner Mission

am 19.4.1976

mmmm 448 40 50
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Friedrich Stachat

Samariter-Anstalten

124 Fürstenwalde

Lieber Friedrich,

schönen Dank für das Telefonat neulich. Nun in Stichworten:

1. so nach dem 15. August werden wir Dich in Fürstenwalde einmal aufsuchen und da wäre es schön, auch mal einen Plausch mit Dir und Deiner Frau zusammen haben zu können. Dann kannst Du uns auch ganz konkret in Blick auf Deine Vorhaben zum 7o. Geburtstag von Herbert Seidel ansprechen und selbstverständlich werden wir im September/Oktober unsere Technik einsetzen, um Hinweise auf Ausstellungen etc. zu verbreiten.
2. Was aber wichtiger für Dich ist, daß Du "ich mit Herbert Reich beschäftigst. Ich schicke Dir die Prospekte, die mir in die Hände gekommen sind. Hier war nun ganz klar. Für "Konkret - Verbindlich" hat Herbert Seidel selber seine Bilder ausgesucht. Das war sein Beitrag für diese Broschüre, die wir für Symanowski gemacht haben. Das gleiche galt auch noch für den Predigtband für Fleischhack, den Günter Jacob herausgegeben hat. Das gilt m.E. nicht mehr für den Predigtband, den er von Vogel her gem-acht hat. Das gilt nicht für den Band, den R. Gaede herausgegeben hat, das gilt auch nicht für das Emmaus-Bild. Und zu Arthur Rackwitz hat er auch ein Buch gemacht und dabei den Seidel verwandt: "Jeder geht seinen eigenen Weg".

Nun finde ich ja die Schreiberlinge und Herausgeber ganz prima und ich finde auch textlich alles ganz gut, was da in den Büchern steht. Schade, finde ich nur, wie er mit den Seidelbildern umgeht. Ich habe ihn schon einmal auf Dich als Nachlaßverwalter angesprochen. Er weiß von Dir und nun müßtest Du Deinerseits Dich einfach freundlich einmal dem guten Mann gegenüber einschalten. Vielleicht gibst Du mir eine Kopie Deines Briefes, damit ich unterrichtet bin, falls ich darauf noch einmal angesprochen werden. Ich finde ja, der Seidel kommt durch diese Bücher (Buchdeckel) ganz gut heraus, obwohl Reich natürlich ein Winkelverlag ist und nicht diese Wirkung hat wie Christian Kaiser etc. Soweit Friedrich.

Gute Wünsche und freundliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein

Gossner Mission

26.11.1976

Frau
Sigrid Stade

Schü/Hä.

1311 Altglietzen
Pfarrhaus

Liebe Frau Stade!

In Müncheberg habe ich Ihre Anfrage nach Benutzung unserer Räume erhalten. Ich kann Ihnen erst jetzt darauf antworten, da wir die Frage unter den Mitarbeitern besprechen mußten und Frau Job krank war. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß es diesmal bei uns nicht klappt. Es ist nun schon sehr spät für Sie, neue Möglichkeiten zu erfragen, vielleicht wenden Sie sich einmal an die Eliasgemeinde bei uns im Hause, dort sind Räume und Küche auch vorhanden. Wenn Sie wollen, können wir auch für Sie bei Elias anfragen.
Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen dies schreiben muß, hoffentlich finden Sie noch eine brauchbare Lösung.

Herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Sigrid Stade
1311 Altglietzen

8. 11. 76

Lieber Herr Schilzpen!

Können wir, d. h. die Landjugendarbeit vom 4.-7. Dezember wieder in die Räume der Göhrener Str., es ist die Zeit über den 2. Advent.

Ich denke doch, daß es wieder wie in den vergangenen Jahren möglich ist.

Herzliche Grüße
auch an Ihre Frau
Ihre Sigrid Stade

Es gibt nicht am Sonntag-
nachmittag.

Gossner Mission

am 4.3.1976

mmmm 448 4o 5o
PSF 11 Scho/scho

Herrn
Pfarrer Staemmler

328 Genthin
Diakonissen-Mutter-u.Krankenhaus

Sehr verehrter Bruder Staemmler,

herzlichen Dank für Ihre Anfrage wegen eines Lichtbilder-Vortrages zur Volkskirche in Finnland. Ich bin bereit, gleich nach Ostern zu Ihnen zu kommen. Wie wäre es am Ostermontag, 19.4. - 19,3o Uhr? Ich war ja, wie Sie vielleicht aus der Presse wissen, mehrmals in Finnland und hatte Gelegenheit, etwas von den Erwekkungsbewegungen zu erfahren, aber doch auch von der ganzen politischen Entwicklung und von dem, wie sich Christen heute in Finnland verstehen. Davon würde ich Ihnen gern erzählen. Wenn der 19.4. nicht geht, käme auch der 2o.4. abends in Frage.
Ich hoffe, von Ihnen bald hören zu können und grüße Sie herzlich.

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Genthin, den 11.02.76 /346

Gossner-Mission in der DDR 1058 Berlin, Postf. 11

Wir danken Ihnen für Ihren Rundbrief vom Februar und möchten von Ihrem Angebot:
Erfahrungsbericht "Die Volkskirche in Finnland"
Gebrauch machen. Uns wäre ein Vortrag im März/April angenehm.
Ihrer Rückäusserung entgegensehend, zeichnen wir

mit freundl. Gruß!

, Pastor

Gossner Mission

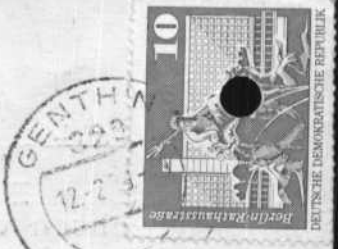
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Genthin

Fernsprecher 240 und 740

Bankkonto:
Kreissparkasse Genthin, Konto-Nr. 1625
Postscheckkonto: Magdeburg Nr. 26 411

IV/B/3 Nd 1263/61 Herm.Haack, Genthin 2989 9. 61. 500

Postkarte



An die

Gossner Mission
in der DDR

1058 Berlin

Postfach 11

Gossner Mission

16. 3. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Frau
Dorothee Stammler

33 Schönebeck
Calbesche Str. 38

Sehr verehrte Frau Stammler!

Die Todesanzeige für Ihren Mann haben wir erhalten und möchten Sie wissen lassen, daß wir in diesem Moment mit Ihnen fühlen. Ich persönlich bin Ihrem Mann nur einmal ganz bewußt in Ihrer Wohnung in Schönebeck begegnet und erinnere mich gern dieses Gespräches, war er doch offen für Experimente in der Kirche und hat er doch als engagierter Laie wesentlich dazu beigetragen, daß die geistliche Dimension in allem nicht vergessen wird. Aber auch, was er in Sachen Naturwissenschaft eingebracht hat für das Gespräch in der Kirche, wird seine Wirkung behalten.

Verehrte Frau Stammler, Sie haben im Blick auf Ihren heimgerufenen Gatten sicher ein erfülltes Leben vor Augen, ein Leben, in dem ein Mensch gewirkt hat, was er wirken konnte, und bereit geblieben ist, vor Gott in Bescheidenheit zu bleiben. Bleiben Sie behütet auf Ihrem Wege und lassen Sie sich trösten von dem, der in alle Dunkelheit hinein sein ewiges Licht gebracht hat.

In diesem Sinne grüße ich Sie verbindlichst

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Herr, Herr, du bist Gott
und deine Worte sind Wahrheit. 2. Sam. 7,28

Heimgerufen aus der Dunkelheit ins ewige Licht

wurde am 20. Februar 1977

Dr. Gerhard Stammler

geb. am 3. Mai 1898

Professor für Philosophie, danach stellvertr. Leiter der Ev. Akademie und Dozent für Philosophie am Katechetischen Oberseminar Naumburg und am Sprachenkonvikt Berlin.

Dorothee Stammler, geb. Meinhof
33 Schönebeck-Salzelmen, Calbesche Str. 38

Mathilde Stammler, Minsleben

Dr. Ludwig Stammler und Christel, geb. Hentrich
Halle-Neustadt

Ottfried Gabriel und Elisabeth, geb. Stammler
Berlin-Weißensee

Adelheid Stammler, Erfurt
und die Enkelkinder Sibille, Bernd, Albrecht, Kristin und Carsten

Trauerfeier mit Urnenbeisetzung ist am 29. 4., 10.30 Uhr, in Halle (Laurentiusfriedhof)

Gossner Mission

22. 9. 1976

448 40 50
PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Günter Wirth
Chefredakteur
d. ev. Monatszeitschrift "Standpunkt"

119 B e r l i n
Fennstraße 16

Lieber Bruder Wirth,

Sie haben bei uns angerufen und Ihr Interesse an einem Amerikabericht bekundet. Ich schicke Ihnen nun einen solchen Bericht, der allerdings nicht für den "Standpunkt" speziell geschrieben ist. Vielleicht können Sie ihn verwenden, ich vermag das nicht zu beurteilen. Es sind mehr oder weniger Eindrücke in einer Form, von der ich hoffe, daß sie allgemein lesbar sind. Sicher fehlen wichtige Passagen, die man in konzentrierter Form darstellen müßte. Ich stelle es Ihnen anheim zu entscheiden, ob Sie diesen Text in Ihre Zeitschrift aufnehmen oder nicht. Auf der ersten Seite habe ich zwei Sätze in eine Klammer gesetzt, weil ich meine, daß sie bei einer Veröffentlichung vielleicht auszulassen sind. Es geht dabei um Abernathy. Der Inhalt dieser Sätze wurde uns ja in den USA von Schwarzen ständig bestätigt, aber ich glaube, daß es nicht angebracht ist, ein derartiges Urteil in eine Veröffentlichung aufzunehmen. Am Ende des Beitrages habe ich zwei Liedstrophen in englischer Sprache aufgenommen. Auch hier bin ich unsicher, ob das möglich ist, eine Übersetzung notwendig ist oder man sie weglassen sollte. Ich überlasse Ihnen die Entscheidung.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

14. 9. 1976

xxxxx 448 40 50
Postfach 111
Scho/Kü

Herrn
Günter Wirth
Chefredakteur
Ev. Monatszeitschrift "Standpunkt"

119 B e r l i n
Fennstr. 16

Lieber Günter!

Anbei der B-ericht über eine Tagung in Vencouver im Rahmen der Habitat-Konferenz. Ich habe Dir davon in Burgscheidungen erzählt. Laß mich wissen, ob Du ihn verwenden kannst.

Freundlich Grüße

Dein

Gossner Mission

19. 5. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Dr. Wolfgang Staude

Röbellweg 48

1115 Berlin

Sehr geehrter Herr Dr. Staude!

Am 11. 5. 77 ist bei uns eine Spende von 100,- Mark von Ihnen eingegangen. Wir möchten Ihnen dafür sehr herzlich danken und Sie wissen lassen, daß unsere Arbeit nur mithilfe solcher Spenden durchgeführt werden kann. Was wir im einzelnen tun, darüber versuchen wir, in den verschiedenen Informationsbriefen unsere Freunde im Lande zu unterrichten. Wir nehmen Ihre Spende als ein Zeichen der Verbundenheit und würden uns sehr freuen, wenn dies in der Zukunft so bleiben würde.

Wir danken Ihnen nochmals und grüßen Sie

Ihr

Gossner Mission

22. 3. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Stadtmissionsinspektor Steffens

Isingstr. 5/6

1193 Berlin-Treptow

Lieber Bruder Steffens!

Du hattest uns eingeladen zu Eurer 100-Jahrfeier. Ich weiß jetzt nicht, ob dieser oder jener unserer Mitarbeiter im Gottesdienst in der Marienkirche dabei war. Ich selber war leider an dem Abend verhindert, möchte aber die Gelegenheit benutzen, Dir und den Mitarbeitern nachträglich Worte des Gedenkens übersenden. Es fiel uns bei den Beratungen, die wir seinerzeit mit Propst Winter hatten, auf, daß die Stadtmission und die Gossner-Mission in dem ganzen Arbeitsfeld Stadt in Berlin die Einzigen sind, die etwas machen. Natürlich gibt es Gemeinden, die kräftig an der Arbeit sind. Aber von den Werken, fand ich, waren wir es beide. Und sicher habt Ihr umfangreichere Möglichkeiten, viel mehr Menschen als wir und sicher auch den tiefen geistlichen Akzent dabei. Ich finde das gut und meine, es ist nicht schlecht, wenn wir hier und da Begegnungen und Gespräche miteinander haben können. Ich möchte jedenfalls meinerseits die Bereitschaft erklären, einmal das derzeitige Programm der Gossner-Mission Mitarbeitern von Euch zu erläutern.

Ich hoffe, daß Du in Deiner Arbeit munter und kräftig bleiben kannst und grüße Dich in Verbundenheit

Dein

Gossner Mission

Berliner Stadtmission

Postscheckkonto Berlin 764 55
Bankkonto BSK der IHB
Konto Nr. 6741-38-75
Fernsprecher 27 78 78
Betriebs-Nr. 900 0509 5

1193 **Berlin-Treptow**, den 11.2.1977
Isingstraße 5–6

Herrn Pastor
Schottstädt
Goßner-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str.11

Werter Herr Pastor Schottstädt!

Hiermit möchten wir Sie freundlich einladen
zum Festgottesdienst der Berliner Stadtmission
aus Anlaß ihres einhundertjährigen Bestehens.

Es wäre uns lieb, wenn wir Sie am Jubiläumsabend,
am 10. März 1977 um 19.30 Uhr,
in der Marienkirche begrüßen könnten.

Wir würden uns freuen, wenn Sie auch
die Mitarbeiter in Ihrem Hause einladen würden.

Bischof D. Schönherr wird die Festpredigt halten.

Herzlichen Gruß!

Ihr H. Hoffmann

Stadtmissionsinspektor

Herzliche Grüße
Ihr H. Hoffmann

Gossner Mission
422 BLG 032/72 0,5 262/1023

15. 7. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Oberkons.-Rat Stolpe

Auguststr. 80

104 Berlin

Sehr verehrter Bruder Stolpe!

Bei unserem letzten Gespräch sagten Sie mir, daß Sie gern Texte von uns lesen.

Ich überlasse Ihnen darum unsere sog. "Standortbestimmung", die wir hier als eine Diskussionsgrundlage erarbeitet haben, dazu unsere "Programmbeschreibung", die für die nächsten Jahre gelten soll.

Über eine Reaktion Ihrerseits wäre ich dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Gossner Mission

19. 5. 1977

PSF 11
Schü/Kü

Herrn
Pfarrer Ernst Strempel

7271 Lindenhayn

Lieber Bruder Strempel!

Wir freuen uns, daß Sie unsere Arbeit und auch unser Engagement für Vietnam unterstützt haben. Am 19. 4. 77 sind bei uns von Ihnen 100,- Mark eingegangen. Wir möchten Ihnen dafür recht herzlich danken und hoffen, daß Sie auch weiterhin unsere Arbeit begleiten werden.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 15.4.1976
Dimitroffstr. 133
Ruf: 43 991 57

Frau
Eva Strittmatter

1431 Dollgow

Liebe Frau Strittmatter,

zunächst möchte ich Ihnen persönlich ein paar Zeilen schreiben zu Ihren beiden Gedichtsbänden "Ich mach ein Lied aus Stille" und "Mondschnee liegt auf den Wiesen". Das erste Büchlein ist bei mir schon ziemlich abgegriffen. Es hat manche Reise mitgemacht, war in Ost und West unterwegs und mußte mit herhalten, wenn es darum ging, Pfarrern in unserem Land zu helfen, die Tiefe des menschlichen Lebens und Zusammenlebens in unserer Welt zu erfassen. Vielleicht fragen Sie, welche Gedichte da am meisten angesprochen haben? Wenn ich in Pfarrerkonferenzen unterwegs war, lese ich sehr gern Ihr Gedicht "Bekenntnis":

"Alles, was mir geschehen, ..."

und Ihren Vierzeiler "Zeit"

"Das Leben rinnt an mir herab wie Wasser ..."

Und natürlich lese ich auch für manche Kreise, die das Sehen und Hören (Sprechen und Fühlen etc) brauchen, sehr gern Ihr Gedicht auf Seite 103 "Sehen".
Als ich im Januar in der Bundesrepublik reiste, hatte ich Ihr Büchlein auch dabei und habe an mehreren Abenden in Kreisen gelesen und einmal auch in einer großen Tagung, wo ca. 100 Leute versammelt waren, zwei Ihrer Gedichte vorgetragen. Auch das, was Sie zum Schweigen auf Seite 75 veröffentlicht haben, ist ja eine sehr wichtige Meditation. Jeder, der mit dem Wort umzugehen hat, weiß, wie das Wort immer das Schweigenmüssen und das Schweigen-Können bei sich hat. Nur so entwickelt sich Leben.

Und nun ist Ihr "Mondschnee" da. Dieses Büchlein ist bei mir noch nicht so abgegriffen. Aber es hat auch schon einige Fahrten mitgemacht. Und da gibt es nun einige, die mich persönlich ganz stark ansprechen. Die sind z.T. alle angekreuzt. Da ist gleich das erste "Ewigkeit", da ist aber vor allen Dingen auch das dritte: "Brief" mit dem Stichwort Selbstüberwindung. Wer schafft es und woher kommt es? Und dann stecken da in dem vierten so Worte drin: mit äußern - Entäußerung - und dem offenen Ende, alles Worte, die einem meditierenden Christen sehr, sehr nahe gehen.

Sie spüren, daß das Gespräch mit Ihnen gerade über Ihre Gedichte nicht abgerissen ist.
Meine alte Tante (Elli Mewes) ist ja nun schon ein Jahr tot und wir haben familiär eigentlich keine Veranlassung mehr, nach Dollgow zu kommen, obwohl wir natürlich Gräber in Dierberg zu pflegen haben. Und darum möchten wir sehr gern doch auch die Gelegenheit nutzen und wieder zu Ihnen hereinschauen, um das begonnene Gespräch ein wenig fortsetzen zu können, wenn Sie denn

für

Gossner Mission

für uns wieder etwas Zeit haben.

Natürlich haben wir auch den"Wundertäter" Ihres Mannes gelesen und uns auch gefreut, als wir ihn im letzten Winter im Zirkus mit den Pferden erleben konnten. Das war schon eine aufregende Nummer!
Nun aber gleich eine konkrete Anfrage: wir beabsichtigen, am Mittwoch, 28.4. nachmittags an die Gräber in Dierberg zu fahren und fragen an, ob es Ihnen recht ist, wenn wir dann abends - bezw. gegen Abend - zu Ihnen nach Dollgow herüber kommen. Uns würde das recht gut passen.

In der Hoffnung, von Ihnen hören zu können, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen - auch an Ihren lieben Mann und von meiner Frau -

Ihr

Gossner Mission

Wlu 23. 6. 1977

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pastor Struck

2711 C a m b s

Sehr verehrter Bruder Struck!

Ich suche nach einem Buch, das ich einem Pastor Struck in Mecklenburg vor Jahren einmal geborgt habe. Es handelt sich um Hans Lokies: "Biographie zu Johannes Gossner". Ich würde mich freuen, wenn sich dieses Buch bald wieder anfinden könnte.

Ich weiß nicht, ob Sie der Bruder Struck sind, dem ich es vor Jahren geborgt habe. Wenn ja, bitte ich Sie, es mir doch recht bald wieder zurückzusenden.

Mit freundlichem Gruß

(Schottstädt)

Gossner Mission

MICHAELSHOF
Evangelische Pflegeanstalt
Zweigheim: Katharinenstift Stavenhagen
Direktor: Propst Struck

Fernsprecher: Rostock Nr. 2 52 49
Bankkonto: Staatsbank Rostock, Konto-Nr. 1171-15-324
Postscheck-Konto: Berlin, Konto-Nummer 7199-59-37426
Betriebsnummer: 9044089 8

25 Rostock 9 (Gehlsdorf)
Fährstraße 25, den 28.5.1977

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Mich erreichte Ihr Brief, den Sie an die Petrikirche 10 schickten. Ich kann aber damit nichts anfangen, denn ich wüßte nichts von einer gemeinsamen Tagung, einem Besuch und Buchaustausch und habe auch gar keine Vorstellung von Ihnen. Zu dem genannten Zeitpunkt (17.9.68) war ich Gemeindepastor in Grabow bei Ludwigslust und bin im Februar 1969 nach Rostock St. Petri gezogen. Mein Vorgänger dort war Pastor Nath, der aber inzwischen verstorben ist (Nov. 67). In Mecklenburg haben wir noch einen Pastor Struck (inzwischen em.), der in Cambs wohnt. Vielleicht finden Sie aus diesen Angaben etwas Helfendes heraus.

Mit guten Wünschen für Ihren Dienst bin ich

Ihr

II/18/25 CnG 14/ 675 5

Gossner Mission

12.4.1977

xxxxx 448 40 50

Scho/Hä.

Herrn
Pfr. Struck

25 Rostock
Bei der Petrikirche 10

Lieber Bruder Struck!

In meinem Notizbü-chlein für ausgeliehene Bücher haben Sie am 17.9.68 von mir das kleine Büchlein von H. Lokies über Johannes Gossner bekommen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir es zurücksenden könnten.

Freundliche Grüße
Ihr

(Bruno Schottstädt)

Gossner Mission

T-U

Gossner Mission

Beglaubigte Abschrift

1 - 60 - 269 - 77

Eröffnet am 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald
gez. Pohlmann, Notar

V e r h a n d e l t

in Greifswald, am 1. April 1977

im Hause Greifswald, Rudolf-Breitscheid-Straße 19, wohin sich der Notar auf Erfordern begeben hatte.

Der Notar Pohlmann
des Staatlichen Notariats Greifswald
traf dort an

Herrn Julius Taegen,
wohnhaft in Greifswald, Rudolf-Breitscheid-Straße 19,
ausgewiesen durch seinen Personalausweis für Bürger der DDR
Nr. I 0076161.

Der Anwesende erklärte, ein Testament errichten zu wollen.
Aus dem persönlichen Eindruck und der Unterhaltung gewann der Notar die Überzeugung, daß der Anwesende handlungsfähig ist.
Nach der Überzeugung des Notars besteht bei Herrn Taegen eine Behinderung beim Sehen. Blind ist er nicht.
Es wurde daher als Zeuge hinzugezogen Frau Christiane Lunk geb. Jepsen, wohnhaft in Greifswald, Rudlf-Breitscheid-Str. 16, ausgewiesen durch ihren Personalausweis für Bürger der DDR Nr. I 0995161. Frau Lunk ist mit den Beteiligten nicht verwandt und nicht verschwägert. Während der gesamten Verhandlung ist sie zugegen.

Herr Taegen erklärte:

Am 25. 8. 1975 habe ich beim Staatlichen Notariat Greifswald ein Testament errichtet 40-82-75-. Dieses Testament soll bestehen bleiben.
Dies vorausgeschickt erklärte Herr Taegen seinen letzten Willen als Nachtragstestament wie folgt:

1.

Ich ordne eine Testamentsvollstreckung an. Zum Testamentsvollstrecker berufe ich Herrn Pfarrer Dr. Reinhard Glöckner, geb. am 27. 10. 1933, wohnhaft in Greifswald, Friedrich-Löffler-Str. 65.

2.

Die Vergütung des Testamentsvollstreckers soll 600,-- M (sechshundert) betragen.

3.

Weiter habe ich nichts zu bestimmen.

Diese Verhandlung wurde dem Anwesenden und der Zeugin vorgelesen, von ihnen genehmigt und eigenhändig, wie folgt, unterschrieben:

gez. Julius Taegen
gez. Christiane Lunk geb. Jepsen
gez. Pohlmann, Notar

Gossner Mission

Die wörtliche Übereinstimmung der
untenhenden Abschrift mit der Urschrift
wird hiermit beglaubigt.

Greifswald, den 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald

Notar

Gossner Mission

Beglaubigte Abschrift

1 - 50 - 289 - 77
Anlage zur Verhandlung von 25. August 1975
- 40-82-75 -
Staatliches Notariat Greifswald
gez. Pohlmann, Notar

Eröffnet am 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald
gez. Pohlmann, Notar

Greifswald, 13. März 1975

Mein letzter Wille,

(das war auch der meiner von 26. 11. 74 verstorbenen Frau).

Die nach meinem Tode verbliebenen Barmittel

1. Sparbuch Nr. 1022-61-73213
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald Hauptzweigstelle Platz der Freundschaft
M.....

2. Sparbuch Nr. 1022-62-73212
Julius Taegen und Frau
Hauptzweigstelle Platz der Freundschaft M.....
Übertrag M.....

3. Girokonto Nr. 1022-41-109
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald

zusammen M.....

sollen zu gleichen Teilen verteilt werden an:

1. Mission der Herrnhuter Brüdergemeine
Postscheckkonto Nr. 34301, Postscheckamt Herrnhut

2. Goßner Mission in der DDR
1055 Berlin Göhrenerstr. 11.
Postscheckkonto Nr. 4403, Postscheckamt Berlin

3. Christoffel Blindenmission
1502 Potsdam-Babelsberg
Postscheckkonto Nr. 36236, Postscheckamt Berlin

4. Mission der DFMGB (Deutscher Frauen Missions Gebetbund)
hier vertreten durch Fräulein Irene Krusche,
Greifswald, Wolgaster STr. 32.

Das Sparbuch Nr. 1022-69-3932
Julius Taegen und Frau, Sparkasse Greifswald, Hauptstelle Domstr.
bleibt vorbehalten für die Bezahlung des gemeinsamen Grabsteines falls die Bezahlung bis dahin noch nicht durch mich erfolgt ist.
Und für meine schlichte Beerdigung. Handlung durch Frau Pastorin Hanschmann, Greifswald, St. Marien.

Gegeben: Greifswald, 13. März 1975
gez. Julius Taegen.

Die

Gossner Mission

Die wörtliche Übereinstimmung der
umstehenden Abschrift mit der Urschrift
wird hiermit beglaubigt.

Greifswald, den 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald

- Notar

Beglaubigte Abschrift

Staatliches Notariat
Greifswald
1 - 60 - 269 - 77
Mitwirkend:
Notar Pohlmann

22 Greifswald, den 5. Oktober 1977

Dourst. 20

In dem auf heute zur Eröffnung eines Testamentes bestimmten Termin des am 7. August 1977 in Greifswald verstorbenen

Julius T a e g e n,

zuletzt wohnhaft gewesen in Greifswald,
erschien
Pfarrer Dr. Reinhard Glöckner,
wohnhaft in Greifswald, Friedrich-Loeffler-Straße 65,
ausgewiesen durch seinen Personalausweis für Bürger der DDR
Nr. I 1080026.

Die Testamente vom 25. 8. 1975 und 1. 4. 1977
wurden aus der besonderen amtlichen Verwahrung entnommen.
Die Verwahrungen erfolgten unter Nr. 40-82-75 und 40-40-77
Es wurde festgestellt, daß die Verschlüsse unversehrt waren.
Die vorbezeichneten Testamente wurden eröffnet.

Der Erschienene erklärte:

Die Testamente erkenne ich als gültig an.
Der Wert des reinen Nachlasses beträgt ca. 17.500,-- M
Grundbesitz ist nicht vorhanden.
Gesetzliche Erben sind mir nicht bekannt.

Sonstige Beteiligte sind:

a) Evangelische Brüder-Unität, Distrikt Herrnhut,
8709 Herrnhut,

b) Gossner-Mission in der DDR,
1058 Berlin, Göhrener Str. 11,

c) Christoffel-Blindenmission in der DDR,
1602 Potsdam-Babelsberg, Schulstraße 8c,

d) Deutscher Frauen-Missions-Gebetsbund,
25 Rostock, Goethestraße 7,

Das Amt als Testamentsvollstrecker nehme ich an.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

gez. Pfr. Dr. Reinhard Glöckner
gez. Pohlmann, Notar

Die wörtliche Übereinstimmung der vorstehenden Abschrift mit der Urschrift wird hiermit beglaubigt.

Greifswald, den 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald

Notar

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
Staatliches Notariat Greifswald

Gossner Mission

Der Erbschaftserwerb bedarf keiner Einzelgenehmigung nach § 399 ZGB

Gossner Mission

Beglaubigte Abschrift

1 - 60 - 239 - 77

Eröffnet am 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald
gez. Pohlmann, Notar

V e r h a n d e l t

in Greifswald, am 25. August 1975,
in Neues Rudolf-Breitscheid-Str. 19,
wohin sich der Notar auf Erfordern begeben hatte.

Der Notar Pohlmann
des Staatlichen Notariats Greifswald

traf dort an
Herrn Julius Taegen,
wohnhaft in Greifswald, Rudolf-Breitscheid-Str. 19,
ausgewiesen durch seinen Personalausweis für Bürger der DDR
Nr. I 0076161, VPKA Greifswald.

Der Anwesende erklärte, ein Testament errichten zu wollen.
Die Hinzuziehung von Zeugen wurde nicht gewünscht. Aus der
Unterhaltung und den persönlichen Eindruck gewann der Notar
die Überzeugung, daß Herr Taegen testierfähig ist.

Herr Taegen erklärte:

"Ich bin verwitwet und habe keine Abkömlinge. Eine andere letztwillige
Verfügung habe ich bisher nicht errichtet. Ich übergebe dem Notar eine
offene Schrift von 13. März 1975. Diese Schrift ist mein letzter
Wille.

Der Wert meines Vermögens beträgt zur Zeit ca. 20.000,-- M."

Diese Verhandlung wurde den Anwesenden vorgelesen, von ihm genehmigt
und eigenhändig, wie folgt, unterschrieben.

gez. Julius Taegen
gez. Pohlmann, Notar

Die wörtliche Übereinstimmung der
vorstehenden Abschrift mit der Urschrift
wird hiermit beglaubigt.

Greifswald, den 5. Oktober 1977
Staatliches Notariat Greifswald

Notar

Deutsche Demokratische Republik
Staatliches Notariat Greifswald
1

Gossner Mission

3.10.1977

xxxx 448 40 50

PSF 11
Scho/Hä.

Herrn
Pfr. Dr. Reinhard Glöckner

22 Greifswald
Fr.-Loeffler-Str. 65

Betr.: Verwaltung des Nachlasses von Herrn Taegen

Wir haben davon Kenntnis genommen, daß Herr Julius Taegen Sie zum Nachlaßverwalter eingesetzt hat. Wir haben auch von ihm bereits mitgeteilt bekommen, daß wir Erbe, zusammen mit der Ev. Brüder-Unität, Herrnhut, seiner Barmittel sind. Wir sind damit einverstanden, daß Sie den beiden Frauen, die ihn intensiv versorgt und gepflegt haben je 1.000,-- M zahlen und zwei weitere Frauen, die an der Pflege beteiligt waren, mit je 500,-- M bedenken, wir sind auch damit einverstanden, daß Sie im Blick auf Möbel und weiteren Nachlaß, nach eigenen Gutdünken befinden.

(Schottstädt)
Leiter der Dienststelle

x und andere Gesellschaft

Gossner Mission

Pfarrer Dr. Reinhard Glöckner
22 Greifswald, Loefflerstr. 65 den 24. September 1977

An Ev. Brüder-Unität - Freundeskreis
87o9 Herrnhut

An Goßner-Mission in der DDR
1o58 Berlin, Göhrener Str. 11

An Christoffel-Blindenmission in der DDR
15o2 Potsdam-Babelsberg, Schulstr. 8c

An Deutscher Frauen Missions Gebets Bund
25 Rostock, Goethestr. 7

Betrifft: Nachlaß Julius Taegen, Greifswald

Durch ein notariell festgehaltenes Protokoll als Zusatz zum bis dato noch nicht eröffneten Testament von Herrn Julius Taegen bin ich zum Nachlaßverwalter eingesetzt.
Nach dem Tode von Herrn Taegen am o7.August 1977 habe ich nun durch Urlaub verzögert ein erstes Gespräch mit dem Notar gehabt, aufgrund dessen ich Sie vorsorglich einer Bitte konfrontieren muß.
Im Testament sind gewiß Sie zu viert eingesetzt sei es als Erben der bleibenden Barsumme, sei es als Erben überhaupt. Darum brauche ich Ihr Einverständnis in rechtskräftiger Form, für den Fall, daß Sie Ihr Einverständnis geben:

a) Zu dem wiederholt mündlich ausgedrückten Wunsch von Herrn Taegen, zwei Frauen, die ihn intensiver gepflegt und versorgt haben mit je 1.ooo M (eintausend Mark) und
zwei andere Frauen, die an der Pflege und Versorgung beteiligt waren mit je 5oo.- M (fünfhundert Mark) zu bedenken.

b) Über die Möbel und weiteren Nachlaß in Sachwerten umständehalber hier im Ort nach eigenem Gutdünken zu befinden, sofern an sich die Verfügung darüber Ihnen testamentarisch zustehen sollte.

Ich vermute, daß Ihr Einverständnis für a) vorausgesetzt Ihnen je eine Summe von ca 4.ooo Mark verbleiben wird.

Um baldige eindeutige und rechtsverbindliche Antwort bitte ich Sie ausdrücklich und bleibe mit freundlichem Gruß

Dr. Reinhard Glöckner

Gossner Mission

13. 7. 1977

PSF 11
Scho/Ku

Herrn
Julius Taegen

Breitscheidstr. 19

22 Greifswald

Sehr verehrter Bruder Taegen!

Bruder Pfarrer Glöckner hat uns Ende Juni 3.700,- Mark auf unser Konto überwiesen und uns wissen lassen, daß diese Spende von Ihnen kommt, und wir möchten hiermit dankend den Eingang bestätigen.

Sie haben mit dieser großen Gabe ein Zeichen dafür gesetzt, daß Ihnen unsere Missionsarbeit wichtig ist und daß Sie wollen, daß das Evangelium Nichtchristen hier und dort verkündigt wird.

Gott, der Herr, möchte Sie segnen und mit Ihnen sein auf Ihrem Wege. Wir beten, daß Ihnen Menschen als Partner begegnen, die in der Nachfolge Jesu sind.

In aufrichtiger Dankbarkeit bin ich
stellvertretend für die Mitarbeiter

Ihr

Gossner Mission

21.4.1976

xxxxx
neu: 44 8 40 50

Scho/Hä.

Herrn
Julius T a e g e n

22 G r e i f s w a l d
Rudolf-Breitscheid-Str. 19

Sehr verehrter Bruder in Christus!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Gruß zum Osterfest. Jawohl: wenn Jesus Christus nicht auferstanden wäre, was wäre das Leben für uns wert. Von ihm her sind wir in die Lage versetzt, den Geist der Liebe in die Welt zu tragen und anderen Menschen Auferstehung zu bezeugen.

Nun haben Sie uns angesprochen im Blick auf Ihr Testament, mit dem Sie uns als Erben bestimmt haben. Sie haben Sorge, daß wir zu dem Geld nicht kommen, das Sie versprochen haben. Wir sind im Moment auch nicht in der Lage, Ihre Mitteilung zu prüfen und bitten darum das Mitglied des Kuratoriums der Gossner-Mission, Herrn Pfarrer Dr. Glöckner in Greifswald, sich der Sache anzunehmen, Sie zu besuchen und dann notfalls auch die gewünschten Überweisungen vorzunehmen. Pfarrer Glöckner kennt die Arbeit der Gossner-Mission seit Jahren, ist, wie gesagt, im Leitungskreis und hat auch in dieser Sache unser volles Vertrauen. Wir werden ihm eine Durchschrift dieses Briefes zuleiten. Diese könnte dann auch Ihnen gegenüber als echter Vertrauensnachweis gelten.

Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen für Ihr ferneres Leben, wünschen Ihnen die Bewahrung in all diesen Zeiten und ich grüße Sie im Namen der Mitarbeiterschaft sehr herzlich

Ihr

Durchschrift Herrn Pfr. Dr. Glöckner, Greifswald

Gossner Mission

21.4.1976

xxxx 44 8 40 50

Herrn
Pfr. Dr. Reinhard Glöckner

22 G r e i f s w a l d
Fr.-Löffler-Str. 65

Scho/Hä.

Lieber Reinhard!

In Greifswald lebt ein Dipl.-Ingenieur Julius Taegen, der uns seinen letzten Willen mit Datum vom 13.3.75 mitgeteilt hat. Danach erben wir, Mission der Herrnhuter Brüdergemeinde, Christoffel-Blindenmission und der Deutsche Frauen-Missions-Gebetsbund je einen Teil seiner damals vorhandenen 28.000,-- M.
Bruder Taegen lebt noch, hat aber Sorge, daß wir zu unserem Geld kommen. Wir können das nicht nachprüfen was er uns schreibt, ob es stimmt, daß in Zukunft testamentarisch vermachte Gelder nicht der Mission zugeleitet werden. Ich persönlich glaube das nicht.
Nun möchte Bruder Taegen uns gegenüber sein Vermächtnis erfüllen und bittet uns, größere Beträge bei ihm abzuholen.
Wir möchten Dich als Mitglied unseres Kuratoriums doch beauftragen, diesen Dienst für uns zu tun und bei der Gelegenheit auch Bruder Taegen die Gemeinschaft im Glauben zu bezeugen.
Du könntest das Geld in Empfang nehmen und es dann von Deinem Konto hier uns überweisen, evtl. auch Rateneinzahlungen über Postscheck.
Auf jeden Fall tue uns diesen Dienst bald, damit Bruder Taegen sich beruhigt weiß. Er muß Mitte Achtzig sein und möchte sein Versprechen einhalten.

In der Hoffnung, von Dir in der Sache recht bald hören zu können, bin ich mit guten Wünschen und Grüßen

Dein

s. auch Schriftw. G.

Gossner Mission

Ich möchte Sie bitten, mir möglichst bald zu schreiben.

Ich habe die Passage mit der Passage nicht gross genug für Missionen und Sie haben die in meinem Reisegepäck nicht

- Buchstabenabdrucken, dass ich solche Lettern genügend besitze und für morgen Sonntag? Ich erwarte sie bald abgehen Sie möchten sie mir als von Ihnen Sendung mit Rücksicht?

- Wenn dann abgemacht, bitte ich Sie Bitte dringlich gebraucht für Eingeborene und andere Lettern / von Ihnen als Letzten.

Ich bitte Sie um Ihre Briefe Ihren Rat ohne weiteres mir zu Fragen.

Mit Gruss Ihr Ihnen im Glauben verbunden Julius Kerngan.

Gossner Mission

Liebes Komitee, Zwickau, 9. April 76
z. H. Herrn Hauptlehrer 19.

An die Regierung Mecklenburg in der DDR
Berlin

Betrifft Verbot! Ihr mir gesandtes
Rundschreiben.

Am 7. d. M. schickte ich die Nachricht, dass infolge
eines neuen Gesetzes sowohl die Schriftleitung
geschlossen, auch die Versammlungen
den Boden verboten.

Nun ist es mir möglich die Bestätigung dieser
Nachricht nachzuholen. Was wollen Sie
wissen?

Das neue Gesetz aber steht bestehen bleibt, sodass
ich die Arbeit Ihnen weiter zu senden
gebe, wenn Sie es wünschen zu lassen für den
Fall dass Bücher nun mein Adressen-Um-

den 13. Mai 1975

xxxx 448 40 50

Scho./Ka.

Herrn
Julius T a e g e n

22 G r e i f s w a l d

R.-Breitscheid-Str. 19

Sehr verehrter Bruder Taegen!

Ihre Zeilen vom Auferstehungsfest möchten wir dankend bestätigen. Wir freuen uns, daß Sie durch Jahre hindurch mit Gottes Güte Anteil nehmen konnten an dem, was er auf der Welt tut, daß Sie Dienste begleiten konnten, die in seinem Namen geschehen. Und wir haben dankbar zur Kenntnis genommen, daß Sie auch für unsere Dienste nicht nur monatliche Spenden aufgebracht haben, sondern immer in der Fürbitte gestanden haben. Der lebendige Gott weiß diesen Ihren Dienst anzunehmen.

Durch Ihre Aufzeichnung "Mein letzter Wille" haben wir gesehen, daß Sie unser Werk dadurch auszeichnen wollen, daß Sie uns eine solch hohe Gabe einmal nach Ihrem Tode zukommen lassen wollen. Wir möchten Ihnen bei Lebzeiten dafür ein tiefes Dankeschön aus dem Glauben heraus sagen, der auch von uns her ein Dank an Gott ist, daß er uns auszeichnet, in seinem Dienst zu stehen und uns dann hilft dort zu arbeiten, wo andere nicht arbeiten können, damit seine Sache auf der ganzen Welt zum Zuge kommt. Gott bleibt Gott der Welt und wir bleiben in seinem Dienst.

In diesem Sinne grüßen wir Sie zum Pfingstfest und wünschen Ihnen die Kraft, aus dem großen Gottesheil zu leben, solange dieses Leben Ihnen geschenkt ist.
In dankbarer Verbundenheit bin ich, stellvertretend für alle Mitarbeiter

Ihr

Gossner Mission

Weihnachtsgruß 1975.

An die Gossner-Mission in der DDR
Berlin

Liebe Brüder in Christo!

Wir danken Euch für langen Brief, zunächst
für Eure Bereitschaft unsere Übersiedlung nach DDR
doch für Zustimmung und weisen Rat.

Wir haben uns entschieden wegen mehrerer
Gründe.

Am 26 November 1974 rief Gott unsere treue
geliebte Frau im Alter von 81 Jahren zu sich in
sein Reich. Sie wäre 85 Jahre alt. Da wir doch
das Haus zu belassen, deshalb sind wir allein
(waren) lassen Kinder zu Missionsdienst. Die
Verantwortung auf einer Pfarrstelle ohne geistliche

Meine lieben Eltern und Geschwister.

Ich habe Ihnen schon lange Nachricht zu geben versprochen.

Ich will für heute nur kurz Ihnen Ihre Briefe bestätigen.

Einen recht herzlichen Dank sage ich Ihnen für die Übersendung der Bücher und Zeitungen.

Mutter für eine kurze Inhaltsangabe dieses Briefes wäre ich dankbar.

Ihre Herzen bestens grüßend

Ihr Hermann Wagner.

X 22 Christiania,
Dronningensgade Nr. 19.

Mein letzter Wille

(das war auch der meiner, am 26. 11. 74 verstorbenen Frau)

Die nach meinem Tode verbliebenen Barmittel

1.) Sparbuch Nr. 1022-61-73215
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald
Zweigstelle am Markt ....

2.) Sparbuch Nr. 1022-62-73216
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald
Zweigstelle am Markt ....

3.) Giro-Konto Nr. 1022-41-109
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald
Hauptstelle Domstraße ....

zusammen

(Zur Zeit etwa 28 000,-)

sollen zu gleichen Teilen verteilt werden an:

1.) Mission der Herrnhuter Brüdergemeine
Postscheckkonto Nr. 34301, Postscheckamt Dresden
2.) Gossner-Mission in der DDR, 1058 Berlin, Göhrener Str. 11
Postscheckkonto Nr. 4408, Postscheckamt Berlin
3.) Christoffel-Blindenmission, Potsdam-Babelsberg
Postscheckkonto Nr. 36236, Postscheckamt Berlin
4.) Mission des DFMGB (Deutscher Frauen-Missions-Gebetsbund)
vertreten durch Fräulein Irene Krusche, Greifswald,
Wolgaster Str. 32.

Gossner Mission

Das Sparbuch Nr. 1022-69-9982
Julius Taegen und Frau
Sparkasse Greifswald
Hauptstelle Domstraße
bleibt vorbehalten für die Bezahlung des gemeinsamen Grabsteines, falls die Bezahlung bis dahin noch nicht durch mich erfolgt ist, und für meine schlichte Beerdigung.

Handlung durch Frau Pastorin Hanschmann, St. Marien, Greifswald.

Gegeben zu Greifswald am 13.3.1975

Julius Taegen.

Gossner Mission

7/12. Glö,

An die
Goßner-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Greifswald, 05.12.1977

Betr.: Erbteil Taegen-Nachzahlung

Hiermit möchte ich Ihnen anzeigen, daß ein letzter Betrag zum Erbe Taegen in Höhe von 30.78 (dreißig) Mark überwiesen wurde, der durch eine nachträgliche Zahlung zur Erbsumme fällig ist.

Mit freundlichem Gruß

Pfarrer Dr. Reinhard Glöckner
22 Greifswald – Tel. 2005
Friedrich - Loeffler - Straße 65

Gossner Mission

den 14.12.77

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Professor Dr. Hans Teubner
Hans-Loch-Str. 126

1136 Berlin

Sehr geehrter Herr Professor Teubner !

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 10. November dieses Jahres. Ich freue mich, daß Sie Zeit genommen haben, meine Beobachtungen in Asien nachzulesen und sich auch darüber äußern, wie denn Marxisten und Christen Arm in Arm heute auf der Welt ihre große Mission zu erfüllen trachten. Ich bin auch der Meinung, daß wir in Zukunft noch viel enger arbeiten, als das jetzt schon zu sehen ist. Der sozial-ethische Ansatz ist es, der Menschen verschiedenster Prägungen zusammenbringt und natürlich die geschichtliche Erfahrung und der geschichtliche Ausblick, d.h. das Ringen um Sozialismus in der Welt.

Ich möchte Ihnen gern wieder persönlich begegnen und ich glaube, es ist auch Zeit, einmal ein kollektivistisches Gespräch mit einigen Freunden zu versuchen, d.h. wenn Sie sich gesundheitlich so fühlen, daß Sie so ein Gespräch möchten. Ich möchte nach meinem Kalender Ihnen gern ein paar Terminvorschläge machen und Sie bitten, sich einmal dazu zu äußern. Ich könnte sehr gut am:

Mittwoch 4. Januar, amsspäten Nachmittag
d.h. ab 16,oo Uhr,

ich könnte auch:
Donnerstag, 19. Januar, am Nachmittag

oder auch am: Dienstag, 31. Januar, Nachmittag.

Ich würde nach unserem ersten Gespräch einmal ein paar Fragen zusammenstellen und mit diesen Fragen zu Ihnen kommen und würde, wenn Sie es wünschen auch gern 2 Kollegen mitbringen, die an einem Gespräch mit Ihnen interessiert sind. Neulich sprach ich mit Dr. Fink, der mir auch von den Kontakten mit Ihnen erzählte und wir sprachen recht beglückt über manche Begegnung.

Was nun meinen Asien-Aufenthalt/Ansatz angeht, so hat ihn die Dienststelle von Hans Seigewasser selbstverständlich bekommen. Dort liegt alles Material vor was ich im Blick auf Reisen ect. geschrieben habe.
Ihnen eine gute Weihnachtszeit und ich sehe Ihrer Botschaft entgegen.

Freundliche Grüße Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

Gossner Mission

PROF. DR. HANS TEUBNER

1136 BERLIN-FRIEDRICHSFELDE,
Hans-Loch-Straße 126

10. Nov. 1977

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung eines Abzuges Ihres Asienberichtes. Ich las den Bericht mit Aufmerksamkeit und großem Interesse. Der anschauliche Bericht macht nachdenklich. Sie schildern tiefes Leid, das Sie selbst wahrgenommen haben. Muß es, da es nun schon so lange Zeit währt, unabänderlich so bleiben? Ich meine ganz bestimmt: NEIN! Damit Wandel geschaffen werden kann, ist als erstes notwendig, die Quellen des Elends zu erkennen. Sie liegen in den Ausbeutungsverhältnissen, in der Unterdrückung der Massen durch die nationalen Ausbeuter und mehr noch durch die multinationalen Monopole. Also geht es - ich zitiere aus Ihrem Bericht - um die Veränderung der Strukturen! Das zu vollbringen, ist eine schwere, harte Arbeit; Ihr Bericht macht das erschütternd deutlich! Aber alle Anstrengung ist geboten, denn es geht ums Menschendasein, um Sattsein, um Frieden. Dazu ist all das, was von christlicher Seite geleistet wird, ungemein wichtig; ich meine das von Ihnen vertretene aktive, echte, kreative Christentum. Marxisten und Christen haben Arm in Arm eine große Mission zu erfüllen. Diese Mission kann nicht darin bestehen, den leidenden Menschen zu schenken, was sie leidvoll entbehren, - soviel Entwicklungshilfe für so viele Millionen Darbender kann es gar nicht geben -, sondern sie (zu) Erkenntnissen für soldarisches Handeln zu bringen. Um recht verstanden zu werden, als Beispiel: Nach Anfängen von Außen zur Überwindung des Analphabetismus, müssen Analphabeten den Analphabetismus selbst überwinden. Sozialer Solidarität kommt große Bedeutung zu! Zur Förderung des antiimperialistischen Kampfes kommt Ihrem Postulat, Wissen über die Christen in den sozialistischen Ländern unter den fernen Völkern zu verbreiten, große Bedeutung zu.....Es gäbe viel zu reden anhand Ihres so informativen Berichts. Ich will aber abbrechen, denn ich bin, nachdem ich des Herzens wegen erst wieder im Krankenhaus war, noch im "Krankenstand". Was Sie anbetrifft, hoffe ich, Sie haben die strapazenreiche Reise gut überstanden.

Und zuletzt ein Vorschlag: Geben Sie bitte, falls nicht schon geschehen, Ihren wertvollen Bericht auch meinem Genossen Hans Seigewasser.

Mit besten Grüßen

Ihr Hans Teubner

Gossner Mission

28. 4. 1977

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Prof. Dr. Hans Teubner

Hans-Loch-Str. 126

1136 Berlin

Sehr geehrter Herr Prof. Teubner!

Ganz herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 26. Januar und 22. Februar. Ich bin sehr glücklich, daß wir so miteinander im Gespräch sein können.

Was nun unsere weiteren Gespräche angeht, so habe ich folgende Vorstellungen:

1. Ich komme noch einmal zu Ihnen und wir verabreden eine abendliche Runde mit Mitarbeitern und Freunden und werden das in ein paar Themenkomplexen festlegen.

2. Im Blick auf Schweizer Freunde möchte ich eine Begegnung festmachen.

Darf ich Ihnen zwei Terminvorschläge machen (Ich will dann gern wieder zu Ihnen kommen.):

1. Montag, 9. Mai, ab 17.30 Uhr,

2. Mittwoch, 11. Mai, am frühen Nachmittag.

Ich erwarte Ihre Mitteilung und grüße Sie

Ihr

Gossner Mission

PROF. DR. HANS TEUBNER

1136 BERLIN-FRIEDRICHSFELDE,
Hans-Loch-Straße 126

22. Februar 1977

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Ich hatte Ihnen versprochen, Ihnen die Zeitschrift "Standpunkt" 12/76 und die "Kirche" 1/77 zurückzuschicken. Hiermit löse ich mein Versprechen ein; daß das so spät erfolgt, bitte ich Sie zu entschuldigen. Daß ich Ihre beiden Beiträge mit großem Interesse und mit Genugtuung gelesen habe, teilte ich schon mit. Nachdem ich nun alle Beiträge gelesen habe, kann ich Ihnen sagen, daß sie mich allesamt beeindruckten - wegen ihrer stofflichen Vielfalt, hauptsächlich natürlich wegen ihres Ideengehaltes, wegen der klaren Bekenntnisse gerade zu Allem, was auch das Hauptanliegen der Marxisten ist: A k t i v e Haltung gegen den Imperialismus, o f f e n s i v e Verfechtung der Sache des Friedens, des Humanismus.
Seit Ihrem Besuch, bei dem Sie mir über Ihre Erlebnisse in Überseeländern berichteten, fallen mir mehr als vorher alle Zeitungsmeldungen auf, die Ihre Feststellungen bestätigen, betreffe es Amerika, Afrika oder Asien. Sehr beeindruckend ist auch die Antwort, die L. Corvalán der "Neuen Zeit" auf ~~die~~ der Pressekonferenz gab - ND 2. Febr. !!!
Hier geht es wie in allen Ländern der Erde um das Bündnis von Marxisten und Christen, das zu den entscheidenden Voraussetzungen gehört, die Menschheit vor der noch immer drohenden Gefahr ihrer Vernichtung durch den Imperialismus zu retten.....
Ich denke, bei einer weiteren Begegnung würde es uns an Gesprächsstoff nicht fehlen.

Mit besten Grüßen

Ihr Hans Teubner

Anlage: 1 Zeitschrift
1 Zeitung

Gossner Mission

PROF. DR. HANS TEUBNER

1136 BERLIN-FRIEDRICHSFELDE, Hans-Loch-Straße 126

Tel. 52 96941

26. Januar 1977

Herrn
Bruno Schottstädt
1058Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!
Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief (mit den Anlagen) vom 12. 1. 77. (Poststempel 21. 1. und Eingang am 24. 1.)
Nach Ihrem Besuch bei mir, durch den ich viel Interessantes und Wichtiges aus Ihrem Erleben im Ausland, insbesondere in den USA, erfahren habe, meinte ich, Sie könnten über die Begegnung mit mir enttäuscht sein, weil Sie vielleicht anderes erwartet hatten. Ich bin jetzt beruhigt, da ich erfahre, daß Sie die Begegnung ebenso positiv bewerten. Folglich wird es mir recht sein, wenn wir uns wieder treffen. Sie sind willkommen!
Die mir geschickte Zeitung und Zeitschrift kann ich heute noch nicht zurücksenden, weil ich erst noch alles lesen muß! Bis heute habe ich Ihre beiden Beiträge und den Artikel von Herrn Eckard Schülzgen gelesen. Ich muß sagen: Sehr interessant, sehr informativ; vom Konkreten wird auf das Allgemeine orientiert, und aus meiner Sicht als Marxist richtig orientiert, weil auf die "Grundfrage der Macht des Kapitals" verwiesen wird! Da ist Stoff für weitere Gespräche zwischen uns gestapelt.
Wir werden uns also wiedersehen. Nur, bitte, machen Sie sich wegen eines Termins rechtzeitig bemerkbar, denn, nachdem ich die Rekonvaleszenzzeit "abgebrochen" habe, hat der Terminkalender auf etliche Tage hinaus keine weißen Flecke.

Ich grüße Sie freundlichst!

Ihr

Hans Teubner

Gossner Mission

12. 1. 1977

RSF 11
Scho/Kü

Herrn
Prof. Dr. Hans Teubner

1136 Berlin
Hans-Loch-Str. 126

Sehr geehrter Herr Professor,

es war schön, daß ich bei Ihnen sitzen konnte und Sie dort treffen konnte als einen alten Kämpfer, der ganz mit der Partei groß geworden ist. Alles, was Sie sagten, hat mir großen Eindruck gemacht, und ich möchte noch mehr von Ihnen lernen. Ich weiß jetzt etwa, was ich bei Ihnen abfragen kann und was zu lernen gilt. Und so würde ich denn gern mich wieder einmal bei Ihnen melden und Ihnen so freundschaftlich begegnen.

Ich erlaube mir, Ihnen meinen Amerikaaufsatz, wie er in der Wochenzeitung "Die Kirche" erschienen ist (Seite 3), zuzustellen, und ebenso den "Standpunkt", Heft 12. Auch darin finden Sie etwas von mir zu Kanada (Habitat). Mein Freund Eckhard Schülzgen hat dort über USA geschrieben.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Jahr und grüße Sie herzlich

Ihr

M. S.: Wegen der Schweizer werde ich Sie noch einmal anrufen, ebenso wegen eines Gespräches unter meinen Mitarbeitern.

Gossner Mission

PROF. DR. HANS TEUBNER

1136 BERLIN-FRIEDRICHSFELDE, Hans-Loch-Straße 126
Tel. 52 969 41

28. Dez. 1976

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Leiter der Gossner-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief. Ich hatte ihn erwartet, denn Herr Fritz Mewes hatte ihn schon angekündigt. Durch Herrn Mewis habe ich auch schon einige Kenntnis über Sie, denn er schickte mir Zeitungsbeiträge aus Ihrer Feder, die mir sehr gefallen. Selbstverständlich bin ich gern bereit, mich mit Ihnen zu treffen. Von Ihren Terminvorschlägen ist mir der 10. Januar angenehm. Ich erwarte Sie am Nachmittag so ab 3 Uhr in meiner Wohnung. Werden Sie sie leicht finden? Das Haus 126 ist 8stöckig, gegenüber der "Artur-Paczinsky-Oberschule", unweit der Kaufhalle Süd.
Ich verbinde meinen freundlichen Gruß mit den besten Wünschen für Sie im Jahr 1977. Möge das Jahr 1977 große Erfolge im weltweiten Kampf um die Sicherung des Friedens bringen!

Ihr

Hans Teubner

Gossner Mission

Mens Leut –

aus Leben

– Volk + Welt –

(Gott Wort – Kirche)

14. 12. 1976

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Prof. Dr. Hans Teubner

1136 Berlin
Hans-Loch-Str. 126

Sehr geehrter Herr Prof. Teubner!

Mein Freund Fritz Mewes aus Rathenow schrieb mir, daß er mit Ihnen korrespondiert und Sie bitten wollte, mich einmal zu empfangen. Ich kenne auch Ihr Buch "Exilland Schweiz" und habe es auch mehreren Schweizer Freunden in die Hand gegeben. Gerade bin ich von einer Schweizreise zurück und möchte die Gelegenheit benutzen, Sie wissen zu lassen, daß ich Sie gern einmal aufsuchen möchte. Nach meinem Kalender könnte ich am 10. Januar 1977 oder am 13. 1. nachmittag zu Ihnen kommen. Bitte lassen Sie mich wissen, ob das möglich ist.

Zu meiner Biographie: Ich bin Leiter der Gossner-Mission in der DDR seit über 20 Jahren und habe den Auftrag, mit einem Ökumenische-Missionerischen Zentrum Auslandsverbindungen der Kirchen zu pflegen. Ich bin in der Friedensarbeit engagiert, gehöre auch dem Friedensrat der DDR an und bin in der Christlichen Friedenskonferenz der Vorsitzende der Abrüstungskommission. An diesen wenigen Angaben möchten Sie bitte ersehen, daß es mir um die Friedensarbeit der Christen geht und im Zusammenhang damit um ein echtes Engagement von Christen für den Sozialismus.

Ich hoffe, von Ihnen einen Termin genannt zu bekommen und würde mich über ein Gespräch mit Ihnen sehr freuen. Ihr Buch jedenfalls hat mir sehr geholfen, ein einseitiges Bild von der Schweiz während der Zeit der Naziherrschaft zu korrigieren.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Gossner Mission